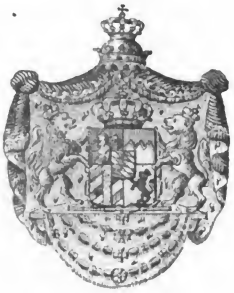
Germ. Sp.
362 m
Meiningen



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

<36632732100012

<36632732100012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Statistische Uebersicht

der

Mainschifffahrt

und der Flößerei

im Jahr 1840,

nebst einigen Worten

über Frankfurts Handel der Vorzeit und seine Messen,

von

Heinrich Meidinger,

Mitgl. des geogr. statist. Vereins in Frankfurt, und der statistischen Gesellschaft in London.

Mit einer Karte des Mainstroms
und des
Main-Donau-Kanals.

Frankfurt am Main,
bei Johann Valentin Meidinger.
1841.

Digitized by Google

Druck von C. Horstmann.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Digitized by Google

Dem

Frankfurter

statistischen Comité,

den Freunden gemeinsamen Strebens,

widmet diese Blätter,

als

ein Zeichen seiner Hochachtung

der Verfasser.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Ueber die Wichtigkeit und große kommerzielle Bewegung des Mainstroms geben die folgenden Blätter mit den offiziellen Mittheilungen des kurfürstlich hessischen Hauptzollamts zu Hanau, und der 10jährigen Durchschnitts-Tabelle des herzoglich nassauischen Zollamts zu Höchst, näheren Aufschluß.

Als letzte Main-Zoll-Station, bei der sich nicht blos alle aus dem Rhein kommenden und in den Rhein gehenden Schiffe (selbst die mit Brennholz und Bausteinen beladenen), sondern auch alle Flöße zur Verzollung zu melden haben, bietet Höchst den sichersten Maßstab zu einer genaueren Kenntniß der Mainschifffahrt. Nimmt man von der andern Seite das, was an Hanau (dem Main herabkommend) vorbeigegangen, und was davon in Frankfurt zurückgeblieben, so stimmt dies mit der Höchster Angabe in der Hauptsumme überein. Von Mainz aus kann keine genaue Uebersicht der Mainschifffahrt geschehen, da diese Stadt kein eigentlicher Mainhafen ist, und viele

Digitized by Google

in den Main gehenden Schiffe (wie z. B. alle vom Oberrhein und Neckar kommenden) gar nicht in Mainz anlegen, mithin auch nicht dort angemeldet werden. Eben so wenig ist in Mainz eine sichere Notiz über das dem Main herabkommende Floßholz zu erhalten, da man bei der dortigen Verzollung auf den Ursprung oder die Herkunft des Holzes keine Rücksicht nimmt.

Ueber den Gesammt-Flußverkehr habe ich eine besondere Aufstellung versucht, die zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht (weil mehrere Mainstädte über ihre Ein- und Ausfuhr theils keine geregelte Buchführung besitzen, theils nicht für gut finden, etwas davon zur öffentlichen Kenntniß gelangen zu lassen), — die aber, nach den von mir gesammelten vielen Privatnotizen, möglichst annähernd befunden werden dürfte.

Es war zugleich meine Absicht, über unsere eigenen (Frankfurter) Handelsverhältnisse (seit unserm Anschlusse an den deutschen Zollverein) eine statistische Uebersicht zu geben; meiner vielfachen Bemühungen ungeachtet ist es mir aber nicht gelungen, die gewünschten Notizen auf amtlichem Wege zu erhalten.

Bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft und der zunehmenden Volksbildung empfindet man täglich mehr das praktische Bedürfniß einer genauen Veröffentlichung der Handelsverhältnisse

Digitized by Google

sämmtlicher, den deutschen Bund constituirenden Staaten. Höchst wünschenswerth wäre in dieser Hinsicht ein unter die unmittelbare Controle des Bundestages zu stellendes Centralbureau für deutsche Handelsstatistik (überhaupt Statistik im weitern Sinne, wohl auch Topographie, wie schon Professor Berghaus in Anregung gebracht), das vielleicht am passendsten in Frankfurt, als dem Sitze des deutschen Bundes, zu errichten, und dessen Unterhaltungskosten, auf die einzelnen Bundesstaaten vertheilt, kaum in Anschlag kommen dürften gegen seinen großen praktischen Werth für die Regierungen so wie auch für jeden Einzelnen, wenn in letzterer Beziehung, ein statistisches Resumé alljährlich der Oeffentlichkeit übergeben würde. Die große Mangelhaftigkeit, welche zur Zeit in den statistischen Angaben herrscht, würde durch ein solches Institut gänzlich beseitigt werden.

Ein bleibendes Verdienst hat sich die in ihren Handelsbeziehungen hoch stehende Schwesterstadt Hamburg erworben, indem sie dem **Dr.** Ad. Soetbeer zu seinem trefflichen Werke „Ueber Hamburgs Handel, Hamburg bei Hoffmann u. Campe **1840**," die nöthigen Hülfsmittel von Seiten der betreffenden Behörden, mit Bereitwilligkeit lieferte, was der Verfasser an mehreren Stellen seines Werkes rühmend erwähnt. Auch der österreichische Kaiserstaat hat durch die gestattete Veröffentlichung seiner Ein- und Ausfuhr (heraus-

Digitized by Google

gegeben von Dr. Becher, bei Cotta 1841) den erfreulichen Beweis geliefert, daß die Zeit des Geheimthuns in statistischen Dingen vorüber ist.

Ich wünsche nichts sehnlicher als die Beseitigung aller Hemmnisse, als die Berichtigung, Erweiterung und Bereicherung vaterländischer Kenntniß, als die Entwickelung vorhandener Kräfte, und den Aufschwung unserer einheimischen Industrie. Man kann es nicht genug beherzigen: Die Kultur-Interessen eines Volkes sind von den Handels- und Gewerbs-Intressen wesentlich bedingt, und nur durch Herbeiführung größerer Oeffentlichkeit gelangen wir zu der Nationalwohlfahrt, worauf das letzte Ziel aller Gutdenkenden gerichtet seyn muß.

Frankfurt am Main im September 1841.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Die Mainschifffahrt in ihren Hauptumrissen . . .	1
Die Uferstaaten	17
Mainhäfen	19
Zahl der großen Segelschiffe	37
Aichmaaß der Schiffe über 1000 Ztr.	50
Amtliche Aufstellung der an Hanau vorbeigegangenen Handelsartikel	71
Zehnjährige Uebersicht der an Höchst vorbeigegangenen Waaren, zuzüglich der Flöße	83
Gesammtbewegung auf dem Main	88
Mainzölle (sonst und jetzt)	91
Mainbrücken	100
Mainmühlen und Schleußen	102
Durchstiche und Buhnen	104
Flußbreite	105
Flußtiefe	105
Flußgeschwindigkeit	107
Tragfähigkeit des Mainwassers	108
Der Main-Donau-Kanal	109
Das Flußgebiet des Mains	112

Digitized by Google

Seite

Das Waldgebiet des Mains 125

Ueber die Flößerei und den Holzhandel auf dem Main 146

Allgemeine Ansicht der Mainufer von Bamberg bis Mainz 166

Anhang.

Ueber Frankfurts Handel der Vorzeit 199

Ueber die Frankfurter Messen 219

Nachträge und Berichtigungen 227

Digitized by Google

Mainschifffahrt und Flößerei.

Digitized by Google

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Die Mainschifffahrt,

in ihren Hauptumrissen.

Der Main ist nicht nur der schiffreichste und belebteste, sondern auch — hinsichtlich der mit ihm in Berührung stehenden vielen und wohlhabenden Städte und des Produkten-Ueberflusses, den Frankens gesegnete Gauen in sein Stromgebiet liefern — der bei weitem bedeutendste unter den Nebenflüssen des Rheins. Die Ruhr allein macht, wegen ihres Steinkohlenhandels, eine Ausnahme in der Gewichtsmasse. Die Gesammtbewegung auf dem Main, nämlich der Verkehr der verschiedenen Uferstädte unter sich, und von diesen in die Häfen des Ober- und Niederrheins, und nach und von Holland beträgt (zuzüglich des Flößholzes, des Brennholzes und der Bausteine) über 10 Millionen Ztr. jährlich, wie ich weiter unten nachweisen werde.

Zu den Haupthandelsartikeln der Mainschifffahrt gehören

zu Thal gehend:

1) **hartes und weiches Holz,**

nämlich Schiffbauholz, Zimmerholz (incl. Bretter, Pfosten, Latten u. s. w.), Brennholz, Faßdauben, Wingertspfähle ꝛc.

Ungeheure Quantitäten Schiffbauholz und Bretter gehen jährlich aus dem Main in den Rhein (S. Flößerei). Eine fast gleich große Menge Bauholz und Bretter wird in den

Digitized by Google

Mainstädten verbraucht, namentlich in Frankfurt, Würzburg und Hanau, kurz überall, wo viel gebaut wird. In Würzburg und Frankfurt sind beständig große Nutzholz-Niederlagen, die ihr Holz vom Obermain beziehen, und es weit und breit in die Umgegend absetzen. Außer dem Floßholz ist der Verkehr in Brennholz (meistens Buchen) auf der ganzen Mainstrecke sehr stark, vorzüglich auf dem Mittel- und Untermain.

Am Obermain wird aus dem Steigerwald (von Eltmann, Limbach, Sand und Knetzgau aus) theils der obere Maingrund, theils die Gegend von Geroldshofen ꝛc. mit Brennscheitholz versehen.

Die Haßberger Waldungen versorgen theils das Grabfeld, theils den Hofheimer Gau. Der Mainberger, Schweinfurter und Fuchsstatter Forst einen Theil des Schweinfurter Gaus. Der Guttenberger, Irtenberger und Stalldorfer Forst größtentheils den Ochsenfurter Gau. Aus dem Guttenberger und Irtenberger Wald geht auch viel Brennholz nach Würzburg, besonders von Eisingen, Kist, Rinderfeld ꝛc. (von den letzteren drei Orten zur Achse). Der Gramschatzer Wald versieht einen Theil des Werngaus und des Pleichfelder Gaus; der Salzforst die Saline zu Kissingen (an der Saale). Das meiste Brennholz (Buchenscheitholz) liefert jedoch der **Spessart**, theils nach Würzburg, theils nach Frankfurt und Mainz. Dr. E. Müller in seinem Werke „Des Spessarts Holzhandel, Frankfurt bei Andreä 1837" giebt die Brennholz-Ausfuhr aus dem Spessart nach Hanau, Offenbach, Frankfurt und Mainz auf beiläufig 40,000 bair. Klafter jährlich an, nebst 2½ Millionen Wellengebunden. Hierin ist auch ohne Zweifel Würzburg begriffen, obgleich Dr. Müller diese Stadt nicht besonders erwähnt.

Digitized by Google

Die Einschiffungsorte für das Spessarter Holz sind am rechten Ufer: Gemünden, Langenprozelten, Lohr, Rothenfels, Hafenlohr, Faulbach, Stadt Prozelten, Fechenbach (bei Reistenhausen), Elsenfeld, Klein-Wallstadt, Aschaffenburg; und am linken Mainufer: Miltenberg, Lautenbach, Trennfurt, Wörth und Obernburg. Die 5 letzten Orte erhalten ihr Holz aus dem Odenwalde, nehmen aber auch zuweilen Holz aus dem Spessart mit. Auch die Wertheimer und Marktheidenfelder Schiffer bringen Holz aus dem Spessart mit. Was der Elsava herabkommt und zu Elsenfeld aufgestellt wird, holen gewöhnlich die Klein-Wallstädter ab.

Im Jahr 1830 belief sich Frankfurts Brennholz-Verbrauch auf 58,000 Gilbert. Seitdem hat sich aber der Consumo, durch die jährlich steigende Einfuhr der Steinkohlen, beinahe um 50 % vermindert, so daß im Jahr 1840 nur noch 28,000 Gilbert (meist vom Wasser und aus dem städtischen Holzmagazin) und etwa 1000 Gilbert Zufuhr vom Lande (aus dem Vogelsberg und Odenwalde) verbraucht wurden. Der jährliche Brennholz-Verbrauch in Mainz wird auf 24,000 Gilbert geschätzt.

Die Holzschiffe (Mainschiffe) laden bei hohem Wasser, 140 bis 150 bair. Klafter (à 30 Ztr. das Klafter), bei niedrigem Wasser ungefähr die Hälfte. Das Main-Scheitholz ist im Allgemeinen 3 bair. Fuß lang, und der Mainstecken 3½ Fuß hoch und eben so breit. *) Dr. E. Müller fand den bair. Cub. Fuß Buchen-Stammholz (bester Qualität) gleich nach der Fällung 45½ Pfund bair. (im Gewicht),

*) Ein Mainstecken ist ein Rahmen von 3½ F. im Geviert, in den das Holz gesteckt und so gemessen wird. Der Mainzer Stecken ist größer, 4⅓ Cammeralschuh hoch und breit. 2 Frankfurter Stecken machen 1 Gilbert, und 1½ Gilbert ein Frankfurter Waldklafter.

Digitized by Google

ein Jahr nachher (lufttrockenes Scheitholz) 33½ Pf. bair. und das bair. Klafter zu 126 Cub. F. Raum oder 90 Cub. Fuß solide Holzmasse 30 Ctr. 15 Pf. (im Gewicht). Der hessische Stecken hat 100 Cub. Fuß Raumgehalt und 70 Cub. Fuß feste Holzmasse. Der hessische Längenfuß hat 10 hessische Zoll, der bair. Längenfuß 11,6744 Zoll; 2 hessische Stecken liefern fast eine bair. Klafter.

2) Bausteine.

Bausteine gehen in großer Menge dem Main hinab nach Würzburg, Hanau, Frankfurt, Mainz und andern Main- und Rheinstädten bis in die Lahn.

Oberhalb Würzburg findet man Steinbrüche bei Zeil, Stammheim und Zeilitzheim (oberhalb Volkach), bei Dettelbach, Sulzfeld, Marktbreit, Ochsenfurt und Randersacker (theils Kalkstein, theils Sandstein). Auch einen berühmten Gipssteinbruch zu Iphofen, bei Kitzingen (am linken Mainufer, landeinwärts). An der Wern (oberhalb und unterhalb Schweinfurt) gibt es ebenfalls mehrere Steinbrüche zu Cronungen, Weigolzhausen, Zeuzleben, Egenhausen ꝛc. Darunter sind die zu Egenhausen am bedeutendsten.

Die Sandsteine von Marktbreit und Ochsenfurt sind besonders geschätzt wegen ihres feinen festen Korns und schönen blaßgelblichen Farbe. Die neue Börse zu Frankfurt wird fast ganz davon erbaut. Dadurch, daß dieser Bruch aber flach liegt, und die Steine aus der Tiefe in großen Quadern heraufgehoben werden müssen, ist der Preis derselben bedeutend höher wie der der übrigen Sandsteine, die meistens hoch liegen.

Die Randersacker Steine bestehen aus einem festen weißlichgrauen Kalkstein, sie dienen theils zu Mauersteinen, theils zu Trögen, Abtrittsröhren, Brunnen-

Digitized by Google

muscheln ꝛc. In letzterer Eigenschaft gehen sie nach Frankfurt, Mainz, Cöln, ja bis nach Holland.

Die Iphofer Gipssteine bringen die Kitzinger Schiffer in viele Mainstädte bis hinab nach Höchst, wo sie gemahlen und zum Düngen der Felder benutzt werden.

Unterhalb Würzburg sind die Steinbrüche weit zahlreicher wie oberhalb dieser Stadt, und bestehen fast durchgängig aus rothem Sandstein. Die meisten Brüche liegen dicht am Mainufer, daher die Steine leicht und billig verführt werden können. An einigen Orten werden sie in Platten gesägt (bei Retzebach, Rothenfels), an andern werden Mühlsteine gefertigt (bei Wernfeld, Homburg, Miltenberg) oder fein gehauene Steinmetz-Arbeiten geliefert (Reistenhausen, Bettingen ꝛc.).

Die Hauptsteinbrüche unterhalb Würzburg sind zu Retzebach, Thüngersheim, Klein-Wernfeld, Münster, Massenbach, Rothenfels und Zimmern, Windheim (Rothenfels), Remlingen (Homburg), Markt Heidenfeld, Lengfurt, Bettingen (Wertheim), Neubrunn, Dorf Prozelten, Fechenbach, Reistenhausen, Freudenberg, Groß-Heubach, Miltenberg, Trennfurt (Wörth), Pflaumheim (an der Welzbach) Aschaffenburg. Zu Steinheim (zwischen Aschaffenburg und Frankfurt, Hanau gegenüber) trifft man große Basaltbrüche (Dolerit). Diese Steine werden größtentheils zu Straßenpflaster verwendet, und gleich an Ort und Stelle in Würfelform behauen. Viele Tausende derselben gehen jährlich nach Frankfurt, Mainz, Mannheim ꝛc. Man benutzt diese Basalte auch zu Wasserbausteinen und Mauersteinen und den Abfall zur Bewerfung der Chausséen. Die Brüche liegen meist flach oder an kleinen Anhöhen, und erstrecken sich bis nach Düdesheim (eine kleine Stunde unterhalb Steinheim). Im verflossenen Jahre (1840) wurden aus

Digitized by Google

der Steinheimer und Dübesheimer Gemarkung verschifft (nach amtlichen Mittheilungen):

A. zu Thal:	340	Cub. Klafter	Pflastersteine,
	345	„	Chausséesteine
	295	„	Mauer- und Wasserbausteine,
B. zu Berg:	75	„	Mauer- und Wasserbausteine,
	70	„	Chausséesteine.
zus.	1125	Cub. Klafter à 1000 Decimal C. F. pr. Klftr.	

Das Gewicht dieser Steine beträgt circa 600 Ztr. per Klafter Pflastersteine, circa 500 Ztr. per Klafter Mauer-, Chaussée- und Wasserbausteine. In der Nähe von Frankfurt gibt es ebenfals einige Steinbrüche (bei Oberrad und Bockenheim). Von Oberrad kommen die gelben Kalksteine; von Bockenheim eine Art Basalt, die aber sämmtlich zur Achse nach Frankfurt gehen.

Unter den rothen Sandsteinbrüchen sind die zu Dorf Prozelten, Reystenhausen, Freudenberg und Miltenberg die bedeutendsten am ganzen Mainstrome.

Dorf Prozelten allein liefert jährlich über 1000 Klafter Mauersteine (à 1000 Cubik Fuß) nach Frankfurt à fl. 30 bis fl. 32 das Klafter. Von den 14 Schiffen, die Dorf Prozelten besitzt, laden die meisten, bei kleinem Wasser, zuzüglich des angehängten Streichschellches, 3½ bis 4 Klafter, bei hohem Wasser auch wohl 4½ bis 5. Rechnet man nun das Klafter rauhe (unbehauene) Steine im Durchschnitt zu 500 Ztr. (die glatten behauenen Steine und großen regelmäßigen Quadern wiegen in der Regel 700 bis 800 Ztr. den Cubik Fuß zu ¾ bis 1 Ztr. angenommen), und daß die Prozelter Schiffe alle 8 bis 10 Tage nach Frankfurt fahren (jährlich 20 bis 25mal), so ergibt dies eine Gewichtsmasse von 500,000 bis 600,000 Ztr., was blos aus diesem ein-

Digitized by Google

zigen Orte jährlich nach Frankfurt geht *). So lieferte auch das Handlungshaus A. Deffauer in Aschaffenburg 40,000 Steine (im Durchschnitt zu 5 Cub. F.) zur Unterlage für die Taunus-Eisenbahn. Stadt Prozelten hat ebenfalls einen kleinen Steinbruch, der aber einem Einwohner von Dorf Prozelten (Anton Firmbach) gehört.

Die Miltenberger Steine sind ihrer Härte wegen geschätzt, liegen aber 1 Stunde vom Main entfernt. Viele gehen von hier aus nach Markt-Heidenfeld (für den Bau der dortigen neuen Mainbrücke), viele nach Aschaffenburg (für den neuen königl. Bau der Pompejanischen Villa.) Die Lieferung der letzteren hat Herr Deffauer übernommen. Die Miltenberger Steinbrüche sind schon seit Jahrhunderten bekannt. Ein großer Theil der zum Dombau in Frankfurt verwandten Steine kamen von dorther, und auch das große Aschaffenburger Schloß wurde fast ganz von diesen Steinen erbaut. Noch jetzt werden jährlich an 30,000 Schiffslasten Werk- und Mauersteinen, durch die Miltenberger Schiffe verführt.

In den obenerwähnten Steinbrüchen, namentlich zu Dorf Prozelten, geschieht das Einladen der Steine in die Schiffe größtentheils durch Weiber und erwachsene Mädchen, die so rasch arbeiten, daß oft schon in 4 bis 5 Stunden ein Schiff seine volle Ladung hat und sogleich abfahren kann. Bei einem Schiffszug (Ruderschellch und Streichschellch) sind gewöhnlich 8 Weiber und Mädchen mit dem Einladen beschäftigt.

Die Steinbrüche zu Aschaffenburg liegen 1 ½ bis 2 Stunden von der Stadt und dem Mainufer entfernt, daher

---

*) Eine genaue Aufstellung der Gesammt-Steineinfuhr in Frankfurt ist nicht möglich, weil die Steine frei in die Stadt eingehen, und nicht angemeldet zu werden brauchen. Eben so wenig werden die zahlreichen Sandsteinquadern, die zu Frankfurt für das neue große Kurhaus in Homburg ausgeladen werden, notirt.

Digitized by Google

der Transport an's Ufer auf Karren (von Ochsen oder Kühen gezogen) geschieht. Der alte hochliegende Steinbruch auf dem Findberg (Finnberg) hinter Aschaffenburg, dessen rothe Felswand schon aus weiter Ferne sichtbar ist, wird fast nicht mehr benutzt, da er keine große Steine mehr liefert. Desto ergiebiger ist der nicht weit davon liegende Bruch zu (Straß) Bessenbach. Zwei andere zu Schweinheim und Keilberg sind von geringerer Bedeutung. Diese 3 Brüche gehören dem Handlungshaus Dessauer, das noch außerdem aus andern Steinbrüchen (oberhalb Aschaffenburg) kauft.

Aus den Steinbrüchen am Main werden oft Blöcke von 60 bis 80 Ztr. gelößt. Zu Reystenhausen verfertigt man viel Steinmetzarbeit für die Neubauten zu Frankfurt. In andern Brüchen werden Platten gesägt. Dadurch erhalten viele Menschen (Steinhauer, Steinbrecher, Steinmetzen, Träger, Fuhrleute, Schiffer) Nahrung und Beschäftigung. In der Nähe von Lohr holt man auch seit 8 Jahren die im Wald zerstreut umher liegenden Steinblöcke (Findsteine), besonders solche, die nahe an der Straße liegen und leicht transportirt werden können, und verwendet sie bei dem Brückenbau zu Markt Heidenfeld, zu Mühlsteinen ꝛc. Diese Findsteine sind in der Regel härter wie die aus den Brüchen, weil sie der Einwirkung von Luft und Sonne mehr ausgesetzt sind. Aus dieser Ursache sind auch die Bruchsteine am Mainufer gewöhnlich härter, als die aus den landeinwärts liegenden Brüchen. Unter den Findsteinen trifft man zuweilen Blöcke von außerordentlicher Größe. So liegt z. B. oberhalb dem Städtchen Lohr, ein freier Sandsteinblock von 40 bis 50 Fuß im Quadrat mit einem förmlichen Eingang (Thür), unter dem Namen des steinernen Hauses bekannt.

Digitized by Google

Ein großer Steinbruch von sehr hartem Sandstein befindet sich auch zu Büdingen (5 Stunden nördlich von Aschaffenburg, landeinwärts). Dieser Bruch würde von unschätzbarem Werthe seyn, wenn ein Fluß oder Canal in der Nähe wäre. Jetzt gehen die Steine alle per Achse nach Butzbach, Friedberg ꝛc., was bei der dortigen bergigen Gegend sehr beschwerlich und kostspielig ist. Ein beträchtlicher Handel wird mit den zu Büdingen gefertigten Schleifsteinen nach den Niederlanden getrieben, besonders nach Aachen. Auch benutzt man viele Büdinger Steine zu den Staatsstraßen und Brücken, die jetzt in der Umgegend gebaut werden. Der Büdinger Steinbruch beschäftigt über 100 Menschen.

3) Getreide.

Das den Main herabkommende Getreide liefert größtentheils der Schweinfurter Gau, das Grabfeld und der Ochsenfurter Gau;*) dann der Taubergrund und die Wetterau. Sogar aus der Gegend von Augsburg kam im Jahr 1840 Getreide nach Wertheim (per Achse) zur Verschiffung nach Mainz und Holland.

Schweinfurt und Würzburg haben die bedeutendsten Getreidemärkte des Mains. Im Februar 1841 lagerten zu Schweinfurt über 100,000 Scheffel Getreide (den bair. Scheffel zu 3 Ztr. und den Ztr. zu 56 Kilogr. gerechnet) zur Ausfuhr nach dem Rhein. Auch Ochsenfurt, Marktbreit, Bamberg, Kronach haben ordentliche Fruchtmärkte. Zu Kitzingen, Marktbreit, Wertheim, Hanau, Frankfurt

*) Der Schweinfurter und Ochsenfurter Gau liefert den meisten Weizen. Von Schweinfurt geht viel Gerste nach Bamberg und Würzburg, und jede Woche ein Marktschiff nach Bamberg und nach Kitzingen. So auch von Bamberg wöchentlich ein Schellch nach Schweinfurt.

Digitized by Google

und Flersheim, gehören die Fruchthändler mehr unter die Kathegorie der Speculanten, die das Getreide theils selbst, theils durch Unterhändler aufkaufen und in die rheinischen Städte oder nach Holland direct verschiffen.

Kitzingen erhält bei besondern Conjuncturen Getreide von Regensburg per Achse, zur Verschiffung Mainabwärts, hat aber keinen regelmäßigen Getreidemarkt mehr, seitdem Schweinfurt sich so gehoben.

Marktsteft schickt viel Hafer nach Frankfurt und Mainz. Auch Miltenberger Schiffer bringen Getreide, meist Hafer, nach Frankfurt alljährlich mehrere tausend Malter, die sie in Wertheim abholen und damit einen vortheilhaften Handel treiben.

Frankfurt hatte in früheren Jahren ebenfalls einen bedeutenden Kornmarkt, der aber nur noch dem Namen nach existirt (als Straße). Dagegen ist der Mehlhandel in Frankfurt noch ansehnlich, wofür auch eine eigene Waage (die Mehlwaage) besteht, die zugleich für Malz dient. Das meiste Mehl kommt aus der Wetterau und aus der Gegend von Darmstadt nach Frankfurt. Die Wetterau producirt jährlich über 500,000 Achtel (Malter) Getreide, wovon etwa die Hälfte ausgeführt wird, theils in den Main und Rhein (über Hanau, Frankfurt und Flersheim), theils über Gelnhausen in das Fuldaische, und theils über Wetzlar, Dillenburg und Siegen, in das Nassauische und nach Westphalen. In guten Jahren erndtet man in der obern Wetterau (bei Echzell, Gettenau) und in der untern (zwischen Frankfurt und Höchst) das 12te, 13te und 14te Korn von der Aussaat.*)

Das Getreide aus der Maingegend, worunter man

*) S. „Die Wetterau, in geographisch-statistischer und staatswirthschaftlicher Hinsicht, sowie über ihren Getreidehandel, von G. C. Leopard, vormals Fürstl. Solms-Braunfels'scher Rentmeister, Giesen bei Heyer 1816."

sowohl das aus Franken, als das aus der Wetterau und dem Dietzer Ländchen versteht, ist in Holland sehr beliebt, weil das Maltermaas vorzüglich stark in's Gewicht geht, und die Körner schwerer sind als die aus andern Gegenden. In Giesen rechnet man das Achtel Weizen zu 200–220 Pf., das Achtel Roggen (Korn) 180–200 Pf., das Achtel Gerste 160 Pf., das Achtel Hafer 130–140 Pf. Die Wetterau liefert auch viel Obst und Kartoffeln, mehr aber noch Kartoffel-Branntwein in den Handel. Außer den erwähnten Artikeln gehen noch verschiedene rohe Urstoffe in den Main, wie z. B. Schwerspat, Thon, Kalk, Gips, Torf, Braunkohlen ꝛc., die längs dem Mainufer oder in dessen Nähe gewonnen werden. An Torf allein werden jährlich aus der Umgegend von Seligenstadt, über 18 Millionen Stück (nach amtlichen Angaben) verführt, das 1000 Stück zu 7 bis 9 Ztr., je nach der Schwere des Torfs, zusammen an 150,000 Ztr. Der Preis derselben ist 3½ bis 4½ fl. frei Frankfurt pr. 1000.

4) Fabrikwaaren

aus den Fabrikstädten Nürnberg und Fürth (über Bamberg Kitzingen, Marktsteft ꝛc.), Schweinfurt, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt (zuzüglich Bockenheim, Homburg, Rödelheim ꝛc.). Darunter sind auch die Maschinen von Oberzell (bei Würzburg), Pottasche aus dem Thüringerwalde und Frankenwalde, Glas, Schmalte, Eisen, aus dem Speffart ꝛc. begriffen.

Die Rohrzucker-Fabriken in Offenbach, Würzburg und Schweinfurt arbeiten nicht mehr so stark wie früher, in Folge der großen Concurrenz von Holland und Cöln. Die Runkelrübenzucker-Fabrik in Dörningheim am Main (bei Hanau) ist ganz eingegangen.

Digitized by Google

Zu Berg gehend:

1) **Colonialwaaren,**

von Cöln, Mainz und Frankfurt (das Meiste geht jetzt von Cöln aus direct Mainaufwärts).

2) **Steinkohlen,**

von der Ruhr und der Saar. Die Ruhrer Steinkohlen gehen bis hinauf nach Würzburg und Schweinfurt; die Saarer (Coaks) bis nach Lohr in die dortige Eisengießerei, wo sie den Ruhrer Coaks vorgezogen werden. Es kommen auch Steinkohlen dem Main herab auf den Holzflößen (aus Stockheim und Neuhaus, 2 bis 3 Stunden oberhalb Kronach, im Haßlacher Thal) unter dem Namen: „Kronacher Steinkohlen". Das dortige Kohlenbergwerk hat gegenwärtig 4 Gruben im vollen Gange. Diese Gruben liegen auf der Grenze zwischen Sachsen und Baiern ganz nahe aneinander, kaum ein paar hundert Schritte von einander entfernt, und sind in mehreren Händen. Die Administration der von Weiß'schen Steinkohlenwerke zu Neuhaus bei Sonneberg, verwaltet die sächsisch-meiningsche nebst der größern baierischen Grube. Herr von Donops Wittib in Obersteinach bei Sonneberg, bearbeitet eine baierische Grube. Herr Büttner in Kronach ebenfalls eine baierische, und Herr C. Heim in Kronach 2 baierische Gruben. Die sächsische Grube beschäftigt zwischen 70 bis 80 Mann, die 3 im Gange befindliche baierische Gruben an 100 Mann. Nur die 80 Klafter tiefe sächsische Grube besitzt eine Dampfmaschine von 20 bis 25 Pferdekraft und ist im Begriff, eine zweite von doppelter Kraft, aufzustellen. Die baierische Gruben besitzen einen Wasserstollen (der dem Könige gehört), auf welchem sie mit Handarbeit das Wasser heben, da sie nur $^1/_3$ bis halb so tief sind als die sächsischen

Gruben. Außerdem werden noch in der Nähe von Stockheim an mehreren Orten Bohrversuche auf Steinkohlen gemacht, und es ist nicht zu zweifeln, daß diese Unternehmungen theilweise gelingen werden.

Der gegenwärtige Ertrag sämmtlicher Gruben beläuft sich auf etwa 40,000 Faß beſter Steinkohlen, oder 140,000 Ztr. Die Ausbeute hat sich seit 1½ Jahren beinahe um das Doppelte vermehrt und ist fortwährend im Steigen, *) indem alle Grubenbesitzer sich bemühen, den Gegenstand in hohen Schwung zu bringen. Namentlich ist dieß der Fall bei dem thätigen und kenntnißreichen Herrn Geh. Finanzrath von Weiß, dessen Güte ich die gegenwärtigen Mittheilungen verdanke. In diesem Augenblicke ist im Sächs. Meiningischen ein zweiter Schacht begonnen, welcher erst zwischen 120 und 130 Klafter das Kohlenflötz erreichen dürfte. Die baierischen Schachten sind weniger tief (zum Theil unbedeutend), da schon in geringer Entfernung von der sächsischen Gränze das Kohlenflötz zu Tage ausgeht. Je tiefer die Kohlen liegen, je mehr brechen sie in großen Stücken. Je mehr am Ausgehenden, je mehr brechen sie als Gerüß, das jedoch ebenfalls aus der besten Kohle besteht, und im Schmiedefeuer vortrefflich ist. Die erste sowohl als die zweite Sorte sind sehr bituminös, backen im Feuer zusammen und geben sehr gute Coaks. Die hiesigen Kohlen liegen zunächst unter einer Decke von bituminösem Schieferthon; dann folgt Letten und das rothe Todliegende. Das ziegelrothe Todliegende hat Thonerde zum

*) Zuzüglich der Mischkohlen (Berg), die jetzt auch verwendet werden, mag sich die gegenwärtige Ausbeute der Stockheimer Steinkohlengruben, nach Angabe mehrerer dortigen Bergwerkbesitzer, auf 500,000 Ztr. belaufen.

Digitized by Google

Bindemittel und zerfällt in kurzer Zeit an der Luft. Bei der Abteufung des Bernhardsschachtes zeigte sich das Lager eines 7—9 Lachter mächtigen grauen, sehr harten, ins Röthliche spielenden Conglomerats.

Das Kohlenflötz ist an Mächtigkeit veränderlich. An vielen Stellen übersteigt es 40 Fuß.

Diese Steinkohlen gehen bis nach Aschaffenburg und Frankfurt, werden aber dort nur in den Schmieden gebraucht. Der Preis derselben ist an der Grube 24 bis 30 kr. pr. Kübel, *) zu Bamberg 40 bis 48 kr. pr. Ztr. und weiter herab 54 kr. bis fl. 1 in Fäßchen à 3¼ bis 3½ Ztr. bair. Gewicht. Für die bevorstehende Main-Dampfschifffahrt sind diese Steinkohlen des Obermains von großer Wichtigkeit.

Auch die untere Maingegend trägt bei der dort vorherrschenden bunten Sandstein-Formation (Rothliegenden) alle Kennzeichen des Vorhandenseyns von Steinkohlenflötzen, die nur auf die unternehmende Hand des Menschen warten, um eine neue, unerschöpfliche Quelle des Segens für diesen ganzen Landestheil zu werden. Man begnüge sich nur nicht mit unvollkommenen Bohrversuchen (wie z. B. bei Würzburg), sondern dringe mit Beharrlichkeit in die Tiefe, und der Erfolg wird zuletzt alle Anstrengungen und Opfer reichlich lohnen.

In England hat man erst kürzlich wieder eine Grube von 90 Lachtern (540 Fuß) eröffnet, (bei Castle Even,

*) Ein bair. Bergkübel soll halten 1½ Cub. Fuß, da er jedoch sehr gehäuft gegeben wird, so enthält er in Wahrheit statt 1½, 1¾ Cub. F. — 4⅓ solcher Kübel geben ein Faß, und da ein Faß 3½ Ztr. bair. wiegt, so ist das Gewicht eines Kübels c. 80 Pf. bair. oder c. 92 Pf. rheinisch (60 Pf. pr. Cub. F.) In England wiegt der Cub. F. bester Steinkohlen 70 bis 75 Pf.

Digitized by Google

8 Meilen von Hartlepool), die 63 Lachter tief durch Kalkstein ging. Erst dann kam man auf das Rothliegende und hierauf auf vortreffliche Steinkohlen. Das Rothliegende (Todtliegende) wird in England als fast unzertrennlicher Begleiter der Steinkohlenflötze angesehen.

Die Kronacher Kohlen sind zur Zeit noch etwas schwefelhaltiger als die Ruhrer, und werden auch dadurch, daß man sie in Fäßchen verpackt, um ein Beträchtliches vertheuert.

Die Landfracht nach Bamberg von den Gruben kommt auf 48 bis 50 kr. pr. Faß zu stehen. Zu diesem Preise ist sie aber nur durch Retourfuhren zu erlangen. Die Flößerfracht bis Bamberg kommt eben so hoch, da die Flößer erst in Kronach laden und schon in Hallstadt ausladen müssen (oberhalb der Mündung der Regnitz), daher noch eine doppelte Landfracht auf den Kohlen ruht. Dem Flößer ist es einerlei, d. h. er macht darin keinen Frachtunterschied, ob er die Steinkohlen-Fäßchen nach Bamberg oder nach Würzburg mitnimmt, da bis dahin nur höchst unbedeutende Unkosten auf den geladenen Waaren (Oberlast) liegen.

Es wäre sehr zu wünschen, daß es möglich gemacht werden könnte, den Main oberhalb Bamberg mit Frachtkähnen zu befahren.

3) Mineralwasser,

aus dem Nassauischen.

Vom Selterser Wasser allein gingen seither jährlich an 100,000 Krüge über Höchst, Frankfurt und Offenbach nach Baiern, Oesterreich und Sachsen. Viele Krüge wurden vom Brunnen aus pr. Achse nach Höchst gebracht (à fl. 1. 40 kr. pr. 100 Krüge = 4¼ bis 4½ Ztr.) und dort zu Berg verschifft nach Miltenberg, Würzburg, Ki-

Digitized by Google

tzingen, Schweinfurt und Bamberg, zur Weiterbeförderung landeinwärts. Seit kurzem scheinen aber die Heilbronner in der Spedition dieses Artikels den Vorsprung gewonnen zu haben, da man jetzt viele für Baiern und Oesterreich bestimmten Krüge vom Brunnen zu Land nach Weissenau (der Mainmündung gegenüber) à fl. 2. 20 kr. pr. 100 Krüge schickt, wo sie die Heilbronner (die keine Zölle auf dem Neckar zu zahlen haben) mit ihren Schiffen abholen, und von Heilbronn aus in sehr billiger Landfracht weiter befördern. Erst dann, wenn der Main von seinen Fesseln ganz befreit seyn wird und die Mainschifffahrt sich frei und ungehindert bewegt, wird unser herrliche Wasserstraße alle Vortheile geltend machen können, die ihr durch ihre Lage im Herzen von Deutschland, und in Verbindung mit den 2 Hauptströmen Europas (Donau und Rhein) geboten sind.

4) Wein.

Aus dem Rheingau und von der Mosel kommen in der neuesten Zeit keine große Weinsendungen mehr nach Frankfurt. Das Meiste liefert jetzt Rheinbaiern (die sogenannten Pfälzer- oder Haardtweine). Auch von französischen und spanischen Weinen (Burgunder, Bordeaux, Malaga, Madeira ꝛc.) geht, seit der Zollvereinigung, nicht mehr so viel wie sonst nach Frankfurt. Was noch am meisten kommt, ist Champagner. Davon treffen fortwährend bedeutende Transporte ein, theils für den eigenen Verbrauch (in Frankfurt), theils zur Weiterbeförderung in die nördlichen und östlichen Länder.

Mit Pfälzerweinen treibt auch Offenbach und Aschaffenburg einen beträchtlichen Handel. Im verwichenen Jahre (1840) wurden davon in Aschaffenburg 250 Stückfaß (à 7½ Ohm rheinisch) eingeführt.

Digitized by Google

Von Frankenweinen kommt wenig mehr dem Main herab; eben so wenig von Tauberweinen, die sonst in ansehnlichen Quantitäten nach Frankfurt kamen (über Wertheim). Der Hauptabsatz der Frankenweine ist theils im Lande selbst, theils nach Altbaiern und Sachsen (von Würzburg und Schweinfurt aus). Die Weine, die am Untermain bei Miltenberg, Aschaffenburg und Frankfurt wachsen, werden größtentheils in diesen Städten selbst und der Umgegend consumirt. Hochheim wird schon zum Rheingau gerechnet. Die meisten dortigen Weine gehen per Achse nach Frankfurt, weil Hochheim nicht unmittelbar am Main liegt, und der Höchster Wasserzoll auf Wein sehr bedeutend ist. Die Stadt Frankfurt besitzt eigene Weinberge in Hochheim (mit von den besten Lagen).

Die Uferstaaten.

Der Main durchfließt größtentheils bairisches Gebiet, und von bairischer Seite ist auch für die Correction des Flusses seither am meisten geschehen. Von Bamberg aus bis unterhalb Aschaffenburg sieht man zahlreiche Steindämme (Buhnen), die vom Ufer ab in den Fluß reichen, und das Fahrwasser mehr in die Mitte des Stroms lenken. Unter diesen aus losen Steinen bestehenden Dämmen sind einige über 100 Fuß lang und 5 bis 10 Fuß breit. Man zählt deren von Bamberg bis Dettingen 354 an beiden Mainufern (bair. Gebiet). Schon in der Mündung der

Digitized by Google

Regnitz ist einer errichtet (s. weiter unten). Dadurch ist der Wasserstand gegen früher bereits um mehrere Zoll erhöht worden, und durch weitere Verengung des Flußbettes, hofft man den niedrigsten Wasserstand von Aschaffenburg bis nach Kitzingen, auf 30 bis 36 Zoll, und von da bis nach Bamberg, auf 20 bis 24 Zoll stellen zu können. Diese Verbesserung hat die königl. bair. Regierung, bei Gelegenheit des Zusammentritts der Abgeordneten in Würzburg (die Einführung der Main-Dampfschifffahrt betreffend) im Juni 1841 dem Handelsstande garantirt. Auch die lästigen Wasserzölle sind in Baiern längst aufgehoben.

Die Grenze von Baiern erstreckt sich bis in die Gegend von Frankfurt (5 bis 6 Stunden oberhalb dieser Stadt). Die bairischen Grenzorte sind: am rechten Mainufer das Dorf Dettingen (1 Stunde oberhalb Hanau), am linken Mainufer das Pfarrdorf Stockstadt (1 Stunde unterhalb Aschaffenburg).

Von den übrigen Staaten, deren Gebiet den Main berührt, besitzt am **linken** Ufer:

Das Großherzogthum Baden eine Flußstrecke von 7 Stunden (von oberhalb Wertheim bis unterhalb Freudenberg. *)

Das Großherzogthum Hessen hat 12 Stunden Flußlänge, nämlich von oberhalb Seligenstadt bis zur Mainspitze, mit Ausnahme des zwischen liegenden Frankfurter Gebiets von 2 Stunden, und eines kleinen zu Nassau gehörigen Antheils von ½ Stunde, gegen Höchst über (Schwanheim), in allem 14½ Stunden Flußstrecke.

---

*) Die zwischen Baden und dem Großherzogthum Hessen liegende Flußstrecke (am linken Ufer) ist wieder bairisch (von Miltenberg bis Seligenstadt).

Digitized by Google

Am rechten Ufer:

Das Churfürstenthum Hessen 5 Stunden, von unterhalb Dettingen bis zur Mainkur.

Die freie Stadt Frankfurt 2 Stunden, von unterhalb der Mainkur bis halbweg Höchst.

Das Herzogthum Nassau 6 Stunden, von oberhalb Griesheim bis unterhalb Hochheim. Kostheim gehört noch zum Großherzogthum Hessen (Mainzer und Casteller Rayon). Durch eine fliegende Brücke steht Kostheim in beständiger Verbindung mit dem jenseitigen (linken) Mainufer, als nächster Weg zwischen Mainz und Darmstadt.

Mainhäfen.

Eigentliche Häfen können nur solche Städte genannt werden, die mit einem gemauerten Ufer und einem Krahnen, zum Ein- und Ausladen der Güter versehen sind. Dergleichen Städte sind:

Bamberg,
Kitzingen,
Marktsteft,
Marktbreit,
Würzburg,
Wertheim,
Aschaffenburg,

Digitized by Google

Hanau,
Offenbach,
Frankfurt,
Höchst,

Es ist auffallend und kaum begreiflich, daß die wichtigen und wohlhabenden Städte Schweinfurt, Lohr und Miltenberg, zur Zeit noch ohne Krahnen sind. Diesem längst gefühlten Mangel soll jedoch nun an den 3 Orten abgeholfen werden.

Frankfurt hat seine 2 alten Krahnen (Weinkrahnen und Güterkrahnen) abbrechen, und an deren Stelle 3 neue eiserne setzen lassen, worunter der in der Schweizerschen Maschinenfabrik zu Mannheim erbaute Hercules, bis zu 200 Ztr. Hebekraft (seit April 1841) ein wahres Meisterstück ist, und allen übrigen zum Muster dienen kann. Vermittelst zwei besondern, in der Mitte angebrachten Kammräder (eines größeren horizontalen und eines kleineren vertikalen, ebenfalls gleich den andern Kammrädern mit einer Dreh-Handhabe versehen), wird dieser Krahnen mit einer ungemeinen Leichtigkeit, durch wenige Mann, in Bewegung gesetzt, und behauptet hierin sowohl, als in Hinsicht des mäßigen Preißes (er kostet in allem nur an fl. 3000), einen Vorzug selbst vor den besten englischen Krahnen. Die Einrichtung mit den erwähnten additionellen Kammrädern, ist eine eigene Erfindung des denkenden und anspruchslosen Fabrikanten Schweizer, der (ursprünglich ein Zeugschmidt), sich durch seine Geschicklichkeit und Thätigkeit einen solchen Ruf erwarb, daß er vom Staate die goldne Verdienstmedaille erhielt.

Digitized by Google

Längs dem Mainstrom finden wir (der Reihe nach, von oben nach unten) folgende Städte, Städtchen und Marktflecken, ohne die vielen Dorfschaften, deren besondere Aufzählung hier zu weit führen würde, und von denen ich nur einzelne, in Bezug auf ihre commerzielle Thätigkeit erwähne.

Oberhalb Bamberg beginnt die eigentliche Floßbarkeit des Mains zu Mainleis (1 Stunde unterhalb Culmbach), wo sich der weiße Main mit dem rothen Main vereinigt. Bei Markt Zeuln (Marktflecken von 900 Einw.) mündet sich die Rodach in den Main, und vermehrt dadurch die Wassermenge des Mains um ein Beträchtliches.

Lichtenfels (linkes Ufer) ist das erste Städtchen am Main von 1500 Einwohnern*); mehrere Jahrmärkte, die besonders von Coburg aus stark besucht werden; Obst- und Hopfenbau; viele Nüsse und Zwetschen gehen aus dem Amt Lichtenfels nach Sachsen; Floßhandel.

Hallstadt (l. U.), Marktflecken von 500 Einwohnern; Wirthshäuser; Weinbau.

Bischberg (l. U.), Dorf an der Mündung der Regnitz von 700 Einwohnern (worunter 180 Juden); Obst- und Getreidebau; Wirthshäuser.

Bamberg, Stadt von 22,000 Einwohnern, an beiden Ufern der Regnitz (eine kleine Stunde vom Main entfernt). Bedeutender Schiffbau**); Holzhan-

*) Wo nicht das Gegentheil bemerkt ist, bekennen sich die Einwohner zur katholischen Kirche.

**) Selbst Kitzingen läßt Schiffe in Bamberg bauen und zu Kitzingen vollenden (mit Verdeck versehen). Die Masten kommen in der neuesten Zeit häufig erst in Mainz auf die neuen Mainschiffe, weil man solche dort am besten und billigsten macht (das Holz dazu kommt aus dem Schwarzwald).

Digitized by Google

del; Sägemühlen, meist nur für den Localbedarf; Spedition von Frankfurt nach Böhmen und von Italien nach Sachsen; viele Bierbrauereien; Hopfen-, Obst-, Gemüß- und Samenbau, auch Süßholz (jährlich an 400 Ztr.); 2 Jahrmärkte (Messen).

Eltmann (l. U.), Städtchen von 1400 Einwohnern; Holz- und Kohlenhandel; Gemeindewald; Pottaschesiederei; Töpferei; Gerberei; Mühlen; in der Umgegend Hopfen- und Hirsebau.

Limbach (l. U.), Dorf von 300 Einwohnern; Holzhandel; schöne Wallfahrtskirche.

Sand (l. U.), Dorf von 800 Einwohnern; Holzhandel; Korbflechten.

Knetzgau (l. U.), großes Pfarrdorf von 1400 Einwohnern; Holzhandel; Mühlen; Mainüberfahrt.

Zeil (rechtes Ufer), Städtchen von 1300 Einwohnern; Holzhandel; Pottaschsiederei; Steinbrüche; Obst-, Wein- und Feldbau.

Haßfurt (r. U.), Städtchen von 2000 Einwohnern; Wein-, Hopfen-, Obst- und Getreidebau; Märkte.

Wonfurt (Wohnfurt) (l. U.), Marktdorf von 500 Einwohnern (worunter ¼ Theil Juden); Schloß- und Oeconomiegebäude des Freiherrn von Seckendorff; Mühlen; gute Wiesen.

Schweinfurt (r. U.), Stadt von 7300 Einwohnern (meist Protestanten); 2 Farben- und Bleiweißfabriken von großer Ausdehnung (dazu gehört die Fabrik zu Mainberg bei Schonungen, oberhalb Schweinfurt, wo auch eine Tapetenfabrik des

Digitized by Google

Herrn Sattler); 2 Zuckerraffinerien mit Dampfapparate; 2 Tabaksfabriken; 1 Patentschrotfabrik; 1 Kartenfabrik; 1 Fabrik für chemische Präparate; 1 Steingutfabrik zu Aschach (deren Niederlage in Schweinfurt ist); bedeutender Handel in Getreide, besonders in Weizen und Gerste, Hülsefrüchten, Kleesaamen, Altheewurzel, Obst, Wein ꝛc. (die Frankenweine gehen von hier aus stark nach Sachsen und Preußen); Essig (viel nach der Rhön); Weinstein (nach Sachsen); Colonialwaaren (nach Baiern) ꝛc.; Viehmärkte; Schiffbau.

Berg Rheinfeld (r. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern Schifferei; Getreide- und Gemüßbau.

Grafen Rheinfeld (l. U.), Pfarrdorf von 1000 Einwohnern, bedeutender Gemüßbau, besonders viel Weißkraut; schöne Kirche.

Wipfeld (r. U.), Marktflecken von 800 Einwohnern; viele Kiefer; dabei Schloß Klingenberg mit Oeconomiegut; gegenüber (am linken Ufer) Bad Wipfeld.

(Ober) Eisenheim (r. U.), Pfarrdorf von 600 Einwohnern; Weinbau; Markt; Schiffmühle.

Volkach (l. U.), Städtchen von 2000 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Steinbruch; Viehmärkte, besonders am Josephstag; in der Nähe Dorf Ober Volkach.

Sommerach (l. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; Wein und Kleebau.

Stadt Schwarzach (l. U.), Städtchen von 600 Einwoh-

Digitized by Google

nern; Seifensieder- und Lichterzieherei; starke Mainüberfahrt (durch fliegende Brücke). In der Nähe Dorf Münster-Schwarzach, 200 Einwohner, Papierfabrik. Gegen Stadt Schwarzach über am rechten Mainufer der kleine Ort Schwarzenau, von wo aus die fliegende Brücke abgeht, da Schwarzach selbst etwas vom Ufer entfernt liegt.

Dettelbach (r. U.), Städtchen von 2500 Einwohnern; viele Handwerker und Wirthshäuser; Wein- und Getreidebau; Steinbruch; 2 Jahrmärkte; Sitz des Landgerichts und Rentamts.

Mainstockheim (r. U.), protestantisches Pfarrdorf von 1400 Einwohnern (worunter viele Juden); Weinbau.

Kitzingen (r. U.), Stadt von 5000 Einwohnern (zur Hälfte Protestanten); Wein-, Gemüß- und Obstbau; Schifferei; Spedition; 2 Gipsmühlen; Jahrmärkte; bedeutender Gips-Steinbruch zu Iphofen (am linken Mainufer), 1 Stunde von Kitzingen, landeinwärts.

Sulzfeld (r. U.), Pfarrdorf von 1100 Einwohnern; Steinbrüche; Wein- und Obstbau; Gemeindewaldung.

(Markt) Steft (l. U.), Marktflecken von 1400 Einwohnern (protestantisch); Tabaksfabrik; Obst- und Getreidebau; kleiner Main-Kanal (Winterung); Schifferei;

(Markt) Breit (l. U.), Städtchen von 2000 Einwohnern (meist Protestanten); Wein-, Obst- und Getreidebau; Steinbrüche; Gips- und Oehlmühle; Getrei-

Digitized by Google

demarkt; 2 Jahrmärkte; viele Handwerker; Schifferei; bedeutender Handel in Colonialwaaren längs dem ganzen Obermain, sogar bis hinab nach Lohr; Sitz des Herrschaftsgerichts des (in Oesterreich residirenden) Fürsten von Schwarzenberg.

Frickenhausen (r. U.), Marktflecken von 900 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Steinbrüche; Tuchbleichen; Schifferei.

Ochsenfurt (l. U.), Städtchen von 2300 Einwohnern; Wein-, Obst- und Getreidebau; viele Hülsenfrüchte; Getreidemarkt; Jahrmarkt; Tuchfabrik; Gemeindewald. In der Nähe Sandsteinbrüche. Unterhalb Ochsenfurt liegt das Dörfchen Klein-Ochsenfurt von 400 Einwohnern mit Wein- und Obstbau.

Goßmannsdorf (l. U.), Pfarrdorf von 800 Einwohnern (worunter viele Juden); Wein- und Getreidebau; Schifferei.

Sommerhausen (r. U.), Städtchen von 1300 Einwohnern (protestantisch); Wein- und Obstbau; viele Handwerker; altes Schloß, Sommerresidenz des Grafen von Rechtern-Limpurg-Speckfeld; schöne Kirche.

Winterhausen (l. U.), Marktflecken von 1000 Einwohnern (protestantisch); Wein-, Obst- und Getreidebau. Gehört ebenfalls dem Grafen von Rechtern; 2 Mal Marktschiff nach Würzburg wöchentlich (von Sommerhausen und Winterhausen zugleich).

Eibelstadt (r. U.), Städtchen von 1000 Einwohner; Wein- und Obstbau.

Digitized by Google

Randersacker (r. U.), Marktflecken von 1300 Einwohnern; Weinbau; Steinbrüche.

Heidingsfeld (Hetzfeld) (l. U.), Städtchen von 3200 Einwohnern (worunter an 500 Juden); Kleinhandel; Jahrmärkte; viele Wirthshäuser; Mühlen; Wollspinnerei; starke Mainüberfahrt.

Würzburg (r. U.), Stadt von 27,000 Einwohnern (worunter an 3000 Protestanten); 4 Zuckerraffinerien; Tuchfabrik; Tabaks- und Lederfabriken; Messerfabrik (von Schuchbauer); Blechfabrik; Lakir- und Kutschenfabrik; Stückgießerei; Maschinen- und Eisengußfabrik, nebst Papier- und Schneidmühle zu Oberzell (von Bauer und König); bedeutender Weinbau; Getreide- und Holzhandel; Frucht-, Vieh- und Jahrmärkte; Gipsmühle; Schifferei.

Zell (Mittel-Zell) (l. U.), Marktflecken von 1200 Einwohnern; Wein- und Obstbau.

Höchheim (Veits Höchheim), (r. U.) großes Pfarrdorf von 1300 Einwohnern; Gemüßbau und Milchverkauf nach Würzburg; Wein- und Obstbau.

Margets Höchheim (l. U.), Dorf von 600 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Gemeindewald; Schiffmühle.

Thüngersheim (r. U.), Pfarrdorf von 1400 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Steinbruch.

Retzebach (r. U.), Marktflecken von 1100 Einwohnern; Weinbau; Steinbruch (meist Platten); 2 Mühlen.

Zellingen (l. U.), Pfarrdorf von 1800 Einwohnern; mehrere Mahlmühlen mit 2 Gipsgängen; Obst- und Weinbau; Gemeindewaldung.

Digitized by Google

Karlstadt (r. U.), Städtchen von 2700 Einwohnern; viele Handwerker; Gerberei; 2 Jahrmärkte; Viehmärkte; Wein- und Obstbau. Am linken Mainufer das Dörfchen Mühlbach von 300 Einwohnern, mit dabeiliegender Burgruine (die Karlsburg), jetzt Privateigenthum mit schön angelegtem Weinberg.

Groß-Werrnfeld (r. U.), Pfarrdorf von 700 Einwohnern (an der Mündung der Werrn); 3 Mahl-, 2 Loh-, 1 Papier-, 1 Gipsmühle. Am linken Mainufer das Dörfchen Klein-Werrnfeld von 100 Einwohnern, mit Steinbruch.

Gemünden (r. U.), Städtchen von 1600 Einwohnern (an der Mündung der Saale); 2 Mahl-, 1 Loh-, 1 Gipsmühle; Gerbereien; Fischerei; auch etwas Schiffbau und Holzhandel; Wein- und Obstbau.

Langen Prozelten (r. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; Holzhandel (Brennholz) nach Würzburg.

Lohr (r. U.), Städtchen von 4000 Einwohnern; große Gemeindewaldung; bedeutender Holzhandel; Schiffbau; Eisengießerei (in der ehemaligen Spiegelfabrik); 2 Hammerwerke; 4 Papier-, 2 Loh-, 2 Gips- und 1 Oelmühle; 3 Ziegelbrennereien; Töpfereien; Viehzucht, besonders viele Ziegen; Sitz eines Landgerichts.

Kloster Neustadt (r. U.), mit Pfarrdorf 800 Einwohnern; Holzhandel; großer Gemeindewald; 3 Mühlen; Obstbau. In dem Kloster Fürstl. Löwensteinisches Rentamt.

Rothenfels (r. U.), Städtchen von 900 Einwohnern; Holzhandel; Gemeindewald; viele Kiefer; Stein-

Digitized by Google

bruch (meist Platten); Sitz des Fürstl. Wertheim Löwenstein Rosenthal'schen Herrschaftsgerichts; auf dem Berge Schloß mit großen Speichern und Jagdzeug.

Hafenlohr (r. U.), ½ Stunde von Rothenfels, Pfarrdorf von 800 Einwohnern; Holzhandel; Thongruben; 3 Mahl- und 3 Gipsmühlen. Die Gipssteine (zum Mahlen) kommen von Iphofen bei Kitzingen. Der gemahlene Gips geht nach Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt ꝛc.

(Markt) Heidenfeld (l. U.), Marktflecken von 2000 Einwohnern; bedeutender Holzhandel, besonders in Faßdauben und neuen Fässern und Pfählen; viele Kiefer; Wein- und Obstbau; 2 Mahl- und 1 Gipsmühle; Märkte; in der Nähe Steinbruch (meist Platten).

Leugfurt (l. U.), Marktflecken von 1100 Einwohnern; Holzhandel und Holzkohlenausfuhr; Kieferei; Wein- und Obstbau.

Homburg (l. U.), Marktflecken von 800 Einwohnern; Wein- und Obstbau (viele Nüsse); 9 Mahl- und eine Papiermühle; Steinbruch.

Bettingen (l. U.) badisches Dorf von 600 Einwohnern; Steinbruch.

Wertheim (l. U.), badische Stadt von 3300 Einwohnern (protestantisch) an der Mündung der Tauber; viele Handwerker; Schifferei; Weinbau.

Kreuz-Wertheim (r. U.), Marktflecken von 800 Einwohnern (protestantisch); vorzüglicher Weinbau.

Digitized by Google

Faulbach (r. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; Holzhandel (besonders Holländerholz); Obstbau; Gipsmühle; Kalk- und Ziegelöfen.

Stadt Prozelten (r. U.), Städtchen von 1100 Einwohnern; Holzhandel; Schifferei; Gemeindewald; viele Handwerker; Märkte; Wein- und Obstbau.

Dorf Prozelten (r. U.), Pfarrdorf von 1500 Einwohnern (½ Stunde unterhalb Stadt Prozelten und 1½ Stunde oberhalb Freudenberg); große Sandsteinbrüche (am linken Mainufer), wobei über 100 Steinhauer beschäftigt sind; Gemeindewald. Zu dieser Gemeinde gehört das alte Schloß Collenberg mit 19 Seelen.

Fechenbach (r. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; Gemeindewald; Holzhandel; Schifferei; Obstbau; große Baumschule des Grafen von Reigensberg, und eine andere vom Pfarrer Nicola gegründete; Mühlen.

Reistenhausen (r. U.), (¼ Stunde von Fechenbach) Dorf von 700 Einwohnern; starker Obstbau; großer Sandsteinbruch, der sich fast ¼ Stunde lang ununterbrochen ausdehnt; Kalk- und Ziegelöfen. Der kleine badische Ort Grünewerth (am linken Mainufer) hat auch einen Steinbruch, der aber dem Steinhauer Hennig zu Reistenhausen gehört.

Freudenberg (l. U.), badisches Städtchen von 1500 Einwohnern; Obstbau; Steinbruch.

Bürstadt (**Bürgstadt**) (l. U.), bairisches Marktdorf von 1400 Einwohnern; 3 Mühlen; 1 Gipsmühle.

Digitized by Google

Miltenberg (**Miltenburg**), (l. U.) Städtchen von 3000 Einwohnern; Gemeindewald; Holzhandel; Getreidehandel aus dem nahen Badischen, besonders in Hafer (nach Frankfurt und Mainz). Steinbrüche (1 Steinbruch befindet sich am linken und einer am rechten Mainufer, oberhalb Groß-Heubach); Wein- und Obstbau (im Herbst oft 30—40 Schiffsladungen Aepfel nach Frankfurt); 6 Mahl-, 2 Säg-, 2 Oehl-, 1 Gips-, 1 Lohmühle; bedeutende Knopffabrik, welche jährlich auf 14 Webstühlen (Jacquard's- und Broschir-Maschinen) an 200,000 Dutzend seidene und baumwollene Knöpfe verfertiget und über 50 Menschen beschäftigt; Schifferei; starke Spedition nach Baiern und Oesterreich, besonders durch Herrn Carl Waxmann betrieben. Kein Platz am Main hat gleich günstige Lage, denn hier fangen die Haupt-Mainkrümmungen an. Viele Eilgüter gehen von Cöln aus per Dampfschiff nach Mainz, von da per Marktschiff nach Frankfurt, wo sie die Miltenberger Schiffer übernehmen und in 3 Tagen nach Miltenberg bringen. Von da gelangen sie in weiteren 5 Tagen zu Land an die Donau (Donauwörth), so daß Miltenberg vor der Hand in Bezug auf Kaufmannsgüter, den Main-Donau-Kanal hinlänglich ersetzt; Sitz des Fürst Leiningen'schen Herrschaftsgerichts; Marktschellch nach Würzburg; 1 Stunde von Miltenberg bedeutendes Eisenwerk an der Mud (bei Weilbach).

Klein Heubach (**Haibach**) (l. U.), Marktflecken von 1600 Einwohnern (meist Protestanten); Gemeinde-

Digitized by Google

wald; Holzhandel; Wein- und Obstbau; Sitz des Herrschaftsgerichts des kathol. Fürsten von Wertheim-Löwenstein-Rosenberg, der in hiesigem Schlosse residirt.

Groß-Heubach (r. U.), Pfarrdorf von 1200 Einwohnern; Gemeindewald; Obst- und Weinbau (letzterer vorzüglich); rother Sandsteinbruch (zu Miltenberg gehörig).

Lautenbach (**Laudenbach**) (l. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; eine Stunde oberhalb Klingenberg; Obstbau; Holzhandel; Steinbruch.

Klingenberg (r. U.), Städtchen von 1000 Einwohnern; Holzhandel; Weinbau; Thongruben (zu Mechenhard). Die hiesige Thonerde wird durch einen regelmäßigen Grubenbetrieb gewonnen; sie ist von ausgezeichneter Feuerbeständigkeit, daher für Steingutfabriken, Glashütten ꝛc. besonders geeignet. Die jährliche Ausfuhr beträgt gewöhnlich 20 bis 30,000 Ztr., à 30 kr. per Ztr. Das Meiste geht in die Steingutfabrik zu Damm (bei Aschaffenburg), deren Besitzer zugleich Eigenthümer der Mechenharder Thongruben ist; es geht auch viel ins Ausland.

Trennfurt (l. U.), Marktflecken von 800 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Sandsteinbruch; Holzausfuhr.

Wörth (l. U.), Städtchen von 1600 Einwohner; Gemeindewald; bedeutender Handel in Brennholz; Schiffbau; Mahl- und Gipsmühle. (Im Mai 1841 war hier ein großer Ruhrer Steinkohlennachen von 3000 Ztr. im Bau.)

Digitized by Google

Obernburg (l. U.), Städtchen von 1800 Einwohnern; Holzhandel (Brennholz); Obst- und Getreidebau; Schifferei; viele Wirthshäuser; Mahlmühle; Sitz des Landgerichts.

Elsenfeld (r. U.), Dorf von 600 Einwohnern (an der Mündung der Elsava); Holzstapel.

Klein-Wallstadt (r. U.), Marktflecken von 1500 Einwohnern; bedeutender Holzhandel (Brennholz); Weinbau; Steinbruch.

Groß-Wallstadt (l. U.), Pfarrdorf von 1100 Einwohnern; Gemeindewaldung; im Walde Eisenwerk; Oeconomiegut.

Sulzbach (r. U.), Pfarrdorf von 900 Einwohnern; Gemeindewald; Wein-, Obst- und Feldbau; zwei Mühlen an dem dortigen Bach. In der Nähe gräbt man weiße Thonerde.

Obernau (r. U.), Dorf von 800 Einwohnern; Wein- und Obstbau; Holzhandel; Schifferei.

Aschaffenburg (r. U.), Stadt von 7000 Einwohnern (meistens Katholiken, jedoch haben die Protestanten jetzt auch eine eigene Kirche); Bunt-Papierfabrik des Herrn Dessauer von großer Ausdehnung, die mit der damit verbundenen Leimfabrik, an 250 Menschen beschäftigt, und bis nach Rußland handelt. Liqueur- und Weingeistfabrik des Herrn Fleischmann (Firma Jos. Bravi), gebraucht jährlich an 250,000 Stück Torf von Seligenstadt; große Steingutfabrik zu Damm (½ Stunde von Aschaffenburg an der Aschaff), die ebenfalls an 150 Menschen beschäftigt und

Digitized by Google

deren Produkt (jährlich an 7000 Ztr.) dem englischen Steingut wenig nachsteht; 3 Tabaksfabriken, worunter 2 für Rauchtabak; bedeutender Holz- und Steinhandel; Schifferei. Eine directe Schifffahrt von Aschaffenburg nach Cöln findet von Seiten des Handlungshauses Dessauer Statt, das seit 2 Jahren Bausteine, Schwerspat, Buntpapier, Leim ꝛc. dorthin sendet. Der Aschaffenburger Leim geht jetzt selbst nach Cöln Elberfeld, Düsseldorf, Crefeld (besonders in die Seidefabriken). Gerbereien; Wein-, Obst- und Gemüßbau. An der Aschaff mehrere Mühlen; Marktschellch nach Würzburg alle 14 Tage.

Mainaschaff (r. U.), Dorf von 500 Einwohnern, an der Mündung der Aschaff.

Stockstadt (l. U.), Pfarrdorf von 1400 Einwohnern; baierisches Mauthhaus.

Seligenstadt (l. U.), Städtchen von 2800 Einwohnern; viele Handwerker und Wirthshäuser; Märkte; bedeutender Torfhandel. Die großen Torflager befinden sich in dem Revier Zellhausen und sind besonders seit 1820 stark im Anbruch. Dann folgen Klein Welzheim, Seligenstadt, Froschhausen und zuletzt (jedoch weniger reich) Mainflingen. Jeder Besitzer von Torfgrund läßt Torf stechen. Es werden hier jährlich über 18 Millionen Stück Torf geformt, wovon das 1000 Stück (7 bis 9 Ztr. an Gewicht) an Ort und Stelle 2 bis $2^1/_2$ fl. kostet. Die trockenen Torfstücke sind 7 bis 8″ lang und 2 bis 3″ breit. Ausfuhr zu Wasser nach Aschaffenburg, Hanau, Offenbach, Frankfurt ꝛc.

Digitized by Google

Groß-Steinheim (l. U.), Städtchen von 1300 Einwohnern. Dicht dabei, unterhalb dem Städtchen, am gleichen Ufer das Dorf Klein-Steinheim von 800 Einwohnern. Bedeutende Basalt-Steinbrüche; der bedeutendste Basaltbruch ist jetzt 1 Stunde unterhalb Steinheim, zu Dorf Düdesheim, ebenfalls dicht am Main (die Teufelskaut), von einem Frankfurter Steinhauer gepachtet.

Hanau (r. U.) Stadt von 17,000 Einwohnern (größtentheils Protestanten); viele Bijouteriefabriken; 4 Tabaksfabriken (meist für Cigarren); große Fußteppichfabrik und Spinnerei mit Dampfmaschine, die an 300 Menschen beschäftigt; Hut- und Strumpffabrik; Kunsteisengußwaarenfabrik; Matrosenkappen für Holland; Holzhandel; Plattenhandel; starker Obst- und Gemüßbau, besonders schöne Spargeln und gelbe Rüben; Märkte; Gipsmühle zu Kesselstadt (an der Mündung der Kinzig), dicht bei Hanau.

Offenbach (l. U.), Stadt von 8000 Einwohnern (meist Protestanten, jedoch auch über 1000 Katholiken und an 900 Juden); große Kutschenfabrik; Zuckerraffinerie; Tabaksfabrik; mehrere Portefeuillefabriken; Buntpapierfabrik; Maschinenfabrik; Baumwollgarnspinnerei mit Dampfmaschine; Strumpffabrik; Hutfabrik; lackirte Blechwaarenfabrik; Färberei; Gerberei; Haarschneiderei (Hasenfelle); Wachsbleiche und Wachslichterfabrik; Märkte; Obst- und Gemüßbau; Weinhandel; Spedition.

Frankfurt (r. U.), Stadt von 55,000 Einwohnern (größtentheils Protestanten, doch auch an 8000 Katholiken und 6000 Juden); in der Vorstadt

Digitized by Google

Sachsenhausen 5000 Einwohner (ohne das österreichische Militär); mehrere Tabaksfabriken; chemische Produktenfabrik; Farbenfabrik mit Dampfmaschine; Holzfournirschneiderei mit Dampfmaschine; Eisen- und Messinggießereien; lithographisches Institut (und Buchdruckerei) von C. Naumann, das über 100 Menschen beschäftigt nebst mehreren anderen bedeutenden Lithographien und Druckereien; Liqueurfabrik; mousirende Weinfabrik; Weingeist- und Essigsiedereien; 4 Wachstuchfabriken; 3 Hutfabriken; mehrere Tapetenfabriken; Strohhutfabrik; Teppichfabrik; bedeutender Handel in Wein, Wolle, Holz, Mehl, Leder ꝛc.; Färbereien und Gerbereien; 3 Mahlmühlen; Wein-, Obst- und Getreidebau; besonders starker Gemüßbau, für die Stadt und Umgegend; Spedition und Wechselplatz; 2 weltberühmte Messen (Oster- und Herbstmesse). In der Nähe (zu Bockenheim) Tabaks- Portefeuille- und Wagenfabriken. Zu Rödelheim eine Baumwollspinnerei; zu Homburg und Friederichsdorf Strumpf- u. Hutfabriken. An der Nidda und deren Nebenbächen viele Mühlen, Kupferhämmer ꝛc.

Höchst (r. U.), Städtchen von 2000 Einwohnern; große Wagenfabrik (früher Horstmann jetzt Bethmann-Borgnis) in dem Bolongaro'schen Schloßgebäude; sie beschäftigt über 100 Menschen, und liefert die Personenwagen für die Taunus-Eisenbahn; auch eine Maschinenfabrik ist beabsichtigt; das große Bolongaro'sche Lagerhaus von vier Stockwerken, ganz in Stein erbaut, mit eisernen Läden und großem Keller, ist zur

Zeit unbenutzt; 2 Mahl- und eine Gipsmühle (die Gipsmühle liefert jährlich über 5000 Malter, das Malter von 2 Ztr. à 44 Kreuzer per Malter für die Umgegend).

Ettersheim (r. U.), Pfarrdorf von 1500 Einwohnern; Marktschiff von Singlingen nach Frankfurt 2 Mal wöchentlich; Feldbau; besonders Getreide.

Flersheim (**Flörsheim**), (r. U.) Marktflecken von 2000 Einwohnern; Feld- und Weinbau; Porzellanfabrik; Marktschiff nach Frankfurt 2 Mal wöchentlich.

Rüsselsheim (l. U), Marktflecken von 1500 Einw., worunter an 90 Juden; bedeutende Cichorienfabrik.

Hochheim (r. U.), Städtchen von 2000 Einwohnern; liegt 1/4 Stunde vom Main entfernt auf einer Anhöhe; bedeutender Weinbau; mouſſirende Weinfabrik.

Kostheim (r. U.), Dorf von 1500 Einwohnern; Holzhandel; Weinbau; Ueberfahrt mit fliegender Brücke.

Mainz wird auch noch zuweilen zu den Mainhäfen gerechnet, gehört aber richtiger zu den Rheinhäfen. Viele Güter, die aus dem Rhein in den Main gehen, wie z. B. alle vom Oberrhein und dem Neckar kommenden, gehen gar nicht an Mainz vorbei (weil Mainz unterhalb der Mainmündung, am jenseitigen linken Rheinufer liegt), werden daher auch nicht in Mainz angemeldet. Man könnte mir zwar einwenden, Bamberg läge auch nicht am Main und werde dennoch zu den Mainhäfen gezählt. Diese Stadt macht aber insofern eine Ausnahme, als die Mündung der Regnitz bedeutend vertieft, die Strecke nur kurz und die großen Mainschiffe bis hinauf nach Bamberg fahren, und mitten in der Stadt anlegen.

Digitized by Google

Zahl der großen Segelschiffe.

Bamberg steht an der Spitze mit 14 großen Güterschiffen von 1800 bis 2700 Ztr. (mit die größten im Main) die direct nach Frankfurt, Mainz und Cöln fahren. Der Hafen zu Bamberg (ehemaliger Mühlgraben) befindet sich mitten in der Stadt. Bis dahin können bei hohem Wasserstande die größten Schiffe fahren, bei niedrigem Wasser aber nur mit halber oder viertel Ladung. Im März 1841 gingen von Bamberg 4 Rangschiffer auf einmal mit voller Ladung nach Frankfurt und Cöln ab. Den Weg nach Frankfurt legen die Bamberger Schiffer, bei gutem Wasserstande, in 4 Tagen zurück und ruhen des Nachts. Schiffer Georg Messerschmidt ist, wie er mir sagte, häufig so gefahren. Darnach läßt sich auch einigermaßen die Flußgeschwindigkeit berechnen. Wenn nämlich ein Schiff von Bamberg in guter Jahreszeit die Strecke von Bamberg nach Frankfurt in 4 Tagen, den Tag zu 18 Reiseſtunden gerechnet, zurücklegt, und diese Flußstrecke 49 deutsche Meilen oder 98 Wegstunden beträgt, *) so würde die Durch-

*) Von Bamberg nach Haßfurt . 5 deutsche Meilen
von Haßfurt nach Schweinfurt 4 „ „
von Schweinfurt nach Kitzingen 5 „ „
von Kitzingen nach Würzburg . 4 „ „
von Würzburg nach Lohr . . 6 „ „
von Lohr nach Aschaffenburg . 13 „ „
von Aschaffenburg nach Frankfurt 6 „ „
von Frankfurt nach Mainz . . 5 „ „
49 deutsche Meilen.

Digitized by Google

schnittsgeschwindigkeit ungefähr 2½ Stunden auf die deutsche Meile ergeben (bei gutem Wasserstande).

Eltmann hat bloß kleinere Schiffe von 300 bis 1000 Ztr. für Brennholz.

Schweinfurt hat 12 große Segelschiffe von 1500 bis 2600 Ztr., worunter 7 Rangschiffe, und eine Menge kleinere Schellche, besonders für Getreide.

Bergrheinfeld hat 4 Schiffe von 1000 bis 1200 Ztr.

Kitzingen hat 11 große Schiffe, worunter 6 von 2000 bis 2900 Ztr. und 5 von 1500 bis 2000 Ztr. Von jeher war Kitzingen der bedeutendste Mainhafen, und noch giebt es dort viele vermögende Kaufleute. In den letzteren Jahren ist es

---

Mit einem leichten zweckmäßig gebauten Dampfschiffe wird man künftig den Weg zu Thal in 2 Tagen, zu Berg in 4 Tagen zurücklegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, bei gehöriger Wahl kleiner flach gehender Dampfschiffe (wie man sie in London so häufig sieht), und bei einiger Energie und Zusammenwirken des Handelsstandes der Mainuferstaaten, die Dampfschifffahrt auch für den Waarenverkehr auf dem Main von großem Einfluß und Nutzen seyn wird. Wie viele Kosten, Aufenthalt und Unannehmlichkeiten werden den Segelschiffen nicht durch die Leinpferde verursacht, und den Uferstaaten durch die beständige Ausbesserung und Unterhaltung der Leinpfade (die bei hohem Wasserstande gar nicht benutzt werden können). Eine wohl eingerichtete Schlepp-Dampfschifffahrt wird dem allen nicht nur begegnen, sondern auch die Frankenschiffer um die Hälfte der Kosten und der Zeit an Ort und Stelle bringen, was diesen in jeder Hinsicht nur angenehm seyn kann. Man kaufe vorerst nur 2 bis 3 Dampfschiffe im Auslande, und lasse die übrigen mit den zur Mainschifffahrt noch etwa nöthig befunden werdenden Verbesserungen darnach in Lohr oder Bamberg bauen, so wird man mit Sicherheit vorwärts gehen, und dem Inlande Vortheile bewahren, die man dem Auslande nur nothgedrungen zuwenden soll.

Digitized by Google

aber in mehrfacher Beziehung von dem thätigeren Schweinfurt überflügelt worden. Bei dem von Jahr zu Jahr rascheren Umschwung darf man nicht stehen, d. h. zurück bleiben, denn Stillstand ist Rückgang. (Siehe weiter unten Lohr.)

Marktbreit hat 1 Schiff von 2668 Ztr. (von Georg Lang), 3 Schiffe von 1500 Ztr. und 6 von 500 bis 800 Ztr. Noch vor wenigen Jahren hatte Schiffer Lor. Zimmermann ebenfalls ein großes Schiff von 2600 Ztr., das er aber verkauft; dagegen ließ er sich 2 kleinere von 1200 bis 1500 Ztr. bauen, die er für zweckmäßiger hält, weil er eher seine Ladung beisammen hat, und womit er jetzt regelmäßig nach Cöln fährt.

Marktsteft hat 4 Schiffe von 1000 bis 1500 Ztr. und mehrere kleinere.

Frickenhausen hat 2 Schiffe von 1200 bis 1500 Ztr.

Ochsenfurt hat 3 Schiffe von circa 1000 Ztr. und mehrere kleinere Schellche.

Würzburg hat 7 große Schiffe von 2000 bis 2600 Ztr. und viele Getreideschellche.

Gemünden hat 6 Schiffe von 1200 bis 2000 Ztr., worunter 1 Rang-Güterschiff (nach Frankfurt, Mainz und Cöln), die übrigen sind bloß für Brennholz.

Gräfendorf (3 Stunden oberhalb Gemünden an der Saale liegend) hat auch ein großes Schiff von 1500 Ztr., das in den Main fährt.

Langen Prozelten hat 6 Schiffe von 2000 bis 2300 Ztr. für Brennholz und zuweilen für Steine.

(Veits) Höchheim und **Karlstadt** haben bloß große

Marktnachen, womit sie an Markttagen nach Würzburg fahren. Auch von Gemünden, Langenprozelten, Lohr und Rothenfels geht jede Woche ein Marktnachen nach Würzburg (von Lohr aus in 1½ Tagen zu Berg). Die meisten bringen Getreide mit zurück. Selbst von Miltenberg und Aschaffenburg fährt alle 14 Tage ein großer Marktnachen nach Würzburg (zu Berg in 3 bis 4 Tagen).

Lohr hat 8 Schiffe von 1500 bis 2000 Ztr., fast nur für Brennholz (größtentheils nach Würzburg). Früher zählte Lohr weit mehr Schiffe (28), und trieb bedeutenden Schiffbau (seit Jahrhunderten). Seitdem aber die Holländer das eichene Schiffbauholz in hiesiger Gegend durch Unterhändler aufkaufen lassen, wodurch die Preise übermäßig erhöht worden sind, und eine stärkere Concurrenz eingetreten ist, namentlich von der Saar, die Stadt auch gar nichts zur Unterstützung der eigenen Schiffbauer thut und ihnen nicht einen einzigen Stamm um eine billige, dem Geschäft angemessene Taxe aus dem reichen Stadtwalde verabfolgen läßt, liegt dieser alte schöne Gewerbszweig von Lohr sehr darnieder. Anfangs Mai 1841 sah ich bloß einen Streichschellch und eine Nähe (zur Ueberfahrt) auf dem hiesigen Schiffswerfte im Bau. Im Ganzen entwickelt Lohr, bei seinen beträchtlichen Einkünften durch den großen Stadtwald (weit über fl. 100,000 jährlich), zu wenig innere Kraft. Dieses nahrhafte Städtchen könnte in der Handelswelt weit höher stehen, wenn es sich mehr

Digitized by Google

in die veränderten Verhältniſſe zu ſchicken wüßte, und nicht zu ſehr am Alten hing. Daſſelbe gilt auch von mancher andern Mainſtadt. Nur Thätigkeit und umſichtige Benutzung der eigenen Hülfsmittel und der ſich darbietenden Vortheile, gewinnen heut zu Tage den Preis. Auch bedarf Lohr eines gemauerten Ufers zum beſſeren Anlanden und eines Krahnen zum Ein- und Ausladen der Schiffe, worüber ſchon ſeit längerer Zeit geklagt wird.

Kloſter Neuſtadt (mit dabei befindlichem Orte) hat **2** Schiffe von **1000** bis **1200** Ztr., die ebenfalls Brennholz nach Würzburg und Frankfurt fahren.

Rothenfels hat **3** Schiffe von **1500** bis **2800** Ztr., meiſt für Platten (aus dem dortigen Steinbruch), dann auch für Faßdauben, Wingertspfähle.

Hafenlohr hat **8** Schiffe von **1500** bis **2000** Ztr., meiſt für Brennholz nach Würzburg (zuweilen auch nach Frankfurt). Als Retourfracht bringen ſie Gipsſteine (von Kitzingen), Getreide ꝛc. mit. Auch fahren ſie Steine (von Rothenfels, beſonders Platten) nach Frankfurt.

Heidenfeld (Markt Heidenfeld) hat **10** Schiffe von **1500** bis **2000** Ztr. für Faßdauben, Pfähle, Brennholz, Holzkohlen, Steine ꝛc.

Lengfurt hat nur ein großes Segelſchiff von **1300** Ztr., aber mehrere kleinere Schellche für Holz, Steine ꝛc.

Wertheim hat **6** Schiffe von **1500** bis **2300** Ztr. und mehrere kleinere Schellche für Getreide und Bauſteine (von Bettingen).

Stadt Prozelten hat **15** Schiffe von **1500** bis **2000** Ztr., meiſt für Brennholz, zuweilen auch Steine, einige

Digitized by Google

auch für Güter; wie z. B. Firmbach, der mit seinem Schiffe öfter nach Cöln und an die Ruhr fährt, obgleich er sich nicht in der Rangschifffahrt befindet.

Dorf Prozelten hat 14 Schiffe von 1200 bis 1500 Ztr., ohne die Streichschellche (für Steine).

Freudenberg hat 6 Schiffe von 1200 bis 1800 Ztr. (für Steine).

Reistenhausen hat 8 Schiffe von 1500 bis 2000 Ztr., ebenfalls blos für Steine, (meist behauene) für Frankfurt, Mainz ꝛc.

Fechenbach hat 4 Schiffe von 1800 bis 2000 Ztr. für Brennholz, zuweilen auch Steine aus Reistenhausen, von dem es blos ¼ Stunde entfernt liegt.

Miltenberg hat 6 Schiffe von 1800 bis 2800 Ztr. (das dem Schiffer Spät zugehörige große Schiff ist zu 2895 Ztr. geaicht) und außerdem 4 Schiffe von 1200 bis 1500 Ztr., nebst mehreren Schellchen für Getreide, Brennholz und Bausteine. Der hiesige Schifferverein besteht dermalen aus 100 Mitgliedern; alle 14 Tage geht auch von hier ein Schellch nach Würzburg (in 4 bis 5 Tagen).

Lautenbach hat 6 Schiffe von 1200 bis 1800 Ztr. für den Handel mit Brennholz.

Trennfurt hat 2 Schiffe von 1000 bis 1200 Ztr.

Klingenberg hat 1 Schiff von 2000 Ztr., das aus den dortigen Gruben Thonerde zu Thal führt.

Wörth hat 20 Schiffe von 1200 bis 1500 Ztr., blos für Brennholz (worunter viel Nadelholz auch Holzkohlen) aus dem Odenwalde.

Digitized by Google

Obernburg hat 4 Schiffe von 1000 bis 1500 Ztr. für Brennholz und Wingertspfähle.

Klein Wallstadt hat 6 Schiffe von 1500 bis 2000 Ztr., meist für Brennholz aus dem Spessart, das die Wallstädter Schiffe zu Elsenfeld einnehmen.

Obernau hat 2 Schiffe von 1200 bis 1300 Ztr. für Brennholz.

Aschaffenburg hat 10 Schiffe von 1500 bis 2300 Ztr. für Brennholz, Sandsteine, Schwerspat, Leim, Buntpapier ꝛc. nach Frankfurt, Mainz, Cöln, Düsseldorf ꝛc.

Seligenstadt hat 6 Schiffe von 800 bis 1000 Ztr. meist für Torf.

Steinheim hat 6 Schiffe von 1000 bis 1500 Ztr. nebst mehreren kleineren, für Pflastersteine nach Frankfurt, Mainz, Mannheim ꝛc.

Hanau hat blos 1 tägliches Marktschiff nach Frankfurt für Personen und Güter, das sich jedoch nicht mehr besonders rentirt, seitdem die Landfracht so billig und die Kaufleute den Vortheil haben, das Gut zu Land gleich ins Haus geliefert zu erhalten. Auch nehmen die vorbeifahrenden Frankenschiffer (besonders die Miltenberger) Güter zu Thal und zu Berg mit. Früher hatte der Hanauer Marktschiffer Bein auch ein großes Güterschiff, das er aber längst, als unvortheilhaft, verkaufte.

Offenbach hat 1 großes Schiff von 2000 Ztr. (von Mutzbauer), das mit Güter (Fabrikwaaren) nach Mainz und Cöln fährt und Colonialwaaren, Steinkohlen ꝛc. zurückbringt. Außerdem besitzt Offenbach 1 (tägliches) Marktschiff nach Frankfurt für Personen und Güter.

Digitized by Google

Frankfurt hat blos 1 großes Schiff von circa 3000 Ztr., das als Rangschiff nach Holland fährt, und 1 tägliches Marktschiff nach Mainz (für Personen) mit einem Nachzug für Güter. Seit Errichtung der Eisenbahn hat das Marktschiff für die Personenfahrt sehr abgenommen. Das große Mainzer Marktschiff ist 80 Fuß lang und 24 Fuß breit. Außer diesem besteht noch ein kleineres Marktschiff, das aber wenig mehr gebraucht wird. Das andere große Marktschiff gehört nach Mainz (Schiffer Hänlein). Bei den vielen Frankenschiffen, die beständig zu Thal und zu Berg fahren, sind eigene Güterschiffe für Frankfurt völlig überflüssig, selbst das obenerwähnte Rangschiff wirft keinen Gewinn ab.

Ettersheim hat ein großes Schiff, das zu 3508 Ztr. geaicht ist, aber über 4000 Ztr. faßt; es dient zu Steinkohlen (von der Ruhr nach Frankfurt).

Zu diesen größeren Schiffen gehören noch mehrere hundert kleinere, die theils den größeren angehängt werden (unter dem Namen: Nachzug), theils für sich allein fahren und zum Transport von Brennholz, Bausteinen, Getreide, Obst ꝛc. dienen. Ein jedes große Schiff führt in der Regel auch einen Streichschellch und öfter auch noch einen Hümpelschellch mit sich, und diese zusammen nennt man einen Schiffszug (siehe weiter unten). Die Hümpelschellche sind gewöhnlich schmäler und flacher als die Streichschellche. Fast jeder kleine Ort am Main besitzt einen Streich- oder Hümpelschellch oder einen kleinen Markt-

Digitized by Google

ſchellch (Nachtſchellch) zum Verkehr mit den benachbarten Städten. Außerdem gibt es noch Nähen und Sprengnachen (zur Ueberfahrt für Wagen und Pferde) und am Untermain viele kleine Fiſchernachen, die man beſonders zahlreich in Aſchaffenburg, Frankfurt und Höchſt trifft. An letzterm Orte ſieht man oft 20 bis 30 ſolcher Nachen in einer Linie ihre Netze auf einmal auswerfen, was einen intreſſanten Anblick gewährt. Frankfurt hat auch viele dergleichen Fiſchernachen (die zugleich Mainſand holen), und außerdem einige große Fiſchernachen mit einer Ziehſtange (zum Aufziehen des daranhängenden Netzes), wie man ſie im Rhein trifft *). Die bedeutendſten Fiſcherzünfte am Main, ſind in den Städten: Haßfurt, Schweinfurt, Kitzingen, Ochſenfurt, Würzburg, Karlſtadt, Gemünden, Miltenberg, Aſchaffenburg, Frankfurt und Höchſt.

Man theilt die Mainſchiffe in Güterſchiffe oder große Segelſchiffe, und in Schellche. Ein großes Mainſchiff wird bei dem kurfürſtlich-heſſiſchen Zollamte zu Hanau angenommen zu 2000 bis 3000 Ztr. (nach der mehr oder mindern Schwere des geladenen Gegenſtandes), ein kleines Schiff zu 1000 bis 2000 Ztr.; ein Ruderſchellch zu 1000 bis 1600 Ztr.; ein Doppelſchellch zu 800 bis 1200 Ztr.; ein Streichſchellch zu 400 bis 700 Ztr.; ein Doppel Hüm-

*) Zur Perſonenüberfahrt hat Frankfurt 80 zünftige Färcher (in Frankfurt und Sachſenhauſen), wovon jeder ſeinen eigenen Ueberfahrtsnachen für 20 Perſonen mit Bänken zu beiden Seiten (im Sommer mit einem Tuche beſpannt), beſitzt. Frankfurt hat drei Ueberfahrten 1) am Obermainthor 2) am Fahrthor 3) am Untermainthor; ferner eine (im Sommer) am Grindbrunnen.

Digitized by Google

pelſchellch zu 300 bis 600 Ztr.; ein ordinärer Hümpelſchellch zu 150 bis 300 Ztr.; ein Fahrſchellch zu 150 bis 200 Ztr.; ein Ankernachen zu 30 bis 80 Ztr.

Die Ladung	bei 24 Zoll (niedrigem Waſſerſtand)	bei 48 Zoll (hohem Waſſerſtand)
eines Ruderſchellches iſt	600 Ztr.,	1400 Ztr.,
eines Streichſchellchs	300 „	700 „
eines Doppelſchellchs	450 „	1000 „
eines großen Schlumpers	280 „	
eines kleinen Schlumpers	250 „	
eines großen Hümpelſchellchs	280 „	
eines kleinen Hümpelſchellchs	200 „	
eines Fahrſchellchs	120 „	
eines Nachen	50 „	

Die zu Berg fahrenden Schiffe und Schellche werden durch Pferde gezogen, die kleineren Hümpelnachen durch Menſchen. 5 Menſchenkraft ſchätzt man beim Schiffziehen einer Pferdekraft gleich. Die Steinkohlenſchiffe von der Ruhr werden Ruhrnachen genannt, obgleich ſie bis gegen 4000 Ztr. halten; ſie ſind ſämmtlich unbedeckt. Selten fahren ſie über Frankfurt hinaus. Gewöhnlich ſchlagen ſie die Kohlen, die weiter zu Berg gehen, zu Frankfurt in kleinere Frankenſchiffe über. Die eigentlichen Güterſchiffe (Mainſchiffe) ſind mit einem Holzverdeck (durchaus) verſehen, von eben ſo ſtarkem Bau, wie die Rheinſchiffe und haben im Ganzen ſchöneres Holz. Die Getreide- und Obſtſchellche ſind gewöhnlich nur mit einem großem Tuche bedeckt, die mit Brennholz, Holzkohlen, Faßdauben, Steinen ꝛc. beladenen ſind ganz offen und blos hinten am Ruder mit einer kleinen Cajüte verſehen. Die Getreideſchellche, welche harte Frucht geladen haben, gehen ebenfalls unter einem Holzverdeck. Die nach Cöln fahrenden Mainſchiffe führen in der Regel

Digitized by Google

2 Masten, um mehr Segel aufspannen zu können. Die eigentlichen Mainschiffe haben aber nur einen Mast, der, bei der Durchfahrt der Brücken, umgelegt wird. Die blos den Main befahrenden Schiffe brauchen nicht geaicht zu seyn; was aber den Rhein befährt, muß geaicht seyn. Die Schiffer müssen zu dem Ende in Mainz ihr früheres Aichprotokoll vorzeigen oder nochmals aichen lassen, auch dann wenn ein Schiff ausgebessert worden, mit frischen Bohlen versehen oder einen neuen Mast erhalten hat, denn dadurch wird das frühere Aichmaaß oft sehr wesentlich verändert. Die Mainzer Aiche wird für die richtigste gehalten. Nur bei ganz windstillem Wetter kann das Aichmaaß eines Schiffes richtig genommen werden. Bei bewegtem Wasser treten die an beiden Enden des Schiffs befindlichen Aichnägel theils über, theils unter das Wasser, daher sich die Schiffsleute in der Nähe des Mastes (in der Mitte) halten müssen, um das Gleichgewicht möglichst herauszustellen.

Die Einsenkung bei einem **großen** Schiffe rechnet man

auf	1	Decimeter	190	Ztr. Ladung, *)
„	2	„	211	„ „
„	3	„	224	„ „
„	4	„	236	„ „
„	5	„	243	„ „
„	6	„	246	„ „
„	7	„	247	„ „
			1597	Ztr.

Folglich hat ein großes Schiff, das 7 Decimeter oder 28 Zoll tief im Wasser geht, 1597 Ztr geladen.

*) Die rheinische Eichscala ist nach Decimeter gerechnet (1 Decimeter = 4 Zoll).

Digitized by Google

Die Einsenkung bei einem kleineren Schiffe rechnet man

auf	1	Decimeter	92	Ztr. Ladung,
„	2	„	104	„ „
„	3	„	111	„ „
„	4	„	116	„ „
„	5	„	117	„ „
„	6	„	118	„ „
„	7	„	120	„ „

also bei 28 Zoll 778 Ztr. Ladung.

Die meisten Schiffe laden nur auf 6 Decimeter Einsenkung (bei gewöhnlichem Wasserstande); bei hohem Wasser aber auch zuweilen 7, 8 und 9 Decimeter; ja einige sogar noch mehr. So hatte z. B. im Jahr 1835 die Concordia von Miltenberg (deren höchste Ladungsfähigkeit zu 2800 Ztr. angenommen ist) nach dem Aichregister bis zu 11½ Decimeter Einsenkung oder 4951 Ztr. geladen (vermuthlich Eisen oder sonst schwere Waare). Auch die Stein- und Holzschiffe laden bei gutem Wasserstande weit über ihre Ladungsfähigkeit.

Die Hümpelschellche lassen sich, rücksichtlich ihrer Größe, in verschiedene Klassen ordnen, z. B. auf 1 Decimeter Einsenkung 50, 55, 60, 65, 70 ja selbst 75 Ztr.; auf 2 Dec. 108, 118, 128, 138, 150, 160; auf 3 Dec. 171, 185, 200, 216, 235, 250; auf 4 Dec. 235, 255, 275, 296, 323, 345; auf 5 Dec. 300, 325, 350, 380, 415, 440; auf 6 Dec. 465, 510, 540.

Die Aichscala wird durch Nägel bezeichnet. Die Güterschiffe sind gewöhnlich mit 4 Scalen versehen, auf jeder Seite 2. In der neueren Zeit werden von der Aichanstalt zu Cöln die Schiffe sehr zweckmäßig mit 6 Scalen versehen, auf jeder Seite 3 (hinten, vorn, und in der Mitte). Eine

Digitized by Google

ungleiche Einsenkung findet in der Regel statt, weil bei der Thalfahrt hinterläſtig, bei der Bergfahrt aber oberläſtig geladen wird; daher die Central-Commiſſion der Rheinſchiffahrtsverwaltung ausdrücklich verordnet hat, daß jedes Schiff eine gleiche Ladungshöhe haben ſolle.

Außer den geaichten Fahrzeugen gibt es auch noch im Main viele ungeaichte, die bei den verſchiedenen Mainzollämtern nach dem Augenmaße abgeſchätzt werden, d. h. bloß annähernd, nach der ungefähren Größe der geaichten Schiffe, was aber ſehr oft täuſcht.

Mit der Verzollung des Brennholzes und der Steine wird es nicht ſo genau genommen; der Zoll dafür wird gewöhnlich nur für die geringſte durchſchnittliche Ladungsmenge erhoben, nach dem jeweiligen Waſſerſtand.

In dem folgenden Verzeichniß habe ich die Schiffe nach den verſchiedenen Mainſtädten (von Bamberg aus) geordnet. In den Aichregiſtern zu Mainz und Cöln ſind ſie bloß nach fortlaufenden Nummern und der Zeit ihrer Vermeſſung eingetragen (in erſterer Stadt ſeit 1818). Mehrere dieſer Mainſchiffe ſind ſeitdem in andere Hände als die in den Aichregiſtern bemerkten übergegangen (durch Kauf oder Erbſchaft), andere ſind umgetauft oder unbrauchbar geworden, oder haben durch Ausbeſſerungen ihre Ladungsfähigkeit verändert, daher man öfter Schiffe aus einer und derſelben Stadt unter gleichem Namen aber mit verſchiedenen Aich-Numero und Aichmaß bemerkt findet. Außerdem gibt es noch mehrere neue große Güterſchiffe (aus den letzten 5 Jahren), die im vorliegenden Verzeichniſſe nicht aufgeführt ſind.

Ein jedes Schiff muß einen eigenen Namen führen, den die fränkiſchen Schiffer häufig von ihrem Schutzpatron nehmen (nach ihrem Taufnamen); andere wählen ihn nach berühmten Städten, nach großen Männern der Vorzeit und der Gegenwart u. ſ. w.

Digitized by Google

Aichmaas
der
in den Rhein gekommenen Mainſchiffe
von
1000 Ztr. und drüber.

(Nach der Mainzer und Cölner Aichſcala.)

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchſte Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
Bamberger Schiffe.		
Die Stadt Mannheim	Caſp. Meſſerſchmidt	1287
die alte Burg	Ad. Stöcklein	1005
die Cunigunde	Ant. Schneider	1874
	Sebaſt. Kropf	
der Friedrich	Wwe. Stöcklein	1330
der Wilhelm	Wwe. Stöcklein	1543
der St. Laurentius	Joh. Stöcklein	1648
der Heinrich	Georg Meſſerſchmidt	1618
der Kaiſer Heinrich	Ant. Schneider 1816	1993
	Pet. Schneider 1993	
	Reg. Meſſerſchmidt Wwe. 1706	
der Peter und Paul	Peter Schneider	1714
der Adam	Ad. Stöcklein	1794
der König von Bayern	Thom. Meſſerſchmidt	1744
d. Herzog Maximilian	Ad. Schneider	1660
die Concordia	Franz Würzenthal	1641
der St. Antonius	Ant. Schneider	1747

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
die Maria Magdalena	Wilh. Stöcklein Wwe.	1840
der Andreas	Andr. Messerschmidt	1824
die Diana	Ad. Kropf	1842
die Flora	Joh. Messerschmidt	1996
der Saturnus	Christoph Weyermann	1894
der St. Thomas	Thom. Strüpf	2094
der St. Johannes	Joh. Stöcklein	2056
der Kronprinz	F. D. Weyermann	2054
die baierische Treue	Sebast. Kropf	2201
Stadt Bamberg	Thom. Messerschmidt	2221
die Stadt Bamberg*)	Georg Messerschmidt	2301
der Fürst Franz Ludw.	Nic. Messerschmidt	2694
der Eisvogel	Friedr. Vogel	2722
der Prinz Eduard	Georg Honert	2784
Schweinfurter Schiffe.		
die Stadt Schweinfurt	Nicolaus Müller Wittib	1158
der kleine Ariel	Athan. Michal	1080
die Franconia	Michael Fischer	1115
der Neptun	Heinrich Seelig	1446
der Wilhelm Tell	J. Martin Fischer	1522
die Morgenröthe	J. N. Müller	1560
die Fortuna	Athan. Michal	1667
der Adolph	Mart. Reuter	1682
der St. Nicolaus	Nicol. Müller	1734
die Psyche	Athan. Michal	1762
die Erholung	Mich. Fischer	1851

*) Stadt Bamberg und die Stadt Bamberg sind zwei verschiedene Schiffe.

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Argonaut	Heinr. Seelig	1927
die Honoria	Athan. Michal	1959
der Nicolaus	Heinr. Seelig	2329
die Pandora	Heinr. Seelig	2569
die Polonia	Athan. Michal	2596
der Gustav Adolph	Mart. Reuter	2596
der Pluto	Heinr. Seelig	2570
Kitzinger Schiffe.		
Der Jupiter	Wilhelm Kraus	1029
die Preciosa	Georg Müller Wittib	1181
der Nelson	Michael Lenz	1569
der Diebitsch	Samuel Seelig Wittib	1765
der Codrington	Christoph Schleicher	1904
der König von Bayern	G. A. Kraus	1977
der Admiral de Rigny	Johann Weiler	2060
die Sophia	Michael Seelig	2123
der Columbus	Christoph Hegwein	2187
der Mars	Christoph Seelig	2240
der Chassé	Wilhelm Müller	2393
der Chlopizki	Wolfgang Schleicher	2406
der Prinz Luitpold	Michael Lenz	2921
der baierische Löwe	Samuel Ernst Seelig	2453
der Mercur	Albrecht Weiler	1124
das Vergißmeinnicht	Andreas Kraus	1603
der Neptun	Georg Seelig	1683
der Fürst Wrede	Valentin Schleicher	2169
der Plato	Wolfgang Schleicher	1839
der Diogenes	Wilhelm Kraus	1771
der Albrecht	Albrecht Weiler	1867

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
Ludwig der Baier	Georg Seelig	1868
Thereſia (Königinn)	Sebaſtian Seelig	2560
Würzburger Schiffe.		
Die Hoffnung	Nicolaus Joſeph Schön	1476
der Amor	Sebaſtian Joſeph Schön	1839
der Neptun	Martin Brand	2136
der Centaurus	Balthaſar Grünewald	1253
der St. Nicolaus	Joſeph Nicolaus Schön	1154
	ſpäter Georg Joſeph Schön	2567
die St. Anna	Peter Joſeph Lenk	1373
der St. Petrus	Peter Joſeph Lenk	
	ſpäter Nicol. Joſ. Schön	1092
der Marienberg	Nicol. Joſ. Schön	2041
der St. Kilian	Peter Joſeph Lenk	1844
	ſpäter Kilian Schön	2862
die Amphitrite	Balthaſar Grünewald	2207
	ſpäter Anton Brand	2644
der Amor	Sebaſtian Schön	2587
die Franconia	Mart. Brand Wittib	2854
die Germania	Peter Joſeph Lenk	2923
der Niegedacht	Sebaſtian Schön	1160
der Columbus	Philipp Geißler	2253
Marktſtefter Schiffe.		
Der gute Weinberg	Chriſtoph Seelig	1618
die Hoffnung	Sam. Ernſt Manger	1291
der edle Franz	Michael Seelig	1948

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Otto von Wittelsbach	Caspar Seelig Wittib	1745
die bair. Constitution	Sebast. Seelig	1938
Marktbreiter Schiffe.		
Der Orion	Lorenz Zimmermann	1786
der Freischütz	Mich. Lang	1952
der Julian	Joh. Lorenz Zimmermann	1238
der Fürst Schwarzenberg	Georg Lang	2668
Bergrheinfelder Schiffe.		
Der Georg	Adam Hartmann	1362
die Hoffnung	Adam Hartmann	1235
die Theresia	Joh. Hartmann	1002
die Kunigunde	Joh. Hartmann	1090
der neue Main	Joh. Hartmann	1044
Frickenhauser Schiffe.		
Der Franciscus	Franz Mehling	1227
Hainstädter Schiffe.		
Der Orion	Michael Wilhelmi	1065
Gemündener Schiffe.		
Der Jacob	Adam Dittmar	1524
die Gertrude	Mich. Netscher	1580

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Hercules	Georg Fink	1274
der Neptun	Joseph Brönner	1953
der Kronprinz von Baiern	Mich. Joseph Netschert	2137
	ditto später	2848
der Prinz Philipp	Philipp Kirchner	1782
Gräfendorfer Schiffe.		
Der Schleicher	Jos. Schleicher	1549
Lohrer Schiffe.*)		
Der Neptun	Lorenz Würzenthal	1114
die kleine Regina	Lorenz Würzenthal	1131
der Enoch	Andr. Weiß	1241
die Laura	F. M. Keller	1266
die Flora	Lor. Breitenbach	1314
der Columbus	Phil. Boller	1368
der Franz Adam	Franz Würzenthal	1310
das Vertrauen	Lorenz Breitenbach	1323
der Herrnbrunnen	Franz Jac. Boller	1515
der Laurenz	Lorenz Würzenthal	1514
die gute Hoffnung	Wilhelm Würzenthal	1553
der Valentinus Berg	Joseph Boller	1583
der Berg Valentin	Lorenz Breitenbach	1572
die Aurora	Alois Grimm	1562
die Veränderung	Matth. Keller	1648

*) Im Jahr 1841 hatte Lohr nur noch 8 Schiffe von 1500 bis 2000 Ztr. Die älteren Schiffe sind theils verkauft (nach dem Main und Rhein), theils in Abgang gekommen.

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. à 50 Kilogr.
der Tertulian	Lorenz Breitenbach	1690
der Hercules	Val. Schleicher	1768
der Steinrutscher	Math. Keller	1851
die Franziska	Franz Würzenthal	1634
	Lorenz Würzenthal	2026
der Franz	Franz Grimm	2300
Hafenlohrer Schiffe.		
Das Vorgebirg der guten Hoffnung	Steph. Schüppert	1293
die Lohr	Michael Imhof	1307
das Paradies	Adam Imhof	1391
der Martinus	Georg Schüppert	1396
die Fortuna	Georg Schüppert	1404
der Franz Joseph	Michael Reinhard	1447
die Polen	Peter Reinhard	1564
die Katharina	Nic. Hemorich	1678
der Prinz Carl	Franz Mehling	1749
der Josephus	Franz Mehling	1792
der Held in der Wüste	Michael Reinhard	2083
der St. Thomas	Andreas Reinhard	2000
Rothenfelser Schiffe.		
Der Schöne	Mich. Bessinger	1508
der Ritter St. Georg	Georg Schreiner	1865
der Nelson	Mich. Schreiner	1493
Schiffe v. (Kloster) Neustadt.		
Der Grünewald	Anton Ott	1157

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kiloar.
die Hoffnung	Franz Keller	1039
Langen Prozelter Schiffe.		
Die Dorothea	Georg Franz Rüb	1808
der Prinz Anton	Georg Franz Rüb	1999
(Markt) Heidenfelder Schiffe.*)		
Der Ludwig	Ludwig Sprettel	1263
der Caspar	Mart. Engelert	1501
der Mercur	Georg Anton Faust	1519
der Anton	Anton Mehling	1154
	ditto später	2044
der kleine Joseph	Seb. Anton Faust	1465
der Schatz	David Schatz	2002
der Adam	Georg Veth	1019
2) der Adam	Zacharias Faust	1442
die Maria	Joh. Lehrmann	1463
der Silvanus	Georg Veth	1524
die Barbara	Anton Brod	1717
der Schöne	Georg Flasch	2169
der Schwan	Peter Brod	1733
der Herkules	Jac. Faust	1431
der Martinus	Martin Schatz	1518
der Franz	Gottfried Brod	1444
	ditto später	1571

*) Mehrere dieser Schiffe sind nach andern Main- und Rheinstädten verkauft. Im Jahr 1841 hatte Heidenfeld nur 10 Schiffe von 1500 bis 2000 Ztr.

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. à 50 Kilogr.
der Maximilian	Joh. Lehrmann	1638
der Paulus	Val. Faust	1313
	ditto später	1202
das Heidenfeld	Georg Ad. Beth	1959
der David	Paul Lehrmann	1432
die Josepha	Jac. Faust	1587
die Schönheit	Peter Brod	1643
das Vertrauen	Andr. Lehrmann	1056
der Ludwig August	Anton Lehrmann	1136
die Ludwigsbrücke	Adam Lehrmann	1561
der Peter Paulus	Conrad Rothenbücher	1714
der verlorne Sohn	Georg Adam Mehling	1521
Wertheimer Schiffe.		
Der Columbus	Joh. Wenneis	1219
	später Mich. Kreßmann	2214
der Wilhelm Tell	Jac. Haas	1121
der kleine Fritz	Hollerbach	2069
der Friederich	Georg Bauer	1162
die Ceres	Johann Friedrich Müller	1321
	später Gottfried Hotz	1215
die Katharina	Math. Scher	1178
der Fritz	Michael Kreßmann	1134
	Joh. Kreßmann	1611
der Brutus	Joh. Maths. Mayer	1172
der Michael	Mich. Kreßmann	2045
der Pompejus	F. Ad. Müller	1380
der Willibald	Heinrich Stammler	1077
der Main und Tauber	Michael Wenneis	1189

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. à 50 Kilogr.
der Prinz Adolph	Christ. Bauer	1447
der Herbst	Andr. Wenneis	1154
die Iris	Wilhelm Müller	1351
der Nelson	Phil. Friedrich Buch	1358
der Magellan	Joh. Georg Bauer	1182
die Fortuna	Wilhelm Müller	1514
Lengfurter Schiffe.		
Die Thereſia	Caspar Beth	1617
Stadt Prozelter Schiffe.		
Der Julius Cäſar	Joſeph Ulrich	1110
der Hiob	Barthol. Oetzel	1044
der Stahl	Franz Michael Stahl	1352
A. von Stadt Prozelten	Chriſtoph Firmbach	1306
der Joſeph	Joſeph Ulrich	1278
die Hoſianna	Joſeph Firmbach	1398
die Waſſerkunſt	Johann Rüb	1101
der Miaulis	Ludwig Firmbach	1567
	ditto ſpäter	1912
die Agrippina	Michael Höring	1381
der Columbus	Michael Stahl	1867
der Anſelm	Joſeph Ulrich	1640
der Wilhelm Tell	Chriſtoph Firmbach	1275
die Joſephine	Michael Joſeph Oetzel	1727
Dorf Prozelter Schiffe.		
Die Forelle	Philipp Krebs	1387

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Krebs	Philipp Krebs	1404
der Paulus	Martin Brand	1199
der Caspar	Mathias Scheubner	1340
der Adam und Eva	Anton Brand	1180
der Alexander	Anton Brand	1234
die Agrippina	Michael Häring	1328
Reistenhäuser Schiffe.		
Der Enoch	Franz Söller	1076
der Steinbeißer	Stephan Söller	1165
der Elias	Peter Brand	1210
	Alois Krebs	1293
der Apollo	Sebastian Brand	1278
der Auri	Sebastian Hartmann	1400
der Joseph	Peter Joseph Brand	1515
	Sebastian Hartmann	1301
	Matthias Hock	1307
die Niobe	Stephan Söller	1291
der Dewald	Michael Motzel	1616
der Plato	Sebastian Hartmann	1973
der Socrates	Valentin Söller	1276
der Trinitatis	Stephan Söller	1389
die Dina	Andreas Motzel	1694
der Saladin	Peter Joseph Brand	1852
die Juno	Andreas Motzel	1355
Laudenbacher Schiffe.		
Der Triton	Sebastian Arnold	1152
der Ignatius	Ignatz Ulrich	1006

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Johannes	Joseph Franz Jacob	1884
	ditto später	1793
der Franz	Franz Uhrig	1377
der Hagar	Johannes Arnold	1703
die Eva	Sebast. Arnold	1914
der Antonius	Anton Arnold	1775
die Anna	Joseph Franz Jacob	1164
Fechenbacher Schiffe.		
Der Zöllner	Joseph Söller	1134
die Zufriedenheit	Bernhard Motzel	1535
der Leo	Andreas Häfner	1394
der Fritz	Joseph Söller	1355
der Prinz Eugen	Michael Häfner	1689
Freudenberger Schiffe.		
Der Christoph Columbus	Valentin Scheurich	1560
Miltenberger Schiffe.		
Der Engelsberg	Sebastian Wißmann	1251
die Venus	Jacob Wißmann	1522
der Petrus	Peter Keller	1403
die Hoffnung	Michael Joseph Keller	1380
der St. Johannes	Math. Drey	1608
der Morgenstern	Philipp Schultz	1299
der Mathäus	Math. Herling	1432
der Plinius	Carl Hattig	1223

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. à 50 Kilogr.
der Martinus	Martin Knapp	1479
der Diebitsch	Joseph Hartig	1731
die Concordia	Franz Bloß	4270 4951
die Fortuna	Gebr. Winterheld	1516
der Saturn	Caspar Winterheld	2040
der Gottes Segen	Joseph Drey	2551
St. Joseph	Franz Späth	2895
Wörther Schiffe.		
Das Leben	Martin von der Linde	1003
der Aloys	Michael Arnheiter	1133
der Nicolaus	Joh. Weinerth	1185
die Anna	Jac. Hoffmann	1209
der Wanderer	Joh. von der Linde	1423
die Diana	Joseph Beringer	1144
der Johann	Valentin Kaufer	1182
der Jacob	Martin Berninger	1249
der Heinrich	Jacob von der Linde	1593
der Thomas	Joh. Georg Zimmermann	999
der Salomon	J. Pfirrmann	2102
der St. Jacob	Jacob Hofmann	1274
die Eintracht	Jacob von der Linde	1657
der Raphael	Jacob Degend	1042
die Clementine	Johann Kaufer	1452
die Maria Thereſia	Martin Berninger	1794
der Fürſt Löwenſtein	Joſ. Degend	1817
der Auguſtus	Georg Zimmermann	1597
der König Otto	Joh. Kaufer	1424

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
Obernburger Schiffe.		
Der Petrus	Georg Deckelmann	1244
der Jacobus	Jacob Deckelmann	1109
die Anna	Georg Deckelmann	1107
die Erheiterung	W. Deckelmann	1440
der Ohnesorgen	Benedict Krank	998
der Titus	Stephan Loeser	1320
Obernauer Schiffe.		
Der Morgenstern	Georg Delcher	1305
die Sonne	Georg Delcher	1233
der Adler	Ad. Reist	1160
der Phöbus	Georg Delcher	1650
Klingenberger Schiffe.		
Der Pankratius	Val. Ebert	1321
die Theresia	Val. Ebert	1668
Trennfurter Schiffe.		
Der Johannes	Johann Franz Jacob	1162
der Josephus	Johann Franz Jacob	1527
der Apollo	Peter Jacob	1510
der Emmerich Joseph	Emmerich Jacob	1794
Schiffe von Zimmern.		
Constantia	Georg Scheiner	1302

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
Klein Heubacher Schiffe.		
Der Jacob	Georg Jacob	1016
Klein Wallstädter Schiffe.		
Unverhofft kommt oft	Martin Becker	1036
die Aurora	Adam Delcher	1241
Bona Dea	Peter Delcher	1302
der Petrus	Peter Delcher	1288
der Belisar	Peter Delcher	1700
die Franconia	Adam Delcher	1901
Aschaffenburger Schiffe.		
Der Johann	Joseph Roth	1121
die Catharina	Jacob Orschler	1280
das schö e Thal	Johann Joseph Geiger	1050
	Johann Kittel	1899
der Löwe	Caspar Reißinger	1170
der Amor	Anton Reißinger	1134
die Helena	Reinhard Reißinger	1399
der Joseph	Franz Geiger	1263
der Napoleon	Peter Nees	1518
die schöne Aussicht	Jacob Orschler	1263
die 4 Elemente	Joseph Roth	2002
der Wassergott	Jac. Orschler	1465
der Gottessegen	Peter Kittel	1631
der König Otto	Heinrich Geiger	1447
der Noelopan	Johann Nees	1813
	ditto später	1961

Digitized by Google

Name des Schiffes.	Eigenthümer.	Höchste Ladungsfähigkeit nach Ztr. v. 50 Kilogr.
der Josephus	Adam Geiger	1293
die Geduld	Reinhard Reißinger	1784
die Anna	Martin Roth	1712
der Jacobus	Jacob Geiger	1200
der Gutenberg	Peter Reißinger	2040
der Oberon	Johann Grimm	2100
Steinheimer Schiffe.		
die große Linde	Johannes Spielmann	1113
der Basalt	Georg Imgramm	1191
die Hoffnung	Philipp Spielmann	1624
Offenbacher Schiffe.		
der Prinz Viktor	Christoph Groß	1374
der Diether v. Isenburg	Christoph Groß	1312
die Urania	Carl Mutzbauer	1030
der Triton	Carl Mutzbauer	2990
Frankfurter Schiffe.		
Der freie Adler	Philipp Würges	2136
der Nelson	J. Ohlenschlager (verkauft)	2299
die Stadt Frankfurt	H. F. Armbrüster	2885
die Stadt Frankfurt	Eduard Lejeune	2019
der Kronprinz von Baiern	Eduard Lejeune (die beiden letzteren für Steinkohlen)	2137
Ettersheimer Schiffe.		
Die Eintracht	Georg Heinrich Flettner (für Steinkohlen)	3508

Digitized by Google

Zwischen den Haupthäfen des Ober- und Mittelmains und den Städten Frankfurt, Mainz und Cöln besteht eine regelmäßige Schiffahrtsverbindung (Rangschiffahrt). Nach dieser belauft sich die Zahl der concessionirten Rangschiffer:

in Bamberg	auf	14
in Schweinfurt	„	7
in Kitzingen	„	11
in Marktbreit	„	3
in Würzburg	„	7
in Gemünden und Lohr	„	1
zusammen		43.

Die Wertheimer und Miltenberger Schiffer fahren ebenfalls regelmäßig nach Frankfurt, Mainz und Cöln, haben aber, als zu den Städten des Untermains gehörig, einen besondern Vertrag mit Frankfurt und Cöln.

In der Rangschifffahrt nach Cöln sind zu Wertheim 2 Schiffe,
zu Miltenberg 6 „
zu Offenbach 1 „
zusammen 9 Schiffe.

Die gedruckte Uebereinkunft der Ersteren führt den Titel:

„Vertrag über die Schiffahrtsverbindung zwischen den „Städten des Ober- und Mittelmains und den Städten „Frankfurt, Mainz und Cöln, abgeschlossen zu Würz„burg, unter Leitung eines hiezu abgeordneten Commis„sairs der königl. bair. Regierung von Unterfranken „und Aschaffenburg, von den Bevollmächtigten der Com„mission des Schifffahrtsvereins in Cöln und der Han„delskammer in Frankfurt und Mainz einerseits, „dann den Handelsständen von Bamberg, Schweinfurt, „Kitzingen, Marktsteft, Marktbreit, Würzburg, Gemün„den und Lohr, und den Rangschiffern von Bamberg, „Schweinfurt, Kitzingen, Marktbreit und Würzburg „anderseits, am 30 Januar 1840, mit 3 Beilagen."

Digitized by Google

Nach dem §. 4 dieſes Vertrags treten in jedem Monate des Schifffahrtsjahres wenigſtens 12 Schiffe aus den Städten des Ober- und Mittelmains ihre Thalreiſen nach Frankfurt, Mainz und Cöln an. Die Schiffer müſſen ihre Thalfahrt möglichſt beſchleunigen, und namentlich die Fahrt von Frankfurt nach Mainz ohne Aufenthalt fortſetzen; in der Bergfahrt aber, vom 1. April bis 1. October, folgende Lieferzeit ſtrenge einhalten:

von Cöln bis Mainz	in	5 Tagen
von Mainz bis Frankfurt	„	2 „
(gewöhnlich in einem Tage)		
von Frankfurt bis Würzburg	„	7 „
von Würzburg bis Marktbreit	„	1 „
von Marktbreit bis Kitzingen	„	1 „
von Kitzingen bis Schweinfurt	„	2½ „
von Schweinfurt bis Bamberg	„	2½ „
mithin von Cöln bis Bamberg	in	21 Tagen.

bei Verluſt von 1 kr. per Ztr. an der Fracht, für jeden Tag der verſpäteten Ankunft.

Die Thalfahrt nach Frankfurt, Mainz und Cöln dehnt ſich über alle nach den Handelsplätzen am Main unterhalb Lengfurt beſtimmten Güter aus, wogegen die Bergfahrt auf die von da nach den baieriſchen Mainſtädten oberhalb Lengfurt inclusive, nämlich: Markt-Heidenfeld, Lohr, Gemünden, Karlſtadt, Würzburg, Marktbreit, Marktſteft, Kitzingen, Schweinfurt und Bamberg beſtimmten Güter beſchränkt bleibt.

Die nach den Mainſtädten beſtimmten Güter jener Handlungshäuſer, die dieſem Vertrage nicht beigetreten ſind, zahlen 3 kr. per Ztr. höhere Fracht, wenn ſie ſich der Rangſchiffe bedienen und dieſe noch Ladung einnehmen können. Die Fracht zu Thal von Würzburg nach Mainz

Digitized by Google

ist für schwere Artikel auf 27 kr.; für leichtere Artikel auf 30 bis 40 kr. und für Federn, Felle und Pelzwaaren auf 48 bis 50 kr. per Ztr.; zu Berg von Mainz nach Würzburg für schwere Artikel auf 39 kr. und für leichtere auf 43 bis 46 kr. per Ztr. festgesetzt. Für Pulver wird die doppelte Fracht, für Scheidewasser, Salzsäure und Vitriolöl anderthalb Fracht der geringsten Klasse entrichtet, wogegen die Schiffer diese Gegenstände in ein besonderes Fahrzeug zu laden haben. Die Frachten von Mineralwasser, Oelkuchen, Getreide, Hülsenfrüchten, behauenen Bruchsteinen oder Schleifsteinen, Masseleisen oder Brucheisen, werden besonders bedungen.

Die Frachten von Würzburg erhöhen sich für die Bergfahrt bis Marktbreit um 4 kr., bis Kitzingen um 5 kr., bis Schweinfurt um 12 kr., bis Bamberg um 22 kr. per Ztr.; für die Thalfracht nach Würzburg von Bamberg um 16 kr., von Schweinfurt um 10 kr., von Kitzingen um 5 kr. Die Frachtgebühr bis Lohr und Gemünden vermindert sich zu Berg um 1 kr. zu Thal um 2 kr. Bei niederem Wasserstand von 15 bis 16″ (am Würzburger Pegel) werden für Zulage vergütet 5 kr. zu Berg, 3 kr. zu Thal; bei 14 bis 15″ 8 kr. zu Berg, 5 kr. zu Thal, und bei 10 bis 13″ 12 kr. zu Berg, 9 kr. zu Thal. Als Winterzulage, vom 15. November bis 15. Februar inclusive, werden 8 kr. zu Berg und 4 kr. zu Thal bezahlt.

Außer den Rangschiffern, gibt es noch viele Mainschiffer, die nicht in der Rangschifffahrt sind, aber ebenfalls große Güterschiffe besitzen, womit sie nach Cöln und an die Ruhr fahren. Man rechnet, daß die Mainschifffahrt im Ganzen genommen, eine fast sechsfache Zahl von Schiffern beschäftigt, die nicht der Rangfahrt angehören. Die stärkste Beschäftigung geben der Frucht-,

Digitized by Google

Brennholz- und Steinhandel. Auch die Gipsbrüche zu Iphofen (bei Kitzingen) beschäftigen viele Schiffe. Die Rangschiffer bedienen sich zuweilen der Nichtrangschiffer, (bei starkem Gütervorrath oder größerer Convenienz), wobei jedoch letztere unter dem Namen des sie miethenden Rangschiffers fahren müssen.

Es ist schon öfter die Frage aufgeworfen worden, ob es nicht besser wäre, die Main- und Rheinschiffahrt der freien Concurrenz zu überlassen, da es sich nicht selten ereignet, daß die Rangschiffer (wenn sie nicht die ihnen zu einer Reise nöthige Ladung von 500 Ztr. erhalten) nicht bloß 3 und 4, sondern 7 und 8 Tage über ihre Zeit zurückbleiben, wodurch dem Handelsstande vielfacher Nachtheil erwächst. Die Rangschiffer haben zwar für jeden Tag verspäteter Ankunft 1 kr. vom Ztr. zu vergüten. Dieses Geld fließt aber vertragsmäßig in die am Wohnorte des Schiffers bestehende Schifferkasse, und kommt dem Handelsstande nicht zu gut.

Mehrere Städte des Ober-, Mittel- und Untermains beabsichtigen jetzt auch directe Fahrten nach Holland zu unternehmen, so wie es von Frankfurt aus seit längerer Zeit der Fall ist.

Eine neue Uebereinkunft besteht zwischen Frankfurt und Amsterdam (seit 1838), und zwischen Frankfurt und Rotterdam (seit 1841). Darnach sind bei der Rangschifffahrt zwischen diesen Städten 6 Schiffer angestellt, die zur Hälfte von der Rheinschifffahrts-Commission in Amsterdam und Rotterdam, und zur Hälfte von der Frankfurter Handelskammer erwählt werden. *) Die zwischen Holland und Frankfurt

*) S. die gedruckten Verträge darüber, Frankfurt a. M. bei Aug. Osterrieth 1838 und 1841.

Digitized by Google

fahrenden Rangschiffe halten in der Regel zwischen 3000 und 4000 Ztr. Bei niedrigem Wasser bleiben sie in Mainz liegen und holen das Gut in ihren Streichschellchen in Frankfurt ab. Bei hohem Wasserstande sieht man dagegen öfter große Rheinschiffe von 4000 und 6000 Ztr. Ladungsfähigkeit, am Frankfurter Ufer halten.

Eilgüter gehen per Dampfschiff von Mainz aus in 2 Tagen nach Rotterdam, von Frankfurt nach Mainz in 1 Tag (mit dem Marktschiff); zu **Berg** in 5 Tagen. Versuchsweise sind sogar schon Güterversendungen über Rotterdam nach Hamburg und Hâvre (von Frankfurt aus) gemacht worden.

Vom Nieder- und Mittelrhein kommen wenige Schiffe mehr nach Frankfurt, seitdem die Frankenschiffer direct nach Cöln fahren, außer noch von Bingen und Rüdesheim (für Weine), von Caub (für Schieferſteine), von der Ruhr (für Steinkohlen) ꝛc. Die **vom Oberrhein** nach Frankfurt kommenden Schiffe gehören nach Worms, Mannheim, Rheinschanze, Speier, Strasburg und Basel. Nach dem Oberrhein fahren nur wenige Frankenschiffer, höchstens nur um die Herbstzeit, wo sie nach Oppenheim, Worms und Rheinschanze neue Weinfäßer, Faßdauben und Wingertspfähle bringen, deren Hauptniederlage jedoch zu Mainz ist. Auch fahren zuweilen Steinheimer Schiffer mit Pflastersteinen nach Mannheim.

Digitized by Google

Zusammenstellung

der

im Jahre 1840 am kurfürstlich hessischen Mainzollamt zu Hanau vorbeigegangenen Handels-Artikel.

Der Gehalt der Schiffe ist nach dem leichteren oder schwereren (Raum) Gewicht der geladenen Waaren berechnet.

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
1	Wein (zu Thal)
	(zu Berg)
2	Branntwein (zu Berg)
3	Getreide (zu Thal)
	harte Frucht (nämlich Korn, Weizen, Erbsen, Linsen u. s. w.)
	weiche Frucht (Gerste, Hafer, Buchweizen, Haidekorn u. s. w.)
4	Grüne Kern (zu Thal)
5	Apothekerwaaren (zu Thal)
	(zu Berg)
6	Farbwaaren (zu Thal)
	(zu Berg)

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.		Ladung.			Zentnergewicht.
—	—	7 Fuder 2½ Ohm à 27 Ztr.			
		per Fuder			250
—	—	554 Fuder 4 Ohm			14,972
—	—	9 Ohm à 3½ Ztr.			31
3 große Schiffe		à 2500 Ztr.	20,000	Ztr.	
16 Ruderschellche		à 1500 „	24,000	„	
40 Doppelschellche		à 1000 „	40,000	„	
69 Streichschellche		à 600 „	41,400	„	
17 große Hümpelschellche		à 400 „	6800	„	
178 ordinaire ditto		à 200 „	75,600	„	
62 Nachen		à 150 „	12,500	„	
					220,100
7 große Schiffe		à 2500 Ztr.	17,500	Ztr.	
9 Ruderschellche		à 1500 „	19,500	„	
19 Doppelschellche		à 1000 „	19,000	„	
61 Streichschellche		à 600 „	36,600	„	
17 große Hümpelschellche		à 400 „	6800	„	
172 ordinaire ditto		à 200 „	94,400	„	
123 Nachen		à 150 „	18,400	„	
					206,200
—	—	58 Malter à 1½ Ztr.			87
—	—	—	—		517
—	—	—	—		647
—	—	—	—		623
—	—	—	—		617
			Uebertrag		444,044

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Regisiers	Benennung der Waare.
7	Heringe (zu Berg)
8	Baumwolle (zu Thal) (zu Berg)
9	Kaffee (zu Berg)
10	Zucker (zu Berg)
11	Crämerei-Waaren (zu Berg)
12	Glas (zu Thal) (zu Berg)
13	Kupfer (zu Berg)
14	Leder (zu Thal) (zu Berg)
15	Wolle (zu Thal) (zu Berg)
16	Zinn (zu Berg)
17	Eisenwaaren (zu Thal) (zu Berg) (S. auch No. 40 und No. 94.)
18	Leinöl, Baumöl, Rüböl (zu Thal) (zu Berg)
19	Pech (zu Thal) (zu Berg)
20	Grünspan (zu Berg)
21	Felle (zu Berg)
22	Syrup (zu Berg)
23	Porzellan (zu Thal)
24	Hanf (zu Berg)
25	Zitronen (zu Berg)

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.		Ladung.		Zentnergewicht.
			Uebertrag	444,044
—	—	—	—	1333
—	—	—	—	186
—	—	—	—	3240
—	—	—	—	19,874
—	—	—	—	49,032
—	—	—	—	10,639
—	—	—	—	1312
—	—	—	—	18
—	—	—	—	136
—	—	—	—	24
—	—	—	—	157
—	—	—	—	1067
—	—	—	—	20
—	—	—	—	233
—	—	—	—	1575
—	—	—	—	11,057
—	—	—	—	1278
—	—	—	—	1432
—	—	—	—	100
—	—	—	—	3057
—	—	—	—	248
—	—	—	—	87
—	—	—	—	1444
—	—	—	—	826
—	—	—	—	233
—	—	—	—	20
			Uebertrag	552,672

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
26	Schießpulver (zu Berg)
27	Lumpen (zu Berg)
28	Militär-Effekten (zu Thal)
29	Stahl (zu Thal)
30	Möbel und feine Holzwaaren (zu Thal) (S. auch No. 41.)
31	Nürnbergerwaaren (zu Thal)
32	Papier (zu Thal)
33	Seife (zu Thal)
34	Schmalte (zu Thal)
35	Fettwaren (zu Thal)
36	Kleesamen zu (Thal)
37	Leim (zu Thal)
38	Kanonen
39	Bier (zu Thal)
40	Geschmiedetes und gewalztes Eisen (zu Thal) (zu Berg)
41	Holzwaaren (ordinaire) (zu Thal) (S. auch No. 30.)
42	Ruß (zu Thal)
43	Mineralwasser (zu Thal) (zu Berg)
44	Käse (zu Thal)
45	Weberdisteln (zu Thal)
46	Gedörrte Zwetschen (zu Thal)

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.		Ladung.		Zentnergewicht.
				552,672
—	—	—	—	13
—	—	—	—	10
—	—	—	—	296
—	—	—	—	130
—	—	—	—	513
—	—	—	—	15,455
—	—	—	—	389
—	—	—	—	36
—	—	—	—	602
—	—	—	—	286
—	—	—	—	46
—	—	—	—	24
—	—	—	—	—
—	—	—	—	7685
—	—	—	—	104
—	—	—	—	11,802
—	—	—	—	383
—	—	—	—	156
—	—	circa 40,000 Krüge à 4½ Ztr. per 100		1895
—	—	circa 60,000 Krüge à 4½ Ztr. per 100		2643
—	—	—	—	65
—	—	—	—	97
—	—	—	—	493
			Uebertrag	595,795

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
47	Materialwaaren (zu Thal) (zu Berg)
48	Schüffer von Stein oder Klickerkugeln für Kinder
49	Pottasche (zu Thal)
50	Schiefertafeln (zu Thal)
51	Schmelztiegel (zu Thal)
52	Schwärze (zu Thal)
53	Schwefel (zu Thal)
54	Salzsäure (zu Thal)
55	Braunstein (zu Thal) (zu Berg)
56	Erz (zu Berg)
57	Steinkohlen (zu Thal) (zu Berg)
58	Knoppern (zu Thal)
59	Kienruß (zu Thal)
60	Kühhaare (zu Thal)
61	Alaun (zu Berg)
62	Blei (zu Berg)
63	Farbhölzer (zu Berg)
64	Reis (zu Berg)
65	Heringe und andere Fische (zu Berg)
66	Krapp (zu Berg)
67	Schwefelsäure (zu Berg)
68	Salpeter (zu Berg)
69	Blech (zu Berg)
70	Oker (zu Berg)

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.		Ladung.		Zentnergewicht.
			Uebertrag	595,795
—	—	—	—	4321
—	—	—	—	14,282
—	—	—	—	2504
—	—	—	—	964
—	—	—	—	6809
—	—	—	—	2602
—	—	—	—	2514
—	—	—	—	577
—	—	—	—	66
—	—	—	—	2893
—	—	—	—	279
—	—	—	—	3822
—	—	84 Fäſſer à. 4 Ztr.		336
—	—	—	—	55,188
—	—	—	—	172
—	—	—	—	20
—	—	—	—	24
—	—	—	—	4178
—	—	—	—	1101
—	—	—	—	9598
—	—	—	—	114
—	—	—	—	1039
—	—	—	—	2709
—	—	—	—	192
—	—	—	—	130
—	—	—	—	281
—	—	—	—	106
			Uebertrag	712,616

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
71	Schwerspat (zu Thal)
72	Altes Glas und Flaschen (zu Berg)
73	Farberde (zu Thal) (zu Berg)
74	Zinnsand (zu Thal) (zu Berg)
75	Oelkuchen (zu Thal)
76	Lithographir-Steine (zu Thal)
77	Schleif- und Wetzsteine (zu Thal) (zu Berg)
78	Alte Möbel und grobe Holzwaaren (zu Thal) (zu Berg)
79	Seifenfluß (zu Thal)
80	Leimleder (zu Thal) (zu Berg)
81	Waldsamen (zu Thal) (zu Berg)
82	Alte Bücher (zu Thal)
83	Rohe Wurzeln, Cichorien ꝛc. (zu Thal)
84	Kreide (zu Berg)
85	Feuersteine (zu Berg)
86	Amorillensteine (zu Berg)
87	Hörner (zu Berg)
88	Seegras (zu Berg)
89	Töpferwaaren (zu Berg)
90	Ausgelaugte Asche (zu Thal) (zu Berg)

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.	Ladung.	Zentnergewicht.
	Uebertrag	712.616
—	—	5230
—	—	805
—	—	7109
—	—	1291
—	—	170
—	—	1336
—	—	10,709
—	—	6276
—	—	325
—	—	90
—	—	776
—	—	1339
—	—	162
—	—	581
—	—	414
—	—	272
—	—	329
—	—	200
—	—	300
—	—	2612
—	—	244
—	—	10,101
—	—	4088
—	—	212
—	—	12
3 Ruderschellche	à 1500 Ztr.	4500
3 Streichschellche	à 600 „	1800
	Uebertrag	773,899

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
90	Ausgelaugte Asche (zu Berg)
91	Dünger und Knochen (zu Thal)
92	Ordinaire Erde (Töpfererde) (zu Thal)
93	Feine Fayence-Erde (zu Thal)
94	Altes Eisen (zu Berg)
95	Eisenstein (zu Berg)
96	Heu (zu Thal)
97	Stroh (zu Thal)
98	Tabak, rohe Blätter und Stengel (zu Thal)
	" " " " " (zu Berg)
	" fabrizirter (zu Berg)

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Zentnergewicht.
		Uebertrag	773,899
Ruderschellche	à 1500 Ztr.		3000
Streichschellche	à 600 „		1800
Schiffe	à 2000 „	4000 Ztr.	
Ruderschellche	à 1500 „	7500 „	
Streichschellche	à 600 „	2400 „	
Nachen	à 60 „	1800 „	
			15,700
Hümpelschellch	—	—	400
Nachen	—	—	60
Ruderschellche	à 1500 Ztr.	9000 Ztr.	
Streichschellche	à 600 „	4800 „	
Hümpelschellche	à 400 „	2000 „	
Nachen	à 60 „	120 „	
			15,920
— —	—	—	8778
Ruderschellche	à 1000 Ztr.	17,000 Ztr.	
Streichschellche	à 600 „	9600 „	
Nachen	à 60 „	360 „	
			26,960
— —	63 Wagen à 20 Ztr.		1260
Streichschellche	à 300 Ztr.		600
	68 Fuder à 10 Ztr.		680
— —	—	—	320
— —	—	—	3147
— —	—	—	912
		Uebertrag	853,436

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zoll-Registers	Benennung der Waare.
99	Holländer Floßholz (Eichen) (zu Thal)
100	Weinfässer, leere (zu Thal)
101	Layen oder Schiefersteine (zu Berg)
102	Weiden (zu Thal)
103	Holzkohlen (zu Thal)
104	Brennholz (Scheitholz) incl. Wellen **) (zu Thal)
105	Gipssteine (zu Thal)
	(Gemahlener Gips s. Nr. 118.)

*) Ein ganzes Stück besteht im Durchschnitt aus 30 Böden zu 5 Baumstän

**) Es gibt große und kleine Wellengebunde. Erstere sind 3½' lang u
Cub. F. solide Holzmasse. — An Höchst gingen vorbei (zu Thal im J. 184
schellch), deren Gewicht blos zu 443,600 Ztr. angegeben ist, die aber m
Klafter (über 2000 Ztr.) und bei hohem Wasser das Doppelte lad

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Zentnergewicht.
		Uebertrag	853,446
— —	77 ganze Stück Eichstämme oder ganze Flöße *)		462,000
	116 halbe Stück Eichstämme oder halbe Flöße		348,000
— —	784 neue Fuder und 21 alte Fuder à 3 Ztr.		2415
— —	216 Reis à 5 Ztr.		1080
Nachen	à 60 Ztr.		120
Ruderschelche	à 500 Ztr.	1500 Ztr.	
5 Streichschelche	à 300 „	10,500 „	
Hümpelschelche	à 100 „	800 „	
Nachen	à 40 „	80 „	
			12,880
215 Schiffe, Ruderschelche und Doppelschelche.	durchschnittlich à 1000 Ztr.		1,215,000
205 Streichschelche und Nachen	ditto à 500 Ztr.		1,102,500
Schiff	à 2000 Ztr.	2000 Ztr.	
Ruderschelche	à 1500 „	6000 „	
Streichschelche	à 600 „	4200 „	
8 Hümpelschelche	à 400 „	11,200 „	
			23,400
		Uebertrag	4,020,831

en, à 40 Ztr. per Baumstamm; ein halbes aus 15 Böden.

dick, mit ¾ Cub. F. solider Holzmasse; letztere sind 1½—2' l., 3' dick und ⅓.

6 Schiffszüge Brennholz (bestehend aus einem Ruderschelch und einem Doppel-

ehr wiegen, da die größeren Schiffe bei niedrigem Wasser 70 bis 75 bair.

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zollregisters.	Benennung der Waare.	
106	Mauersteine (zu Thal)	—
107	Mühlsteine (zu Thal)	
108	Steinplatten *) (zu Thal)	—
109	Quadernstücke (zu Thal)	
	einzelne (zu Thal)	
110	Backsteine und Ziegel (zu Thal)	
111	Korbwaaren (zu Thal)	

*) Die Platten können nicht so hoch aufeinander gelegt werden wie die Ma

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Zentnergewicht.
		Uebertrag	4,020,831
566 Schiffe	à 2000 Ztr.		1,132,000
817 Nachen	à 100 „		81,700
— —	69 Boden à 10 Ztr.		690
	77 Laufer à 5 Ztr.		385
33 Ruderschellche	à 600 Ztr.	19,000 Ztr.	
52 Streichschellche	à 300 „	15,600 „	
69 Hümpelschellche	à 150 „	10,300 „	
44 Nachen	à 50 „	2200 „	
			47,100
94 große Ruder- und Streichschellche	à 1500 Ztr.	140,000 „	
64 Ruder- und Streichschellche und Nachen	à 800 „	51,200 Ztr.	
			191,200
48 Ruderschellche	à 300 Ztr.	14,400 Ztr.	
84 Streichschellche	à 250 „	16,800 „	
254 Nachen	à 50 „	12,700 „	
			43,900
10 Ruderschellche	à 1000 Ztr.	10,000 Ztr.	
1 Streichschellch	à 500 „	500 „	
175 Hümpelschellche	à 300 „	52,500 „	
10 Nachen	à 50 „	500 „	
			63,500
4 Nachen	halbe Ladung à 25 Ztr.		100
14 Nachen	viertel „ 10 „		140
		Uebertrag	5,581,546

steine, daher auch die Schiffsladung nicht so stark ist.

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zollregisters.	Benennung der Waare,
112	Wagner- und Schreinerholz (zu Thal)
113	Reife, birkene (zu Thal)
114	Faßdaubholz (zu Thal)
115	Flügel,*) bestehend in langen Bohlen (zu Thal)
116	Floßholz in Stämmen, Tannen und Fichten (zu Thal)
117	Bretter (Borde) (zu Thal)
118	Gemahlener Gips (zu Thal) (Ganze Gipssteine siehe No. 105.)
119	Lohe, gemahlene (zu Thal)

*) Eichene und kieferne Doppelbretter (à 20 Fuß und drüber) werden in Brettern gleich. Das 100 solcher großen schweren Bretter oder Bohlen

**) Der Mainzolltarif theilt die Floßböden in gemeine à 7 bis 10 Stämme im Gewichte von circa 60 Zentner.

Digitized by Google

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Zentnergewicht.
		Uebertrag	5,581,546
23 Fuhren	à 25 Ztr.		12,075
8 Hümpelschellche	à 200 Ztr.		5600
Ruderschellche	à 800 Ztr.	4800 Ztr.	
1 Streichschellche	à 400 „	4400 „	
0 Hümpelschellche	à 200 „	8000 „	
1 Nachen	à 40 „	440 „	
	607 Rollen (tannen) à 2 Ztr.	1214 „	
			18,854
— —	134 Stück		5145
— —	14507 Böden, gemeine 12,000 à 50 Ztr. **)		600,000
	doppelte 2507 à 60 Ztr.		150,420
— —	4,876,300 St. à 15 Ztr. per 100 Bord		731,445
Ruderschellche	à 1500 Ztr.	9000 Ztr.	
0 Streichschellche	à 600 „	6000 „	
0 Hümpelschellche	à 300 „	9000 „	
			24,000
2 kleine Hümpelschellche	à 200 Ztr.	4400 Ztr.	
8 Nachen	à 40 „	1920 „	
			6320
		Uebertrag	7,136,405

Flügeln geflößt. Im Durchschnitt kommt 1 Flügel ½ Rieg oder 120 wird zu 32 Zentner angenommen.

im Gewicht von circa 50 Zentner, und in doppelte à 4 bis 6 Stämme

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zollregisters.	Benennung der Waare.	
119	Lohrinde (zu Thal)	
120	Kalk (zu Thal)	
121	Vieh (zu Thal)	
122	Fische (grüne) (zu Thal)	
123	Frisches Obst und Gemüse (zu Thal)	
	(zu Berg)	
124	Obstbäume	

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Centnergewicht.
		Uebertrag	7,136,405
2 Streichschellche	à 300 Ztr.	600 Ztr.	
2 Nachen	à 40 „	80 „	
			680
6 Hümpelschellche	à 500 Ztr.	3000 Ztr.	
4 Nachen	à 50 „	200 „	
			3200
— —	16 Ochsen à 20 Ztr.	320 Ztr.	
	526 Schweine und Schafe à 1 Ztr.	526 „	
	21 Kälber à 2 Ztr.	42 „	
			888
1 große Arche			
1 kleine „			
4 große Fässer			
196 kleine Fässer	— —	circa	1000
10 Ruderschellche	à 500 Ztr.	5000 Ztr.	
21 Streichschellche	à 300 „	6300 „	
50 Hümpelschellche	à 200 „	10,000 „	
246 Nachen	à 40 „	9840 „	
	306 Körbe à 1 Ztr.	306 „	
			31,466
1 Ruderschellch u. 1 Nachen	200 Stück Kraut		100
4 Nachen	— —		50
		Uebertrag	7,173,789

Digitized by Google

Ordnungs-Nummer des Zollregisters.	Benennung der Waare.		
125	Wingertspfähle (zu Thal) *)		
126	Eier (zu Thal)		
127	Züber (zu Thal)		
128	Leere steinerne Krüge		
129	Alte Kutschen (zu Thal)		
	(zu Berg)		
130	Im Winterhalte waren zu Thal gehend		
	zu Berg gehend	circa	1000

*) An Höchst gingen vorbei 57,754 Ztr., demnach blieben circa 1000 Ztr. in

Zahl der Schiffe.	Ladung.		Zentnergewicht.
		Uebertrag	7,173,789
14 Ruderschellche	à 2000 Ztr.	28,000 Ztr.	
29 Streichschellche	à 800 „	23,200 „	
24 Hümpelschellche	à 300 „	7200 „	
6 Nachen	à 50 „	300 „	
			58,700
— —	12 Körbe		10
— —	294 doppelte Lagen		500
— —	—		—
— —	1 Stück		10
— —	1 Stück		10
		Summa	7,233,019
11 Ruderschellche			
12 Streichschellche			
21 Hümpelschellche und Nachen			
59 Hümpelschellche und Nachen			

Offenbach und Frankfurt zurück.

Uebersicht

der in den Jahren **1831** bis **1840** einschließlich am herzoglich Nassauischen Main-Zoll-Amte zu Höchst passirten Waaren. *)

Jahr.	Weine.			Colonialwaaren u. sonstige Kaufmannsgüter		Güter 3r. Classe und begünstigte landwirthschaftl. Erzeugnisse.	Total.
				1. Classe.	2. Classe.		
	Stück.	Ohm.	Zentner.	Zentner.	Zentner.	Zentner.	Zentner.
1831	3412	½	88,301	327,476	263,190	1,922,063	2,501,030
1832	4458	5½	115,785	367,401	183,801	1,676,723	2,343,710
1833	3663	3½	94,992	343,491	171,747	1,732,684	2,342,914
1834	4687	6¾	121,394	344,874	172,435	1,527,561	2,166,267
1835	4687	4½	121,697	390,680	195,339	1,612,558	2,320,274
1836	5907	3¾	151,516	345,363	172,681	1,848,447	2,518,007
1837	3883	1	100,791	352,662	176,329	1,469,476	2,099,258
1838	3625	2½	94,119	375,570	187,782	1,855,525	2,512,996
1839	3773	4¼	97,854	389,032	194,515	2,037,030	2,718,431
1840	3694	2¼	95,979	360,787	180,396	1,914,963	2,552,125
Summa	41,793	4½	1,082,428	3,597,336	1,798,215	17,597,033	24,075,012
Durchschn.	4179	2¾	108,243	359,734	179,821	1,759,703	2,407,501

Diese Zahlen sind für die Berg- und Thalfahrt zusammengenommen, da sie für jede besonders die Gebühren-Tarif in Höchst gleich ist. Die einzelnen Artikel werden dort nicht besonders bemerkt, außer einige Hauptartikel die stark ins Gewicht fallen, wie z. B. Getreide und Hülsenfrüchte, wovon im Jahr 1840 an Höchst vorbeigingen zu Thal 230,724 Viertel (Malter) oder 335,502 Ztr., Rebpfähle (eichene und tannene) zu Thal 3,698,500 Stück oder 57,754 Ztr.; Steinkohlen zu Berg 360,881 Ztr.

*) Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin dem Herrn Ober-Controleur, Rath Schuler in Höchst und dem Herrn Ober-Inspektor Mühlhäuse in Hanau für die mir bewiesene viele Güte und freundliche Bereitwilligkeit meinen verbindlichsten Dank öffentlich abzustatten.

Uebersicht der Flöße,

die in denselben Jahren (1831 bis 1840) an Höchst zu Thal vorbei gingen.

Jahr.	Eich-Stämme.	Tannen-Stämme.	Doppelte Böden.	Gemeine Böden.	Borden (Bretter.)
	Zahl.	Zahl.	Zahl.	Zahl.	Zahl.
1831	5115	3066	2852	8932	3,274,666
1832	5251	1866	2184	10,412	2,874,383
1833	10,767	2801	2342	11,003	4,209,317
1834	8165	2904	2973	9686	4,163,500
1835	6829	2433	3015	11,149	4,282,700
1836	11,619	4297	3918	15,340	3,719,000
1837	9361	3938	3276	12,100	4,619,133
1838	7006	2532	2915	9795	4,326,950
1839	10,704	3385	2765	10,859	4,445,000
1840	16,044	4214	2009	10,501	4,811,400
Summa	90,861	31,436	28,249	109,777	40,798,049
Durchsch.	9086	3144	2825	10,978	4,079,805

Die obige Stückzahl in Zentner reduzirt, ergibt folgendes Gewicht:

	Zentner.
16,044 Eichstämme, durchschnittlich à 40 Ztr. per Stamm gerechnet	641,760
4214 Tannenstämme (zum Tragen der Eichstämme bestimmt) à 10 Ztr. per Stamm	42,140
2009 doppelte Böden (tannene) 4r bis 6r à 60 Ztr. per Boden	120,540
10,501 gemeine Böden (tannene) 7r bis 10r à 50 Ztr. per Boden	525,050
4,811,400 Borde durchschnittlich im getrockneten Zustande 15 Ztr. per 100 Borde	721,710
	2,051,200
Differenz bei Brennholz (im Gewicht) wenigstens	250,000
	2,300,000

Digitized by Google

Im Jahr 1840 gingen an Höchst vorbei zu Thal nach Mainz 246 Schiffszüge Scheitholz (Brennholz), zusammen an Gewicht 443,600 Ztr. Ein jeder Schiffszug bestehend aus einem Ruderschellch und einem Streichschellch, denen zuweilen noch 1 bis 2 Hümpelnachen nachhängen, oder auch aus 1 Ruderschellch und 1 Doppelschellch. Ein halber Zug besteht aus 1 Streichschellch oder 1 kleinen Doppelschellch (Spitzer) mit 1 oder 2 beladenen Nachen. Obige Gewichts-Angabe ist jedoch zu gering gegriffen, denn bei gutem Wasserstande laden die Schiffer in der Regel weit über ihre geaichte Ladungsfähigkeit.

Wie sehr der Verbrauch des Brennholzes, seit der vermehrten Einfuhr der Steinkohlen in der untern Maingegend abgenommen hat, geht unter andern daraus hervor, daß im Jahr 1830 für den städtischen Consumo in Frankfurt 54,000 Gilbert (Buchen- und Eichen-) angekauft wurden, und im Jahr 1840 nur 28,000 Gilbert.

Zu den uebenerwähnten begünstigten landwirthschaftlichen Erzeugnissen im Nassauischen gehören:

Asche (ausgelaugte und unausgelaugte),
Pottaschabgang und Salzabgang,
Blut (getrocknetes),
Dünger,
Knochen zum Düngen und Schwärzen,
Lauge,
Lumpen,
Seifenfluß,
Seesand,
Schwerspath,
Gipssteine und Gipsmehl,
Braunstein,
Garten- und Thonerde,
Torf und Traß,
Erz und Erzstoffe,
Kalk,
Harz,
Stein- und Holzkohlen,
Brenn- und Werkholz,

Digitized by Google

Floßholz und Fässer,
Faschinen und Floßgeräth,
Lohe und Rinde,
Rebpfähle,
Holzreife,
Glas,
Glasursteine,
Bimsteine,
Tuffsteine,
Bausteine aller Art,
Backsteine u. Backofensteine,
Mühlsteine,
Ziegelsteine,
Pflastersteine,
frische Wurzelgewächse,
Knollengewächse,
Gemüse,
Sauerkraut,
frische Butter,
lebende Fische,
Federvieh,
Schlachtvieh,
frisches Obst,
Meerettig,
Obstbäume,
Waldsaamen,
Weindrusen (getrocknete),
Getreide,
Hülsenfrüchte,
Heu,
Stroh,
Riedgras,
Schafthen,
Weiden,
Bruch- und Roheisen,
Liesch,
Tüncherrohr,
Reislinge,
Schiffsmoos,
Mineralwasser,
Erden- und Steingeschirr.

Gesammtbewegung auf dem Main im Jahr 1840.

Zentner.

An Hanau gingen vorüber zu Wasser (Berg und Thal) 7,233,019

Hierzu die Steinausfuhr aus den beiden, Hanau gegenüberliegenden Orten Steinheim und Düdesheim, die in der Hanauer Aufstellung nicht begriffen ist, nämlich:

an Basaltsteinen (zu Thal) 980 Cub. Klafter à 500 Ztr. durchschnittlich per Klafter, sind . . . . . 496,500 Ztr.

an Backsteinen 2,000,000 Stck. à 50 Ztr. per 1000 Stück, 100,000 „

an gebrannt. Ziegeln 2,900,000 Stck. à 27 Ztr. per 1000 Stück, sind . . . . 78,300 „

674,800

Ferner: die Ausfuhr von Hanau bis zur Mainmündung, zu Thal gehend:

von Hanau, *) diverse Fabrikate, Schmalte, Eichenholz, Obst, Gemüse ꝛc. . . . 50,000

Uebertrag 7,240,663

*) Die ausgeführten Artikel werden in Hanau nicht notirt, daher auch keine sichere Aufstellung darüber möglich.

	Zentner.
Uebertrag	7,965,463
von Offenbach, diverse Fabrikate, Backsteine ꝛc.	50,000
von Frankfurt,*) Wein, Wolle, Knochen, Lumpen, Häute, Schlachtvieh, Obst, Homburger und Schwalheimer Mineralwasser, Fabrikate der Stadt und Umgegend, Frucht aus der Wetterau u. s. w.	100,000
von Höchst, Eisen, Mineralwasser, Früchte	21,500
von Keltersbach, Ettersheim, Flörsheim, Rüsselsheim, Hochheim und Kostheim (worunter Wein, Frucht, Mineralwasser, Porzellan ꝛc.)	25,000
Ferner zu Berg kommend, von der Mainmündung bis nach Hanau:	
Steinkohlen nach Höchst, Frankfurt, Offenbach, Hanau	300,000
an Höchst gingen vorüber 360,881 Ztr.	
an Hanau „ 55,188 „	
demnach blieben 305,693 Ztr. in den Städten zwischen Höchst und Hanau zurück.	
Andere Handelsartikel nach Höchst, Frankfurt, Offenbach und Hanau, worunter besonders Wein (vom Ober- und Niederrhein, Rheingau und Pfalz),	
Uebertrag	8,461,963

*) Eine genaue Aufstellung hierüber kann, aus Mangel an amtlichen Mittheilungen, nicht geliefert werden.

Digitized by Google

	Zentner.
Uebertrag	8,461,963
an Höchst gingen vorüber: 3694 Stückfaß Wein à 8 Ohm oder 95,979 Ztr.	
an Hanau 554 " " 14,972 "	
demnach blieben zurück in Frankfurt und Offenbach 81,000 Ztr.; Colonialwaaren, Mineralwasser (aus der Lahn), Schiefersteine (von Caub), Mühlsteine, Wagnerholz (Eschen), Tabak u. s. w.	300,000
Verkehr oberhalb Hanau zwischen den folgenden Städten unter sich: Seligenstadt, Aschaffenburg, Miltenberg, Wertheim, Lohr, Würzburg, Kitzingen, Schweinfurt, Bamberg, in Getreide, Obst, Brenn-, Bau- und Nutzholz, Wein, Bier, Colonialwaaren, Bausteinen, Findsteinen, Gipssteinen, gemahlenem Gips, Steinkohlen (von Kronach), Salz ꝛc., gering angeschlagen *) zu	1,200,000
Verkehr der kleineren Städte, Marktflecken und Ortschaften, mit den größeren oben erwähnten Städten, gering angenommen zu . . .	100,000
zusammen mindestens Ztr.	10,000,000

*) Das Brennholz allein, was von Lohr, Hafenlohr, Gemünden ꝛc. aus, nach Würzburg geht, beläuft sich auf 500,000 Ztr., und die Torf-Ausfuhr von Seligenstadt und Umgegend auf 150,000 Ztr. jährlich.

Digitized by Google

Main-Zölle.

Schon im Jahr 1074 wird Frankfurt als Zollstätte erwähnt, in einer Urkunde von Heinrich IV. (d. d. Worms 18. Januar 1074), worin derselbe der Stadt Worms das Privilegium ertheilt, daß sie an sämmtlichen königl. Zollstädten, so auch zu Frankfurt, zollfrei seyn soll.*)

Eine andere städtische (Frankfurter) Urkunde, wahrscheinlich vom Jahr 1329,**) enthält ein Verzeichniß von solchen Waaren, worauf zu Frankfurt Zoll bezahlt werden mußte, und führt zugleich die Städte an, die hier zollfrei waren, nämlich: Nürnberg, Strasburg, Hagenowe, Speier, Worms, Oppenheim, Aachen und Gelnhausen.

Vom Zoll heißt es in dieser Urkunde:

„Dit is der Zol, den man von alder zu Frankinford hat gegebin und noch tegelichis gibit:

„Von daz man sal gebin von eime vazze, iz sie groz adir kleine, daz dobin zwein amen ist, daz vaz sal gebin ij pen. ob manz uf dem wazzere inweg furit, furt manz abir durch die stat zu Frankinford, so sal ie das faz gebin iij liche pen. Item ouch gibt man von

(Uebersetzung). Dieß ist der Zoll, den man von Alters her zu Frankfurt hat gegeben und noch täglich gibt:

Daß man soll geben von einem Faß (Wein), es sey groß oder klein, das über zwei Ohm enthält, das Faß soll geben 2 Pfenninge, wenn man es auf dem Wasser hinweg fährt; fährt man es aber durch die Stadt, so soll jedes Faß geben 3 leichte Pfenninge. item auch giebt man von

*) S. „Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt, herausgegeben von Joh. Friedr. Böhmer (1836) p. 12.

**) Ib. p. 505."

Digitized by Google

einir ballin die ein man tragin mag i lichen penig.

Die man zu dem Moyne treit; andirs furt man sie durch die stat ij pen. lich.

Item ein pund isins iij hall.

Item ein hundirt isins iz sie schrat adir andir isin, daz man mit dem hundirtin zelt, adir v schoube stabisens fur ein hundirt i helbeling.

Item ein centener glasis ij liche pen.

Item ein centener smers adir unslidis i lichin pen.

Item ein centener blies adir cynes, daz da geflozit ist i lichen pen.

Ist abir iz massin-bli i helbeling.

Item ein schif, da ein rud an stet vi hall.

Item ein nache, der ein stende rudil hat i hal.

Item ein dribort i lichin pen.

Item ein mule 1 schill. hll.

Ist abir daz ein par steine dar uffe lit i s. licher pen.

Item ein par mulin-steine vi hall.

Item hundirt scharti vi hall.

Item ein setze weidis, daz ist also vile daz zwene tragin iij hall.

Disen zol sal man gebin uzewendig der messe beide in der stat und uf dem wazzer.

Item i sag wollin, den ein man tragin mag i lichen pen.

einem Ballen, den ein Mann tragen kann, 1 leichten Pfenning.

Den man an den Main trägt; fährt man ihn aber durch die Stadt 2 leichte Pfen.

Item ein Pfund Eisen 3 Heller,

Item ein hundert (Ztr.) Eisen, es sey Schrot oder ander Eisen, das man hundertpfundweis zählt, oder 5 Schub (karren) Stabeisen, fur 100 1 Helbeling.

Item 1 Ztr. Glas 2 leichte Pfen.

Item ein Ztr. Schmer (Fett) oder Unschlitt 1 leichte Pfenning.

Item 1 Ztr. Blei oder Zinn, das da geflossen (geschmolzen) ist.

Ist es aber in Massen (Massenblei).

Item ein Schiff mit einem Ruder.

Item 1 Nachen der ein stehendes Ruder hat (Schellch)

Item 1 Dreibord (?)

Item 1 Mule (?)

Ist es aber daß ein paar Steine darauf liegen

Item 1 paar Mühlsteine

Item 100 Scharti (?)

Item 1 Satz Weiden, das ist so viel als 2 Mann tragen

Diesen Zoll soll man geben außer der Messe, sowohl in der Stadt, als auf dem Wasser

Item 1 Sack Wolle, den ein Mann tragen kann

Digitized by Google

Ist abir er grozir, wie groz er abir ist ij liche pen.

Item cride und calmei, die in gibt keinen zol und sermetane.

Item eine tunne heringis gibt i lich. pen.

Item ein stro buckingis i licb. pen.

Item ein iczlich vehe, daz man ezzen mag, iz sin kuwe adir andir vehe, ie daz noz i helbeling

Item von ie dem perde, iz sie ros adir andir perd ij lich. pen.

Und wer burglehen zu Frankinford hat, der in gibt nicht.

Item ein cludir wollin in der messe, daz gibt i helbeling.

Und uzzewendig der messe gibt iz nicht.

Item ein hundirt lynwat gibt dureh daz iar i lich. pen.

Item ouch gibt ein carre bolliches i schill. lich. pen.

Item und gibt ouch ein zal rinfischis ij liche pen.

Und waz ein man treit uf sime rucke durch die stat zu Frankinford, daz in gibt dickeinen zol.

Item ouch gibt ein fuder slifsteine zu zol i helbeling nach der marzal.

Item und git daz tusint dringlas i helbeling.

Item ein vaz winsteins, daz ein man tragin mag, daz git iij hall.

Iſt er aber größer, ſo groß er auch iſt

Item Kreide und Galmei, die geben keinen Zoll und Sermetane (?)

Item 1 Fäßchen (Tonne) Heringe

Item 1 Stroh Bückinge

Item ein jeglich Vieh, das man eſſen kann, es ſeyen Kühe oder anders Vieh, jedes Stück

Item von jedem Pferde, es ſey Roß oder ander Pferd (Hengſt oder Mähre)

Und wer Burglehen zu Frankfurt hat (d. h. wer Bürger iſt) der gibt ihn nicht

Item ein wollen Kleid (?) in der Meſſe

Und außer der Meſſe nichts.

Item 100 Leinwand (vermuthlich Ellen ?) das ganze Jahr durch

Item 1 Karren Bolch

Item 1 Zahl Rheinfiſche

Was aber ein Mann trägt auf ſeinem Rücken durch die Stadt, das gibt keinen Zoll.

Item auch gibt 1 Fuder Schleifſteine zu Zoll nach der Mehrzahl

Item gibt das 1000 Trinkgläſer

Item 1 Faß Weinſtein, das ein Mann tragen kann

Digitized by Google

Vom Zollgewichte heißt es in derselben Urkunde:

Dit ist daz man sal gebin von ie der gewichte als hernach stet geschriebin: Von erst alliz, daz in dem cram horit, iz sie wurze adir was, des sal man ebene gebin hundirt pund vor einen zentener; ist abir iz lorber, so sal man gebin viij pund und hundert pund vor den zentener. Man sal ouch bli und zin gebin viij pund und hundirt pund vor den zentener, ist abir der zin gefloxit und ist tafilblie, der sal ebene gebin hundert pund, Hanif adir allirhande werg adir ruch flas, daz git viij pund und hundert pund vor den zentener, ist iz abir gehechilt flas adir garn, daz gibit ebene hundirt pund.

Ouch gibt coppir viij pund und hundirt pund, alt coppir und coppir daz geslagin ist, dazgibt ebene hundirt pund. Fleysch, smer und unslit gibt viij pond und hundirt vor den zentener.

So git gesmeltzete budere ebene hundirt pund vor den zentener, ungesmeltzete bnder gibt viij pund und hundirt pund vor den zentener.

Dieß ist, daß man soll geben von einem jeden Gewichte, wie hiernach geschrieben steht: Zuerst Alles, das in den Kram (Kräuter und Spezereien) gehört, es sey Wurzel oder (sonst) was, das soll eben geben 100 Pfund für 1 Ztr.; ist es aber Lorbeer (Blätter), so soll man geben 108 Pf. für den Ztr. Man soll auch Blei und Zinn geben 108 Pf. für 1 Ztr. Ist aber das Zinn geflossen (geschmolzen) und das Blei Tafelblei, die sollen geben 100 Pf. Hanf oder allerhand Werg, oder rohen Flachs das gibt 108 Pf. Ist es aber gehechelter Flachs oder Garn, die geben eben bloß 100 Pf.

Auch gibt Kupfer 108 Pf.; alt Kupfer und geschlagenes Kupfer aber nur 100 Pf. Fleisch, Fett und Unschlitt gibt 108 Pf.

So gibt geschmolzene Butter (Schmalzbutter) bloß 100 Pf. für den Ztr; ungeschmolzene aber 108 Pf.

In einer Urkunde, die sich in der 31ten Beilage der im Jahr 1720 von der Hanauer Landesregierung verfaßten Beschreibung der Hanau-Münzenbergischen Lande, abgedruckt

findet, *) verpfändete Kaiser Karl im Jahr 1360 dem Edlen Eberhard von Eppenstein (Epstein), den Wasserzoll zu Steinheim, für 7000 kleine Gulden oder Florenzer Gulden (Goldmünzen von fl. 5. 45 kr. an Werth), mit der Befugniß, ½ großen Turnos vom Fuder Wein zu erheben, und 2 Jahre darauf (im Jahr 1362) den Zoll zu Kesselstadt dem Edlen Ulrich von Hanau, Landvogt der Wetterau, für 3000 kleine Gulden, gleichfalls mit der Freiheit 1 große Turnos vom Fuder zu nehmen. Eben so gestattete König Wenzel im Jahr 1380 dem Erzbischof von Mainz, zu Höchst von jedem Fuder Wein 4 alte große Turnose **) zu erheben (zu Wasser und zu Land).

Demnach zahlte ein Fuder Wein im 14. Jahrhundert zu Steinheim 22 kr. (jetzt fl. 2. 24 kr.), zu Kesselstadt 44 kr. (jetzt fl. 1. 12 kr.), zu Höchst und Hanau fl. 1. 20 kr. (jetzt fl. 2. 24 kr.).

Im 16. und 17. Jahrhundert waren die Mainzölle noch nicht so hoch als in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Vor 1768 konnte der Mainschiffer den Ztr. Frachtgut mit 7 kr. durch die Mainzischen Zollstätten führen, und zugleich die Einladungskosten in Mainz damit bestreiten. Von 1768 bis 1772 fingen höhere Abgaben an, so daß im Churmainzischen schon 9 kr. vom Ztr. bezahlt werden mußten, und von dieser Epoche an ging es alle Jahre höher. Seit 1782 kamen dazu auch die Douceure oder Geschenke an die Zollbeamten und Handlungsdiener, die oft sehr beträchtlich waren. Auch Frankfurt und Hanau steigerten damals ihre Zölle.

---

*) S. „Zeitschrift für die Provinz Hanau 1. Heft p. 37."

**) Der Werth einer Turnose (die im Jahr 1226 zu Tours in Frankreich geprägt wurden) war ungefähr 20 kr., sank aber später bis auf 6 kr. herab.

Digitized by Google

Diese Zollerhöhungen waren aber im völligen Widerspruch mit dem Westphälischen Frieden und den kaiserlichen Wahlcapitulationen, wonach, ohne Zustimmung sämmtlicher Churfürsten, alle im 30jährigen Kriege und nach demselben eingeführten Zölle sogar annullirt werden mußten. *)

Wie bedeutend die Unkosten eines Mainschiffers im Jahr 1790 waren, geht aus folgender, im „Journal von und für Franken, 3. Band 1. Heft; Nürnberg 1791, pag. 45," mitgetheilten Schiffer-Rechnung hervor.

Auslagen Rechnung

auf einer Bergreise von Mainz nach Kitzingen, über eine Beladung von 2300 Ztr.; abgegangen von Mainz den 6. Juli, ausgeladen in Würzburg den 20. Juli und in Kitzingen den 28. Juli 1790.

		Zoll.		Accidenzien den Zöllnern. **)	
	in Mainz	70 fl. 56 kr.	und	17 fl.	6 kr.
Gegenrechnung. Gehet	„ Höchst	64 „ — „	„	11 „	42 „
	„ Steinheim	22 „ 20 „	„	— „	— „
	„ Seligenstadt	13 „ 28 „	„	— „	— „
	„ Aschaffenburg	28 „ 41 „	„	— „	— „
	„ Wörth	15 „ 2 „	„	— „	— „
	Uebertrag	214 fl. 27 kr.	und	28 fl.	48 kr.

*) S. IX. Art. § 6. des Osnabrücker Friedens, und VIII. Art. der Wahlcapitulation Joseph II. und Leopold III.

**) Wollten sich die Schiffer zu den Accidenzien nicht verstehen, so wurden sie unter allerlei Vorwand, wegen Unrichtigkeiten oder Irrthümer in den Papieren, Differenzen im Gewicht oder Waaren ꝛc., hingehalten, und der Aufenthalt war ihnen nachtheiliger, als das Geschenk. Wer am meisten gab, dem sah man am meisten durch die Finger. Oft fanden in dieser Hinsicht sehr bedeutende Defraudationen Statt.

Digitized by Google

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

	Zoll.	Accidenzien den Zöllnern.
Uebertrag	214 fl. 27 kr.	und 28 fl. 48 kr.
in Miltenberg	38 „ 20 „	„ — „ — „
„ Stadt Prozelten	14 „ 50 „	„ — „ — „
„ Lohr	28 „ 49 „	„ — „ — „
„ Frankfurt	74 „ 4 „	„ 15 „ — „
„ Hanau	57 „ 36 „	„ 8 „ 46 „
„ Wertheim	41 „ 18 „	„ 11 „ 18 „
„ Kloster Neustadt	16 „ 17 „	„ 1 „ 12 „
„ Langen Prozelten	21 „ 39 „	„ 1 „ 12 „
„ Freudenberg	26 „ 51 „	„ 6 „ 18 „
„ Homburg	17 „ 18 „	„ 2 „ — „
„ Rothenfels	17 „ 9 „	„ 1 „ 38 „
„ Gemünden	16 „ 23 „	„ 2 „ — „
„ (Schloß) Zwing bei Wernfeld	16 „ 21 „	„ 2 „ — „
„ Carlsburg	14 „ 56 „	„ 2 „ — „
„ Carlstadt	16 „ 31 „	„ 2 „ — „
„ Würzburg	16 „ 30 „	„ 4 „ 18 „
„ Ochsenfurt	8 „ 24 „	„ — „ — „
„ Marktbreit	8 „ — „	„ 4 „ — „
„ Kitzingen *)	1 „ — „	„ — „ 36 „
zusam. 25 Zollstätten	666 fl. 43 kr.	93 fl. 6 kr.

Außerdem hatte dieser Schiffer für Kost und Löhnung von 6 Knechten, für den Lohn von 2 Leinpfadreitern mit 7 Pferden und für Miethgeschirr wegen kleinen Wassers, bis Würzburg 1018 fl.
und von da bis Kitzingen 65 „
zusammen 1083 fl.

*) Später wurde auch noch ein Zoll zu Klingenberg erhoben.

Digitized by Google

nach seiner Angabe zu zahlen. Und nun sollte er noch die etwaigen Kapitalzinsen, die nöthigen Reparaturen am Schiffe und Tauwerke und den Unterhalt für Frau und Kinder zu Haus, bestreiten! Er konnte freilich zweimal im Jahr fahren und sparte bei der Thalfahrt den Vorspann, aber er war auch nicht immer sicher seine volle Ladung zu erhalten; denn schon zu damaliger Zeit (1790) zählte man in Kitzingen, Marktsteft und Würzburg 21 große Schiffe für Frachtgüter. Die Fracht von seinem Gute, von Mainz bis Kitzingen, betrug 58 kr., von ordinärem schwerem Gut 50 kr. per Ztr. *)

Kein Mainschiffer durfte mit Handelsgütern über Mainz hinaus fahren. Das Recht des Umschlags wurde dort streng geübt. Blos den Holzflößen war es erlaubt vorbei zu fahren.

Gegenwärtig bestehen noch 6 Mainzölle am Untermain, die zusammen die Frachtgüter mit 12 bis 13 kr. per Ztr. belasten: nämlich zu Höchst (Herzogthum Nassau); zu Frankfurt; zu Hanau (Churfürstenthum Hessen); zu Steinheim (Großherzogthum Hessen Darmstadt); zu Freudenberg und Wertheim (Großherzogthum Baden). Die badischen Zölle sind darunter am höchsten und drückendsten. Baiern hat seine Mainzölle schon seit dem Jahr 1818 aufgehoben.

Der sogenannte Kirschen-Zoll zu Seligenstadt rührt noch von einem alten Rechte der Abtei zu Seligenstadt her, zur Kirschenzeit einen Zoll zu erheben. Ursprünglich hatte solcher blos auf die mit Weichselkirschen und dergl. Obst beladenen Schelche Bezug (daher der Name Weichselzoll), später wurde aber er auch auf Handelsgüter ausgedehnt. Dieser Zoll dauert einen vollen Monat, vom

*) Siehe „Journal von und für Franken 3. Band, 1. Heft, Seite 55 und 60."

31. Mai bis zum 30. Juni. Außerdem hat Seligenstadt noch den sogenannten Palmenzoll, der aber blos 4 Tage dauert, nämlich vom Mittwoch vor Palmsonntag bis zum Palmsonntage.

Der Mainzoll auf Floßholz stellte sich im Jahr 1840, nach zuverlässigen Angaben, inclusive der städtischen Abgaben zu Schweinfurt (die einem Zoll gleich kommen) und den Accidenzien an Geld und Borden (Brettern), wie folgt:

Für ein Stümmelstück mit 27 Stümmeln und 3 Böden, zu Schweinfurt Wertheim, Freudenberg, Steinheim, Hanau und Höchst auf 105 fl.

Für ein Bodenstück mit 27 Böden im Grund, ohne Oberlast, (die öfter wie z. B. bei Steinkohlen mehr Zoll gibt als die Böden) und hiervon 13 Doppelböden 5r und 6r und 14 gemeine Böden 7r und 8r angenommen auf 34 fl.

Auf mehreren dieser Zollämter wurde noch vor wenigen Jahren um die Zollabgaben förmlich gehandelt. Bei dem großherzoglich badischen Zollamte zu Freudenberg und dem großherzoglich hessen-darmstädtischen zu Steinheim ist kein Aufenthalt für die Flößer, weil bei dem ersteren nach den Zollscheinen von Wertheim (ebenfalls badisch), bei letzterem nach altem Herkommen, die Flöße im Treiben aufgenommen und verzollt werden.

Im Ganzen waren und sind noch theilweise die Main-Zölle ein wahres Drangsal für Schiffer und Kaufleute, denn der Waarentransport wird dadurch nicht allein sehr vertheuert, sondern das Anhalten an jeder Zollstätte und die öftere Willkühr bringt einen höchst nachtheiligen Aufenthalt in die Schifffahrt, namentlich in der jetzigen Zeit, wo (neben größtmöglichster Billigkeit) Schnelligkeit in der Beförderung der Güter, zur ersten Bedingung gemacht wird.

Digitized by Google

Mainbrücken.

Auf der ganzen Flußstrecke bis Bamberg zählt man in allem sechs Steinbrücken:

1) zu **Frankfurt,**
2) zu **Aschaffenburg,**
3) zu **Markt Heidenfeld** (noch nicht vollendet),
4) zu **Würzburg,**
5) zu **Ochsenfurt,**
6) zu **Kitzingen.**

Zwei hölzerne Brücken:

1) zu **Schweinfurt,**
2) zu **Eltmann.**

Eine Schiffbrücke: zu **Offenbach.**

Zwei fliegende Brücken:

1) zu **Kostheim,**
2) zu Stadt **Schwarzach** (Schwarzenau) dem Grafen von Ingelheim gehörig.

An vielen andern Orten unterhalten Fähren die Verbindung der beiden Ufer für Menschen und Wägen. Die lebhaftesten Ueberfahrten mit Fähren sind: zu Miltenberg, zu Wertheim, zu Lengfurt, zu Heidingsfeld.

Oberhalb Bamberg gibt es überall Durchfuhrten.

Die größte steinerne Brücke ist die zu Frankfurt 950′ l., 27½′ br. (zuzüglich der breiten steinernen Brustwehren), und 30′ hoch (vom gewöhnlichen Wasserspiegel bis zur Wölbung). Sie hat 13 Bogen, früher waren es 14; der eine Bogen auf der Stadtseite wurde aber, bei Errichtung des neuen Brückenufers (im Jahr 1826), zugemauert.

Die stehende Schiffbrücke zu Offenbach ist 520′ l. (624 hessische Fuß).

Digitized by Google

Die Brücke zu Aschaffenburg hat 10 Bogen (worunter 2 am linken Ufer über trocknes Land gehen, und bloß bei austretendem Flusse im Wasser stehen), und ist 517′ l. bis zur Hauptwache mit Inbegriff des Schiffbogens, oder 739′ ganze Länge mit Inbegriff der 2 trocknen Bogen; 29½′ br., (mit den breiten steinernen Brustwehren) und 26′ hoch. Unter dem Schiffbogen ist ein gepflasterter Leinpfad, der auch bei der Frankfurter Brücke sehr nöthig und wünschenswerth wäre.

Die neue noch im Bau befindliche Brücke zu Markt-Heidenfeld erhält 7 hoch gesprengte Bogen und wird eine der schönsten in ganz Baiern; sie soll bis Ende 1842 vollendet seyn. *)

Die Würzburger Brücke besteht aus 8 Bogen, mit großen Statuen und Nischen zu beiden Seiten, die der Brücke ein schönes Aussehen geben. Ihre Länge von der Brückenwache bis zum Thore beträgt 540′, Breite 52′, Höhe 27′.

Die Brücke zu Ochsenfurt hat 9 Bogen, worunter die 2 mittleren, (die bei dem hohen Wasserstande im Jahr 1786 weggerissen wurden), von Holz sind; sie ist 630′ lang.

Die Brücke zu Kitzingen hat 13 Bogen und ist 786′ lang.

Die Schweinfurter Brücke ruht auf 2 massiven Steinpfeilern. **)

Die hölzerne Brücke zu Eltmann ruht blos auf einem Holzgerüste.

Bamberg hat 2 Steinbrücken über die Regnitz, die obere und untere, und eine schöne kleine Kettenbrücke, die zur nordöstlichen Vorstadt (dem Steinwege) führt.

*) Einer besonderen Erwähnung verdient hier auch die schöne steinerne Saalbrücke zu Gemünden. Diese Brücke ist 680′ lang und 16′ breit und hat 10 große und 4 kleine Bogen.

**) Die alte hölzerne bedeckte Brücke ist abgebrochen.

Digitized by Google

Bei Baunach führt (seit 1838) eine neue hölzerne, auf 2 Steinpfeilern ruhende Brücke über den Main (Straße von Bamberg in den Itz- und Baunachgrund).

Weiter hinauf bei Unnersdorf, geht ebenfalls eine hölzerne Brücke mit einem Steinpfeiler über den Main (seit 1818), an der Straße von Staffelstein nach dem Itzgrund.

Eine Steinbrücke befindet sich zu Lichtenfels (Straße nach Coburg), und eine Steinbrücke bei Hochstatt und Zedlitz unfern der Rodach-Mündung (an der Straße von Bamberg nach Cronach).

Mainmühlen

findet man: 1) zu Frankfurt, 2) zu Würzburg, 3) zu Kitzingen, 4) zu Haßfurt, 5) zu Knetzgau, 6) zu Eltmann.

Schiffmühlen im Main sind: 1) zu Haßfurt, 2) zu Hirschfeld, 3) zu Ober Eisenheim und 4) zu Kaltenhausen.

Frankfurt hat auf der Brücke 2 Mühlen, auf jeder Seite der Brücke eine, jede mit 4 Gängen (die alte und neue Mühle), und eine Mühle in der Vorstadt Sachsenhausen mit 5 Gängen.

Würzburg hat eine Mühle an der Brücke (die untere Mainmühle) mit 10 Mahlgängen und einem Rollgang, die innerhalb 24 Stunden 80 bis 90 Malter Mehl liefern, und noch 2 Mühlen jenseits. Im Ganzen zählt man in Würzburg 11 Mühlen, und im nahen Umkreis 23.

Die Schweinfurter Mainmühle hat 16 Gänge. Ferner gibt es daselbst 1 englische Mahlmühle und 11 andere Mühlen, worunter 3 Oel-, 2 Farb-, und 1 Gipsmühle.

Digitized by Google

Die Kitzinger Mainmühle hat 8 Gänge, die zu Segenitz hat 2 Gänge.

Außerdem trifft man zahlreiche Bachmühlen an den sich in den Main ergießenden Bächen und Flüßchen.

Zu Würzburg, Kitzingen Schweinfurt und Eltmann sind Mühlen-Kanäle mit Wehrschleußen, durch welche die Güterschiffe fahren. Für den Stillstand der Mühlen, während des Durchgangs, wird eine kleine Gebühr entrichtet. Eine solche Wehrschleuße nennt man in Franken ein Loch. Das Loch zu Würzburg wird in der Regel blos zweimal die Woche geöffnet (Mittwochs und Samstags), weil hier ein Pumpenwerk auf die Festung hinauf führt, das in diesem Falle außer Thätigkeit gesetzt werden muß. Durch dieses Loch gehen die Holzflöße. Die Schiffe fahren durch einen überwölbten Kanal im Mainviertel, der vom Burkarder Thor am linken Ufer fast am Fuße der Festung vorbei geleitet ist, und oberhalb der Brücke wieder in den Main geht.

Zu Schweinfurt gehen die Flöße durch den Hauptstrom, die Schiffe durch den Mühlkanal (der hier eine Insel bildet). Zu Schweinfurt und Kitzingen wird täglich einmal geöffnet. Früher war auch zu Haßfurt eine Mühlschleuße, jetzt nicht mehr. In Bamberg ist der ehemalige Mühlgraben nunmehr der Hauptfluß. Zu Lichtenfels sind 2 Löcher (Schleußen) zu passiren.

Zur Ueberwinterung der Schiffe hat Frankfurt einen Winterhalt (hinter der Insel am Untermainthor); Hanau einen 960 F. langen und 50 F. breiten Kanal (kleine Main.) Die Schiffe von Aschaffenburg überwintern zu Stockstadt, an der Mündung der Gersprinz. Würzburg hat einen Winterhafen (Winterung) bei dem Pleichacherthor, wo der Main in Verbindung mit dem Stadtgraben steht.

Digitized by Google

Auch Marktbreit hat einen Winterhafen und Schweinfurt einen Winterhalt im obern Theil der Main-Insel.

Die meisten übrigen Winterhalte sind in den Mündungen der Bäche und Flüßchen, wo die Schiffe vor dem Maineis gesichert liegen. So z. B. zu Miltenberg (Mündung der Aumühlbach); zu Wertheim (Mündung der Tauber); zu Lohr (Mündung der Lohr); zu Gemünden (Mündung der Saale); zu Wernfeld (Mündung der Wern). u. s. w.

Durchstiche.

Seit 1823 bestehen unterhalb Schweinfurt (zwischen Schweinfurt und Kitzingen) mehrere Durchstiche, nämlich: 3 zwischen Berg Rheinfeld und Grafen Rheinfeld, und 2 zwischen Gastatt und Hirschfeld; und seit 1839, zwei oberhalb Schweinfurt, nämlich einer zu Steinbach bei Zeil (oberhalb Haßfurt) und einer zu Sand.

Darunter ist der zu Zeil und der zu Grafen Rheinfeld am größten. Ersterer ist an ¾ Stunden lang und so breit, daß 2 große Güterschiffe bequem neben einander herfahren können.

Der Wasserstand in diesen neuen Flußbetten war im ersten Jahre blos 10 Zoll, hat sich aber seitdem um mehrere Zoll verbessert. Das alte Mainbett liegt ganz trocken.

Steindämme (Buhnen)

Auf baierischem Gebiet, nämlich von Bamberg bis zur Mündung der Kahl, in der Gegend von Dettingen, (zwischen Aschaffenburg und Frankfurt), zählt man, an beiden Main-

Digitized by Google

ufern, 354 dieſer Buhnen, worunter einige über 100 F. lang und 5 bis 6 F. breit. Alle ſind gegen den Strom gerichtet und nur bei kleinem Waſſerſtande ragen ſie über das Waſſer empor.

Schon in der Mündung der Regnitz (bei Bamberg) iſt eine Buhne errichtet, deren Nutzen von allen dortigen Schiffern erkannt wird.

Flußbreite.

Die Breite des Mains iſt:

zu Mainleis (bei Culmbach),	85	Fuß
bei Bamberg (Mündung der Regnitz)	160	„
„ Ochſenfurt	550	„
zu Würzburg (an der Brücke)	540	„
„ Lohr	580	„
„ Wertheim	472	„
„ Aſchaffenburg (an der Brücke)	517	„
„ Frankfurt (an der Brücke)	945	„
unterhalb Frankfurt (am rothen Hamm)	450	„
oberhalb Koſtheim (an der Floßbucht)	768	„
unterhalb Koſtheim (an der Mainſpitze)	960	„

Flußtiefe.

Die mittlere Tiefe des Flußwaſſers beträgt:

zwiſchen Bamberg und Würzburg	24	bis	30	Zoll.
„ Würzburg und Frankfurt	30	„	40	„
„ Frankfurt und Mainz	40	„	50	„

Digitized by Google

In trockenen Sommern ist das Mainbett oft sehr seicht. So war z. B. der Wasserstand im Jahr 1834 so niedrig, daß man zwischen Mainz und Frankfurt kaum 22 bis 24 Zoll, zwischen Frankfurt und Würzburg kaum 16 Zoll, und zwischen Würzburg und Bamberg kaum 10 bis 12 Zoll hatte, und die größeren, nur mit Viertel-Ladung fahrenden Schiffe, erst den Sand wegschaffen mußten, um nur durch zu kommen. Seitdem sind aber von Seiten der königl. baier. Regierung viele Verbesserungen gemacht und der Wasserstand wenigstens um 3 bis 4 Zoll erhöht worden, und durch weitere Strombauten und Einengung des Flußbettes, hofft man es dahin zu bringen daß der niedrigste Wasserstand zwischen Kitzingen und Bamberg nicht unter 20 bis 24 Zoll und zwischen Kitzingen und Aschaffenburg nicht unter 30 bis 36 Zoll kommt. Diese Flußerhöhung hat die königl. bair. Regierung, bei Gelegenheit der Berathungen über die Main-Dampfschifffahrt in Würzburg, im Juni 1841, von ihrer Seite förmlich garantirt.

Die seichtesten Stellen am Obermain befinden sich zwischen Kitzingen und Bamberg, und am Untermain zwischen Höchst und Mainz (bei Rüsselsheim und Kostheim). An letzterem Orte ist die Versandung besonders stark und das Mainzer Marktschiff hat oft Noth durchzukommen. Ein kleines stationäres Baggerschiff würde hier die wesentlichsten Dienste leisten.

Auch eine Einengung des Flußbettes möchte sehr zweckmäßig seyn, zur Vermehrung der Wassermenge. Man findet auch noch an mehreren Stellen des Untermains breite Felsenbänke, mitten im Main, namentlich bei Steinheim, Kesselstadt, Rumpenheim und Frankfurt, an deren Wegräumung man schon seit mehreren Jahren arbeitet, obgleich nur mit schwachen Kräften. So sah ich z. B.

Digitized by Google

im Juni 1841 zu Steinheim blos 2 Mann mit Sprengen beſchäftigt, deren Wirkſamkeit, während der guten Jahreszeit, natürlich nur ſehr gering ausfallen kann.

Zu Frankfurt wird ſchon ein Waſſerſtand von 26 Zoll (nach dem Frankfurter Pegel) zu den niedrigen gerechnet, und den Schiffern 2 kr. per Ztr. Frachtzulage bewilligt. Wenn der Frankfurter Pegel auf Null ſteht, hat der Main oberhalb Frankfurt noch 16″ (Frankf. oder 14½″ rheiniſch) Fahrwaſſer. Zu Würzburg werden bei einem Waſſerſtande von 15″ bis 16″ (am Würzburger Pegel) 5 kr. zu Berg, und 3 kr. zu Thal; bei 14″ bis 15″ 8 kr. zu Berg, und 5 kr. zu Thal; unter 14″ 12 kr. zu Berg, und 9 kr. zu Thal vergütet. Die Städte Schweinfurt und Bamberg*) zahlen 2 kr. mehr.

Flußgeſchwindigkeit.

Hierüber leſe man, was ich bereits oben (p. 37) geſagt habe. Im Ganzen iſt der Obermain ein ſehr ruhiges, viele Krümmungen durchlaufendes Waſſer, ohne ſonderliches Gefälle.

Von Würzburg bis Aſchaffenburg iſt die Strömung ſtärker, die aber unterhalb Aſchaffenburg wieder etwas nachläßt. In ſofern haben die Dampfſchiffe mit keinen andern Schwierigkeiten zu kämpfen, als die ihnen die ſeichten Stellen und die großen Krümmungen verurſachen. Letztere ſind

*) Siehe „Tarif der Frachten für die Rangſchifffahrt zwiſchen Frankfurt und den Obermainſtädten, im Jahr 1838".

Digitized by Google

jedoch bei der Moſel (wo der Verkehr doch ungleich geringer iſt) ebenfalls vorhanden, wenn ſchon nicht in dem Umfange wie hier.

Tragfähigkeit des Mainwaſſers.

Man hat ſeither öfter geglaubt, daß der Main eine größere Tragfähigkeit als der Rhein beſitze, (wegen der vielen Lehmtheile, die das Waſſer mit ſich führt, wodurch die Schiffe weniger einſänken); allein nach den gemachten Verſuchen und Beobachtungen des erfahrenen Schiffers, Georg Meſſerſchmidt von Bamberg, der zu dem Ende mehrere Nägel in ſein Schiff ſchlug und die Einſenkung zu Bamberg, Würzburg, Frankfurt, Mainz, Coblenz und Cöln genau beobachtete, hat ſich hierin nicht der mindeſte Unterſchied ergeben.

Auch iſt der Main ſehr häufig, beſonders bei kleinem Waſſer, eben ſo klar und von grünlicher Farbe, wie der Rhein, obgleich die meiſte Zeit des Jahrs hindurch und namentlich nach ſtarken Gewittern, durch den von den Ufern abgeſpühlten Lehm, von gelblich trübem Anſehen.

Der Main-Donau-Canal (Ludwigs-Canal).

Dieser bewunderungswerthe Canal durch königl. bair. Decret vom 1. Juli 1834 beschlossen, und im Jahr 1835 begonnen, geht seiner Vollendung entgegen. Er fängt bei Kehlheim an, wo sich das Flüßchen Altmühl mit der Donau vereinigt (5 Stunden oberhalb Regensburg), zieht sich neben der Altmühl bis Dietfurt, hierauf neben der Sulz hin, nach Neumarkt, verfolgt das Schwarzach-Thal, wo er über die Schwarzach geleitet ist, bis Wendelstein. Von da wendet er sich nach Nürnberg, überschreitet daselbst die Pegnitz, berührt die Städte Erlangen und Forchheim, und mündet vor Bamberg in die Regnitz, und mit derselben in den Main. Seine ganze Länge beträgt 23½ deutsche Meilen, oder 592,543 Fuß. Er ist 54 F. breit (unten 34 F.) und hat 5 F. Wassertiefe. Von dem Wasserspiegel der Donau bis auf die Höhe von Neumarkt steigt er 272 Fuß und fällt dann bis Bamberg 630 Fuß. Auf dieser Strecke geht er durch 94 Schleußen, (jede 120 Fuß lang und 16 Fuß breit), nemlich von Kehlheim nach Neumarkt 25, von Neumarkt nach Bamberg 69.

Die Schleußen sind deßwegen so lang, um große Bauholz führende Schiffe und Flöße *) von 100 bis 110 Fuß durchzulassen. Für gewöhnliche Schiffe ist jede Schleuße auf 90 F. Länge mit einem Zwischenthor versehen. Zum Durchgang der Schleußen werden 8 Minuten angenommen,

*) Die Länge des Floßholzes beträgt in der Regel, nicht über 104 bis 108 Fuß.

Digitized by Google

zusammen 12½ Stunden. Der Aufenthalt bei den Schleusen wird zum Pferdewechsel oder, wenn die Station kurz ist, zum Füttern der Pferde benutzt.

Man rechnet den ganzen Weg des Canals mit Güterschiffen in 5 Tagen zurückzulegen (hin sowohl als her), und 1000 bis 2000 Ztr. auf ein Pferd, nachdem der Wind mehr oder weniger günstig ist.

Die Canalfracht wird auf die Meile circa ½ kr. *) per Ztr. betragen, während die Landfracht jetzt 4½ kr. per Ztr. zu stehen kommt. Bei fortdauerndem Frieden und größerer Ausbreitung und Befestigung des deutschen Zollvereins kann es nicht fehlen, daß durch diesen Canal die Mainschifffahrt immer mehr zunehmen, und die Uferstaaten an Blüthe und Wohlstand sehr gewinnen werden. Die fabrik- und gewerbreichen Städte Nürnberg, Fürth und Erlangen (Baierns bedeutendste Handelsörter) treten mit ihrem Bedarf und ihren Versendungen in die Reihe der Mainstädte und die bairischen getreidereichen Donaugegenden liefern ihren Ueberfluß den Getreidemärkten zu Mainz und den Niederlanden. Auch viel Tannenholz (Stämme und Bretter) wird seinen Weg durch den Canal nach dem Main und Rhein nehmen (den Flüßchen Regen, Raab und Fils herab), Eichenholz weniger, weil dieses in jenen Gegenden nicht häufig. Bei fortgesetzter Correction der Donau wird sich auch der ganze Zug der ungarischen Güter, namentlich Schafwolle (wovon jährlich an 300,000 Ztr. aus Ungarn in den Main- und Rheingegend gehen), auf die Donau werfen, und durch den Ludwigscanal in den Main gehen, zum großen

*) Siehe „Kleinschrod's Kanalverbindung des Rheins mit der Donau". München 1836, und „Spauner's Beschreibung des Canals von der Donau zum Rheine, mit Plan und Ansichten. Bamberg 1836."

Vortheil für Regensburg und Bamberg. Letztere Stadt (Bamberg) an der Mündung des Canals und an der Straße nach Sachsen und Thüringen, höchst vortheilhaft gelegen, muß sich mit der Zeit zu einem wichtigen Handelsplatze erheben, besonders wenn die Eisenbahn von Baiern nach Sachsen vollendet seyn wird, deren Ausführung von den verschiedenen betheiligten Regierungen nunmehr beschlossen ist.

Die bair. Regierung hat sich bei dem, auf Actien begründeten Canalunternehmen, mit dem ⅓ Theil des gesammten Kostenbetrags betheiligt und stellt außerdem gesetzlich die Gesellschaft der Actionairs sicher. Manche wollen zwar dem Main-Donau-Canal keinen besonders günstigen Erfolg prophezeien, indem sie behaupten, dieser Canal möchte wohl zur Zeit Carls des Großen, wo die Landstraßen noch in unvollkommenen Zustande waren, Gewinn bringend gewesen seyn; jetzt aber, wo die Straßen nach allen Richtungen und besonders durch Franken und Oesterreich so vortrefflich und zahlreich wären, und die Landfrachten so außerordentlich niedrig stünden, würde er schwerlich stark benutzt werden. Das muß nun bald die Erfahrung lehren. Jedenfalls bietet er für Holz, Getreide, Wolle und andere Raum einnehmende Artikel Vortheile, die der Landweg bei noch so großer Billigkeit, nicht gewähren kann, und ist erst einmal die Dampfschifffahrt im Gang, so wird er auch in der Schnelligkeit den Vorzug erhalten, und einen Verkehr hervorrufen, von dem man bis jetzt noch keine Ahndung hat. In Bezug auf eine zwischen Bamberg und Frankfurt zu errichtende Eisenbahn, bemerke ich hier blos, daß die Oertlichkeit auf beiden Seiten des Mittelmains, große Schwierigkeiten darbietet, die eine Ausführung ohne sehr bedeutende Kosten vorerst nicht wohl zulassen.

Digitized by Google

Das Flußgebiet des Mains. *)

Der Main entſpringt am ſüdweſtlichen Abhange des Fichtelgebirgs, zwiſchen 2 hohen Bergen: dem Schneeberg (3682 F.) und dem Ochſenkopf (3621 F.), an dem ſogenannten Weißmannsleiten, in einer felſigen Waldgegend. Er bildet gleich an ſeiner Quelle eine reiche, das ganze Jahr hindurch mit gleicher Stärke fließende Waſſerader (unter dem Namen: Weißmain oder Weißmannsbach), die ſchon nach kurzem Laufe mehrere Mühlen und Hammerwerke treibt. Markgraf Georg Friedrich ließ die Quelle mit einer ſteinernen Einfaſſung mit dem Zolleriſchen Wappen und der Jahrzahl 1717 verſehen **)

In ſeinem obern Laufe beſpült der Weißmain das ehemalige Ciſterzienſer Kloſter und Schloß Himmelscron, ſodann die ehemalige Feſtung Plaſſenburg, auf einem Berge dicht bei Culmbach gelegen, jetzt Zucht- und Arbeitshaus mit Maſchinenwollſpinnerei (die Feſtungswerke wurden im Jahr 1808 von den Franzoſen geſchleift), und das alte nahrhafte Städtchen Culmbach (4000 Einwohner).

*) Die Flußſtrecke des Mains theilt man: in den Obermain (von Bamberg bis Würzburg); in den Mittelmain (von Würzburg bis Wertheim) und in den Untermain (von Wertheim bis Mainz). Baiern rechnet zu dem Obermainkreis alles was oberhalb Bamberg und zu dem Untermainkreis, was zwiſchen Bamberg und Aſchaffenburg liegt.

**) Siehe „Phiſikaliſch-ſtatiſtiſche Beſchreibung des Fichtelgebirgs von Goldfuß und Biſchoff, Seite 68, Nürnberg 1817."

Digitized by Google

Die bedeutendsten Zuflüsse des weißen Mains sind:

1) die Cronach, die durch das Sickenreuter Thal, an dem Städtchen Goldcronach (800 Einw.) vorbeifließt und bei Cremitz, unweit Lanzendorf, in den Main fällt.

2) der Gefreesbach, der den Marktflecken Gefrees (1200 Einw.) und Berneck bespült. Dieser Bach wird auch Perlenbach genannt, weil man häufig Perlenmuscheln darin findet.

Bei Mainleis, 1 Stunde unterhalb Culmbach (vor den Auhöfen), nimmt der weiße Main, den ebenfalls vom westlichen Fuße des Fichtelgebirges (aus dem Rothmannsbrunnen bei Lindenhart) kommenden rothen Main auf, und wird von da an floßbar.

Dieser rothe Main (von dem rothen Letten also genannt, durch den er fließt und der ihn färbt) strömt durch das Städtchen Creußen, von da nach Baireuth, und bei Mainleis (wie oben bemerkt) in den weißen Main. Er treibt ebenfalls mehrere Säg- und Mahlmühlen, Hämmer- und Drathwerke. Bei starken Gewittern und im Frühjahr bei aufthauendem Schnee, überschwemmt er gleich dem weißen Main, die angrenzenden Wald- und Wiesenthäler weit hinaus.

Die Hauptzuflüsse des Rothmains sind:

1) die Oelsnitz, bei Neukirchen;

2) die Steinach, *) bei St. Johannis oberhalb Baireuth (Eremitage). Letztere treibt mehrere Drathwerke, Mahl- und Sägemühlen.

*) Eine andere Steinach fällt in die Schorgast, und diese bei Culmbach in den weißen Main. Außerdem gibt es in der Obermaingegend noch mehrere andere Bäche, die den Namen Steinach führen, so wie auch mehrere unter den Namen: Lauter, Rebach, Cronach, Oelsnitz ꝛc. vorkommen.

Digitized by Google

Der Main ist oberhalb Mainleis nicht floßbar. Scheitholz könnte auf dem rothen und weißen Main geflößt werden, allein es ist dazu nicht hinlänglich Holz vorhanden. Von Mainleis aus hört der Unterschied zwischen rothen und weißen Main auf.

Der Fluß windet sich nun durch den obern Maingrund zur Rothwinder Mühle nach dem auf einer Anhöhe liegenden Dorfe Maineck, und theilt sich gleich darauf bei Theisau in 2 Arme. Auf der einen Seite der dadurch gebildeten Insel liegt Burglunstadt (1300 Einw. mit steiler Straße und 1 Stunde langen Mühlbach) und auf der andern Seite Altenkunstadt (großes Dorf mit vielen Juden). Von da fließt er zwischen Streesendorf und Weidnitz nach Burgstall und Hochstätt, und nimmt bei Schwürbitz unterhalb Zeulen (Markt Zeulen), 3½ Stunden von Cronach und 1½ Stunde oberhalb dem Städtchen Lichtenfels, die wasserreiche Rodach auf. Dieses für die Waldflößung und den Mainholzhandel so wichtige Flüßchen, kommt vom Frankenwalde (Nordhalben) herab, strömt durch ein schönes Waldthal an Steinwiesen, Zeyern, Ober- und Unterrodach vorüber und wird durch viele Nebenbäche verstärkt. Die bedeutendsten darunter sind, am rechten Ufer des Rodachflusses.

1) Die Cronach, die sich ½ Stunde unterhalb dem Städtchen Cronach in die Rodach mündet, und von gleicher Wasserstärke wie diese ist, daher auch oft die Rodach noch weiter hinab die Cronach genannt wird. Die Cronach nimmt, ihrerseits folgende Floßbäche auf.

a) die Krümpel (Grümpel),

b) die Teuschnitz,

c) die Haßlach, ein bedeutender Floßbach, der die vom Thüringerwald kommende ebenfalls floßbare Tettau (Tette) aufnimmt, an den Orten Windheim, Rotenkirchen,

Neukenroth und Haßlach vorbei fließt, und ſich bei Stadt Cronach mit der Cronach vereinigt. Die Cronach iſt 5 Stunden oberhalb ihrer Einmündung in die Rodach für Langholz (Böden) floßbar. In die Haßlach fallen noch einige andere Waldbäche: Waldleitenbach, Steinbach, Buchbach und Weißbach, die aber nur bei ganz hohem Waſſerſtande zur Flößung benutzt werden. Die Haßlach wird als Grenzfluß zwiſchen dem Frankenwald und dem Thüringerwald betrachtet.

2) Die Steinach, die vom Thüringerwald kommt (aus der Gegend von Sonnenberg) und bei Retwitz 2½ St. unterhalb Kronach, in die Rodach fällt, aber nur für Scheitholz flößbar iſt.

Am linken Ufer der Rodach mündet ſich, unterhalb Steinwieſen, die Waldrodach (wilde Rodach) ein, die an Bernſtein und Wallenfels vorbei ſtrömt, die Dimlitz aufnimmt und ebenfalls zu den bedeutenderen Floßbächen gehört. Alle dieſe Bäche treiben viele Sägemühlen und können durch Schutzteiche *) aufgedämmt werden, ſind aber im Sommer ſo ſeicht, daß man ſie faſt mit trockenem Fuße durchgehen kann. Im Winter und Frühjahre ſind ſie dagegen oft ſehr angeſchwollen und reißend. Die Durchſchnittsbreite der Cronach und Rodach beträgt zwiſchen 15 bis 18 Fuß.

Von dem Thüringerwaldgebirge fallen außer der Steinach, noch 2 anſehnliche Bäche in das Maingebiet: die Itz und die Baunach. Der größte Theil (weit über die Hälfte) der Gewäſſer des Thüringerwaldes fällt in das

*) Man rechnet an 26 Schutzteiche an ſämmtlichen Floßbächen, zum Fortſchwimmen der Hölzer. Davon ſind 3 im Meiningſchen; 3 im fürſtlich Reußiſchen und 20 im bairiſchen Gebiet.

Digitized by Google

Saal- und Elbegebiet, und etwa 1/3 in das Werra und Weſergebiet.

Die Itz entſpringt bei Stelzen, fließt an der Reſidenz Coburg vorbei (wo der Lauter-Bach zutritt, mit dem die Itz oft verwechſelt wird *) und mündet unterhalb Rattelsdorf, zwiſchen dem Schloß Taſchendorff und dem Marktflecken Baunach in den Main. Der Itzgrund iſt wegen ſeiner herrlichen Wieſen und trefflichen Viehzucht berühmt. In der ſogenanten Mönchsau (zum Kloſter Banz gehörig) werden allein, in guten Jahren, an 200 große Fuhren Heu gewonnen. Früher kamen die Metzger von Frankfurt und Mainz hierher und kauften 50 bis 60 Stück Ochſen auf einmal. Durch den ſpäter erſchwerten Grenzverkehr iſt dieſer Handel aber in Abnahme gekommen, und hat ſich auch ſeit der Zeit nicht wieder gehoben.

Die Baunach entſpringt auf dem Haßberg (Vorhöhe des Thüringerwaldgebirgs) und fällt bei dem Marktflecken Baunach, 3 Stunden oberhalb Bamberg, in den Main. Auch im Baunachgrunde gibt es üppige zweiſchürige Wieſen, wie im Itzgrund, Obermaingrund, Aiſchgrund, Burg Ebrachgrund, Aurachgrund ꝛc. An der Rezat und in der Gegend von Erlangen und Forchheim, werden die Wieſen durch große Waſſerräder künſtlich bewäſſert.

Nachdem der Main ſich mit der Rodach vereinigt, fließt er an dem Städten Lichtenfels vorbei, ſtreicht, in einem geſchlängelten Laufe, unweit Seibelsdorf, Grundfeld

*) Seit 1730 beſteht ein Floßkanal (der Holzflößgraben), der bei Neuſtadt an der Heide, das Holz aus den Saalfeldiſchen Waldungen in den Bach Röten und durch dieſen in die Itz und nach Coburg bringt. Die Röten fließt an Sonnenberg vorbei (zum Theil durch daſſelbe) und vereinigt ſich bei Oeſlau mit der Itz.

Digitized by Google

und Schönbronn hin, rechts bei Kloster Banz, links bei der Wallfahrtskirche und Probstei Vierzehnheiligen oder Frankenthal (die früher zum Kloster Langheim gehörte), nimmt bei Staffelstein die Lauter auf, fließt zwischen Döringstadt und Ebersfeld, gegen Leiterbach und Zopfendorf hin, und verbindet sich zwischen den Dörfern Gaustatt und Bischberg mit der von Bamberg kommenden Regnitz. Das kleine Dorf Gaustatt (¾ Stunde von Bamberg) hat ein Wirthshaus auf der Anhöhe, das Knöcklein genannt, mit schöner Aussicht. Das Dorf Bischberg liegt ¼ Stunde weiter und eine kleine Stunde von Bamberg, am Wege nach Ellmann. An der Mainspitze (oder vielmehr an der Regnitzspitze) ist guter Wiesewachs und ein Meierhof (der Biegenhof).

Die Regnitz ist an ihrer Mündung breiter als der Main, (dieser hat nur 100 F. jener 160 F.) und bis Bamberg für große Güterschiffe zugänglich; sie bildet zu Bamberg 2 Inseln, eine größere und eine kleinere. Auf der größeren ist die Altstadt Bamberg erbaut. Oberhalb Bamberg wird sie durch mehrere Mühlen gehemmt, und ist blos für kleine Frachtkähne von 150 bis 200 Ztr. schiffbar, (bis zur großen Brücke von Forchheim). Die Regnitz entsteht durch die Vereinigung der fränkischen und schwäbischen Retzat. In ihrem obern Laufe wird sie Rednitz genannt, und erst nach Aufnahme der durch Nürnberg in 2 Armen fließenden und bei Fürth sich einmündenden Pegnitz, nimmt sie den Namen Regnitz an. Die Rednitz sowohl, als die Pegnitz fließen in ihrem ganzen Laufe durch Sandland, treiben aber viele Mühlen und Hämmerwerke.

Die Regnitz wird durch zahlreiche Bäche verstärkt, die aber weder schiff- noch flößbar sind. Die ansehnlichsten darunter kommen vom Steigerwalde.

Von Bamberg aus fließt der Main, in vielen Krüm-

mungen, durch eine Landstrecke von wenigstens 45 deutschen Meilen, dem Laufe des Flusses nach (in grader Linie nur 20 deutsche Meilen) in den Rhein bei Kostheim. Seine größte Krümmung und zugleich sein romantischster Theil ist zwischen Würzburg und Miltenberg. Dieser Strich gehört zu den malerischsten in Deutschland, und wird, bei der in kurzem eintretenden Dampfschifffahrt, bald zur Berühmtheit gelangen. Bisher war diese schöne Gegend, wegen gänzlichem Mangel an gut eingerichteten Passagierschiffen, im In- und Auslande nur wenig gekannt.

Nebenflüsse des Mains.

Die meisten Zuflüsse erhält der Main (unterhalb Bamberg) an seinem rechten Ufer. Vom Thüringerwaldgebirg aus zieht sich eine hohe, hie und da unterbrochene Bergkette in westlicher Richtung bis zum Rhein hin, unter dem Namen: Rhöngebirg, Spessartgebirg, Vogelsberg und Taunus, deren Gewässer größtentheils in den Main fließen.

Das erste Flüßchen von einiger Bedeutung ist die Wern (Werrn), entspringt beim Dörfchen Hain (Landger-Schweinfurt), und durchfließt in einer sehr trägen Bewegung den Schweinfurter Gau. Ihr Wasser ist leicht trübe und düngt beim Austritt viele schöne Wiesen. An diesem Flüßchen liegen Poppenhausen, Ober- und Niederwern, Ettleben, Werneck, Arnstein, Thüngen, Stetten ꝛc. Bei Großwernfeld (unweit Gemünden) fällt es in den Main.

Vom Rhöngebirge kommen in das Maingebiet folgende Gewässer:

1) die Sinn, die aus dem Rhön- in das Spessartgebirg tritt, und bei Gemünden in die Saale fällt.

Digitized by Google

Dieser Bach wird schon unterhalb Brückenau für Scheitholz flößbar, und wurde früher bei hohem Wasserstande auch zuweilen für Langholz (kurzes Holländerholz) benutzt jetzt nicht mehr. Die Sinn hat helles Wasser, meistens ein starkes Gefäll, düngt bei ihrem Austritt schöne Wiesen und treibt viele Mühlen. Ein Nebenbach der Sinn: die Joß, ist nur auf eine kleine Strecke von ihrer Einmündung in die Sinn für Scheitholz flößbar.

2) Die Saale (fränkische Saale). Dieß ist der größte Nebenfluß des Mains. Er entspringt im Landger. Bezirk Königshofen, an der sächsisch Hennebergischen Grenze (Saalbrunn), wird ½ Stunde von Königshofen durch einen Nebenbach verstärkt, und fließt dann als ein starkes Wasser durch die Bezirke Neustadt, Münnerstadt, Kissingen, Euerdorf, Hammelburg, an den Badeörtern, Bocklet und Kissingen vorbei nach Gemünden, wo er sich mit dem Main vereinigt (7 Stunden unterhalb Kissingen). In der Nähe von Kissingen fließt er zwischen schön bewaldeten Bergen. Auf einem dieser Berge ist die alte Ruine des Bergschlosses Salzburg, wo der König von Baiern am 12. Juli 1841 den Grundstein zu einer neuen Kapelle legte, zu Ehren des ersten fränkischen Bischofs Bonifacius. Die Saale ist bis Gräfendorf (600 Einw.), 3 Stunden oberhalb Gemünden, für Fahrzeuge von 500 bis 600 Ztr. schiffbar; weiter hinauf aber nicht mehr, wegen der Mühlen und Wehren auch nicht flößbar. Nach Gräfendorf kommt viel Scheitholz (Buchen), zur Verschiffung in den Main; auch mitunter Mineralwasser von Kissingen, das jedoch jetzt meist zu Land von Kissingen nach Gemünden geht, in Fracht von 1½ fl. per 100 Krüge.

Die Saale wird durch folgende Bäche verstärkt:

a) die Milz (Mündung bei Saal),

Digitized by Google

b) die Streu (Mündung bei Heu-Streu),
c) die Brent (Mündung bei Neustadt),
d) die Lauer (Mündung bei Nieder-Lauer),
e) der Tulbabach (bei Hammelburg),
f) die Schoudra oder Schouder (bei Gräfendorf),
g) die Sinn (bei Wolfsmünster).

Die Streu, Brent, Tulba, Schoudra und Sinn kommen vom Rhöngebirg. Darunter ist die Streu besonders wasserreich, treibt viele Mühlen und wird zuweilen als Hauptquelle der Saale betrachtet. Eine schöne Steinbrücke führt bei Gemünden, über die Saale. Die Sinn fällt 10 Minuten oberhalb der Brücke in die Saale.

3) Der Lohrfluß (Lohrbach) entsteht durch die Verbindung zweier Bäche, die sich unterhalb dem Dorfe Partenstein vereinigen, geht an Frammersbach und Heigenbrücken vorbei, und fällt dicht bei dem Städtchen Lohr an der Eisengießerei (wo eine nette neue Steinbrücke von 2 Bogen) in den Main. Er wird stark als Floßbach benutzt, jedoch bloß zu Scheitholz.

Der sich bei Lohr ebenfalls in den Main in 2 Armen ergießende Rechtenbach fließt von dem Dorfe Rechtenbach ($1^1/_2$ Stunden von Lohr) herab, durch einen schönen üppigen Wiesengrund, an dem die neue Chaussee nach Aschaffenburg hin führt, und treibt vor Lohr mehrere Loh- und Papier-Mühlen, ist aber nicht flößbar.

4) Die Kinzig kommt aus der Gegend von Saalmünster, und fließt auf der Westseite des Spessarts, an Gelnhausen vorbei, bei Hanau in den Main. Früher war die Kinzig für kleine Frachtkähne schiffbar, jetzt aber (durch die vielen Mühlen und Wehren) ist sie es nicht mehr und eben so wenig flößbar. Bei Aufenau nimmt die Kinzig die Orb auf und bei Wirtheim den Biberbach.

Digitized by Google

Vom Speſſartgebirg (das gleichſam als Vorgebirg der Rhön erſcheint) ergießen ſich in den Main:

1) die Hafenlohr, die ſich bei dem Orte gleichen Namens (Hafenlohr) in den Main mündet, und den größten Theil des Löwenſteiner Speſſarts umfaßt. Unter allen Gewäſſern des Speſſarts iſt dieſes Flüßchen das beträchtlichſte. Es wird durch die Bäche von Rohrbrunn und Weibersbrunn verſtärkt.

2) Die Elſava (Elſaff) fällt zu Elſenfeld, zwiſchen Klingenberg und Aſchaffenburg, in den Main, und kann durch 2 Schleußendämme floßbar (für Scheitholz) gemacht werden; iſt aber in der Regel ſehr ſeicht; ſie treibt mehrere Mühlen und Hämmerwerke.

3) Der Haßlochbach und

4) der Faulbach wurden früher, bei ganz hohem Waſſerſtande, zur Flößung benutzt, jetzt nicht mehr.

5) Der Zinſenbach iſt nicht flößbar und im Ganzen unbedeutend.

6) Die Aſchaff. Dieſer Bach fließt bei Waldaſchaff durch einen ſchönen Wieſengrund, der ſich allmählig erweitert und in ein weites fruchttragendes Thal übergeht. Erſt hinter Waldaſchaff fängt der Wald (Speſſart) an. Die Vorhöhen ſind mit jungem Nadelholz bepflanzt. Die Aſchaff iſt im Ganzen nicht beſonders waſſerreich, und wird ſchon ſeit 6 Jahren nicht mehr zur Holzflößung (Scheitholz) benutzt. Alles Holz geht jetzt zur Fuhr in den Holzhof zu Goldbach (½ Stunde von Aſchaffenburg), und von da nach Aſchaffenburg (S. Flößerei). Die Aſchaff treibt mehrere Mühlen (worunter die der Steingutfabrik zu Damm) und das Eiſenwerk bei Laufach, und fällt bei dem Dorfe Mainaſchaff (½ Stunde unterhalb Aſchaffenburg) in den Main. Die Aſchaff nimmt in ihrem obern Theile den

Digitized by Google

Hainerbach auf, der ebenfalls früher zum Flößen von Scheitholz benutzt wurde. Der Floßweiher bei dem Dorfe Hain ist aber nun völlig ausgetrocknet, eben so der zu Weiherhoff. Blos den Weiher zu Waldaschaff mit seiner schönen Steinschleuße sah ich noch im Mai 1841 mit Wasser gefüllt und in gutem Stande *).

7) Der Kahlbach, der durch der Kahler Grund fließt, ergießt sich bei Dettingen in den Main und treibt mehrere Mühlen. Er durchfließt im Bezirk Alzenau lauter Sandboden (die Ebene von Alzenau).

Vom Vogelsberg fällt blos ein einziger Fluß von einiger Bedeutung in das Maingebiet, nämlich:

Die Nidda (Nid). Dieses Flüßchen, das bei Nidda entspringt, fließt durch schöne Wiesengründe an Vilbel, Bonames und Rödelheim vorbei, und mündet sich zu Höchst (2 Stunden unterhalb Frankfurt) in den Main. Im Winter und Frühjahr tritt es oft weit aus seinen Ufern und verursacht große Verwüstungen, wie noch namentlich im Februar 1841, wo die Dorfschaften zwischen Vilbel und Höchst fast alle unter Wasser standen. In seinem obern Theile nimmt es mehrere Bäche auf. Die ansehnlichsten darunter sind: die Roßbach, die Nidder, die Wetter. Letztere gibt dem fruchtbaren Landstriche der Wetterau (zwischen Spessart und Taunus) ihren Namen. Die Nidda, Nidder und Wetter treiben viele Mahlmühlen. In die Nidder fließen: a) die Bleiche, b) der Remenbach, c) der Wolfsbach; in die Wetter a) die Use, b) der Fauerbach. Sehr wünschenswerth und wichtig für die ganze Wetterau

*) Die Spessarter Waldbäche treiben 14 Eisenwerke, 155 Mahl-, Oel- und Gipsmühlen, 3 Schneid-, 11 Loh- und 1 Papiermühle. (Dr. Müller p. 12)

Digitized by Google

wäre die Schiffbarmachung und Correction der Nidda. Man würde vielleicht schon damit zu Stande gekommen seyn, wenn sie einem Landesherrn angehörte; so aber fließt sie durch viererlei Herren Gebiet und ein gemeinsames Handeln fällt noch immer schwer.

Vom Taunusgebirg kommen mehrere Bäche, die in ihrem kurzen Laufe viele Mühlen und mehrere Hämmerwerke treiben und sich theils in den Main (unterhalb Höchst) theils in den untern Theil der Nidda ergießen.

Die wasserreichsten dieser Bäche sind:

1) Die Ursel oder Urselbach entspringt am Fuße des Feldbergs, fließt durch ein herrliches, tiefes, felsiges Waldthal (zwischen dem Feldberg und dem Altkönig) an dem alten Städtchen Oberursel vorbei, von da nach Niederursel und bei Heddernheim in die Nidda.

2) Die Liederbach fällt zu Höchst in den Main.

3) Die Lorsbach. Dieser Bach belebt das schöne Lorsbacher Thal, das im Sommer von Frankfurt aus zahlreich besucht wird. Seine Mündung ist bei Hattersheim.

Die auf der Nordwestseite des Taunus fließende Lahn gehört zum Rheingebiete.

Am linken Mainufer finden wir, von Bamberg bis nach Mainz hinab, keinen einzigen schiffbaren oder floßbaren Nebenfluß, blos Mühlen treibende Bäche. Die vom Steigerwaldgebirg kommenden Gewässer fallen meist in das Flußgebiet der Regnitz (S. oben). Auf der westlichen Abdachung des Steigerwalds entspringen nur 3 Bäche von einiger Bedeutung: 1) die Volkach, 2) die Schwarzach (Mündung bei Schwarzach unweit Volkach). 3) die Iff (Mündung bei Marktbreit). Bei Würzburg

Digitized by Google

fallen 2 ſtarke Bäche in den Main: der Quellenbach und der Studentenbach, die viele Mühlen treiben und durch Würzburg fließen.

Auch bei Homburg (oberhalb Wertheim) ergießt ſich in den Main ein ſtarker Quellenbach, der 9 Mahlmühlen und 1 Papiermühle treibt. Zu Wertheim erhält der Main einen ſtärkeren Zufluß, durch die bei Rothenburg entſpringende Tauber, die ein weites, fruchtbares Thal (reich an Wein Obſt und Getreide) durchfließt, aber (der vielen Mühlen und Wehren wegen) nicht ſchiffbar iſt. Dieſer Fluß gleicht in vielen Stücken der fränkiſchen Saale, hat aber ein etwas weißliches Waſſer, weil er meiſt Kalkboden durchfließt.

Vom Odenwaldgebirg kommen in das Maingebiet:

1) Die Erf, Mündung oberhalb Miltenberg.

2) Der Amorbach (Mudbach), der in ſeinem obern Waldtheile die Mudau aufnimmt, und an dem Städtchen Amorbach vorbei durch ein ſchönes Wieſenthal nach Miltenberg fließt.

3) Die Mümling, die das gewerbfleißige Thal von Michelſtadt und Erbach durchfließt und bei Obernburg in den Main fällt.

4) Die Gernſprinz, Mündung bei Stockſtadt.

5) Die Offe, Mündung zu Offenbach.

Von hier bis zum Rheine (Mainſpitze) zeigen ſich zwar noch mehrere Bäche, aber zu unbedeutend, um einer beſondern Erwähnung zu verdienen.

Digitized by Google

Das Waldgebiet des Mains

oder

approximative Arealfläche solcher Forsten, welche Holz in das Maingebiet liefern.

Der bairische Obermainkreis enthält:

an Staatswaldungen	416,545
an Privat-, Gemeinde- und Stiftungswaldungen	297,871
zusammen	714,406 bair. Tagwerke,

wovon der größere Theil in das Maingebiet fällt.

Im Untermainkreis besteht die Gesammtwaldfläche aus 851,701 Tagwerken, die fast ganz in das Stromgebiet des Mains fallen.

Außerdem liefert ein Theil des zu den sächsischen Herzogthümern gehörigen Thüringerwaldes, ferner der kurhessische und standesherrliche Antheil des Spessarts, und der großherzoglich badische, großherzoglich hessische und standesherrliche Antheil des Odenwaldes viel Holz in den Main.

Der Frankenwald (fränkische Wald).

Diese waldige Gebirgsgegend, die sich oberhalb Cronach ausdehnt (gleichsam als Scheidewand zwischen Franken und Sachsen), wird als östliche Fortsetzung des Thüringerwaldes betrachtet, gehört aber mehr zu dem Fichtel-

Digitized by Google

gebirge, als dem eigentlichen Gebirgsstocke, von dem das Thüringerwaldgebirg keilförmig ausläuft, mit der Spitze nach Westen.

Schon zwischen dem Tettau- und dem Haßlachgrunde verliert sich der Name Thüringerwald in den des Frankenwaldes. Im Rodachgrund hören die Waldungen (des Frankenwaldes) bei dem Dorfe Zeyern auf.

Stundenlang kann man durch die dichten Waldungen des Frankenwaldes umherirren, ohne auf eine menschliche Wohnung zu stoßen. Bloß Holzfuhren durchziehen den Wald. In ihm trifft man noch einen Ueberfluß der herrlichsten hundertjährigen Eichstämme, die von hier aus in den Main gehen. Der fränkische Wald (bairischer Antheil) enthält an Staatsforsten 50,791
an Privat-, Gemeinde- und Stiftungsforsten 30,253
zusammen 87,044 Tagw.
Die Staatsforsten des fränkischen Waldes ergeben einen jährlichen Material-Ertrag von 3,420,000 Cub. Fuß (oder 34,000 Massenklafter) wovon $^2/_3$ Stammholz und $^1/_3$ Brennholz. Die Privatwaldungen circa 150,000 Cub. Fuß, größtentheils Bauholz. Der Durchschnittspreis für das Klafter Commerzialholz ist 16 fl., für das Brennholz 5 fl.

Unterhalb Cronach zeichnet sich der Lichtenfelser Forst von 10,000 Tagwerken aus (zwischen Lichtenfels und Coburg), und bei Bamberg der große Stadtwald Hauptsmoor (spr. Hauptschmor), ebenfalls von 10,000 Tagwerken, meist aus Kiefern und Fichten bestehend. Das Fichtenholz ist am häufigsten, das Kiefernholz für Holland gesuchter. Ein einziger Stamm von 80′ Länge und 16″ Dicke wird oft im Hauptsmoor mit 400 fl. und 500 fl. bezahlt.

Aus den Waldungen des Fichtelgebirges kommen ebenfalls jährlich viele hundert der schönsten Bäume, im Gan-

Digitized by Google

zen aber mehr Scheitholz nach Baireuth, Culmbach u. s. w. (per Achse).

Mehrere tausend Eichstämme (freilich nur von geringem Umfang), liefern die Privat- und Gemeindewaldungen des Steigerwaldes und Haßberges in den Main. Diese werden größtentheils zwischen Frankfurt, Mainz und Düsseldorf verkauft. Bloß die größeren Stämme gehen nach Holland.

Der Steigerwald

erhebt sich am linken Mainufer, unterhalb Bamberg, in einer Länge von 3 deutschen Meilen, und einer Breite von 6 bis 8 Meilen. Er gehörte früher theilweise zu den Forsten des Hochstifts Würzburg, worunter sich besonders der Zabelsteiner Forst (von 24,000 Tagwerken) auszeichnete.

Bei Castell nimmt dieses Waldgebirg eine streng westliche Richtung, den Geroldshöfer Gau begrenzend, und endet mit dem Schwabenberg, der auf seinem Rücken ein Oekonomiegut trägt. An den unteren Abhängen dieser westlichen Bergreihe wird viel und guter Wein gebaut.

Die Straße von Würzburg nach Bamberg führt darüber hin (durch den Ebracher Grund). Der Steigerwald liefert jährlich gegen 300,000 Cub. Fuß Eichen-, Föhren- und Fichtenstämme, und an 20,000 Klafter Scheitholz (Buchen-, Föhren-, Birken- und Aspen) in den Main, ohne den Localbedarf, der auf 4000 Klafter Scheit- und Stockholz und 1,200,000 Wellen angeschlagen wird. Außerdem kommt aus dem (an den Steigerwald grenzenden) fürstl. Schwarzenbergischen Forsten, viel Holländer- und Brenn-

Digitized by Google

holz in den Main. Buchen und Eichen sind vorherrschend, doch trifft man auch viel Nadelholz, namentlich auf der sandigen Südwestseite. Der Steigerwald enthält viele Privat- und Gemeindewaldungen. Fast kein Dorf, das nicht Wald besitzt. Die bedeutendsten Gemeindewaldungen besitzen: Eltmann, Falsbrunn, Eschenbach, Steinbach, Stettfeld, Theinheim u. s. w. Es gibt hier auch mehrere Schneidemühlen (zu Eltmann, Steinbach, Prölsdorf ꝛc.).

Unter den Höhen zeichnen sich folgende aus: der Berg Geyersneſt im Landgerichte Burg Ebrach, auf dessen Gipfel ein 130′ hohes Gerüst zur Landesvermessung steht; der Zabelstein (mit Schloßruine); die Vollburg (am Eingang in den Prölsdorfer Grund), ein runder sich frei erhebender Berg mit Holz bewachsen; der Stollberg (östlich von Ober Schwarzach mit den Ruinen eines gleichnamigen Bergschlosses).

Die Bewohner des Steigerwaldes sind munter und gewerbsam, sie beschäftigen sich mit Holz- und Viehhandel nach Bamberg und für den Gau Geroldshofen. Auch werden in einigen Gemeinden Holzwaaren (Schaufeln, Mulden Löffel ꝛc.) verfertigt, wie z. B. in Wüstviel, Neuschleichach, und Geußfeld; an andern Orten Theer- und Wagenschmier.

Oberhalb und unterhalb Würzburg stößt man ebenfalls noch auf Wald, worunter einige zerstreut liegende königliche Waldungen (am linken Mainufer). Bei Volkach sind einige Waldstrecken, wie z. B. der Hart (dem Grafen von Schönborn gehörig) und die vormaligen Klosterwaldungen von Schwarzach (meistens Nadelholz), welche aber den Holzbedarf nicht abwerfen. Die bedeutendsten Forsten sind: der Guttenberger Wald (bei Heidingsfeld), der Irtenberger und der Stalldorfer Forst. Unter den Gemeindewaldungen sind die zu Heidingsfeld, Unter Leinach und

Digitized by Google

Margets-Höchheim (meistens Laubholz) am bedeutendsten. Auch in dem Landstrich zwischen Würzburg und Wertheim, nämlich in dem großen Bogen, den der Main von Würzburg und Wertheim bildet, und in den älteren Zeiten der Waldsassengau genannt ward (vom Ochsenfurter Gau und dem Großherzogthum Baden begrenzt), findet man noch große Waldstrecken, auch ein rauheres Klima als im Maingrunde, jedoch auch wieder viele fruchtbare und wohlbestellte Markungen (Getreideland, Wiesen und treffliche Viehzucht.) Die Einwohner gleichen zum Theil an Sitten und Sprache jenen im Ochsenfurtergau.

Der Thüringerwald.

Ueber dieses intressante, gewerbfleißige Gebirgsland, hat uns Dr. Völker, der 25 Jahr lang den Thüringerwald durchstreifte, in seinem Werke „das Thüringerwaldgebirg, nach seinen physischen, geographischen, statistischen und topographischen Verhältnissen geschildert, mit einer Karte." Weimar 1836, einen eben so genauen als umfassenden Ueberblick gegeben. *)

Nach demselben hat das Thüringerwaldgebirg einen Umfang von 35 □ Meilen und ein Areal von 40 geogr. □ Meilen, wovon ungefähr $^2/_3$ aus Wald besteht. Es erstreckt sich 19 bis 20 Meilen weit in die Länge (mit allen Krümmungen) und 1 bis 5 Meilen in die Breite, und gehört 8 verschiedenen Landesherren. Die vorherrschende Baumart ist die Fichte, die der steinigen Beschaf-

---

*) Von demselben Verfasser ist erschienen: „Handbuch der Forsttechnologie des Thüringerwaldes. Leipzig 1836."

Digitized by Google

fenheit des Bodens am beſten entſpricht, da ſie mit ihren Wurzeln in alle Felsritzen eindringt, und ſelbſt da noch gedeiht, wo andere Holzarten nur mit Mühe oder gar nicht fortkommen. Nach dem Main hin findet man jedoch mehr Tannen, abwechſelnd mit Buchen und Eichen. Auf der Weſtſeite (bis in die Gegend von Gotha) iſt das Laubholz vorherrſchend. Die Nadelhölzer werden als Hochwald in 80, 100 und 120jährigem Turnus bewirthſchaftet, letzterer da, wo man ſtarke Sägblöcke und Schiffsbauhölzer für den Bretter und Floßhandel bedarf, wie z. B. an der Haßlach und Tettau. In keinem andern Theile des Thüringerwaldes, wie in der Nähe der Haßlach, findet man ſo zahlreiche, hohe und ſtarke Stämme von Fichten und Tannen. Die ganze dortige Forſtwirthſchaft iſt auf Erziehung ſtarker Stämme berechnet. Zu den höchſten Gipfeln des Thüringerwaldgebirges gehört der Inſelberg bei Gotha (2855′ über dem Meere).

Der Haßwald (das Haßgebirg).

erhebt ſich vom Städtchen Zeil am Main, unterhalb Bamberg bis zur Bettenburg nördlich, und ſtreicht von da bis zu ſeiner Abdachung nordweſtlich fort. Man unterſcheidet darin den großen und kleinen Haßberg, letzterer auf der Seite des Grabfeldes. Laub- und Nadelholz gedeihen darauf gleich gut. Unter den Höhen zeichnen ſich aus:

1) der Kapellenberg bei Zeil, mit einer kleinen Kapelle.

2) die Hohwann bei dem Dorfe Krumm, mit ſteinernem Kreuz auf der Höhe und weiter Ausſicht.

3) die Bettenburg, die zwar nicht hoch liegt, aber

Digitized by Google

wegen des Schlosses, der schönen englischen Anlagen, des vorzüglichen Obstbaus und schöner Aussicht berühmt;

4) der Bramberg mit Observationsgerüst;

4) der Wildberg mit Burgruine. An dessen Fuß entspringt die Baunach.

Zu beiden Seiten des Lauter- und Baunachgrundes findet man große Waldstrecken. Unter den hiesigen Forsten zeichnet sich der Haßberger Forst von 14,000 Tagwerken, und der Bramberger Forst von 11,000 Tagwerken aus. Etwas westlicher liegen der Mainberger Forst von 12,000 Tagwerken, der Schweinfurter Forst und der Fuchsstatter Forst.

Die Saalwaldungen (das Saalgebirg).

Hierunter begreift man die Höhenzüge, welche an beiden Ufern im untern und mittlern Flußgebiete der Saale, zwischen der Saale und Sinn, bis zur Rhöne fortstreichen. Von Gemünden ziehen sie gegen Niederlauer, und hängen bei Münnerstadt durch eine sanfte Höhe mit dem Waldhügelland zusammen.

An diesem (linken) Saalufer zeichnen sich aus:

1) der Sodenberg, westlich von Hammelburg, mit Observationsgerüst.

2) Der Reußenberg mit Ruine und Meierei.

3) Der Trimberg mit altem Schloß und tiefen Brunnen.

4) Der Steigberg bei Kissingen mit schönen Ruinen der Burg Bodenlaubung und mit den Stationen; die Salzburg. (S. vorher Flußgebiet p. 119).

Zu den bedeutendsten Forsten gehören der Aschacher Forst von 16,000 Tagewerken und der Gramschatzer Forst,

Digitized by Google

gegen Karlstadt hin. Der Salzforst gehört zu den südlichen Vorbergen der Rhön und versieht die Saline zu Kissingen mit Holz. Zu Gemünden gehören die Waldungen der Freiherrn von Thüngen, die ihr Brennholz in den Main liefern.

Die Rhön.

Die Rhön bildet einen 6 Meilen langen und 1 bis ½ Meile breiten Bergrücken (in verschiedenen Abtheilungen), der sich im Süden dem Saalgebirg, im Osten dem Thüringerwald und im Westen dem Spessart und Vogelsberg anschließt. Der nordöstliche Zug, die hohe Rhön, ist der beträchtlichste. Der mittlere nördliche Bergzug endet bei dem Dorfe Kleinsassen mit der Milseburg. Ein dritter Zug nimmt eine nordwestliche Richtung und endet mit dem Dammersfeld. Andere nehmen den Kreuzberg als eigentlichen Gebirgsstock an, von dem ein Zweig in das Fuldaische (bei Gersfeld) und ein anderer in das Eisenachische (bei Zell) streicht *).

Die nordwestlichen Vorberge (Vorrhön) bestehen theilweise aus schön bewaldeten Basaltkegeln (meist mit Buchen bedeckt) in Form eines Amphitheaters. Im Ganzen ist aber die Rhön ein rauhes kahles Haideland, dessen höchste Punkte (der Kreuzberg, die Milsenburg und das Dammersfeld) sich an 2800′ über die Meeresfläche erheben und

---

*) Siehe „naturhistorische Beschreibung des hohen Rhöngebirgs und seiner nordwestlichen Vorberge, von Dr. Joseph Schneider, Frankfurt bei Herrmann 1819.“

Digitized by Google

weithin sichtbar sind. Auf dem Kreuzberg, der mehr als ein abgesonderter Riese erscheint, steht ein koloſſales Steinkreuz und ein Franziskanerkloster mit Wallfahrtskirche. Auch auf der Milsenburg befindet sich ein Steinkreuz mit besuchter Kapelle, daher das Rhöngebirg unter dem Namen: „die Kreuzberge" durch ganz Mittelfranken bekannt ist.

½ Stunde nördlich von Brückenau liegt der Volkersberg mit einem Franziskanerkloster auf der Spitze, wohin ebenfalls gewallfahrtet wird, und 2½ Stunden nördlich von Brückenau, der Maria Ehrenberg, mit Kirche auf dem Gipfel. Vom Fuße des Berges an führen 350 steinerne Stufen hinan.

Auf der hohen Rhön ist die Heuerndte (auf den Hochwiesen) ein wahres Volksfest der Rhöner, indem da der größere Theil der Einwohner aus den nächst gelegenen Ortschaften dahin zieht, Tag und Nacht dort bleibt, bis dieses Geschäft beendigt ist. Im Winter sind mehrere Gemeinden mit Holzarbeiten beschäftigt, im Sommer suchen sie Wachholder- und Heidelbeeren.

Der Speſſart.

Das Speſſarterwaldgebirg wird auf der Oſt-, Süd- und Weſtſeite vom Main begrenzt, der es in einem förmlichen Halbkreis, von Gemünden bis unterhalb Aſchaffenburg, oder von der Sinn bis zur Kinzig umgürtet. Seine größte Länge ist von Süden nach Norden oder von oberhalb Klingenberg nach Schlüchtern, wo es sich dem Rhöngebirg anschließt.

Digitized by Google

Die Staatswaldungen (landesherrliche Domainen) des Speſſarts betragen, nach einer ausführlichen, am Ende dieſes Abſchnittes abgedruckten Tabelle aus dem 3. Band von Behlen *) entnommen bair. Tagw. 144,214

die Standesherrl. Domainen-Waldungen, nämlich:

Fürſtlich Löwenſtein-Roſenberg	15,000	
Fürſtlich Löwenſtein-Roſenberg-Freudenberg	811	
Fürſtlich Löwenſtein-Freudenberg	1229	
Gräflich Erbach-Erbach (Revier Wildenſtein)	2219	
		19,259
die gutsherrlichen Waldungen, (worunter der Graf v. Schönborn mit 4972 und der Graf von Ingelheim mit 4754)		14,597
die Stiftungswaldungen		5300
die Gemeindewaldungen (worunter Lohr, Hafenlohr, Rothenfels, Neuſtadt, Klein Wallſtadt, Aſchaffenburg, ꝛc. die bedeutendſten.)		88,122
die Privatwaldungen		22,539
der Kurfürſtl. heſſiſche Antheil des Speſſarts		33,774
zuſammen bair. Tagewerke		327,809

auf 32 Quad. Morgen als Geſammt-Wald-Areal.

Ehemals war der Speſſart in 3 Theile getheilt:

1) in den Kurmainziſchen Speſſart (jetzt größtentheils königl. bair. Staatswaldung);

2) in den Würzburgiſchen Speſſart (jetzt größtentheils fürſtlich Löwenſteiniſch);

*) „Der Speſſart, von Stephan Behlen, Forſtmeiſter zu Aſchaffenburg, 3. Band, Leipzig bei Brockhaus 1823—27 mit Karte."

Digitized by Google

3) in den kurfürstlich Hessischen Speſſart, der jetzt noch beſteht.

In dem Fürstlich Löwensteiniſchen Speſſarte (bis 28,000 Waldmorgen groß und in 3 Reviere getheilt) befindet ſich eine Waldfläche von 15,000 Tagewerken ſeit 1817 eingeplankt und einen der größten Wildgärten Deutſchlands bildend. Außerdem gibt es noch einen königlichen ebenfalls umzäunten Wildpark im Speſſart (der große Rothwildpark und der kleine Saupark) im Forſtamte Biſchbrunn von 30,000 Tagewerken (Dr. Müller). Hirſche von ſeltener Geweihbildung trifft man jedoch wenige mehr.

Die adelichen Forſten, namentlich die Ingelheimer (weniger die Schönborner), zeichnen ſich durch einen ſehr ſorgfältigen Betrieb aus.

Auch unter den Gemeindeforſten ſind mehrere in ſehr gutem Zuſtande, worunter beſonders der herrliche Stadtwald zu Lohr von 10,000 Tagewerken.

Die bairiſchen Staatsforſte des Speſſarts ſtehen unter 6 Forſtämtern: 1) Gemünden, 2) Lohr, 3) Orb, 4) Sailauf, 5) Biſchbrunn, 6) Aſchaffenburg; und das königlich bairiſche Mediatgebiet unter 3 Forſtämter: 1) Hafenlohr (Forſtamt Speſſart), 2) Wertheim und 3) Erbach.

Zu Hafenlohr und Rothenfels trifft man jetzt viel junges Nadelholz. Auch zu Waldaſchaff ſind die Vorhöhen meiſt mit jungem Nadelholz bepflanzt. Ueberhaupt iſt die dortige Waldung ſehr gelichtet. Ich war erſtaunt das Aſchafftthal, das ich mir ſehr waldreich dachte, faſt ganz von Wald entblößt zu ſehen. Bloß auf den Höhen ſieht man hin und wieder noch etwas Gehölz und erſt hinter Waldaſchaff beginnt der Speſſart. Zwiſchen Laufach und Lohr bewunderte ich die herrlichen Buchenwaldungen, wo die Buchenſtämme kerzengrade und dichtgedrängt (bis in die

Digitized by Google

Mitte ohne Aeste), emporschießen. Die alten Eichen sprachen mich weniger an, weil diese in ihren Gipfeln häufig dürre Zweige haben, die dem Auge nicht so gefallen, wie das frische kräftige Leben der Buchen. Den Waldbestand im Speffart gibt Dr. Müller folgendermaßen an: 0,169 Eichenbestand, 0,250 Buchenbestand, 0,581 Eichen und Buchen gemischt, jedoch Buchen vorherrschend.

Die Berge des Speffarts erscheinen meist in schön gewölbter abgerundeter Form. Der höchste Punkt ist zu Rohrbrunn (der Rohrberg), wo noch ein Observationsthurm steht.

Unter den einzelnen Bergen des Speffarts sind am bekanntesten: der Engelsberg am Main (gegen Miltenberg und Heubach über), die Eselshöhe 1600′, der Geiersberg 1900′, die Hockenhöhe 1800′, der Sandthurm 1642′, der gebrannte Berg 1699′, die Geißhöhe an der Elsava, mit weiter Aussicht 1670′ hoch, der Beilstein mit vielen Basaltsteinen.

Digitized by Google

Ueberſicht des dermaligen Be

nach ſeiner Eintheilung in Forſtämter und Forſte, unter

Forſtämter und Forſte.	Landesherrliche Domainewaldungen.		Standesherrliche Domainewaldungen.	
	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
Gemünden zu Zwing.				
Langenprozelten	3095	133	—	—
Ruppertshütten	7231	56	—	—
Anra	7770	—[1]		
Wohnroth	—	—	—	—
Orb.				
Burgjos	7303	148		
Dentelbach	6719	120		
Alsberg	5566	—		
Kaſſel	8101	100	—	—
Orb	—	—	—	—
Lohr.				
Lohr	1897	—	—	—
Partenſtein	5679	—		
Frammersbach	5937	—	—	—
Wieſen	5994	200	—	—
Wiesthal	6274	—		
Lohrerſtraß	6550	—		
Sailauf zu Aſchaffenburg.				
Rothenbuch	9332	—	—	—
Waldaſchaff	6277	100	—	—
Uebertrag	93,727	57	—	—

[1]) Condominat zwiſchen der Krone Baiern, Kurheſſen und dem Julius-

ſitzzuſtandes des Speſſarts,

Angabe des Waldflächengehalts in Bajeriſchen Tagwerken.

Gutsherrliche Waldungen.		Gemeinde-Waldungen.		Stiftungs-Waldungen.		Privat-Waldungen.	
Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
150	—	5339	—	320	—	2536	—
—	—	241	—	—	—	270	—
—	—	841	—	300	—	918	—
—	—	11					
—	—	10,259	—				
90	—	10,189	—	68	—	1288	—
—	—	1384	—	349	—		
—	—	—	—	155	—		
—	—	1426	100	33	—	962	—
240	—	29,390	100	1225	—	5974	—

Hoſpital zu Würzburg.

Digitized by Google

Forstämter und Forste.	Landesherrliche Domainewaldungen.		Standesherrliche Domainewaldungen.	
	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
Uebertrag	93,727	57	—	—
Waldmichelbach	—	—	—	—
Hain	4486	—	—	—
Henrichsthal	4448	300		
Schöllkrippen	5506	300	—	—
Sailauf	4619	100	—	—
Huckelheim und Krombach	—	—	—	—
Wasserlos	1403	100	—	—
Bischbrunn zu Aschaffenburg.				
Thorhaus	6893	—	—	—
Grobbrunn	4904	—	—	—
Altenbuch	6579	300	—	—
Krausenbach	4298	200	—	—
Rohrbrunn	6731	300		
Erlenfurt	3165	—		
Mespelbrunn und Heimathen	—	—	—	—
Aschaffenburg.				
Aschaffenburg	97	100	—	—
Fasanerie	136	—		
Kleinostheim	—	—	—	—
Volkersbrunn	—	—	—	—
Erlenbach	1218	100	—	—
Uebertrag	144,214	257	—	—

a) Gräflich von Schönbornisch.
c) Gräflich von Schonbornisch.
d) Gräflich von Ingelheimisch.

Digitized by Google

Gutsherrliche Waldungen.		Gemeinde-waldungen.		Stiftungs-Waldungen.		Privat-Waldungen.	
Tagwerk.	Rth.	Tagwerk	Rth.	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
240	—	31,390	100	1225	—	5974	—
1151	100[2]						
—	—	287	200				
—	—	—	—	—	—	11	—
367	300[3]	5247	200	38	300	537	—
4354	300[4]	507	100	33	100	634	25
1057	112	7423	392	—	—	965	188
—	—	55	200				
—	—	—	—				
—	—	4835	300	—	—	1071	128
1189	100[5]	1255	300	22	—	2873	100
4753	219[6]						
1151	100	7513	300	828	300	703	212
—	—	3424	300	1876	200	204	200
332	300[7]	10,623	200	1276	200	2152	200
—	—	4789	100	—	—	55	200
14,597	331	77,354	292	5300	300	15,182	53

[3]) Diese Waldungen sind gräflich von Schönbornisch.
[5]) Dem Freiherrn von Maierhofen zu Aulenbach gehörig.
[7]) Dem Freiherrn von Fechenbach zu Sommerau.

Digitized by Google

Forstämter und Forste.	Landesherrliche Domainenwaldungen.		Standesherrliche Domainenwaldungen.	
	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
Uebertrag	—	—	—	—
Königl. Baier. Mediatgebiet.				
Speſſart zu Hafenlohr.				
Lindenfurt, Neubau, St. Hubert und Neuſtadt	—	—	15,000	—
Wertheim.				
Schollbrunn	—	—	811	360
Bangartshof	—	—	1229	—
Erbach.				
Wildenſtein	—	—	2219	—
Kurfürſtl. Heſſiſches Gebiet.				
Oberforſt Hanau, Oberförſterei Salmünſter zu Bieber.				
Bieber	15,337	40		
Flörsbach	6700	—	—	—
Lohrhaupten	6737	—	—	—
Rieneck	5000	—	—	—
	33,774	40	19,259	360
Hierzu der Flächengehalt der kgl. Baier. Domainenwaldungen	144,214	257		
Summa	177,988	297		
	19,259	360		
	14,597	331		
	88,122	392		
	5,300	392		
	22,539	93		
Geſamtwald-Areal des Speſſarts	327,809	173		

*) Fürſtlich Löwenſtein-Wertheim-Roſenbergiſch.
*) Fürſtl. Löwenſtein- Wertheim- Roſenberg- und Freudenbergiſch.

Digitized by Google

Gutsherrliche Waldungen.		Gemeinde-Waldungen.		Stiftungs-Waldungen.		Privat-Waldungen.	
Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.	Tagwerk.	Rth.
14,597	331	75,354	292	5300	300	15,182	53
—	—	7600	—	—	—	6000	—[9]
—	—	—	—	—	—	990	40[9]
—	—	1944	—	—	—	367	—[10]
—	—	332	300	—	—		
—	—	1404	—				
—	—	1188	—				
—	—	—	—				
14,597	331	88,122	392	5300	300	22,539	93

(Seit der ersten Bekanntmachung dieser Tabelle [entnommen us „Behlens Speſſart, Band 3."] haben ſich in der Eintheilung, em Flächengehalte, den Gemeidewaldungen und in den Forſtämtern Aſchaffenburg mehrere Veränderungen ergeben.)

[9]) Fürſtl. Löwenſtein-Wertheim-Freudenbergiſch.

Digitized by Google

Der Vogelsberg.

Der Vogelsberg hängt mit dem Speſſart zuſammen, aber nicht mit dem Taunus. Die ſüdlichen Abhänge ziehen ſich nach Birſtein und Wächtersbach hin, ſo wie nach dem ehemaligen Großherzogthum Fulda (Kurheſſiſch). Was zum Großherzogthum Heſſen gehört, erſtreckt ſich von Büdingen aus, in nordweſtlicher Richtung nach Ortenberg, Nidda und Schotten hin, und erreicht ſeine größte Höhe auf dem ſogenannten Taufſtein. Die Gebirge der Provinz Oberheſſen (großherzoglich darmſtädtiſch) ſteigen bis zu 2388 Par. Fuß (3100 großherzoglich heſſiſche). Jenſeits geht der Vogelsberg bis in die Nähe von Lauterbach, Schlitz und Herbſtein. Der größere Theil des Vogelsberges iſt mit Buchenwald bedeckt (auf Baſaltboden).

Die Waldungen gehören theils den Fürſten und Grafen von Yſenburg, von Stolberg, von Solms, von Schlitz, und den Freiherren von Riedeſel, theils den Gemeinden; nur ein kleiner Theil iſt Staatsdomaine. Im Ganzen gibt es in der Provinz Oberheſſen 566,984 großherzoglich heſſiſche Morgen Wald, darunter 0,75 Buchen, 0,17 Eichen und 0,08 Nadelholz.

Die ſchönſten und bedeutendſten Waldungen liegen in der Nähe von Laubach und Grünberg, und in der Nähe von Büdingen, Büdinger Wald. Letzterer bedeckt an 40,000 großherzoglich heſſiſche Morgen und erſtreckt ſich von Wenigs über Birſtein, Wächtersbach und Büdingen, die ſüdlichen Abhänge des Vogelsberges bildend, die nach Gelnhauſen und Aſchaffenburg hin, mit den Waldungen des Speſſarts zuſammenhängen.

Um eine vollſtändige Ertragsberechnung dieſer Waldungen zu erhalten, müßte man nicht nur von den

Digitized by Google

Rentkammern der sämmtlichen Standesherren, sondern auch von jeder einzelnen Gemeinde, oder wenigstens jedem einzelnen Forstinspector Einsicht in die Hauungsetats erhalten, was nicht wohl thunlich, oder doch mit großen Schwierigkeiten verknüpft wäre. *) Die Brennholzausfuhr geht größtentheils nach Frankfurt. Die frühere bedeutende Ausfuhr nach der Wetterau (Kreise Friedberg, Butzbach, Großkarben und Hungen) hat fast ganz aufgehört, da die dort neuentdeckten Braunkohlen- und Torflager beinahe die ganze Wetterau mit dem nöthigen Brennmaterial versehen.

Im Jahr 1830 fand von Laubach aus eine mehrere Jahre anhaltende bedeutende Brennholzausfuhr statt, durch deren Ertrag der Graf von Solms-Laubach seine aus früheren Jahren beschwerte Grafschaft zu entlasten suchte.

Der Verkehr des Gemeindeholzes ist nicht von Bedeutung, da nach den Forstgesetzen nur wenig Holz über den Bedarf der Gemeinden gehauen werden darf.

Der Taunus.

Vom Taunusgebirg kommt kein Holz in den Main, weder aus der Landgrafschaft Homburg, noch aus dem Herzogthum Nassau, mit Ausnahme eines kleinen Waldantheils bei Oberursel, den die Stadt Frankfurt besitzt.

Die Taunuswaldungen im Nassauischen sind meist Staatsdomaine; sie bestehen fast durchgängig aus Laubholz (Eichen und Buchen), im Homburgischen auch theilweise aus Tannen (großer und kleiner Tannenwald). Das Holz

*) In einem Privatschreiben an den Verfasser schätzt Herr Oberforstrath von Wedekind den Holzertrag der Vogelsberger Waldungen auf 80,000 großh. hessische Stecken, summarisch genommen, wovon $^9/_{10}$ Brennholz (meist Buchen) und $^1/_{10}$ Bauholz.

Digitized by Google

wird zu Brennholz geschlagen, und in öffentlichen Versteigerungen zu hohen Preisen verkauft. Auch die Gemeinden müssen ihr Holz in öffentliche Versteigerung geben und es zu hohen Preisen wieder an sich kaufen, damit die Preise nicht gedrückt werden. Die Homburger Waldungen des Taunus betragen an 13,000 bairische Tagewerke, meist Mittelwald (Laub- und Nadelholz) in 3 Forstrevieren.

Die höchsten Gipfel des Taunus (Altkönig und Feldberg) liegen auf der Südostseite dicht beisammen. Der Altkönig liegt vor dem Feldberg, letzterer 3381 hess. Fuß oder 2600 Paris. Fuß über dem Meere, der Altkönig 2500 Par. Fuß. Von beiden übersieht man das ganze Mainthal, das Rheinthal bis nach Mannheim und Speyer hinauf, und westlich einen großen Theil des Rheingaus. Die Spitze des Altkönigs ist von einem merkwürdigen Ringwall gekrönt, aus einem dreifachen, hohen und breiten Walle von lose aufeinander geworfenen Steinen bestehend (in die Millionen).

Auf dem Feldberg steht der Markstein zwischen Hessen-Homburg und Nassau. Das frühere Observationsgerüst ist abgerissen.

Der Odenwald.

Der Odenwald im weitesten Sinne genommen erstreckt sich westlich von Wertheim nach Miltenberg hin, über Walldüren, bis an den Neckar und an die Bergstraße. Drei Landesherren theilen sich gegenwärtig in sein Gebiet. Der größte Theil gehört zum Großherzogthum Hessen (vom Mümlingthal bis zum Neckar und zur Bergstraße); dann folgen der königlich bairische Antheil und der großherzoglich badische Antheil. Unter den Standesherren besitzt der Fürst von Leiningen noch schöne Wal-

Digitized by Google

dungen oberhalb Amorbach (zu Wald Leiningen), vielleicht die schönsten im ganzen Odenwald, im Ganzen 24,000 Morgen im Großherzogthum Baden und 20,000 Morgen im Königreiche Baiern (letztere fallen ins Maingebiet, erstere größtentheils in das Neckargebiet). Ferner der Fürst von Löwenstein-Wertheim an 19,000 Morgen im Großherzogthum Hessen, nebst 7430 Morgen Gemeindewaldung und einige 1000 Morgen Privatwaldungen, welche aber unter keiner besonderen forstlichen Aufsicht stehen, sondern von den Besitzern nach eigenem Gefallen bewirthschaftet werden, und dann der Graf von Erbach. Unter den vielen Gemeindewaldungen zeichnen sich besonders die im königlich bairischen Landgerichte Obernburg und der Stadtwald von Miltenberg (bei 8000 bairische Tagewerke enthaltend) aus. Der großherzoglich hessische Odenwald enthält 19 1/10 geographische Quad. Meilen,*) wovon etwas über die Hälfte Wald. Davon sind 0,08 Domanial- und Staatswald, 0,33 Communalwald, 0,23 Privatwald von Standes- und Gerichtsherren, und 0,36 von andern Privaten.

Die Eiche als Hochwald ist größtentheils aus dem großherzoglich hessischen Odenwalde verschwunden (etwa noch 1/20 der ganzen Bestandsfläche); im Niederwalde bildet sie aber noch den Hauptbestand, und wird dort hauptsächlich der Rinde wegen cultivirt.

Früher war der Odenwald beinahe ganz Laubholz. Jetzt ist das Nadelholz vorherrschend. Man rechnet etwa 0,6 Kiefer, 0,2 Buchen- und etwas Eichenhochwald und 0,2 Niederwald.

Wer vor 40 Jahren den großherzoglich hessischen Oden-

*) Die Quadratmeile wird zu 21,848 hessischen Morgen oder 16,104 bairischen Tagewerken und der hessische Morgen zu 1/4 Hectar gerechnet.

Digitized by Google

wald verlassen, und jetzt plötzlich wieder in ihn versetzt würde, kennt seine Bewaldung nicht wieder. Sie hat dort durch Devastation der Privatwaldungen und überhaupt durch die große Verbreitung des Nadelholzes einen völlig veränderten Habitus erhalten. Das Nadelholz besteht größtentheils aus Kiefern, nächstdem einige Lerchen-Anlagen und in neuerer Zeit auch Fichten. In Oberhessen sind die Nadelholzanlagen auf dem Vogelsberg und im Hinterland meistens Fichten. In den erwähnten Beständen sind Birke, Hainbuche, Eiche, Buche, Erle, Kiefer die Hauptholzarten. Die Buchenhochwaldungen sind größtentheils schön und ziemlich regelmäßig bestanden. *) Der Odenwald erhebt sich bis zu 2400 hessischen oder 1850 par. Fuß.

Aus den fürstlich Löwensteinischen Waldungen des Odenwaldes gehen jährlich circa 8000 hessische Stecken Scheit- und Prügelholz in den Main (nach Laudenbach, Trennfurt, Wörth und Obernburg), wovon das meiste nach Wörth und Laudenbach. Darunter $^3/_4$ Buchen und $^1/_4$ Eichen, Kiefern und Birken. Die Löwensteinischen Waldungen sind 1 bis 4 Stunden vom Mainufer entfernt. Die Reviere Vielbrunn und Neustadt liefern das meiste. Der Durchschnittspreiß im Jahr 1840 war in den Löwensteinischen Waldungen vom hessischen Stecken (à 100 Cubikfuß Raum und 70 Cubikfuß solide Holzmasse) für Buchen-Scheitholz $7^1/_2$ fl., Prügelholz 5 fl., Stockholz 4 bis 5 fl., und das 100 Wellen 5 fl., für Eichen, Birken und Kiefern Scheitholz $5^1/_2$ fl., Prügelholz $3^1/_2$ fl., Stockholz 2 fl. und

*) Siehe „Neue Jahrbücher der Forstkunde, herausgegeben von Freiherrn von Wedekind, Darmstadt 1838, pag. 31 über die Bewaldung des Großherzogthums Hessen ꝛc."

Digitized by Google

das 100 Wellen 2½ fl., von Bau- und Nutzholz (Buchen und Eichen) 10 kr. per Cubikfuß; von Kiefern, Lerchen und Fichten 8 kr. per Cubikfuß.

Der Frankfurter Wald.

Der Frankfurter Stadtwald steht mit dem Odenwald in Verbindung, dessen nordwestliche Spitze er bildet (gegen den Main hin). Er ist 10,767 Frankfurter Waldmorgen groß, und erstreckt sich von Offenbach bis gegen Kelterbach, auf eine Länge von 4 Stunden, und ½ bis 1 Stunde in die Breite (von Ysenburg bis Frankfurt). Der Wald nimmt das Plateau der fast unmittelbar am linken Mainufer sich erhebenden Hügelreihen (des Odenwaldes) ein.

Nadelholz wechselt im Frankfurter Wald mit Laubholz. Buchen und Kiefern sind vorherrschend; nach ihnen kommt die Eiche; die Fichte ist seltener. Die ganze Waldfläche wird als Hochwald bewirthschaftet, mit Ausnahme von etwa 100 Morgen Niederwaldbetrieb. Der jährliche Durchschnittsertrag beläuft sich auf 7000 Klafter à 126 Cubikfuß, nämlich 1400 Klafter Eichenholz, 1000 Klafter Buchen, 100 Klafter gemischtes Laubholz und 1100 Klafter Nadelholz

Digitized by Google

Ueber die Flößerei und den Holzhandel auf dem Main.

a) Holzhandel des Obermains.

Der Holz Epporthandel *) in den Rhein und nach Holland, in ganzen Stämmen (Eichen, Fichten und Tannen), bildet seit vielen Jahren einen der wichtigsten Zweige der Mainschifffahrt. Auch der innere Verkehr in Bau-, Nutz- und Brennholz, für den Bedarf der verschiedenen Mainstädte, ist sehr bedeutend, wächst mit jedem Jahre, und beläuft sich zuzüglich dessen, was nach Mainz geht, auf mehrere Millionen Zentner jährlich, dem Gewichte nach. Im Ganzen sind die Bordflöße (Bretter- und Bohlenflöße), am zahlreichsten, sie sind größtentheils für die Main- und Rheingegend bestimmt. Dann folgen die Stammholzflöße (Bauholz- und Blochholzflöße). Erstere sind nicht beladen, letztere nehmen aber meistens noch Oberlast nämlich: Bretter, Latten, Stangen, Pfähle, Züber**), Faßdauben, Schuster-

*) Ueber die frühere Holzausfuhr, vor und nach dem 30jährigen Kriege (16. und 17. Jahrhundert), findet man nirgends zuverläßige Notizen. Erst mit dem Anfange des 18. Jahrhunderts stößt man hin und wieder auf einzelne doch immer sehr mangelhafte Register.

**) Auf den Flößen kommen zuweilen große Parthien tannene Züber, in viereckig geschlossenen Haufe gesetzt, als Oberlast vor, in Bestecken getheilt, (3, 4, 5 Züber ineinander gesteckt). Ein Haufen hat oft 520 Bestecken und ist 20' lang und 13' breit. Auch große Bütten kommen vor, und tannene Faßdauben in Rollen gebunden.

Digitized by Google

spähnen, Buchbinderholz, Platten, Schiefertafeln in Kisten, und Steinkohlenfässer mit.

Das Scheitholz wird in Schiffen verführt.

Die Bordflöße kommen alle vom Obermain (der Kronach, Haßlach und Rodach herab); sie bestehen in der Regel aus 10 Bretterlagen nebeneinander, jede Lage 24 Diel hoch (d. h. aufeinander) und jeder Diel 10′ lang, 8″ breit und ¾″ dick, durch Floßwieden und Stangen fest zusammen gebunden. Ein solches kleine Floß von 240 bis 230 Stück nennt man eine Rieg, *) und 4 Riegen bilden einen Stümmel (von 1000, 960, 920, 880 und 840 Stück). Von breiten 12zölligen Dielen kommen blos 9 Lagen nebeneinander. Lange Bretter und Doppelbretter kommen nur selten vor, und auch dann nur in geringer Quantität. Eichene und kieferne Doppelbretter von 20′ werden in Flügeln geflößt, deren Breite und Dicke, folglich auch deren Bretterzahl nicht immer gleich ist. Im Durchschnitt kommt 1 Flügel einer halben Rieg gleich. Die Dicke der Bretter beträgt in der Regel 1½″. Die 40schuhigen Bretter kommen nur auf Floßen als Oberlast vor. An der Mündung der Rodach in den Main (zu Schwürbitz) werden diese Stümmel (Flöße) verstärkt, indem man 2 bis 3 Stümmel hintereinander (der Länge nach) bindet. Ein also verstärktes Stümmelfloß heißt ein Stümmelstück, wozu

*) In der Breite sind sich die Riegen gleich, nicht so in Bezug auf ihre Dicke. Die stärksten sind 25 Bretter dick, die geringeren 24, 23, 22 und zuweilen sogar nur 21, besonders im Sommer, wo im Allgemeinen wegen des niederen Wasserstandes in den Bächen der obersten Maingegend etwas weniger als im Frühling und Herbst gespannt wird. Die Knechtsstümmel sind meistens 25 Bretter dick, enthalten daher im ganzen 1000 Bretter.

Digitized by Google

auch gewöhnlich noch 2 Böden kommen. Eine weitere Verstärkung geschieht an der Mündung der Regnitz in den Main (zu Bischberg, unterhalb Hallstadt) und eine dritte unterhalb Würzburg (früher zu Karlstadt). Das Stümmelstück von Bischberg aus, besteht in der Regel aus 12 bis 15 Stümmel und 3 Böden, und von Würzburg aus aus 24 bis 27 Stümmel und 13 Böden, bei gutem Wasserstande (24″ bis 48″ Fahrwasser).

Das Stammholz kommt theils aus den Waldungen des Obermains, theils aus dem Speßart, Odenwald ꝛc. Vom Obermain kommen die stärksten Fichtenstämme und mitunter auch die stärksten Eichstämme. Letztere liefert jedoch noch immer der Speßart in großer Anzahl.

Bei der Zusammensetzung von Eichstammflößen pflegt man dazwischen Tannenstämme zu legen, die die Eichstämme tragen, da diese wegen ihrer Schwere für sich allein nicht schwimmen würden. So findet man auch zuweilen im Main behauene Eichstämme, die sich, vermuthlich in früheren Jahren, von den Floßen loßgerissen haben und auf den Grund des Flusses gesunken sind.

Das Stammholz (Bauholz) wird von 4 bis zu 6, und das schwächere bis zu 10 Stämmen, durch Buchenstangen (Zängelstangen) und Floßweiden aneinander gebunden. Ein jedes so zusammengebundenes kleine Floß nennt man einen Boden, und von diesen Böden koppelt man ebenfalls mehrere in ein größeres zusammen, so wie der Fluß breiter und wasserreicher wird.

Auf der Haßlach, Kronach und Rodach können nur einzelne Stämme geflößt werden. Die eigentlichen Flöße (Böden) werden erst in Kronach und unterhalb Kronach gebunden. Wenn die Böden nicht schon von Schwürbitz aus mit Brettern, Stangen ꝛc. beladen sind, so werden

Digitized by Google

die Bodenstücke zu Bischberg noch mit Böden beladen und zwar so, daß immer die kleinen Stämme (8r, 9r, 10r) auf die größeren Böden (5r, 6r, 7r) kommen. Von Bischberg aus, besteht das Bodenstück aus 6 bis 10 Böden im Grund, nebst Oberlast, von Würzburg aus, aus 19 23, auch 27 Böden im Grund, je nach dem Wasserstand. Bei ganz gutem Wasserstand 24″ bis 48″ Fahrwasser kommen zu Würzburg zu einem Bodenstück 39, 43 auch 47 Böden im Grund. Bei mittlerem Wasserstand (20″ bis 24″) werden die Stücke (Böden, sowohl als Stümmelstücke) durchgehends um 1/3 leichter gebaut, und bei kleinem Wasserstande (von 15 bis 18″) bleiben sie, wie oberhalb Würzburg, unverändert. Von Bischberg aus ist ein Stümmelstück 28 bis 29′ breit, 250′ lang. Das Bodenstück hat gleiche Breite aber 350′ Länge. Von Würzburg aus ist bei gutem Wasser das Stümmelstück 29 bis 37′ breit, und 350 bis 420′ lang; das Bodenstück 45′ breit und 500 bis 600′ lang. Bis Bischberg werden die kleinen Flöße nur von einem Manne geführt; bis Würzburg aber von 2 Floßknechten, und von da bis Frankfurt und Mainz von 3 Floßknechten, (bei kleinem Wasser nur von 2). Die Zusammensetzung der Flöße zu Bischberg und Würzburg dauert gewöhnlich 2 bis 3 Tage. 5 der größeren Baumstämme machen einen Boden 5r, 10 der kleineren Stämme einen Boden 10r. Die größeren Baumstücke enthalten meistens 14 bis 20 Eichbäume und mehrere tannene Tragbäume (in der Länge). Geringe Eichbäumchen werden zuweilen von den Flößern aus Eltmann (am Steigerwalde) als Oberlast auf den Tannenflößen verführt, und gelten nur als 1/2 oder 1/4 Bäume. Die Eichholzflöße können keine Oberlast vertragen, weil sie schon, trotz der tannenen Tragbäume, sehr tief im Wasser

Digitized by Google

gehen. Ihre specifische Schwere wird jener des Wassers gleich gerechnet.

Die Fichten und Tannenstämme gehen unter folgenden Benennungen: ein 30r auch 10r genannt (weil deren gewöhnlich 10 auf einen Boden gezählt werden) ist 36′ bis 38′ lang, 6″ mittlerer Durchmesser, ein 40r oder 9r ist 38′ bis 40′ lang 7″ M. D., ein 50r oder 8r ist 50′ bis 54′ lang 8″ M. D., ein 60r oder 7r ist 56′ bis 57′ lang 8″ M. D., ein 70r oder 6r ist 57′ bis 58′ lang 10″ M. D., ein 80r oder 5r ist 57′ bis 58′ lang 12″ M. D., ein 90r oder 4r ist 64′ bis 66′ lang 18″ M. D. Die Maintannen sind gewöhnlich durchaus rund. Die Moseltannen und Fichten in der Regel schwächer und kürzer.

Große Rheinmasten (aus dem Schwarzwald) haben 80′ Länge und am Stammende 3′ bis 4′ Dicke. Auch vom Obermain, namentlich aus dem Hauptsmoor bei Bamberg, kommen dergleichen Masten, die oft mit 400 fl. und 500 fl. bezahlt werden.

Von allem Stammholz wird vorher die Rinde abgeschält, ehe es in den Handel kommt. Diese Rinde bildet einen eigenen Handelsartikel, theils ganz, theils gemahlen. Man nimmt sie sowohl von Eichen, als von Fichten, Tannen ꝛc. Die Eichenlohrinde kostet im Spessart 1 fl. 40 kr. die gemahlene 2 fl. 42 kr. per Ztr. Eichenlohkuchen à 1 Cubikfuß 24 kr. per 100 Stück. — Tannenstämme und tannene Bretter kommen ausschließlich vom Obermain; auch viele eichene Bretter (Bohlen).

Die Mainflöße haben ihre Hauptanhaltspunkte zu Würzburg, Hanau, Frankfurt, Kostheim und Mainz. An der Mainkur (zwischen Frankfurt und Hanau) halten keine mehr. Frankfurt könnte ein sehr bedeutender Holzplatz werden, wenn es einen eigenen Holzhafen besäße, wo die

Digitized by Google

Holzhändler und Speculanten ihr Holz gut aufstellen könnten, und vor Ueberschwemmungen gesichert wären. Ein solcher Hafen ließe sich bei dem städtischen Holzmagazin in Sachsenhausen, vermittelst eines kleinen Kanals leicht anbringen, zum großen Gewinn für die Stadt; denn der Weg zu Wasser von Frankfurt nach Kostheim beträgt noch über 4 deutsche Meilen, und vermittelst der Taunus Eisenbahn können die rheinischen und niederländischen Holzhändler in 1 Stunde nach Frankfurt zum Einkaufen kommen, wodurch die Flößer ein beträchtliches an Zeit und Kosten ersparen.

Die Flößer und Frankenschiffer sind gewohnt, sich jeden Abend, selbst im heißesten Sommer, eine Abendsuppe zu kochen. Wo viele Flöße zusammenliegen, sieht man daher Abends zahlreiche Feuer vom Wasser herüberschimmern, was einen intressanten Anblick gewährt.

Die Mainflöße werden zu Castel (Mainz) verstärkt, und fahren dann bis Andernach und Leidersdorf, wo die Holzflöße vom Oberrhein, vom Hundsrück und von der Mosel zusammenkommen, und die großen Rheinflöße für Holland gebaut werden.

In Holland ist Dordt (Dordtrecht) der große Stapelplatz für das den Rhein herabkommende Floßholz, wo viele Baumstämme in Bretter geschnitten werden, und fast alle 6 Wochen große Holzverkäufe Statt finden.

Wenn man die Rheinflöße weniger breit und weniger tief gehend machte, würde man die vielen Krümmungen und seichten Stellen des Niederrheins bequemer und sicherer durchfahren können, und das Floß würde leichter zu regieren seyn, als ein gar zu langes, breites und tiefes Floß. Zu Ende Juni d. J. war z. B. ein übergroßes Holländerfloß bei Düsseldorf im Sande so fest gefahren, daß es nur mit großer Anstrengungen, Kosten und Zeitverlust flott

Digitized by Google

gemacht werden konnte. — Ein großes Floß führt 20 bis 30 Anker mit sich und 16 bis 20 Ankernachen, jeder zu 7 Mann. Die Anhänge rechts und links halten das Floß flott, wenn es vor Anker liegt. Die Knie dienen zur Leitung des Floßes in den Stromkrümmungen, sie haben auch ihre Anhänge und sind mit dem Steifstück (großen Mittelfloß) durch junge Eichbäume und starke Taue verbunden. Eine schmale Brücke führt von einem Knie zum andern auf das Steifstück, wohin die Mannschaft sich flüchtet, wenn unglücklicherweise die Knie abgeworfen werden müssen. Die Mannschaft eines großen Holländerfloßes besteht oft aus 400 bis 500 Köpfen. Alles steht unter dem Steuermann, der der Befehlshaber der kleinen schwimmenden Welt ist. Die Steuerstühle (zu denen besondere Stiegen hinauf führen) sind erhöht genug, um das ganze Floß übersehen zu können.

Außer einer vollständigen Wohnung des Floßherrn (Herrnhüte) mit Schreibstube, Wohn- und Schlafzimmern gibt es mehrere Hütten für die Ruderknechte, wovon jede Hütte 50 Mann aufnehmen kann. Ferner Magazine für die Lebensmittel (Brod, Fleisch, Mehl, Bier ꝛc.). Andere Magazine für Anker, Taue, Backeltönnchen (zur Bezeichnung der Ankerplätze). Bäckerei, Schlachthaus, große Küche, Waschhaus, Werkstätten für Kiefer, Schreiner, Zimmerleute, Wohnungen des Küchenmeisters (Oberkochs und Brodschneiders), Bettstellen für die Küchenjungen, Wohnungen der Wäscherinnen, der Fleischhacker, dann noch 1 Hütte für die 7 Mann am Kapständer, Viehställe, Abtritte ꝛc. Für eine Reise von Andernach nach Dordt braucht man: 40,000 bis 50,000 Pf. Brod, 12,000 bis 20,000 Pf. Fleisch, 800 bis 1000 Pf. gesalzenes Fleisch, 6000 bis 8000 Pf. trockenes Gemüß, 10,000 bis 15,000 Pf. Käß, 1000 bis

Digitized by Google

1500 Pf. Butter, 500 bis 600 Ohm Bier u. s. w. Der ganze Werth eines großes Holländerfloßes beträgt oft mehrere 100,000 fl., ohne die Unkosten.

Kronach (16 Stunden oberhalb Bamberg zu Land, zu Wasser an 24 Stunden) ist einer der Hauptstapelplätze für Floßhölzer. Dieses alte wohlhabende Städtchen von 3000 Einwohnern mit seiner hohen Festung (Rosenberg) liegt 1018′ über dem Meere, auf einer Landecke.

Auf der einen Seite wird es von dem Flüßchen Kronach, auf der anderen von der Haßlach (die sich hier vereinigen) bespült. Der Floßplatz befindet sich ½ Stunde unterhalb des Städtchens, wo sich die Kronach mit der Rodach verbindet. Hier sieht man ungeheure Massen von Floßhölzern (Langhölzer, Bretter, Bohlen ꝛc.) aufgeschichtet, die von da in den Main gehen.

Die meisten in den Flußgebieten der Rodach, Kronach, Haßlach, Teuschnitz ꝛc. liegenden Orte beschäftigen sich mit dem Floßhandel.

Außer dem Städtchen Kronach sind die bedeutendsten Orte an der Rodach, oberhalb desselben: Steinwiesen, Pfarrdorf von 1300 Einwohnern, (3 Stunden davon); Zeyern, Dorf von 500 Einwohnern, 2 Stunden davon; Unter-Rodach *), Dorf von 700 Einwohnern, 1½ Stunden davon; Wallenfels, Marktflecken von 1100 Einwohnern, 4 Stunden davon an der Waldrodach (das ganze Amt Wallenfels nimmt an dem Holzhandel Theil). An der Rodach liegen noch unterhalb

*) Unter- und Ober-Rodach liegen nur einen Büchsenschuß weit von einander entfernt. An beiden Orten wird Floßhandel getrieben, jedoch ist Unterrodach viel bedeutender, weßhalb man auch unter Rodach gewöhnlich Unterrodach versteht.

Digitized by Google

Kronach Neufes, ½ Stunde davon; Hummendorf, 1 Stunde davon; Küpen, 1½ Stunde davon. An der Kronach liegen oberhalb Kronach, Steinberg, 1½ Stunden davon.

Ferner: an der Teuschnitz das Städtchen Teuschnitz, von 900 Einwohnern, 1 Stunde oberhalb Kronach; Haßlach, 1½ Stunden an der Haßlach. An der Tettau: Groß-Tettau, 400 Einwohner und Klein-Tettau, 300 Einwohner. Ueberall sieht man in diesen Waldthälern Schneidmühlen und große Vorräthe von Sägblöcken, Stämmen und Brettern.

An der Rodach und ihren sämmtlichen Nebenflüssen, befanden sich zu Anfang des Jahrs 1841, 141 Sägmühlen auf bairischem und 52 auf sächsisch-meining'schem Gebiete. Außerdem zählt man noch an 49 Sägmühlen im Thüringerwalde, deren Bretter zum fränkischen Holzhandel kommen, obgleich sie zum Stromgebiete der Saale gehören. Im Ganzen zählt der Thüringerwald 154 Sägmühlen, wovon die meisten mit einer Säge arbeiten.

Die Bewohner des Obermaingebietes sind thätige und abgehärtete Leute. In den Monaten Februar und März, wo der Wasserstand am höchsten, und das Flößen auf den Bächen am lebhaftesten betrieben wird, sieht man oft die Bodenführer mit dem Floßhaken bis an den halben Leib im Wasser stehen, ohne daß ihre Gesundheit darunter litte.

Die Baumstämme werden in der Obermaingegend meist per Achse (mit Ochsen bespannte Wagen), an die Ufer der Floßbäche gebracht. Man bedient sich auch häufig der Ochsen, um das lange Holländerholz an's Ufer zu schleifen.

Unterhalb Kronach beschäftigt sich das Städtchen Lichtenfels ebenfalls stark mit dem Holzhandel, so auch Bamberg, Zeil, Eltmann, Knetzgau ꝛc., und weiter hinab Würz-

Digitized by Google

burg. Zu Bamberg, Lichtenfels, Baireuth, Nordhalben, Rothenkirchen, Neuberoth wird der Holzhandel jedoch fast nur für das Obermaingebiet (d. h. oberhalb Bamberg) betrieben.

Die Holzhändler (Floßherren) kaufen das Holz gewöhnlich in Versteigerung, theils aus den Privatwaldungen, theils, und zwar am häufigsten, aus den königlich bairischen Staatswaldungen, und lassen es von den Waldbewohnern an die Stelle fahren, wo es geflößt werden kann. Oft sind auch die Holzhändler Besitzer von Sägemühlen.

Mehrere der bedeutendsten Floßherren zu Steinwiesen, Kronach, Lichtenfels ꝛc. hatten sich eine Zeitlang in Compagnien gebildet, und den Holzhandel ins Ausland mit gemeinschaftlichen Mitteln betrieben. Diese Gesellschaften haben sich jedoch seitdem größtentheils wieder getrennt. Zu Kronach bestand eine solche Gesellschaft in den Jahren 1814—1818, unter der Firma Fillweber u. Comp., welche bedeutende Holzgeschäfte nach Holland machte. Ferner in den Jahren 1827—1830 eine: Appel, Fillweber, Pfaff u. Comp. in Kronach, und eine: Eber u. Comp. in Unterrodach (1825—1830). Die beiden letzteren Gesellschaften handelten aber nur in den Main und Rhein (nicht nach Holland). Der Hauptmarktplatz war (wie jetzt noch) Mainz. Zu Lichtenfels besteht schon seit vielen Jahren eine Gesellschaft, früher Krug und Comp., jetzt Stellwag und Comp., welche aber nur an die Holländer Flößer bis Bischberg Eichen und Tannen liefert (das Tannenholz vom Schwarzwald ist ungleich billiger, das vom Main aber ungleich besser).

Daß es im Ganzen vortheilhafter und sicherer sey, den Holzhandel mit gemeinschaftlichen Kräften und Mitteln zu betreiben, unterliegt wohl keinem Zweifel. Es stellen sich aber (außer den vielen Unannehmlichkeiten, welche gewöhnlich mit

Digitized by Google

Compagniegeschäften gepaart sind) noch mancherlei Hindernisse entgegen. In Baiern ist der Holzhandel freies Gewerbe, und wird nur von wenigen merkantilisch betrieben. Die meisten Bauern der Obermaingegend befassen sich mit dem Holzhandel, und flößen nicht selten selbst ihr Holz in die Main- und Rheinmärkte. Dort muß der Kaufmann mit ihnen in Concurrenz treten, und gewöhnlich erhalten sie, aus natürlichen Gründen, den Vorzug. Ferner ist bei dem Floßgeschäfte die größte Thätigkeit, und da solches so sehr dem Einflusse der Elemente ausgesetzt ist, auch die größte Vorsicht nothwendig, was bei größeren Gesellschaften, wo sich gewöhnlich Einer auf den Andern verläßt, nicht immer gehörig berücksichtigt wird. Die Regierung muß auch den freien Holzhandel von ihrer Seite begünstigen, weil dadurch die Auctionspreise in den Staatswaldungen hoch erhalten werden.

Die Hauptholzhändler für das sogenannte Holländerholz kamen früher aus den Niederlanden. Am ältesten und bekanntesten sind: das Haus Nell in Trier, das Haus Claassen in Amsterdam (und Dordt), das Haus Pabstmann in Castel (Mainz gegenüber). Außer diesen macht auch das Handlungshaus J. von Hirsch in Würzburg bedeutende Geschäfte in Holländer Floßholz. *)

Dr. Völker (pag. 554) schlägt den jährlichen Betrag der Holzausfuhr im Jahr 1836 aus dem Landgerichte Kronach auf mindestens fl. 500,000 an; aus dem Landgerichte Teuschnitz auf fl. 100,000; aus dem Landgerichte Lauenstein fl. 20,000; aus dem Thüringerwald: Tettaugrund, Haßlachgrund und Steinachgrund auf fl. 170,000. Rechnet man

*) Dieses Haus ist dermalen die einzige Handlung in Baiern, welche directe Geschäfte nach Holland macht.

Digitized by Google

dazu was aus den Forsten unterhalb Kronach (Lichtenfels, Hauptsmoor, Steigerwald u. s. w.) kommt, so mag sich die gegenwärtige Exportation der Obermaingegend auf beiläufig eine Million Gulden jährlich belaufen.

Fast in jeder größeren Stadt am Main gibt es einen oder mehrere Holzhändler, die das dem Main herabkommende Bau- und Zimmerholz in großen Holzhöfen aufstellen, und von da in die Stadt und ins Innere des Landes verkaufen. Die aus dem Steigerwalde, Haßberg ꝛc. kommenden Eichen werden größtentheils, wie im Spessart, von den Holländerflößern oder deren Waldmeisterknechten in den Waldungen aufgekauft, und in die nächstliegenden Mainplätze gebracht,

---

b) Holzhandel des Mittel- und Untermains.

Der Spessart liefert seit vielen Jahren den holländischen Schiffs- und Zimmerwerften zahlreiche alte Eichstämme. Doch kommt auch (wie bereits bemerkt) viel Eichenholz (in Stämmen und Bohlen) dem Obermain herab aus dem Frankenwald, Steigerwald und andern Forsten. Eichenbretter *) werden im Spessart wenig auf Schneidemühlen verarbeitet (meist nur durch Handarbeit), und doch ist dies gerade ein Gegenstand, der die größte Aufmerksamkeit ver-

*) Die Werkflöße von Aschaffenburg enthalten in der Regel ausschließlich eichene Bretter, in Päcken gespannt, deren 6 bis 10 oder noch mehrere neben einander liegend, eine Abtheilung oder Brettlänge des Floßes bilden. Die meisten eichenen Bretter sind 12 bis 14 Werkschuh lang und 14 bis 15″ breit. Im Allgemeinen variirt die Länge zwischen 6 bis 20 Werkschuh und 12 bis 20″ Breite.

Digitized by Google

dient, und vortheilhafter seyn würde, als die Exportation des Langholzes. Viele aus dem Main kommenden Eichstämme werden in Holland zu Dielen geschnitten, und damit ein bedeutender Handel getrieben. Dadurch weisen wir aber, wie Dr. Müller in seinem Werke „über den Spessarter Holzhandel" sehr richtig bemerkt, dem Auslande Vortheile zu, die wir im Innlande eben so gut genießen könnten, und die die Obermaingegend längst für Tannenholz, und theilweise auch für Eichenholz, besitzt. Im ganzen Spessart gibt es bis jetzt nur 3 Schneidemühlen (zu Waldaschaff, Neuendorf und Lichtenau), und diese sind so unbedeutend, daß sie kaum einer Erwähnung verdienen. Namentlich gilt dies von der Schneidmühle zu Waldaschaff, die ich im Juni 1841 in Augenschein nahm. Eine Dampfmaschine von 50 Pferdekraft würde in einer Stunde mehr leisten, als eine solche, durch einen schwachen Bach getriebene Mühle in 8 Tagen leistet, und was den größeren Kostenaufwand bei der ersten Anlage betrifft, so würde solcher bald gedeckt seyn.

Die Bäche des Spessarts haben im Ganzen nur wenig Wasser. Im Sommer liegen sie fast trocken, und im Winter sind sie oft mehrere Monate lang eingefroren.

Die Waldaschaffer Holzschneider*) brauchen zum Durchsägen eines Eichblockes von 23′ Länge und 2′ Breite (im Quadrat) in 2″ dicke Borde 8 Tage zu 2 Mann, und erhalten dafür fl. 2 bis fl. 2½ von 100 laufenden Schuh.

*) Die Bretter, die der Spessart in den Handel liefert, werden meist durch Handarbeit (auf Holzblöcken) geschnitten. Damit geht es aber noch langsamer als auf den Wasserschneidmühlen. — Viele Waldaschaffer Holzschneider gehen jetzt nach Aschaffenburg in Arbeit, wo man sie am Ufer mit Sägen großer Holzblöcke beschäftigt sieht.

Digitized by Google

Obiger Block hat ungefähr 400 laufende Schuh. Für die bloße Behauung (Faſſionirung) der Holländereichen wird fl. 2 per Stück Langholz und fl. 1½ per Stück Wagenſchoß bezahlt. Was bei der Faſſionirung abfällt, wird zu Faßdauben, Rebpfählen ꝛc. gebraucht, die alle aus freier Hand geſchnitzt werden. Alle Gattungen von Eichſtämmen, alles Krummholz, ſelbſt ein 3′ bis 4′ langes und 2″ dickes Aeſtchen, wird im Speſſart verarbeitet.

Das Holländerholz wird per Achſe an den Main gebracht, von Ochſen oder Kühen gezogen. Letztere trifft man im Speſſart am häufigſten, aber von kleinem Schlage. Ein ſtarker Eichſtamm erfordert ein Geſpann von 6 bis 8 Kühen, und koſtet bis zum Mainufer, je nach der Entfernung, ſchwierigen Wegen und Fouragepreiſen fl. 10 bis fl. 20, oder 6 bis 10 kr. per Cub. Fuß für Langholz, und 4 bis 7 kr. per Cub. Fuß für Stückholz.

Die Waldwege ſind im Speſſart, wegen der beſtändigen, oft ſehr ſteilen Auf- und Niederfahrt ſehr ſchwierig; dagegen leiſtet die neue Chauſſée zwiſchen Aſchaffenburg und Lohr (ſeit 1839), auf der man nicht einmal einzuhemmen braucht, für die Fortſchaffung des Holzes treffliche Dienſte. Beim Herabfahren der ſteilen Nebenwege werden die Räder durch Kläffel (ſchwache Buchenſtangen) gehemmt, die in die Räder des Hinterwagens eingreifen, wodurch ein beſtändiges Klappern entſteht, das man ſchon aus weiter Ferne hört.

Während der franzöſiſchen Adminiſtration des Fürſtenthums Fulda wurde das Herz der meiſten Forſte des Speſſarts verwüſtend angegriffen, ohne alle Berückſichtigung forſtwirthſchaftlicher Grundſätze. Ein großer und der ſchönſte Theil ſeines Eichenholzreichthums ging durch dieſe Waldplünderung verloren; doch mögen ſich noch dermalen nach

Digitized by Google

Dr. Müller, gegen 50,000 ausgezeichnete Commerzial-Eichen in den auf den Mainhandel concurrirenden Staatswaldungen, ohne die Privat- und Gemeindewaldungen des Spessarts vorfinden.

Vom Eichenstammholz schätzt Müller die jährliche Ausfuhr auf 330,000 Cubik Fuß, worunter $^3/_4$ Langholz und $^1/_4$ Stückholz. Von Lohr aus allein gingen im Jahr 1840 mainabwärts: an 2000 Eichstämmen aus den Staatswaldungen, (aus den Forsten Wiesen und Frammersbach geht das Holz nach Lohr), und an 500 Eichstämmen aus dem Lohrer Stadtwald. Die Hauptstapelorte für das Spessarter Holländerholz sind Lohr, Hafenlohr, Faulbach und Aschaffenburg. Die Hanauer Holzhändler erhalten ihre Eichstämme aus der Gegend von Meerholz und Saalmünster, wo sie solche auf ihre Kosten abtreiben lassen.

Man theilt im Spessart das Holländerholz, in Langholz, bestehend aus ganzen Bäumen*), Ruthen, halben Bäumen und Klötzen. Der ganze Baum ist wenigstens 32′ lang und 18″ im Geviert, die Ruthe 30′ l. und 16″ im Geviert, der halbe Baum 25′ l. und 18″ im Geviert, kleinere Bäume nennt man Klötzer oder Blöcher; und in Stückholz oder gespaltenes Holz, bestehend aus Wagenschuß (schoß), Pfeifholz, Knappholz, Ranzen. Der Wagenschuß ist 14′ lang und 14″ breit und hoch, das Pfeifholz 10′ l. und 23″ br. und 13″ hoch, das Knappholz 8′ l. und 12″ br. und hoch, die Ranzen 20″ l. und 12″ hoch. Auf einen Wagenschoß rechnet man 2 Pfeifhölzer oder 3 Knapphölzer oder 6 Ranzen. Die Preise des Langholzes waren im Jahr 1840, 24 kr. per Cub. Fuß, des Stückholzes fl. 15½ per

*) Im Handel rechnet man 1 Stamm = 2 Halbbäumen und 3 Blöcher. 1 Mühlachse ist 30′ lang und 33″ dick.

Digitized by Google

Wagenschoß, eichene Mauerlatten 4zöllig 6 kr. per laufenden Schuh. In Holland sind die Preise fast das Doppelte, wie im Spessart, nemlich fl. 26. 30 kr. per Wagenschoß.

Das Spessarter Eichenholz ist nicht so fest und schwer, wie das nordische, hat aber ein schöneres Aeußere, ist glätter, wirft sich nicht so leicht, und läßt sich leichter verarbeiten. Ausgedehnter noch, als der Handel in Eichenholz ist der Handel in Buchen Scheitholz (Brennholz) auf dem Mittel- und Untermain, wovon der größte Theil ebenfalls aus dem Spessart kommt, und sowohl mainaufwärts als mainabwärts verführt wird.

Das Scheitholz wird theils im Frühjahr den Floßbächen herabgeflößt, theils, und am häufigsten, geht es jetzt per Achse, direkt aus dem Walde an das Mainufer, zur Einschiffung. Auf der Aschaff wird schon seit 6 Jahren kein Holz mehr geflößt, da man gefunden, daß bei der Aufstauung des Wassers, durch häufige Entwendung von Scheitern beim Herabflößen (auch mitunter von Scheitern, die im Erlengebüsch stecken blieben), und bei dem geringeren Werthe, den das geflößte Holz, durch das Einsaugen von Wassertheilen gegen das ungeflößte Holz hat (fl. 1½ bis fl. 2 per Klafter niedriger im Preiße), der Fuhrlohn im Ganzen billiger kommt. Für den Transport des Scheitholzes, von den Schlägen im Wald bis zum Verkaufs- oder Einladungsort, werden fl. 2½ bis fl. 3 per bairisches Klafter (à 126 Cub. Fuß) für 4 bis 5 Wegstunden bezahlt. Die Scheitholzführung auf der Aschaff von dem obersten Floßteich zu Waldaschaff bis zum Goldbacher Holzhof bei Aschaffenburg, geschah gewöhnlich mit 500 Klaftern auf ein Mal und mußte in 2 Tagen vollendet seyn, sonst blieben die Scheiter, aus Mangel an hinreichendem Wasser, unterwegs liegen.

Digitized by Google

Man hat auch im Speſſart ſogenannte Schmierbahnen (Holzrutſchen), worauf man das Scheitholz an die Einwurfsplätze der Floßbäche bringt. Das Verfahren hierbei iſt ſehr einfach. Man legt Holzſcheiter den Berg entlang, andere in die Quere, ſchmiert dieſelbe mit Talg und läßt die mit Scheitern beladenen Schlitten darauf herunterfahren. Nachdem die von oben begonnene Abfuhr vollendet und der Diſtrikt geräumt iſt, wird die Schmierbahn aufgehoben und mit herabgeſchlittet. (Eine gleiche Einrichtung ſah ich am Neckar bei Eberbach.)

Für Hauerlohn des Buchenholzes wird in der Regel 58 kr. per Klafter bezahlt, für Eichenſcheitholz nur 38 kr. per Klafter. Ein Holzhauer verdient des Tags 24 bis 25 kr. Der Preiß eines Klafters Buchenſcheitholzes war in den letzten Jahren bis auf 20 und 24 fl. geſtiegen, beſonders ſeitdem man angefangen hat, ſolches in kleinen Quantitäten, zu verſteigern, wodurch ſelbſt dem weniger vermögenden Händler Gelegenheit zum Kauf geboten, und die Concurrenz dadurch bei den Verſteigerungen oft ſehr groß iſt.

Vor 40 Jahren kam noch wenig Brennholz in öffentliche Verſteigerung. Das meiſte wurde von Lieferanten im Walde gekauft und nach Frankfurt und Mainz gebracht. Erſt der Großherzog von Frankfurt begann in den Jahren 1806 bis 1812 alles Holz im Speſſart auf Staatsrechnung zu ſchlagen und die Beifuhr zu veraccordiren.

Müller ſchlägt die jährliche Ausfuhr von Brennholz aus dem Speſſart auf beiläufig 40,000 Klafter an, wovon ungefähr 28,000 aus den Domanialwaldungen. Aus letzteren (den Staatswaldungen), gingen allein im Jahr 1840 über 5000 Klafter (ſogenanntes Localholz) über Lohr nach Würzburg, nebſt 1000 Klafter aus dem Lohrer Stadtwald

Digitized by Google

und an 4000 Klafter (ebenfalls Domanialholz) von Hafenlohr aus nach Würzburg. Von Aschaffenburg aus rechnet man 6000 Klafter nach Frankfurt und Mainz. Die übrigen Hauptorte der Einschiffung des Brennholzes aus dem Spessart sind: Faulbach, Klein Wallstadt, Elsefeld, Stadt Prozelten, Langenprozelten und Gemünden (s. früher S. 3). Zu Gemünden gehören die Saalwaldungen und die Waldungen der Freiherren von Thüngen, die ebenfalls ihr Holz in den Main liefern (nach Würzburg). Aus Lengfurt kommen viele Holzkohlen nach Frankfurt à fl. 1. 40 kr. per Bütte. Die jährliche Kohlenausfuhr aus dem Spessart schlägt Dr. Müller zu 15,000 Bütten an (à 5¼ Cub. Fuß Raum per Bütte).

Das Holz aus dem fürstlich Löwensteinischen Spessarte und den Forsten Lohrerstraß wird nach Hafenlohr gebracht; das aus den gräflich Ingelheimischen Waldungen geht meist nach Klein Wallstadt und Aschaffenburg.

Langenprozelten erhält sein Scheitholz aus dem Forste Ruppertshütten, einem der schönsten Forste des Spessarts, wegen seiner herrlichen Buchen.

Auch aus dem Odenwald, am linken Mainufer, geht noch, trotz der starken Entwaldung, viel Holz in den Main, über Miltenberg, Wörth, Obernburg u. s. w. Miltenberg erhält jährlich an 10,000 bayerische Klafter Brennholz (Buchenscheitholz) aus dem Odenwald, meistens aus den fürstl. Leiningschen und fürstlich Löwensteinschen Waldungen, und an 2000 Klafter aus seinem eigenen Stadtwald, größtentheils zur Verschiffung auf dem Main, auch 90 Eichstämme aus den Stadtwaldungen (allein im Jahr 1840). Alles Holz wird im Odenwald, wie im Spessart, von den Holzhändlern in öffentlicher Versteigerung erkauft, und Mainabwärts verschifft.

Das Städtchen Wörth (6 Stunden oberhalb Aschaffenburg) treibt ebenfalls einen sehr lebhaften Handel in Brennholz, (Buchen und Tannen), Wellen und Holzkohlen nach Hanau, Offenbach, Frankfurt und Mainz.

Auch das königl. bairische Landgericht Obernburg hat schöne Gemeindewaldungen und Holzausfuhr auf dem Main.

Während der Spessart nur 3 Schneidemühlen besitzt, zählt der Odenwald allein im großherzogl. hessischen Antheil 53, nemlich:

im Landgericht	Lichtenberg	11
„	Höchst	7
„	Freienstein	5
„	Michelstadt	12
„	Hirschhorn	1
„	Fürth	16
„	Zwingenberg	1
		53

Auch bei Miltenberg sind 2 und im Vogelsberg 2 (1 zu Lauterbach, 1 zu Stockhausen). Alle diese Schneidmühlen arbeiten bloß für das Innere, nichts zur Ausfuhr in das Ausland. Frankfurt hatte ebenfalls viele Jahre hindurch eine ziemlich bedeutende Schneidmühle, die aber bei dem Abbruch des alten Schneidwalles (am Untermainthor, im Jahr 1819) mit abgebrochen wurde. Seitdem hat man gefunden, daß man die Bretter billiger vom Obermain bezieht, als man sie hier verfertigen könnte.

Aus den Waldungen des Vogelsbergs und des Taunus geht kein Brennholz in den Main, obgleich der Holzertrag daselbst sehr bedeutend ist. Nach einer brieflichen Mittheilung des Herrn Oberforstrath von Wedekind in Darmstadt an den Verfasser kann der Ertrag des Vogelsberges auf 80,000 großherzöglich hessische Stecken = 560,000

heſſiſche Cub. Fuß oder 283,000 Pariſ. Cub. Fuß angeſchlagen werden (meiſt Buchen), wovon etwa $^9/_{10}$ Brennholz und $^1/_{10}$ Bauholz. Das Vogelsberger Brennholz geht größtentheils per Achſe in die Städte der Wetterau und nach Hanau und Frankfurt. Von Bauholz kommt (außer Eichſtämmen und Faßdauben über Hanau) nichts in den Main. Im Gegentheil gehen viele Frankenbretter, Diele, Latten ꝛc. von Frankfurt aus in die Wetterau, nach Homburg und ins Naſſauiſche.

Allgemeine Ansicht der Mainufer von Bamberg bis Mainz.

Von den bewaldeten Höhen des Fichtelgebirges, in 2 Hauptarmen herabeilend, schlängelt sich der Main von Mainleis aus durch schönes Hügel- und Wiesenland an dem Städtchen und Schloß Lichtenfels, der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen, und dem hochgelegenen schloßähnlichen Kloster Banz *) vorüber, nach dem alten, amphitheatralisch am Fuße des Steigerwalds sich erhebenden Bamberg hin.

*) Diese ehemalige reiche Benediktiner Abtei mit obstreichen, terassenförmigen Gartenanlagen, Park, schöner am Schloß angebauten Kirche (worin eine treffliche Orgel und Freskogemälde), ist jetzt Besitzthum Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian von Baiern. Im Schlosse befindet sich eine sehenswerthe Mineraliensammlung; die Bibliothek kam nach Bamberg. Von der Terrasse hinter dem Schlosse hat man eine schöne Aussicht auf das Frankenthal. Nicht weit davon (1 Stunde unterhalb Lichtenfels, gegen Weißmain) liegt die ehemalige Cisterzienser Abtei Langheim in einem eingeschlossenen Grunde mit Oeconomiegebäude und Obstanlagen. Diese Abtei hatte an 100,000 fl. jährliche Einkünfte, brannte aber kurz vor der Aufhebung größtentheils ab. Früher war hier eine beträchtliche Bibliothek und eine Sammlung alter, schöner Holzgemälde. Eine Chaussée führt zu der ½ Stunde vom Städtchen Staffelstein gelegenen Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen (oder Frankenthal) mit schönem Portale, 2 Thürmen und Freskomalerei. Diese Kirche ward erst im Jahre 1772 vom Architekten Neumann vollendet, und ist eine der schönsten im Obermainkreis. Die Gemälde sind von Appiani und Scheubel. Dominikanermönche versahen den Gottesdienst.

Eine andere reiche und noch höchst sehenswerthe Abtei

Die Gegend um Bamberg gehört zu den schönsten in Franken. Es ist ein großer, reicher Naturpark, von hohen Waldgebirgen umschlossen, mit zahlreichen Ortschaften, Städtchen und Schlössern belebt. Der Regnitz aufwärts ziehen sich, dicht oberhalb der Stadt, am linken Ufer, grüne Hügel mit einer kleinen Meierei und mehreren Landhäusern und Gehölz hin, während sich am rechten Flußufer, ebenfalls dicht bei der Stadt, ein höchst anmuthiges Laubwäldchen (Theresienhain), mit schattigen Gängen, alten Eichen, Tempeln und Ruheplätzen ausbreitet. Die Stadt selbst, mit ihren soliden steinernen Wohnhäusern und rüstigen, stämmigen, gesunden Menschen, trägt ein echt deutsches, kräftiges Gepräge. Die alte Kathedrale und die ehemalige Michaeliskirche oder Michelsberg, (jetzt Versorgungshaus für alte Personen beiderlei Geschlechts) schauen von ihren Hügeln weit in das Land. Eben so die obere Pfarrkirche (Marienkirche) im gothischen Styl mit einer Teraffe in der Fronte, von der ich an einem schönen lauen Sommerabende eine entzückende Aussicht genoß.

Eine viertel Stunde nördlich von der Stadt, auf einem nahen Hügel, liegt die alte Babenburg (Altenburg *) ur-

ist das Kloster Ebrach im Steigerwald, fünf Stunden von Bamberg, mit prachtvoller Kirche und vielen Nebengebäuden, Thürmen und Mauern. Dieses Cisterzienser Kloster wurde im Jahr 1126 gebaut und von den Herzogen von Schwaben, den Burggrafen von Nürnberg, den Grafen von Henneberg, Castell, Rieneck, und vielen Edeln reich bedacht. Der Abt hatte den ersten Rang unter den Aebten des Hochstifts Würzburg. Seine jährlichen Einkünfte betrugen über 125,000 fl., besonders viel Waldung. Nach Aufhebung dieses Klosters wurden an einzelnen Gebäuden, Vieh, Wiesen, Geräthschaften und Vorräthen an 750,000 fl. in Versteigerung erlöst.

*) „Die Altenburg, historisch beschrieben von Joseph Heller, mit 4 Abbildungen, Bamberg bei Dresch."

sprünglich der Sitz der Grafen von Babenberg, aus welchem Namen wahrscheinlich der Name Bamberg zusammengezogen wurde. Noch steht innerhalb ihrer Ringmauern (worin jetzt ein von der Stadt in Pacht gegebenes Wirthschaftslocal) ein hoher runder Thurm, der eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Thurme zu Homburg vor der Höhe (Taunus) hat.

Nach der Enthauptung Adalberts von Babenburg im Jahr 908 *) fielen Stadt und Gebiet dem deutschen Kaiser anheim, als kaiserliche Domaine, und Kaiser Heinrich II. errichtete hier einen Bischofssitz (im Jahr 1006).

Die Fürstbischöfe von Bamberg hielten in späteren Jahren eine bedeutende Hofhaltung, an die sich eine zahlreiche Geistlichkeit höheren Rangs und ein vermögender Adel anschloß. Seit dem Jahre 1803 besteht hier auch ein Theater, und eine Harmoniegesellschaft. Die Stadtbibliothek enthält viele schätzbare Werke und Manuscripte, worunter sich besonders die aus dem Kloster Banz in wissenschaftlicher Hinsicht auszeichnen.

Zwischen Bamberg und Kitzingen erhebt sich, am linken Mainufer, das Steigerwaldgebirg, gewöhnlich blos der Steigerwald genannt, mit der Burgruine Wallburg (über dem Städtchen Eltmann) und der Burgruine Ebersberg (bei dem Dörfchen Zell). Eine andere Ruine des Steiger-

*) Adelbert führte mit den Wetterauischen Grafen Krieg, worin sich auch König Ludwig das Kind, oder vielmehr seine Vormünder und Reichsverweser mischten. Nach mehreren Wechselfällen ward der Markgraf bei seinem Schlosse Theres gefangen genommen und vom königlichen Hofgerichte als Rebell zum Tode verurtheilt. Im Juni 1208 wurde auch auf der Altenburg König Philipp, der mildeste unter den Hohenstaufen, bei Gelegenheit der Vermählung seiner Nichte mit dem Herzoge von Meran, von Otto, Pfalzgraf von Wittelsbach, in der Blüthe seiner Jahre meuchlings ermordet.

Digitized by Google

walds mit herrlicher Aussicht ist die des Schlosses Zabelstein, das schon im Jahr 1689 abbrannte. Dieses Schloß war im 17. Jahrhundert der Sommeraufenthalt der Fürstbischöfe von Würzburg.

Unterhalb Eltmann liegt am gleichen, linken Mainufer, das Dörfchen Wonfurt mit dem Schlosse des Freiherrn von Seckendorff.

Am rechten Flußufer geht die Chaussée von Bamberg nach Schweinfurt, durch die Städtchen Zeil (mit Steinmonument des Königs Maximilian auf dem Markte) und Haßfurt mit großem Marktplatz und Rathhaus. In der Vorstadt zu Haßfurt bewundert man die große Kapelle zu U. L. Frau, von der ehemaligen fränkischen Reichsritterschaft gestiftet, mit vielen Denkmälern. Bei Haßfurt sieht man noch die ehemalige Benedictiner Abtei Theres, jetzt Oeconomiegut. Die Vorhöhen des Thüringerwaldgebirgs laufen hier (unter dem Namen: Haßberg) in sanfte, rebenbedeckte Hügel bis in die Nähe von Schweinfurt aus.

Die alte Stadt Schweinfurt, 7200 Einwohner, (seit 1112 eine freie Reichsstadt, jetzt baierisch) liegt am rechten Mainufer, 1 Stunde von Würzburg, in einer fruchtbaren Gegend, die eine reiche Abwechslung von Weinbergen, Obstgärten, Wald und sorgfältig angebauten Fluren, aufzeigt. So weit das Auge reicht, sieht man nichts als Getreidefelder und wohlhabende Ortschaften. Der Schweinfurter Gau (große Gau) hat im Westen den Gramschatzer Wald zur Grenze; im Norden lehnt er sich an das Grabfeld, eine ebenfalls fruchtbare Gegend, die sich bis zur Saale und dem Streugrund ausdehnt; gegen Osten von Sachsen und gegen Westen und Süden von dem Haßberge begrenzt. Im Süden grenzt der Schweinfurter Gau an die Ebene von Geroldshofen und den Ochsenfurter Gau (jenseits des

Digitized by Google

Mains). Die Stadt selbst hat nichts ausgezeichnetes, ist aber regsam und wohlhabend und von einem gesunden, kräftigen Menschenschlag (der sich auch im Ochsenfurter Gau zeigt) bewohnt. Die Einwohner sind größtentheils Protestanten die im Jahre 1542 zur lutherischen Kirche übergingen.

Unweit Schweinfurt liegt das alte noch wohl erhaltene Schloß Mainberg, worin der Kaufmann Sattler von Schweinfurt eine Tapetenfabrik hat. Weiter hinab gelangt man zu dem Lustschloß Werneck, der Sommerresidenz der Fürstbischöfe von Würzburg im 18. Jahrhundert, einem großen Gebäude, im italienisch-französischen Styl, mit einer 268' langen Fronte, angrenzendem Garten und Fasanerie. Das Innere des Schlosses enthält an 100 Wohnzimmern, 2 Säle und eine Kapelle.

Von Schweinfurt aus besuchte ich das eine halbe Stunde von Volkach und 4 Stunden von Schweinfurt liegende Dörfchen Gaibach, mit dem Schlosse des seiner Kenntnisse und Freisinnigkeit wegen geschätzten Grafen von Schönborn, der im Dezember 1840 zu Frankfurt starb. Das Schloß ist alt und unansehnlich, mit Ausnahme des von der gräflichen Familie bewohnten Südflügels, vor dem sich ein schönes großes Treibhaus, (mit den seltensten Pflanzen) dicht an das Schloß gelehnt und mit demselben zusammenhängend, hinzieht. Der Park ist ziemlich kahl, und nur wegen der schönen, auf einer Anhöhe stehenden Constitutionssäule sehenswerth. Diese 99' hohe Steinsäule enthält im Innern eine Wendeltreppe von 127 Stufen, die zu einer eisernen Gallerie führt. Von diesem Standpunkte hat man eine umfassende Aussicht: im Osten auf den Steiger- und Thüringerwald, im Norden auf die

Digitized by Google

Kreuzberge der Rhön, im Westen auf die waldigen Höhen des Speffarts und Odenwalds, und im Süden auf die Hohenlohischen und Anspachischen Berge. Eine Urne (von Bronze) mit Früchten steht auf der Spitze der Säule mit den darunter befindlichen Worten: „Dem Begründer der bairischen Verfassung Maximilian, und dem Erhalter derselben Ludwig, zum Denkmale.“ Ueber der Eingangsthüre (unten) liest man: „Errichtet vom Grafen Erwin von Schönborn 1828“

Die Gegend ist ziemlich flach, mit vielen Wiesen, doch weit mehr Sandboden, der sich bis an den Fuß des nahen Steigerwaldes erstreckt. Erst zwischen Stammheim und Volkach werden die Höhen bedeutender, verlieren sich bei Sommerach gänzlich, bis sie sich bei Hohefeld (Landgericht Kitzingen) wieder erheben und von Marktbreit bis Heidingsfeld den Ochsenfurter Gau umlagern. Letzterer (der Ochsenfurter Gau) bildet den größten Theil des alten Badenachgaus, hat eine hohe freie Lage und viele wohlhabende und große Dörfer. Die Viehzucht ist ausgezeichnet (besonders schöne Pferde) und der Obstbau von Rödelsee bis Marktsteft berühmt, deßgleichen der Getreide-, Hopfen- und Futterbau. Die Stallfütterung ist überall eingeführt.

Dicht am Main (linkes Ufer) liegt das alte Städtchen Volkach, mit kleinem alten Rathhause und altgothischer Kirche im schönen Styl. Weiter hinab am linken Ufer kommt man zu dem Dörfchen Schwarzach und dem gegenüberliegenden Schwarzenau, wo der Graf Ingelheim eine fliegende Brücke über den Main, für die zwischen Würzburg und Nürnberg fahrenden Eilwagen ꝛc. unterhält. In der Nähe stand früher eine reiche Benedictiner Abtei (Münsterschwarzach), die aber von ihrem jetzigen Besitzer (einem

Digitized by Google

Privatmanne) abgebrochen wurde. Im Jahr 1831 sah ich noch die 2 herrlichen Vorderthürme derselben stehen (aus den schönsten Quadern erbaut).

Am rechten Mainufer zeigt sich das Städtchen Dettelbach mit einer berühmten Wallfahrtskirche zu Unserer lieben Frauen (Marienkirche), ¼ Stunde vor der Stadt auf einer Anhöhe, die noch immer besucht wird, obgleich nicht mehr so stark wie in früheren Jahren.

2 Stunden unterhalb Dettelbach finden wir das alte wohlhabende Städtchen Kitzingen (am gleichen rechten Ufer), zur Hälfte von Protestanten bewohnt, mit einer langen Steinbrücke (die zur lebhaften, meist von Gärtnern bewohnten Vorstadt Etwashausen führt), und einer schönen katholischen Pfarrkirche, im rein deutschen Spitzbogenstyl. Auch die Kreuzkapelle in der Vorstadt ist nicht ohne Interesse. Kitzingen liegt an der sehr frequenten Nürnberger Straße, und treibt einen bedeutenden Weinhandel. Die angrenzenden Hügel sind, bis in die Nähe von Würzburg mit Reben bedeckt (am rechten Ufer), mit terrassenförmigen Anlagen, wie an den Ufern des Rheins.

Am linken Mainufer liegt das freundliche Städtchen Marktsteft (1½ Stunde von Kitzingen, gewöhnlich bloß Steft genannt) mit einer schönen Lindenallee; und eine kurze Strecke (½ Stunde) weiter, das Städtchen Marktbreit mit einem altrömischen Stadtthore und einer Burgruine. Zu Marktbreit ist der Sitz des fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaftsgerichts. Das Stammhaus der Grafen von Schwarzenberg (Schloß Schwarzenberg), liegt bei Schwarzach.

Eine Stunde von Marktbreit sehen wir (am gleichen linken Mainufer) das alte nahrhafte Städtchen Ochsenfurt,

Digitized by Google

mit einer Steinbrücke über den Main. Die alten Ringmauern und Thürme erinnern an Andernach (am Rhein), mit dem dieses Städtchen viele Aehnlichkeit hat. An manchen Stellen ist hier der Main fast so breit wie bei Frankfurt. Vom jenseitigen rechten Ufer blickt ein Wartthurm aus alter Zeit hernieder. Ochsenfurt hat eine schöne gothische Kirche und dabei eine Kapelle, deren reiches Figurenportal bewundert wird. Auch das alte Rathhaus mit hoher Steintreppe in der Fronte) ist nicht ohne Interesse. Ueber den gesegneten Ochsenfurter Gau hinaus erstreckt sich ein Hochplateau, bei Burg Bernheim, in das eigentliche Anspachische.

Stromabwärts führt, dicht am Main hin (am rechten Ufer, am Fuße sanfter Rebenhügel eine treffliche Chaussée von Ochsenfurt nach Würzburg (5 Stunden). Hier liegt am linken Ufer, der Marktflecken Sommerhausen mit dem Schlosse des Grafen von Rechtern-Limpurg-Speckfeld, und gegenüber der Marktflecken Winterhausen.

Ungefähr halbwegs kommt man durch das freundliche Städtchen Eibelstadt, wo die Steinstatue eines Heiligen hart am Wege meine Blicke auf sich zog, der in der einen Hand ein Buch (die Bibel?) und in der andern eine große Weintraube hält.

Nicht weit davon liegen die Steinbrüche von Raudersacker, und am jenseitigen (linken) Mainufer das volkreiche Städtchen Heidingsfeld (in der Volksmundart Hetzfeld genannt), ein Hauptvergnügungsort der Würzburger Studenten, mit Ringmauern, vielen Juden und Wirthshäusern ꝛc.

Eine schöne Allee alter Linden (am rechten Ufer) verkündet nun die Nähe von Würzburg, das sich mit seinen zahlreichen Thürmen und hoher Feste groß und stattlich

Digitized by Google

erhebt. Wenn je eine Stadt durch ihre Lage, im Herzen von Deutschland*) und durch ihr wahrhaft prachtvolles Schloß sich zur Residenz eines deutschen Kaisers oder Königs eignete, so ist es diese. Ich habe das Schloß zu Versailles gesehen (das dem Würzburger zum Muster gedient haben soll), gebe aber dem hiesigen, in Hinsicht seines herrlichen Marmorsaales, seiner schönen Deckengemälde und imposanten Haupttreppe, unbedingt den Vorzug. Dieses Schloß, (in den Jahren 1720—1744 aus gelben Quadersandsteinen erbaut **) steht auf einem sehr großen freien gepflasterten Platze, der einen Flächenraum von 209,000 Quadratschuh bedeckt. Die Länge der nach dem Hofgarten zugekehrten Schloß-Façade beträgt 571′, die der 2 Nebenseiten 316′. Die Höhe des Gebäudes bis zur oberen Gallerie 78′. Im Innern befinden sich 280 Wohnzimmer, wovon die im nördlichen Schloßflügel eine ununterbrochene Reihe von Gemächern bilden, die bei offen stehenden Thüren einen überraschenden Anblick gewähren. Schwere seidene und Gobelins-Tapeten bedecken die Wände. Die alten Zimmer sind

*) Würzburg liegt 24 Stunden von Frankfurt, eben so weit von Fulda (über Brückenau), 26 Stunden von Nürnberg, 18 Stunden von Bamberg und 9 Stunden von Schweinfurt. Nach allen diesen Städten führen die trefflichsten Chausséen. Würzburg bestand in der vereinigten Würde eines Bisthums und Herzogthums in Franken bis zum Lüneviller Frieden (1801). Schon in der Mitte des 15. Jahrhunderts führten die geistlichen Regenten in Würzburg den Titel eines Herzogs in Franken, und ließen sich, als solche (Fürst-Bischöfe), das bloße Schwert vortragen. Im Jahr 1803 kam es an Bajern, im Jahr 1806 an Oesterreich (als Großherzogthum) und 1813 wieder an Baiern durch Territorial-Ausgleichungen.

**) Von dem Fürstbischofe Johann Philipp Franz von Schönborn begonnen, und seinem zweiten Nachfolger, dem vielgereisten, kunstliebenden Friedrich Carl von Schönborn vollendet.

Digitized by Google

reicher und prunkender, als die neuen, besonders die, welche der Großherzog von Toscana, als Beherrscher von Würzburg, einrichten ließ, und die sich durch Kostbarkeit und Originalität auszeichnen. Alles Holzwerk ist von Zitronenholz, Ebenholz oder Mahagony, in jedem Armstuhl ist eine gelbe Lyra gestickt. Die Fußböden sind eingelegt und polirt nach französischer Art. Der Kaisersaal (Marmorsaal) im ersten Stock (88′ lang und 56′ breit) enthält 20 cannellirte Gipsmarmorsäulen und ein reiches Deckengemälde, von dem Venetianer Tiepolo gemalt, die Trauung von Friedrich Barbarossa darstellend. Der Fußboden dieses Saals ist mit rothen und weißen Marmorplatten belegt. Auch der Gartensaal, von 12 freistehenden Marmorsäulen getragen, ist sehenswerth. Den größten Eindruck macht aber die Haupttreppe, ein wahres Meisterstück, mit einem Deckengemälde von demselben Maler (Tiepolo), und 12 kleinen Marmorstatuen geschmückt. *) Unter dem Schlosse führt ein ungeheurer Keller hin, vielleicht der größte in Deutschland, 30′ hoch und 33′ breit. Er faßt 2100 Fuder Wein **) (in 228 Fässern), wovon aber die wenigsten mehr voll sind. Der kleine Schloßgarten ist mit Sorgfalt angelegt, halb im englischen, halb im französischen Geschmack. Er steht dem

*) Selbst Italien soll nichts Schöneres aufzuweisen haben. Das Schloß hat auf jeder Seite eine mit Statuen geschmückte Colonnade, und am Ende einer jeden Colonnade eine 100′ hohe Säule (Minaret). Gegen dem Schlosse über liegt der alte Pallast des Kaisers Barbarossa, aber wie verschieden und unansehnlich gegen den neuen Pallast!

**) Eine nähere Schilderung des Würzburger Schlosses findet man in der „Beschreibung und Geschichte der königlichen Schlösser und Lustgärten von Würzburg, Aschaffenburg, Veits Höchheim, Werneck und Bad Brückenau, herausgegeben von Jac. May, Würzburg bei Fr. Bauer 1830, mit 4 Ansichten."

Digitized by Google

Publikum offen. Sehenswerther für den Kenner ist der medicinisch-botanische Garten im Julius-Spital worin sich über 7000 Pflanzenspecies befinden. Nach dem Schlosse und dem vortrefflich eingerichteten Julius-Spital (mit Apotheke und Kirche) fesseln mehrere große Kirchen die Aufmerksamkeit des Reisenden. Der Dom (die Kathedrale) ist ein imposantes Gebäude. Außerdem zählt Würzburg noch 4 bis 5 domähnliche Kirchen, worunter sich der neue Münster mit einer großen Kuppel, und verschiedenen kolossalen Statuen (in der Fronte) auszeichnet. Fast alle paar hundert Schritte stößt man auf eine solche Kirche. Welche Summen mögen diese nicht gekostet haben! Auch das Regierungsgebäude (der Neubau) hat an jedem Ende eine große Kirche*). Mit Ausnahme der im reingothischen Style erbauten Frauenkirche auf dem Marktplatze sind alle übrigen im neuern italienischen Styl. Von der Michaelikirche zieht sich eine schöne Allee alter Ulmen längs der äußern Mauer des Schloßgartens bis zum Schlosse hin. Einen gefälligen Anblick gewährt auch die neue Fleischhalle 274' lang und 42' breit, die jeder größeren Stadt, und namentlich Frankfurt, zur Nachahmung zu empfehlen wäre.

Würzburg besitzt auch eine Sternwarte, ein Theater, ein musikalisches Institut, ein Casino (Harmonie) mit Ball-, Spiel- und Lesezimmer, worin an 100 Journale, Zeitschriften und Literaturblätter gehalten werden. Es ist das reichste und bestgeordnetste Leseinstitut, das ich kenne. Ein ungezwungener Ton herrscht unter den verschiedenen Stän-

*) In der einen (ehemalige Jesuitenkirche) ist jetzt die Universitätsbibliothek.

den, wie überhaupt die Stände in Franken weniger geschieden sind und die Beamtenaristokratie weniger drückend ist als an andern Orten. Die hiesige Universität war stets blühend, selbst unter der bischöflichen Herrschaft, wo doch gewaltige Censur herrschte. Ihren Glanzpunkt hatte sie unter der ersten bairischen Herrschaft (seit 1803). Der wissenschaftliche Geist der Professoren wurde allgemein anerkannt. Jetzt wird München mehr begünstigt. Am meisten kommen noch Mediziner hierher. Außerdem hat Würzburg ein Gymnasium, ein Schullehrerseminar und eine viel versprechende polytechnische Anstalt.

Würzburg theilt sich in 2 durch den Main getrennte Theile: die eigentliche Stadt auf der rechten Mainseite und die Vorstadt Klein-Würzburg, mit dem hochliegenden Kastell Marienburg am linken Ufer oder Unser Frauenberg (das alte Schloß) mit 4 Eckthürmen und einem runden hohen Mittelthurme. Eine schöne Steinbrücke von 8 Bogen mit 12 kolossalen, schöngearbeiteten Steinbildern, verbindet beide Theile. Die Festung Marienberg (Burg) war die erste Residenz der Bischöfe von Würzburg. Sie faßt eine Garnison von 4000 Mann, und beherrscht die Stadt und das Mainthal. Außer einem tiefen Brunnen hat sie noch 2 Springbrunnen, die ihr Wasser durch eine bleierne Röhrenleitung, von der Mainbrücke herauf, erhalten.

Auf einem andern nahen Hügel (Nicolaiberg) steht eine besuchte Kirche, in der Volksmundart das Käpele (die Kapelle) genannt, mit dabei befindlichem Wohnhause des Geistlichen, wohin ein Weg mit terrassenförmigen Abstufungen und vielen kleinen Stationskapellen und schattigen Bäumen zu beiden Seiten, führt. Beide Hügel, der Festungsberg und der Käpeleberg, sind mit Reben bepflanzt.

Digitized by Google

Ersterer liefert auf seiner Südseite den berühmten Leistenwein *).

Die Umgegend von Würzburg, obgleich beschränkter wie die Gegend bei Bamberg, ist jedoch ebenfalls sehr interessant. Den schönsten Standpunkt hat man vom Steinberg (nordöstlich von der Stadt der den herrlichen Steinwein gibt), die weiteste Aussicht vom Hexenbruch, **) in der Nähe des Pulvermagazins. Man erblickt vor sich die Festung mit ihren Thürmen, links davon die eine Stunde entfernte Stadt, im Hintergrunde durch Weinhügel und ferne Gebirge begrenzt, die Biegung des Mains, und demselben entlang das herrliche Mainthal, gegen Karlstadt hin. Der aus Südosten kommende Main biegt sich unterhalb Würzburg gegen Nordwest in einem großen Bogen, dessen Nordspitze Gemünd und dessen Südspitze Miltenberg ist.

Eine halbe Stunde unterhalb Würzburg (am linken Ufer) liegt das Dorf Himmelstadt, mit der Ruine des ehemaligen Cisterzienser Frauenklosters Himmelspforte und ½ Stunde weiter die ehemalige Prämonstratenser Abtei Oberzell, worin sich jetzt die berühmte Maschinen- und Eisengußfabrik (für Schnell-Druckerpressen) von König und

*) Würzburg hat an 7000 Morgen Weinberge, und steht hierin allen übrigen Mainstädten voran. Obgleich die Bier-Consumation in Würzburg, wie überhaupt in den Rhein- und Weinländern, in den letzten Jahren sehr zugenommen hat (man zählt 11 große Brauereien in Würzburg) so wird doch auch dabei der Weinbau nicht vernachlässigt. Die Gesellschaft zur Beförderung des fränkischen Weinbaus hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch edle Rebsorten und sorgfältige Behandlung mit den Rheinweinen in wirksamere Concurrenz zu treten, als es seither der Fall war.

**) Unter den übrigen, die Stadt umgebenden Hügeln sind noch bemerkenswerth: der Galgenberg (beim letzten Hieb) und auf den Bögen.

Digitized by Google

Bauer befindet). Die erste, durch Dampf getriebene Schnelldruckmaschine erbauten dieselben in England im Jahr 1814 für die englische Zeitung „the Times", die noch jetzt damit gedruckt wird. Eine weitere kleine ½ Stunde von da erhebt sich das vom Bischof Julius neuerbaute ehemalige Prämostratenser-Nonnenkloster Unterzell, auf einer kleinen Anhöhe, mit 2 stattlichen Thürmen, einem dem Publikum geöffneten Lustgarten und schöner Aussicht auf den Main und seine Inseln, Wiesen und Ortschaften. Von hier landeinwärts bis Wertheim (8 Stunden) und südlich nach Mergentheim (9 Stunden) führt der Weg durch fruchtreiche, theilweise bewaldete Gegenden.

Am rechten Mainufer gelangen wir zu dem Städtchen Veits Höchheim (2 Stunden von Würzburg) mit dem ehemaligen Lustschlosse der Fürstbischöfe von Würzburg, und großen Gartenanlagen, im Sommer von Würzburg aus zahlreich besucht. Der Garten ist im französischen Geschmacke mit Terrassen, Hecken, Alleen, Statuen, Grotten, Cascaden, Seen und künstlichen Wasserwerken. Die Lage von Höchheim ist schöner wie die zu Werneck, das Schloß aber viel kleiner. Zwischen Veits Höchheim und Thüngerstein sieht man mehrere rebenbedeckte Hügel, besonders in der Nähe des letztern Orts, wo der berühmte Ravensberger wächst (bei der Ruine Ravensberg).

Vom nördlichen Rhöngebirge her dacht sich das Terrain bis zum Main, durch wenig dazwischen liegende Wälder gehemmt, ununterbrochen ab, daher auch im Winter der Nordwind schärfer im Mainthal von Würzburg weht, als an andern Orten. Weniger kalt sind die Nordost und Ostwinde.

Drei Meilen von Würzburg finden wir das Städtchen Karlstadt mit einem ehemaligen Kapuzinerkloster, im J. 1700

Digitized by Google

errichtet, das außerhalb der Stadt liegt, mit Stationen, und am jenseitigen (linken) Mainufer, gegen Karlstadt über, die Ruinen der Karlsburg von Karl dem Großen erbaut. Bald darauf zeigt sich, am rechten Ufer, das alte Städtchen Gemünden (Gmünd), am Ausflusse der (fränkischen) Saale in den Main. Eine schöne lange Steinbrücke führt hier über die Saale, die sich mit dem vom Rhöngebirge kommenden Flüßchen Sinn vereinigt. Im Rücken von Gemünden ragt die Schloßruine Scherenburg (oder Scherenberg) empor, früher dem Grafen von Rieneck gehörig, deren Stammburg höher hinauf an der Sinn, 1 Stunde von Gmünd bei dem zwischen Bergen eingeklemmten Flecken Rieneck liegt. Bei Gemünden erheben sich die bewaldeten Höhen des Saalgebirgs und des Spessarts. Letztere ziehen sich an vielen Stellen zum Main herab, mit Burgruinen, Klöstern, Kapellen, Städten und Dörfern malerisch verziert, wodurch die Gegend von Gemünden bis Miltenberg zur romantischsten des ganzen Mainstroms wird.

Unterhalb Gemünden liegt (am gleichen Ufer) das freundliche Dorf Langenprozelten, wo die waldbedeckte hohe Koppe sich beinahe von dem Ufer des Flusses steil hinan erhebt. Von da windet sich der Main zu dem alten nahrhaften Städtchen Lohr, mit schönem Rathhaus und einem kleinen Schlosse, worin 3 in der Geschichte des deutschen Vaterlandes berühmte Fürsten (Friederich Carl von Erthal, Kurfürst von Mainz, Franz Ludwig, Fürstbischof von Würzburg und Lothar Michael von Erthal) geboren wurden. Lohr treibt aus den nahen Forsten einen bedeutenden Holzhandel. In früheren Jahren wurden hier viele Schiffe gebaut für den Main, die Saale und den Rhein. Sehr oft berief man die Lohrer Schiffbauer, (deren Ruf sich bis zum 13. Jahrhundert erstreckt) an den Rhein, an die Donau

Digitized by Google

(Wien) und an die Moldau (Prag). Man zählt noch jetzt an 36 bis 40 Schiffszimmermeister, die entschiedene Vorzüge vor ihren Gewerbsgenossen am Main, Rhein und Neckar haben sollen, und auch noch zuweilen nach Aschaffenburg und andere Orte zum Bau von Schiffen berufen werden; der Schiffbau in Lohr selbst hat sich aber durch veränderte Verhältnisse und Concurrenz anderer (namentlich von der Saar) größtentheils verloren, und kann nur durch besondere Begünstigungen wieder gehoben werden. Die ehemalige Spiegelfabrik zu Lohr ist ebenfalls längst eingegangen. In demselben Gebäude ist jetzt eine Eisengießerei.

Unterhalb Lohr drängen die bewaldeten Berge den Main so zusammen, daß kaum ein schmaler Fuhrweg dicht am Ufer bleibt, gleich der Rheinschlucht zwischen Bingen und Coblenz, nur in kleinerem Maaßstabe.

Zu Dorf Rodenbach, 1 Stunde von Lohr (am rechten Ufer) besitzt der Herzog von Dalberg ein kleines Schloß und Oeconomiegut, dessen gefällige Wohngebäude die Waldufer zieren. Auch oberhalb Lohr sieht man das sogenannte Huttenschlößchen und nicht weit davon die Burgruine Schönrhain (beide am linken Ufer). Das folgende alte Benedictiner Kloster Neustadt, (am rechten Ufer), jetzt säcularisirt und Eigenthum des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, gehört zu den ältesten Abteien Frankens, aus deren Mitte die ersten christlichen Lehrer und mehrere Bischöfe von Würzburg hervorgingen.

Bei Neustadt hat der Fürst eine Stuterei (der Margarethenhof), 2 Jägerhäuser und 1 Glashütte (zu Hof Einsiedel). Nicht weit von Neustadt (bei Rothenfels) beginnt der große eingehägte Wildpark des Fürsten Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, von 15,000 Tagewerken Wald, den

Digitized by Google

der Fürst im Jahr 1817 anlegen ließ, mit einem Jagdschloß und 5 Parkhäusern.

Das alte Bergschloß Rothenfels mit seinen festen Thürmen (jetzt größtentheils verfallen) und hoher, rother Felswand (mit Steinbrüchen) liegt sehr schön. Am Fuße des steilen Schloßberges zieht sich das Städtchen (Rothenfels), von vielen Kiefern bewohnt, hin.

Nicht weit von da am linken Flußufer liegt das Städtchen Markt Heidenfeld, das ebenfalls, gleich dem folgenden Städtchen Lengfurt, einen beträchtlichen Holzhandel in eichenen Fässern und Faßdauben nach Frankfurt und Mainz treibt. Eine neue schöne Steinbrücke über den Main, die bis zum nächsten Jahre (1842) vollendet seyn soll, und zur Verbindung der Landstraßen zwischen Würzburg und Aschaffenburg dient, ist bei Markt Heidenfeld im Bau. Sehr zu bedauern ist es, daß diese Brücke nicht zu Lohr angelegt wurde, wo jetzt die neue Chaussée (zwischen Aschaffenburg und Lohr) beendigt, deren Steigung so unbedeutend ist, daß man nicht einmal einzuhemmen braucht, und den Weg von Aschaffenburg nach Lohr, mit der Post in $3^1/_2$, höchstens 4 Stunden zurück legt. Bis jetzt ist noch die Mainüberfahrt für die Eilwagen von und nach Würzburg zu Lengfurt vermittelst einer Fähre.

Gegen Lengfurt über erhebt sich auf einer Anhöhe, von Gehölz umgeben, das schöne Kloster Triefenstein, ehemalige Augustiner-Probstei, jetzt Residenz des Fürsten von Wertheim-Löwenstein-Freudenberg zweiter Linie (evangelisch).

Von hier aus macht der Main eine Biegung nach Wertheim, an der jenseitigen Burgruine Homburg, vorüber. In der Nähe von Homburg wächst der vortreffliche Calmutwein, vielleicht der beste und blumenreichste unter allen

Digitized by Google

Frankenweinen, für deſſen Veredlung die Mönche von Triefenſtein große Sorge trugen. Ein anderer ſchöner Weinberg, der Rennberg, erhebt ſich mit rein ſüdlicher Expoſition dicht bei Kreuz Wertheim (der Stadt Wertheim gegenüber). Der kleine Marktflecken Kreuz Wertheim und das dortige Schloß des Grafen ſind ohne beſonderes Intereſſe.

Das Städtchen Wertheim (am linken Mainufer) liegt zu beiden Seiten der ſich hier in den Main ergießenden Tauber, die ſich, wie bei Bingen die Nahe, zwiſchen Rebenhügeln und bewaldeten Höhen hervordrängt. Die Lage von Wertheim mit der großen Schloßruine auf der Höhe gehört mit zu den maleriſchſten des Mains. Mehrere Straßentreppen führen zum alten Schloſſe hinan, das noch in ſeinen Trümmern die Spuren früherer Pracht aufzeigt, beſonders an der reich verzierten Altane. Im Burgzwinger ſieht man auf einem Piedeſtal ein ſteinernes Pferd, in ſpringender Stellung (Lebensgröße), das ſchöne Main-Tauberthal überſchauend. In dem noch ziemlich erhaltenen Theile des Schloſſes befindet ſich jetzt ein Wirthſchaftslocal mit Kegelbahn. Von der jenſeitigen Höhe der Tauber blickt ein alter Wartthurm hernieder. Das kleine moderne Schloß des Fürſten von Wertheim-Löwenſtein-Roſenberg liegt hinter den Häuſern des Städtchens Wertheim verſteckt, mit angrenzendem, im engliſchen Style angelegten Garten und kleinem chineſiſchen Pavillon. Dieſes Schlößchen hat nichts Ausgezeichnetes. Es gleicht eher einem großen Privathauſe. Auch die Stadt Wertheim hat keine beſonders ſehenswerthen Gebäude, außer etwa der alten kleinen Stadtkirche mit den Denkmalen der Grafen von Wertheim. Die Einwohner Wertheims bekennen ſich größtentheils zur evangeliſch-lutheriſchen Kirche. Ueber die Tauber führt eine

Digitized by Google

hölzerne bedeckte Brücke, welche die Stadt mit der Vorstadt verbindet. Die Verbindung mit Kreuz Wertheim wird durch eine Fähre unterhalten.

Aufwärts der Tauber (2 Stunden von Wertheim) besuchte ich die ehemalige reiche Bernhardiner Abtei Bronbach, in einem schönen Wald- und Wiesenthale. Das Abteigebäude ist groß und weitläufig (wie ein Schloß), mit gemalten Sälen, einem Treibhaus und einer Kirche, die jedoch stark im Verfalle ist. Jetzt ist hier ein fürstlich Löwensteinisches Oekonomiegut mit großer Brauerei. Höher hinauf im Taubergrunde liegt auf einem steilen Hügel das alte Städtchen und Schloß Gamburg, Sommerresidenz des Grafen von Ingelheim. Von hier aus erweitert sich das anmuthige Tauberthal (der Taubergrund genannt), das sich bis nach Mergentheim und Rothenburg hinzieht, voll Rebenhügeln, Getreidefeldern und wohlhabenden Dörfern und Städtchen.

Von Wertheim führt ein guter fahrbarer Weg, dicht am linken Mainufer, am Fuße waldbekränzter Höhen, über Freudenberg und Bürstadt, nach Miltenberg.

Am jenseitigen rechten Ufer erblickt man das ehemalige kurmainzische Städtchen Prozelten (Stadt Prozelten) mit seiner schönen, großartigen Burgruine, und ¾ Stunden davon das Dorf Prozelten mit großem Sandsteinbruch und die Ruine Collenburg oder Collenberg.

Auch das diesseitige, am linken Mainufer liegende alte Städtchen Freudenberg hat eine schöne Burgruine und in der Nähe große Sandsteinbrüche und Felswände (von rothem Sandstein), so auch in dem gegenüber (am rechten Ufer) liegenden Dorfe Reistenhausen. Von Freudenberg und Bürstadt aus wird die Gegend (am linken Ufer) wieder etwas lichter und belebter. Obsthaine und Getreide-

Digitized by Google

felder umgeben diese beiden Städtchen und die zunächst liegenden Ortschaften. Reistenhausen und Fechenbach treiben Wein und Obstbau, und Fechenbach hat eine bedeutende Obstbaumschule des Grafen von Reigersberg, woraus jährlich mehrere 1000 Stämmchen verkauft werden. Eine schöne Obstbaumallee zieht sich von Reistenhausen nach Collenberg und von Dorf Prozelten bis Faulbach. Zu Fechenbach befindet sich das Schloß des Grafen von Reigersberg mit schönem Garten.

Das alte lebhafte Städtchen Miltenberg, Sitz des fürstlich Leiningschen Herrschaftsgerichts, zieht sich in einer sehr langen Straße längs dem Mainufer hin. Auf der Höhe (dicht bei der Stadt) liegt die alte noch bewohnbare Burg (Miltenburg), und vor dem Stadtthore (westlich) eine kleine Kapelle (Lorenz-Kapelle), wohin die Einwohner an gewissen Tagen in Prozession ziehen. Einen weit größeren Ruf hat jedoch die 4 Stunden von hier, südöstlich im Gebirg am Ausgang des Odenwaldes liegende Wallfahrtskirche zu Walldürn, wohin noch am Frohnleichnamstage (im Juni) aus den entferntesten Gegenden Deutschlands, namentlich von Straßburg und Cöln, Schaaren von Gläubigen ziehen.

Oberhalb Miltenberg ergießt sich die Erf, und unterhalb der Amorbach in den Main. Die Erf kommt dem Eichenbühler Berg herab, über den die Chaussée in den Taubergrund führt. Längs dem Amorbach zieht sich ein Wiesenthal (an 2 kleinen Dörfern und einem Hammerwerk vorbei) zu dem 2 Stunden von Miltenberg landeinwärts liegenden freundlichen Städtchen Amorbach (3000 Einwohner), Residenz des Fürsten von Leiningen, der hier in einem netten, mehr einem Privathause ähnlichen Gebäude wohnt. Sehenswerth ist jedoch das mitten im Oden-

Digitized by Google

wald liegende Jagdschloß des Fürsten (Wald Leiningen), 3 Stunden von Amorbach, mit einer herrlichen neuen Schloßkapelle (im reinsten gothischen Styl), die ich nicht schöner in England sah.

Zu Amorbach wurde die erste Abtei im Odenwald begründet. Das stille, enge Wiesenthal (im Hintergrunde ein Dreieck bildend) war ganz für religiöse Contemplation geschaffen. Im 18. Jahrhundert wurde die noch stehende Benediktiner Abtei an die Stelle der alten gebaut, ein weitläufiges modernes Klostergebäude mit mehreren Sälen und Bibliothek. In der angrenzenden großen Kirche, eine der schönsten Deutschlands, befinden sich 2 große Orgeln, worunter die eine ein wahres Meisterwerk mit 50 Registern (von Gebrüder Stumpf in Zweibrücken). Das Deckengemälde stellt die Ermordung der christlichen Missionaire dar. Die Kirche ist im neuitalienischen Style mit Statuen in der Fronte, und wird jetzt für den evangelischen Gottesdienst benutzt (der Fürst selbst ist Protestant). Das Klostergebäude enthält verschiedene fürstliche Aemter. Bei Amorbach wird ein guter Wein erzeugt. Der ganze südliche Berg ist in Terrassenform mit Reben bedeckt.

Zwei Stunden unterhalb Miltenberg *) mainabwärts zeigt sich am gleichen (linken) Ufer das kleine moderne Schloß zu Klein Heubach (Residenz des katholischen Fürsten von Wertheim-Löwenstein-Rosenberg) mit großartigem im eng-

*) Zwischen Miltenberg und Heubach liegen die Hainsäulen (½ Stunde seitwärts von Heubach am Abhang eines Berges) 11′ bis 13′ lang und 4′ im Durchmesser. Von 14 sind noch 9 bis 10 übrig. Eine genaue Beschreibung derselben mit Lithographien enthält das Kunstblatt (Beil. zum Morgenblatt) Nro. 77 vom Jahr 1829.

Digitized by Google

lischen Styl angelegten Park und Treibhaus. Am Eingang in den Park liegen 2 kolossale Löwen in Stein gehauen (im Jahr 1806 gefertigt). Der angrenzende kleine Ort Carlstadt besteht meist aus neuen netten Häusern. Hier mündet sich das obenerwähnte von Amorbach kommende Flüßchen in den Main. Die Gegend um Heubach ist reich an Obst, namentlich Aepfeln, Birnen und Nüssen, wovon viel nach Frankfurt geht.

Am jenseitigen Ufer liegt das Pfarrdorf Groß Heubach, wo ein vorzüglicher weißer Wein gebaut wird, und über diesem Orte, auf der Spitze des Bergs das ehemalige Kapuzinerhospiz Engelsberg mit Wallfahrtskirche und umfassender Aussicht. Auf der Westseite des Engelsbergs führen 700 Staffeln zu seinem Gipfel. In der Kapelle ist die Begräbnißgruft der katholischen Fürsten von Wertheim-Löwenstein. Weiter hinab, nach Aschaffenburg hin, das Städtchen Klingenberg, dicht am Main, mit einer alten Burg und schönem Weinberg, der ebenfalls terrassenförmig angelegt ist. Hier und zu Erlenbach wird ein guter rother Wein gebaut.

Während die Höhen des Spessarts das ganze rechte Mainufer bedecken und sich weit in das Innere des Landes erstrecken, treten am linken Mainufer die Berge des Odenwaldes allmählig zurück, im Hintergrunde von den Neckarbergen und den Höhen der Bergstraße (die ebenfalls noch zum Odenwalde gehören) begrenzt.

Zwischen dem Städtchen Wörth und dem Städtchen Obernburg (beide am linken Ufer) mündet sich das aus dem Odenwald und dem Erbacher Thal kommende Flüßchen Mümling in den Main. In dem wiesenreichen Mümlingthal liegt das Schloß Erbach (5 Stunden von Obern-

Digitized by Google

burg) das eine höchst sehenswerthe Sammlung römischer Waffen, Statuen, Alterthümer, ferner eine seltene Sammlung von großen Hirschgeweihen, Schießgewehren und Harnischen enthält, worunter 6 vollständig ausgerüstete Ritter zu Pferd.

Obernburg wird von den Fuhrleuten als Halbwegs-Station zwischen Aschaffenburg und Miltenberg betrachtet, daher hier viele Wirthshäuser. Zwischen Elsenfeld und Erlenbach liegt eine sehr große Sandfläche mit einer Wiese (Dammwiese), die jährlich an 300 Fuder Heu einbringen soll und zum Hofe Milkheim (bei Aschaffenburg) gehört. Auf dieser Sandstrecke sollen sich einst Deutsche und Römer mit Erbitterung geschlagen haben, daher noch der Name Dammfeld oder Damsfeld.

Von Obernburg bis unterhalb Seligenstadt erstreckt sich der ehemalige Bachgau, mit mehreren bedeutenden und schönen Ortschaften (ungeachtet der meistens aufgeschwemmten Sandfelder), wie z. B. Groß-Wallstadt, Groß-Ostheim, Niedernberg, Pflaumheim u. s. w.

Wir nähern uns nun dem am südlichen Abhange des Spessart-Gebirgs (am rechten Mainufer) an und auf einem Hügel liegenden Städtchen Aschaffenburg mit seinem imposanten Schlosse von rothen Sandsteinquadern, in den Jahren 1605—18 von dem Kurfürsten von Mainz, Schweickard von Kronenberg, zur Sommerresidenz erbaut. Dieses Schloß hat über eine Million Gulden gekostet, ohne die Frohnden. In der Größe und ganzen Anlage gleicht es dem Heidelberger Schlosse vor dessen Zerstörung. Auf jeder Seite steht ein 180 Fuß hoher Eckthurm und ein gleich hoher, aber seiner Construction nach viel älterer Thurm in der Mitte des Hinterflügels. Die vier Eckthürme

Digitized by Google

haben 5 Stockwerke übereinander und im oberen Theile eine Stein-Altane. Die Länge einer jeden Façade mit den Thürmen beträgt 295 Fuß, und der Flächenraum des Schloßhofes 30,074 Quadrat-Fuß. Das Innere des Schlosses enthält 225 Wohnzimmer und drei große Säle, eine werthvolle Gemäldegallerie, eine Bibliothek von 20,000 Bänden, und eine Kupferstichsammlung von 18,000 Blättern, worunter 5000 niederländische, 4000 deutsche, 3000 englische, 3000 italienische, und 3000 französische. Besonders reich ist das Aschaffenburger Schloß an großen Spiegeln. Zwei davon sind 14 Fuß hoch und 15 Fuß breit, und mehrere von 11 bis 12 Fuß hoch und 5 Fuß breit, alle aus einem Stück. Im nördlichen Flügel befindet sich die Schloßkirche mit hohen Fenstern. Unter dem Schlosse zieht sich ein 32 Fuß breiter hochgewölbter Keller hin, der 350 Stück Wein faßt. Außer dem Schlosse ist das an der Brücke liegende Ostheimische und Bassenheimische Haus, und die im oberen Theile der Stadt liegende große Stiftskirche (ehemals Kapuziner-Kloster) mit einer steinernen Doppeltreppe in der Fronte, sehenswerth. In dieser Kirche (im 9. Jahrhundert vom Herzog Otto von Baiern gestiftet) hat der Fürst Primas dem vorletzten Kurfürsten von Mainz Friedr. Jos. von Erthal († 1802), zu Ehren ein hübsches Denkmal von Alabaster setzen lassen. Die Bibliothek des Kapuzinerklosters und das alte Staatsarchiv kamen im 30jährigen Kriege nach Schweden, wo sie noch unausgepackt stehen sollen.

Noch vor wenigen Jahren waren in Aschaffenburg 3 Forstämter, jetzt ist nur noch eins da. Auch die hiesige Forstschule ist seit 1832 (bei Veranlassung der damaligen politischen Unruhen) aufgehoben worden.

Außer einem bedeutenden Holzhandel (aus dem Spes-

Digitized by Google

sart) hat Aschaffenburg mehrere Fabriken, worunter sich besonders die Buntpapier- und Leimfabrik des Herrn Dessauer, die über 200 Menschen beschäftigt, und ihre Produkten in weite Entfernungen sendet, auszeichnet. Dann gibt es hier eine Liqueur- und Parfümerie-Fabrik, mehrere Tabaksfabriken und eine große Steingutfabrik zu Damm (½ Stunde von Aschaffenburg). Was die Stadt durch die Entfernung des Hofs verloren, sucht sie durch ihre industrielle Thätigkeit zu ersetzen.

Während der Reformation bekannten sich Aschaffenburgs Einwohner zum Lutherthume, wurden aber von den Kurfürsten von Mainz gewaltsam zur Ruhe gebracht, und sparsam erhielten sich Bildung und Lehre. Erst seit kurzem haben die Evangelischen eine eigene Kirche. Bei Ausbruch der ersten französischen Revolution (1792) schlugen die geflüchteten Kurfürsten von Mainz ihren bleibenden Wohnsitz hier auf, begleitet von dem reichen Mainzer Adel und vielen Beamten, wodurch Leben und Wohlstand in die Stadt kam. Jetzt ist es bedeutend stiller. Das meiste für Aschaffenburg that der kunstsinnige Großherzog von Frankfurt Fürst Primas, Carl von Dalberg, von dem fast die Hälfte der neuen Privathäuser herrührt, und der auch die schöne Straßenbeleuchtung durch Reverberen einführte. In den Jahren 1806 bis 1813 hatte dieser Fürst hier seine Sommerresidenz, empfing alle Gesandten und beherbergte selbst mehrmals Napoleon von dem noch im Schlosse ein schönes Bild zu Pferd, in Lebensgröße von David vorhanden ist. Nach dem Sturze Napoleons ward Aschaffenburg ein Jahr lang österreichisch, dann bairisch. Der Beamtenstand zeigte sich Anfangs etwas schroff, gleichsam als abgesonderte Kaste; dieses hat sich aber verloren, und im Ganzen herrscht nun Eintracht und

Digitized by Google

Geſelligkeit unter Beamten, Militair und Bürgern. Ein auf Actien gegründetes Caſino enthält ein Geſellſchafts-, Ball- und Leſezimmer. Das kleine Theater, (das der Kaufmann Deſſauer an ſich gekauft hat) iſt nur noch ausnahmsweiſe bei beſonderen Gelegenheiten, offen.

Aſchaffenburgs herrliche, parkähnliche Anlagen, in und vor der Stadt, erregen die Bewunderung eines jeden Beſuchers. Das im engliſchen Geſchmack angelegte ſogenannte Schönthal, das ſich vom Schloſſe aus um die Stadt zieht, iſt aus dem ehemaligen Stadtgraben geſchaffen, und enthält viele ſchattige Spaziergänge, einen kleinen See mit Kloſterruine, ein Treibhaus mit Orangerie und eine Terraſſe mit Blumen parterre. Der am jenſeitigen (linken) Mainufer, ½ Stunde von der Stadt entfernt, liegende Schönbuſch (wohin eine lange Pappelallee führt) iſt in einem großartigeren Styl angelegt und beſonders wegen der reichen, eleganten Schweizerei des Herrn von Mergenbaum ſehenswerth.

Obſt und Gemüß gibt es in Aſchaffenburg in Ueberfluß, und Weinberge ſchmücken die Hügel am Main. Gleich unterhalb des Schloſſes (dicht am rechten Mainufer) iſt die neue Villa des Königs im Bau, nach dem Plan eines zu Pompeij ausgegrabenen Hauſes, das zur Verſchönerung der Gegend nicht wenig beitragen wird. Am ſchönſten nimmt ſich Aſchaffenburg von der Frankfurter Seite aus, mit dem großen Schloſſe und der Steinbrücke im Vordergrunde, und der hohen, rothen Felswand des Finnbergs im Hintergrunde.

Bei Aſchaffenburg ſenken ſich die Berge des Speſſarts und laufen unterhalb Dettingen in eine große Ebene aus, die ſich einerſeits bis nach Mainz, anderſeits bis nach Darmſtadt und Mannheim hin erſtreckt; im Norden und Weſten von dem Vogelsberg und der Kette

Digitized by Google

des Taunus, im Süden und Osten von den Bergen des Odenwaldes begrenzt. Von den Vorderhöhen des Odenwaldes blicken die Bergschlösser Breuberg und Ottsberg (Utzberg*) in das Mainthal herab.

Ursprünglich war diese ganze Mainebene eine einzige große Sand- und Sumpffläche, deren Unfruchtbarkeit besonders stark am linken Mainufer zwischen Aschaffenburg und Offenbach hervortritt, wo man noch große Torflager und kaum hin und wieder einen kleinen Tannenwald, eine Pappelallee oder ein dürftiges Stück Land trifft. In der Nähe von Frankfurt hat jedoch die fleißige Hand des Menschen Wunder gewirkt, und das von Natur unfruchtbare Sandland in fruchtbares Gemüß- und Getreideland umgeschaffen.

Von Aschaffenburg aus schlängelt sich der Main an Seligenstadt, Steinheim, Hanau und Offenbach vorüber, durch schöne Wiesen und Felder, nach Frankfurt und Mainz hinab. Das Städtchen Seligenstadt ist berühmt wegen seiner alten Abtei, die das Grab Eginhard's enthält. Es ist ein nahrhafter Ort, mit großem Marktplatze und schönem neuen Rathhause. Steinheim ist bloß wegen seiner Steinbrüche (Pflastersteine), und des großherzoglich hessischen Zollamts erwähnungswerth. Seligenstadt und Steinheim liegen am linken Mainufer.

Schräg gegen Steinheim über zeigen sich am rechten Ufer die Thürme der Stadt Hanau, mit der regelmäßigen, von französischen und niederländischen Emigrirten in den Jahren 1596—1597 angelegten Neustadt. Durch diese geflüch-

*) Breuberg (bei Neustadt) war ein festes Schloß, das den Grafen von Erbach und Löwenstein gemeinschaftlich gehörte. Am Fuße des Utzbergs liegt das Städtchen Dieburg.

Digitized by Google

teten, in allerlei Arbeit geschickten, fleißigen und wohlhabenden Familien kamen die vielen Bijouteriefabriken nach Hanau, die größtentheils noch jetzt bestehen.

Hanau liegt eine kleine Strecke vom Main entfernt. Ein kleiner Kanal (im Jahr 1597 erbaut) verbindet die Stadt mit dem Main und dient zugleich als Hafen.

Von diesem Kanal führt eine Lindenallee zu dem eine kleine ¼ Stunde von Hanau abwärts, dicht am Maine liegenden Orte Kesselstadt, mit dem im modernen Style erbauten Schlosse (Philippsruhe). In dem angrenzenden, dem Publikum geöffneten Schloßgarten zieht sich längs dem Mainufer eine schöne breite Terrasse und dabei eine große Orangerie hin. Mehrere Linden- und Kastanienalleen führen von Hanau und Kesselstadt zu den nahen Anlagen von Wilhelmsbad mit Kurhaus und Ballsaal, im Sommer von Frankfurt aus stark besucht. Dieser kleine Badeort erhält jedoch durch das neue Homburger Bad einen bedeutenden Abbruch.

Der Main fließt nun an dem jenseitigen freundlichen kleinen Schlosse Rumpenheim (früher der Sitz des vor einigen Jahren verstorben alten achtungswerthen Fürsten von Rumpenheim, dessen 2 in Dänemark lebenden Söhne die nächsten Erben des kurhessischen Hauses sind), vorbei, zu der am gleichen linken Ufer liegenden netten Fabrikstadt Offenbach.

Unterhalb Offenbach wird das Mainthal zu beiden Seiten von einem kleinen Höhenzuge beengt, der bei Frankfurt in zwei mit Weinbergen und Landhäusern geschmückte Hügel (Mühlberg und Röderberg) auslauft. Hier erhebt sich die alte reiche Handels- und Krönungsstadt Frankfurt (am rechten Ufer) mit ihrem ehrwürdigen Pfarrthurme (Dom) und ihrer schönen hohen Uferstraße (schönen Aussicht), worin sich besonders das neue Stadtbibliothekgebäude

Digitized by Google

mit großem Säulenportal auszeichnet. Am Ende dieser Straße führt eine lange Steinbrücke zur volkreichen Vorstadt Sachsenhausen. Unterhalb der Brücke dehnt sich der neu erweiterte Quai aus, der durch das Niederreißen des alten Heiligengeist-Spitals und des alten Theils des Saalhofes sehr gewonnen hat. Seit kurzem ist hier auch ein großes neues Zollhaus vollendet. Weiter hinab, dicht an dem Untermainthor liegt der zahlreich besuchte öffentliche Lustgarten „zur Mainlust," und nicht weit davon (landeinwärts) der geschmackvolle Bahnhof der Taunus-Eisenbahn, an den sich bereits eine neue Häuserreihe, im schönsten (mitunter großartigen) Styl anschließt. Eine schmale Sandinsel theilt an der Brücke den Main in zwei Hälften. Die größere Hälfte ist auf der Frankfurter, die kleinere auf der Sachsenhäuser Seite. Auf jeder Seite der Brücke (an der Insel) steht eine von Stein erbaute große Mühle, und am Ende der Brücke (in Sachsenhausen) die Kaserne des hier in Garnison liegenden österreichischen Militairs (ehemaliges Deutsch-Ordens-Haus, oder Haus der deutschen Herren, jetzt Eigenthum des österreichischen Hauses mit angrenzender katholischen Kirche).

Unterhalb Frankfurt zieren schöne Landhäuser und Gärten die beiden Ufer. Am linken Ufer zeigt sich das freundliche Lustwäldchen der Frankfurter (gewöhnlich blos „das Wäldchen" genannt) mit dem Frankfurter Forsthause. Von da windet sich der Main nach dem nassauischen Städtchen Höchst, auf dessen Ostseite sich, dicht am Mainufer, auf einer Anhöhe das stattliche Gebäude des verstorbenen italienischen Tabaksfabrikanten Bolongaro erhebt, gleich einem fürstlichen Schlosse, mit Thurmuhr, Schloßkapelle, breiten Gartenterrassen, Pavillons, Statuen ꝛc. Hinter Höchst entfaltet sich in seiner ganzen Schönheit, das wellen-

Digitized by Google

förmige maleriſche Taunusgebirg mit ſeinen 2 hohen bewaldeten Gipfeln (Feldberg und Altkönig) in der Mitte. Auf halber Höhe liegen die Burgruinen von Königſtein, Falkenſtein und Kronberg, und etwas öſtlicher die Städtchen Oberurſel und Homburg.

An dem alten Städtchen Flersheim vorbei gelangt man bald darauf zu dem berühmten Rebenhügel von Hochheim, von dem das Städtchen Hochheim mit ſeiner Dom-Dechanei (¼ Stunde vom Mainufer entfernt) weit in das Main- und Rheinthal blickt, bis nach Worms und Mannheim hin mit der Kette der Bergſtraße zur Linken, und rechts über einen großen Theil des ſchönen Rheingaues. Die Taunus-Eiſenbahn geht mitten durch die Hochheimer Weinberge, längs dem Mainufer hin. Gleich unterhalb Koſtheim, dem letzten Mainhafen, der in den Kriegsjahren mehrmals abbrannte, ſich aber ſtets wieder neu verjüngt aus ſeiner Aſche erhob, vermiſcht der Main ſeine gelblichen Wellen mit den grünlichen Fluthen des Rheins. Eben ſo großartig als intereſſant iſt der Blick auf die breite Waſſermaſſe des vaterländiſchen Rhein-Stroms, der ſich hier dem überraſchten Auge wie ein großer, fließender See darſtellt (einer der maleriſchſten Punkte auf der ganzen Stromlänge). Aus der Ferne, rheinaufwärts, winken Bergſtraße und Odenwald, und vom jenſeitigen Rheinufer blicken die impoſanten Feſtungswerke des alten Mainz, mit der belebten Schiffbrücke, und den hohen Gebirgen des Rheingaues im Hintergrunde, die den breiten Strom mit ſeinen ſchönen Inſeln wie eine Mauer zu beſchließen ſcheinen.

So iſt das ſchwache Bild einer Gegend, die der Fremde wie der Einheimiſche ungern verläßt, und die beide mit ſtets erhöhtem Vergnügen wieder ſehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber Frankfurts Handel der Vorzeit.

Die älteste Nachricht von Frankfurt findet sich in einer lateinischen Urkunde vom Jahr 794, deren vollständigen Text das „Urkundenbuch der Reichsstadt Frankfurt am Main, herausgegeben von J. F. Böhmer (Oberbibliothekar zu Frankfurt), 1. Theil 1836", enthält. Diese Urkunde besteht in einem Gutachten, welches in Folge einer im Jahr 794 zu Frankfurt gehaltenen großen Kirchenversammlung, von den dabei anwesenden italienischen Bischöfen über die Ketzerei des Elipandus, Bischofs von Toledo, nach Spanien geschickt wurde, und worin Frankfurt schon als ein berühmter Ort bezeichnet wird (in loco celebri, qui dicitur Franconofurd *).

*) Das weltberühmte Concilium zu Frankfurt am Main (794) war kein allgemeines, sondern ein General-Concilium aller der Herrschaft Karls des Großen unterworfenen Reiche und Provinzen, und bestand aus Bischöfen Deutschlands, Frankreichs, Aquitaniens, dem fränkischen Spanien und Italien, wohin auch die Abgeordneten des römischen Stuhls gehörten. Aus England war nur einer (Alcuin) da. Die Untersuchungen betrafen die Ketzerei des Felix von Urgel (dessen Anhänger Elipandus war). Kaiser Karl legte der Versammlung die aus Spanien erhaltenen Schreiben vor und forderte ihr Gutachten. Nach einigen Tagen gaben die italienischen Bischöfe im Besonderen, und dann die französischen und deutschen solches in Gemeinschaft ab, worin beide die Lehren der Adoptianer widerlegten. Der Schluß war also, Felix sey ein Ketzer. Weiter ging aber in dieser Sache nichts vor.

Der zweite Gegenstand war wichtiger. Pabst Hadrian hatte sich viele Mühe gegeben, Kaiser Karl zu bewegen, dem zweiten Nicäischen Concilium beizutreten. Karl ließ sogar in seinem

Digitized by Google

Es war also zur Zeit Karls des Großen nicht bloß ein kaiserliches Jagdschloß, wie einige behaupten wollen, wiewohl es, wegen der Nähe der uralten Waldungen (Odenwald und Speffart), besonders für das Vergnügen der Jagd gut gelegen, und daher ein Lieblingsaufenthalt Karls des Großen war.

In einer späteren Urkunde Karls des Dicken (datirt Frankfurt 2. Dez. 882) wird Frankfurt als königl. Villa *) bezeichnet, und verordnet, daß bei der dortigen königlichen Salvator Kirche 12 Chorherren oder Geistliche (clerici) angestellt, und Abt Williher die gedachte Kirche lebenslänglich zu Lehen behalten solle. In dieser Urkunde kommen auch folgende in der Nähe von Frankfurt liegenden, noch jetzt bestehenden Orte vor: Ursella (Oberursel), Steti (Steten), Sprendilingun (Sprendlingen), Biscofesheim (Bischofsheim), Seckibah (Seckbach), Gelstrebah (Kelsterbach), Sueinheim (Schwanheim) und mehrere andere, woselbst die gedachte Abtei Güter, von König Ludwig dem Deutschen geschenkt, besaß. (König Ludwig starb zu Frank-

---

eigenen Namen die so berühmte Widerlegung ans Licht treten. Dieß geschah nun wohl eher als die Frankfurter Versammlung gehalten wurde. Dieser aber legte der Kaiser sein Buch vor. Es wurde gebilligt, die Lehre von der Bilderanbetung verworfen, und gewöhnliche Lehrbegriffe der fränkischen Theologen, welche zwischen den Bilderstürmern und Bilderverehrern die Mittelstraße hielt, bestätigt. Endlich wurden neue Canonen gemacht. (Siehe „Entwurf einer vollständigen Historie der Kirchenversammlungen von C. W. F. Walch, Prof. und Dr. der Theologie zu Göttingen, 1795. pag. 483.“)

*) Unter Villa war wohl ein Flecken mit einem Pallast zu verstehen, wenigstens in soweit es sich auf Frankfurt bezieht, sonst hätte hier nicht die Rede von einer Abtei seyn können, die sich dabei befand.

Digitized by Google

furt im August 876). In einer andern Urkunde, 100 Jahre später, von Kaiser Otto III. (d. Frankfurt, 9. Mai 994), worin derselbe der mehrerwähnten Abtei und Kirche des heil. Salvators zu Frankfurt die Fischergerechtigkeit auf dem Mainflusse verleiht, heißt es: in castello nostro Franconovurt. Demnach war Frankfurt schon zu jener Zeit ein ummauerter und befestigter Ort, der bei der häufigen Anwesenheit des Hofs an Ansehen und Bevölkerung immer mehr zunahm. Allmählig entfaltete sich auch der Gewerbfleiß. Die freien Handwerker traten in Zünfte zusammen, und bildeten hier wie in Nürnberg, Augsburg, Ulm, Straßburg, Worms, Cöln und anderen deutschen Städten ein kräftiges Gemeinwesen, das in der späteren Geschichte von Kaiser und Reich eine bedeutende Rolle spielt.

Eine interessante und vollständige Abschrift der Gewohnheiten und Ordnungen der Frankfurter Zünfte, wie solche zur Zeit der Zunftunruhen (1355) bei Rath eingegeben wurden, liefert Böhmers Urkundenbuch pag. 635 und folg. Darnach bestanden zu Frankfurt im Jahr 1355 folgende 14 Zünfte: Gewandmecher (Tuch- und Gewandmacher), Meczeler (Metzger), Kursener (Kürschner), Beckere (Bäcker), Schuchwurtin (Schuhmacher), Lower (Löher oder Gerber), Fyſſcher (Fischer), Snyder (Schneider), Schifflude (Schiffleute), Steindecker (Steindecker), Zymmerlude (Zimmerleute), Steinmeczen (Steinmetzen), Bender (Faßbender oder Kiefer), Gertener (Gärtner). Diese Zahl (14) führt auch der Rath in einem Schreiben an Kaiser Karl IV. vom Jahr 1359 an, nämlich: „Da sandten die Zünfte, die zu der Ziten virtzehn warin, ihre Frunt zu uns ꝛc.“ *)

Die Kaufleute und Krämer nannte man Gadenleute.

*) S. „Urkundenbuch Seite 667.“

Digitized by Google

Diese hatten ihre eigenen Rechte und Gewohnheiten, eben so wie die Zünfte. Noch jetzt heißt es „Unter den Tuchgaben" (an der Metzgerschirne).

Der Tuchhandel. *)

Zu den ältesten und wichtigsten Gewerben Frankfurts gehören die Tuchmacher oder Gewandmacher, zu damaliger Zeit gewöhnlich Wüllknappen genannt. Unter dem Namen Wüllknappen verstand man jedoch nicht bloß die Tuchweber, sondern auch die Tuchscherer und Tuchbereiter, überhaupt alle, die sich mit der Verfertigung von Wollentuch und Wollenzeug befaßten. Schon im Jahr 1287 findet man Wüllknappen im Frankfurter Stadtrath. Im Jahr 1387 zählte diese Zunft zu Frankfurt 303 Meister, nach einem Verzeichniß, das Kirchner in seiner Geschichte von Frankfurt 1. Thl. S. 436 jedoch ohne nähere Angabe, liefert.

Die Frankfurter Wüllknappen hatten ihr eigenes Siegel (einen Reichsadler zwischen zwei aufrecht stehenden Scheeren), und 2 Zunft- und Lagerhäuser (das große Kaufhaus und die Sommerwone). Mehrere reiche Familien unter ihnen trieben ihr Gewerbe fabrikmäßig, und eigene Unterkäufer waren bei dem Verkaufe des Gewandes angestellt.

*) Das Aufblühen der Tuchweberei datirt sich aus der Mitte des 12. Jahrhundert, zu welcher Zeit sie sich aus der Heimath der Schafzucht (Sizilien, Nordafrika, Spanien, Südfrankreich und Lombardei) nach den Niederlanden, Nordfrankreich, an den Nieder- und Mittelrhein, Altsachsen und England verbreitete. In Antwerpen, Löwen und Cöln war sie eine der vorzüglichsten Quellen des Wohlstandes dieser Städte. In Cöln trotzten noch lange die Tuchmacher mit ihren Gesellen dem Adel der Städte, und erhielten mit den Leinwebern gemeinschaftliche Verkaufshallen.

Digitized by Google

Aus den in „Böhmers Urkundenbuch Seite 635 ff." abgedruckten Gewohnheiten der Gewandmacher vom Jahr 1355 entnehme ich Folgendes, zur näheren Kenntniß dieser Zunft in damaliger Zeit:

Wir die meystir Gewandmechir zu Frankenford, die dun kunt unsern herren den Scheffen und dem Rade gemeynlich, unse gewohnheid und unse bescheidenheid, die wir vor alder gehabit han. Das erste das nyman kein gewand machen sal mit lytzen, er habe unser zunft etc. Auch wiszet, das sich nimand mit unserme ingesigel, da man die duch myd de besigilt, behelfen sal, dan die unser zunfft han und in der stad geseszin sin. Auch han wir die gewonheid, wer besprochen ist und sin ere nit bewart hat, ez sy fruwe adir man, das wir die in unser zunfft nit han wollen etc.

Auch sal nymau verwin mit byntfarwe kein duch das lytzen habe; wer es dete, der sal vouf mark

(Ueberſetzung.) Wir die Meiſter Gewandmacher zu Frankfurt thun kund unſern Herren den Schöffen und dem Rathe gemeinſchaftlich, unſere Gewohnheiten und Gerechtſame, die wir von Altersher gehabt haben. Das Erſte, daß niemand Gewand machen ſoll mit Lützen (Leiſten), er habe denn unſere Zunft. Auch wiſſet, daß ſich niemand mit unſerm Siegel (Stempel), womit man die Tücher beſiegelt, behelfen ſoll, denn die unſere Zunft haben, und in der Stadt anſäſſig ſind. Auch haben wir die Gewohnheit, wer beſprochen iſt und ſeine Ehre nicht bewahrt hat, es ſey Frau oder Mann, daß wir die in unſrer Zunft nicht haben wollen.

Auch ſoll niemand färben mit Buntfarbe kein Tuch, das Leiſten hat. Wer es thäte, der ſoll fünf Mark zur Buße

Digitized by Google

zu buzse gebin und das hantwerk ein iar enbern etc.

Auch wo man eyn duch vindet mit lytzen das geswerczit ist mit swerczen, der hat das duch virlorn, und sal unsern meystern eyn phund zu busze gebin.

Auch wer eiu duch virkouffet ane bly, das das mas hat, der sal unsern meystern zwene grosze zu busze gebin.

Auch wer uz unsir meystir urten unbezalt get, der sal unsern meystern eynen virdung zu busze gebin, und sal uf jedas hus ein halp vierteil wynes gebin.

Auch wer ein duch in das koufhaus dreyt mit lytzen, das das mas nit hat, der sal unsern meystern eynen virdung zu busze gebin.

Auch willich underkouffer underkouff nymet uzwendig den Meszen und der gewand machet, der sal geben eyne mark zu busze als dicke als man in fyndet.

geben, und das Handwerk ein Jahr (lang) entbehren.

Auch wo man ein Tuch findet mit Leisten, das geschwärzet ist mit Schwärze, der hat das Tuch verloren, und soll unsern Meistern ein Pfund zur Buße geben.

Auch wer ein Tuch verkauft ohne Blei (Stempel), das das Maas hat, der soll unsern Meistern 2 Groschen zur Buße geben.

Auch wer aus unserm Meisterorden unbezahlt geht, der soll unsern Meistern einen Viertung (farthing) zur Buße geben, und auf jedes Haus ein ½ Viertel Wein.

Und wer ein Tuch in das Kaufhaus trägt mit Leisten, das das Maas nicht hat, der soll unsern Meistern einen Viertung zur Buße geben.

Auch welcher Unterkäufer Unterkauf nimmt, außer den Messen, und der Gewand machet, der soll geben eine Mark zur Buße, so dick als man ihn findet.

Digitized by Google

Auch wer ducker machen wil, der sal si machen mit dryn und dryszig elin ane lytzen, wer sie lenger machet, der sal unsern meystern eyn phund zu busze gebin.

Auch wer Tücher machen will, der soll sie machen mit 33 Ellen ohne Leisten; wer sie länger macht, der soll unsern Meistern ein Pfund zur Buße geben.

Auch sal nyman keyme wuber me gebin zusschen unser frawen tage als man die kertzen wyhet, und Sant Michels tage, dan seczehen heller und furwert vyerzehen heller, zu dagelone: ist es abir, das he um duch lon wybet, so sal man ime vouff schillinge von eyme zehengebundin duche gebin, das nicht wandelber werg enist, ist es abir das es wandelber ist, so sal he und sin Meystir gutlich miteinander richten und von eyme nungebundin duche voufftchalbin schilling etc.

Auch soll niemand einem Weber mehr geben zwischen unserer Frauen Tage als man die Kerzen weihet und St. Michelstag, denn 16 Heller und ferner (von da an) 14 Heller zum Tagelohn. Ist es aber, daß er um Tuchlohn webet, so soll man ihm 5 Schillinge von einem zehengebunden Tuch geben, woran kein wandelbar Werk ist. Ist es aber, daß es wandelbar ist, so soll er und sein Meister gütlich miteinander richten, und von einem 9 gebunden Tuch fünfthalb Schillinge.

Auch ensal nymand dem andern syne boten abe spannen, es sy knecht adir meygt; wer das tede, der

Auch soll niemand dem andern seine Boten abspannen, es sey Knecht oder Magd. Wer das thäte, der soll un-

Digitized by Google

sulde unsern meystirn eyne halbe mark zu busye gebin.

Auch wer ein duch machet an beyden enden unglich der sal zu busze gebin eynen virdung.

Auch wanne wir zu houffe gebyden von gots dinst, wer dar nicht enkomet, der verluset ein halb virtel wynes. Auch wer sinen harnessch nit enhette nach siner mogede zu des richs noden adir zu der stette noden, der virluset eyne halbe mark alse dicke als es nod dut.

Dyse vorgeschrebin artikel besamet und besundern hant Culman Zaan, Folmar von Bybra, Heyne Holtzheymer und Godefrid von Dorfeldin, vor den Scheffen und dem gemeynen rade uff ire eyde gesagit, das sie die gewonheid als vore stet geschrebin an dem vorgeschrebin hantwerke der gewandmechir von elder here brochit habin.

fern Meisten ½ Mark zur Buße geben.

Auch wer ein Tuch machet an beiden Enden ungleich, der soll zu Buße geben einen Viertung.

Auch wenn wir zu Haufen gebieten von Gottes Dienst, wer da nicht ankommt (sich einfindet), der verliert ½ Viertel Wein. Auch wer seinen Harnisch nicht anhat, nach seiner Macht zu des Reichs Nöthen oder zu der Stadt Nöthen, der verlieret ½ Mark, so dick als es Noth thut.

Diese vorgeschriebenen Artikel sammt und sonders haben Culman Zaan, Folmar von Bybra, Heyne Holtzheymer und Gottfried von Dorfeldin, vor den Schöffen und dem ganzen Rath auf ihren Eid ausgesagt, daß sie die Gewohnheiten, wie vorgeschrieben steht, in dem Handwerke der Gewandmacher von Alters hergebracht haben. *)

*) Von den übrigen Zunftgesetzen möchten die der Bäcker nicht ohne Interesse seyn (namentlich für Frankfurts Bewohner,

Digitized by Google

Wüllknappen, die in Frankfurt nicht unterkamen, ſiedelten ſich in der Nähe an, zu Bonames, Oberurſel, Schwal-

indem daraus hervor geht, daß zu damaliger Zeit fremdes Brod frei und ungehindert auf Schiffen und Wagen in Frankfurt zu Markt gebracht und verkauft werden durfte, was jetzt nicht mehr erlaubt iſt.)

Das hernach geschriben stet sin die gesecze der beckere als yn die der rad erleubet und ernuwet hat anno domini millesimo trecentesimo ixxvij (1377).

ensal nymand bagwerg dryben der is bisz an die czit nit gedriben hat, do unser herre Keiser Karle alle globde und virbuntnisze abedet, die hinder dem riche und dem alden rade gescheen woren, er en sy den vor burger und habe is mit dem rade uszgetragen, und wan das geschicht, so sal er dem hantwerke druw phund geben und eyn viertel wins; die dru phund sal man wenden an stucke, die dem hantwerg gemeinlichen zu gehoren, und das virtel wins sollen die von dem hantwerg virdrinken. Wan das geschyt, so mag er backwerg dryben.

Auch sollen die beckere die hie siczen, ir brot feile han uff iren schrenen ader disschen uff dem rechten merckete und uff iren finstirin vor ihren husen, und nit under den uszbeckern ader yrgent anders uszwending den messen. Und sollen die uszbeckere ir brot uff iren wagen und karren virkeufen do uff sie isz herbrengen, und die brot brengen in schiffen, die sollen is virkeuffen uff schrenen uud disschen.

Auch sollen sie backen ein wiszbrot umb einen alden heller und zwey aneinander und nit me, und ein rucken brot umb zwene alde heller und umb vier; und ein gemisschit brot umb zwene alde heller und nit hoher, und sollen bestellen, das man des gnung feile finde, ins als wol als das ander; wer das ubir fure, der were mit einer marg zu pene virfallen und darzu vier wochen fur die stat, als dicke des not geschicht.

Auch sollen alle beckere, molner und alle die zum hantwerg gehoren, alle viertel iars ir iglicher vier heller zu Fronfastengelt geben, wer des nit entede, der were mit funff schill. phen. virfallen, als dicke des not geschicht.

Digitized by Google

bach und andern Orten. In den Jahren 1519—1612 gab es daselbst Webstühle, die für Rechnung Frankfurter Kauf-

---

Auch wo eins meisters son meister wirdet, der sal zwolff schilling heller dem hantwerg geben in gemeinen nucze und ein viertel wins.

Auch wo ein meister ein knaben leren wil, der knabe sal seczehen schill. heller dem hantwerg geben in gemeinen nucze und ein viertel wins.

Auch wer zu clein brot becket, dem nympt man das brot, und virlust darzu v schilling phennig zu pene, als dicke man das besehet.

Auch mogen die zwene die in den rad geen zehen swine halden, und wer degelichs wiszbrot ader ruckenbrot zu merkete becket, der mag achte ader drunder halden. Und wer echte swine heldet und drunder bis an vier der sal sinen ganczen harnesche han, huben, beyngewant, und was dar zu gehorit, und wer vier swine und drunter heldet, der sal sin panczer, isenhud, armleder und hentschuw han; und wer dryszyg gulden wert hat, obe der wol nit swine heldet, der sal doch sinen ganzen harnesch han, und wer drunter hat nach marczal.

Die beckere, die do siczen in der gassen by den barfussen, zur Leytern und her abe zu Landecke, zu Smalnecke und do by, sollen ire swine dryben zur Farporten usz in den Mein, und die beckere uff dem Kornmerckte, in der Michilgassen, Hellergassen und do by sollen dryben zu sant Leonhardsporten usz an den Mein, gein Knebelins born hin abe, und die beckere in der Menczergassen sollen ir swine driben vor die Menczerporten an den Meyn. Die beckere in der Santgassen und do umb czwuschen unser Frawen und der Bockenhemerporten, und die beckere geyn Spangenberg ubir sollen zu der Bockenhemer porten usz dryben by den pule. So sollen die andern beckere in Sant Antoniusgassen und die beckere und leckucher in der Snorgassen, und die beckere in der Fargassen obendig Sant Johann dryben zu der Bornhemerporten usz hin, und die beckere in der Fargassen nydewendig Sant Johann, in der Borngassen,

Digitized by Google

leute arbeiteten. Auch flüchteten sich, unter der fanatischen Königin Maria von England, mehrere Tuchmacher hierher,

---

under den Kannengiessern und under den Fisschern und do umb hin sollen dryben zu der Meczeler porten usz hin an den Meyn. Und sollen auch zu yder zyt ire swine snellich dryben dorch die gassen, das sie vor der lude husze nit bliben steen; welcher das ubir fur, der were mit funf schill. phen. zur pene virfallen als dicke des not geschee.

(Uebersetzung.) Wie hiernach geschrieben steht, sind die Gesetze der Bäcker, so wie sie der Rath erlaubt und erneuert hat am 10. März 1377.

Es soll niemand Backwerk treiben, der es bis zur Zeit noch nicht getrieben hat, da unser Herr und Kaiser Karl alle Gelübde und Verbindungen verziehen hat, die hinter dem Reiche und dem alten Rath geschahen, er sey denn zuvor Bürger, und habe sich mit dem Rathe verstanden, und wenn das geschieht, so soll er dem Handwerk 3 Pfund geben und ein Viertel Wein. Die 3 Pfund soll man auf Stücke verwenden, die dem Handwerk gemeinschaftlich gehören, und das Viertel Wein sollen die von dem Handwerk vertrinken. Wenn das geschieht, so mag er Backwerk treiben.

Auch sollen die Bäcker, die hier sitzen (ansäßig sind), ihr Brod feil halten auf ihren Schrannen oder Tischen auf dem rechten Markt und auf ihren Fenstern vor ihren Häusern, und nicht unter den auswärtigen (fremden) Bäckern oder irgend anders außer den Messen. Und sollen die fremden Bäcker ihr Brod auf ihren Wagen und Karren verkaufen, darauf sie es herbei bringen, und die (welche) Brod bringen in Schiffen, die sollen es verkaufen auf Schrannen und Tischen.

Auch sollen sie backen ein Weißbrod um einen alten Heller, und zwei aneinander und nicht mehr, und ein Roggenbrod um 2 alte Heller, und um 4 ditto, und ein gemischtes Brod um 2 alte Heller und nicht höher, und sollen dafür sorgen, daß man dessen genug (vor) finde, sowohl das eine als das andere. Wer dawider handelt, verfällt in 1 Mark Strafe und (kommt) dazu 4 Wochen vor die Stadt, so dick (sehr) als es Noth thut.

Digitized by Google

und legten Stühle und Pressen in 2 großen, noch jetzt bestehenden Behausungen (dem steinernen Hause auf dem

---

Auch sollen alle Bäcker, Müller, und alle die zum Handwerk gehören, alle ¼ Jahr ihre jegliche 4 Heller zu Frohnfastengeld geben. Wer das nicht thäte, verfällt in 5 Schill. Pfennige, so dick als es Noth ist.

Auch wo eines Meisters Sohn Meister wird, der soll 12 Schilling Heller dem Handwerk geben, in gemeinem Nutzen und ein Viertel Wein.

Auch wo ein Meister einen Knaben lehren will, soll der Knabe 10 Schilling Heller dem Handwerk geben in gemeinem Nutzen und ein Viertel Wein.

Auch wer zu klein Brod backt, dem nimmt man das Brod und verliert dazu 5 Schill. Pfennige, so dick als man es besieht.

Auch mögen die 2, die in den Rath gehen, 10 Schweine halten, und wer täglich Weißbrod oder Roggenbrod für den Markt backt, der mag 8 (Schweine) oder drunter halten. Und wer 8 Schweine hält und drunter bis an 4, der soll seinen ganzen Harnisch haben (Sturm) Haube, Beingewand, und was dazu gehört, und wer 4 Schweine und drunter hält, der soll seinen Panzer, Eisenhut, Armleder und Handschuh haben, und wer 30 Gulden Werth hat, ob der wohl kein Schwein hält, der soll doch seinen ganzen Harnisch haben, und wer drunter hat nach Mehrzahl.

Die Bäcker, die da sitzen (ansässig sind) in den Gassen bei den Barfüßern, zu Leytern, und herab zur Landecke, zur Smalnecke, und dabei, sollen ihre Schweine treiben zur Fahrpforten hinaus in den Main, und die Bäcker auf dem Kornmarkte, in der Michilgassen, Hellergassen und dabei sollen treiben zu St. Leonhardspforten hinaus an den Main, gen Knäbleins Born hinab, und die Bäcker in der Mainzergassen sollen ihre Schweine treiben vor die Mainzerpforten an den Main. Die Bäcker in der Sandgasse und daherum, zwischen Unserer Frauen und der Bockenheimerpforte, und die Bäcker gegen Spangenberg über, sollen zu der Bockenheimerpforten hinaustreiben bei dem Pfuhle. So sollen die andern Bäcker in der St. Anthoniusgasse (Döngesgasse), und die Bäcker in der Fahrgasse oberhalb St. Johann (Johanniterkirche) treiben zur Bornheimerpforte hinaus, und die Bäcker in der Fahrgasse unter-

Digitized by Google

Markte, und dem rothen Männchen am Fahrthor) an. Nach der Thronbesteigung der protestantischen Elisabeth kehrten sie aber nach England zurück. Noch erinnern in Frankfurt die Namen: Wollgraben, Rahmhof, Schnurgasse (in den Grundzinsen Snargasse, Schnarrgasse, vom Schnarren der Webstühle und Wollräder) an die frühere Wirksamkeit der Tuchmacher.

Zu Ende des 16. Jahrhunderts nahm die Tuchweberei in Frankfurt und überhaupt in Deutschland bedeutend ab. Die Ursache hiervon war die starke Einfuhr englischer Tücher, die sich durch ihre Feinheit und Billigkeit vor allen andern auszeichneten, und von der Gesellschaft der unternehmenden Kaufleute (Merchant adventurers*) nach allen Gegenden hinversendet wurden, und dann auch durch die starke Ausfuhr des rohen Produkts (der Schafwolle) aus

---

halb St. Johann in der Borngasse, unter den Kannegießern und den Fischern und da herum, sollen treiben zu der Metzgerpforte hinaus an den Main. Und sollen auch zu jeder Zeit ihre Schweine schnell treiben durch die Gassen, daß sie vor der Leute Häuser nicht bleiben stehen. Welcher das überfährt (dagegen handelt), der wird mit 5 Schill. Pfennige zur Strafe verfallen, so dick als es Noth geschieht.

*) Die Zeit der Entstehung der englischen Merchant adventurers ist ungewiß. Nach „Anderson Geschichte des englischen Handels" führten sie bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts Tücher aus England aus. Nach Hamburg allein brachten sie an 30,000 Ballen (à 10 St.) jährlich. Als nachmals die Engländer (in Folge von Zwistigkeiten mit der deutschen Hanse) aus Hamburg vertrieben wurden, fanden sie zu Emden, bei den Grafen von Ostfriesland, Schutz und Unterkommen, und von dort aus traten sie wieder in directen und lebhaften Verkehr mit Frankfurt. Zu Ausgang des 16. Jahrhunderts soll England an 200,000 Ballen wollene Tücher und Zeuge ausgeführt haben, wovon das meiste nach Deutschland und den Niederlanden ging.

Digitized by Google

Deutschland, trotz kaiserlichem Verbote.` (Siehe „Reichspolizei-Ordnung vom Jahr 1548“).

Der Tuchhandel erhob sich dagegen auf den Frankfurter Messen zu einer nie gekannten Höhe. Besonders tauschten die Ungarn zur Meßzeit viele englische Tücher, namentlich Kersey, für ihre Pferde ein. (Der Roßmarkt zu Frankfurt gehörte damals zu den bedeutendsten in Deutschland.) Nach dem 30jährigen Kriege verfiel die eigentliche Tuchweberei in Frankfurt fast gänzlich. Doch erhielten sich noch bis in die neueste Zeit die Tuchbereiter und die Tuchfärber, die einen so guten Ruf in Deutschland genossen, daß man rohe Tücher aus weiter Ferne zur Zubereitung hieher schickte. (In der gegenwärtig noch zu Frankfurt lebenden Familie Mappes besteht das Tuchbereitergeschäft bereits über 200 Jahre.) In der neueren Zeit ist der Frankfurter Tuchhandel von keiner besonderen Erheblichkeit mehr; dagegen hat sich hier ein bedeutender Markt für rohe Schafwolle gebildet, namentlich zur Zeit der Messen.

Der Linnenhandel

Außer dem Handel in Wollentüchern, hatte Frankfurt auch einen ansehnlichen Verkehr in Leinwand, aus Hessen Schwaben (Ulm) u. s. w. Doch scheinen die Leinweber keine eigene Zunft in Frankfurt gebildet zu haben, da man sie unter den vorerwähnten Zünften im Jahr 1355 nicht bemerkt findet. Es war auch das Flachsspinnen etwas so allgemein Uebliches, daß man die Kunkel fast in jeder Familie fand (das Spinnrad wurde erst später eingeführt). Das gesponnene Garn wurde in die Ortschaften zum Weben und

Digitized by Google

Bleichen geschickt, daher auch die Leinweber weit zahlreicher auf dem Lande als in der Stadt zu finden waren. Noch jetzt trifft man in den Dörfern um Frankfurt viele Leinweberstühle, die das gesponnene Garn der Dorfbewohner zu festem Gewande verweben, welches die Weiber und Kinder dann auf den nahen Wiesen bewässern und bleichen. Eine uralte schöne Beschäftigung, die auch hoffentlich Deutschland bleiben wird trotz allem Maschinengespinnste und Maschinengewebe der neueren Zeit.

Zum Verkaufe der Leinwand und des Leinengarns wurde früher ein Theil des Saalhofes benutzt, bis man später das ehemalige Rathhaus, dicht am Dom (jetzige Leinwandhaus) dazu bestimmte. Beeidigte sachkundige Männer waren bei dem Leinwandverkauf (wie bei dem Wollentuch) angestellt, um die Leinwand zu prüfen, nachzumessen und zu besiegeln (mit einem Stempel zu versehen). Eigene Verordnungen über das Leinwandhaus und den Verkauf des Leinens erschienen zu Frankfurt in den Jahren 1540, 1561, 1575 und 1595.

Der Borten- und Seidenzeughandel.

Die Bortenwirker (Posamentierer), wozu auch die Gold- und Silberwirker gehörten, waren im 16. Jahrhundert sehr zahlreich in Frankfurt. Man zählte zu jener Zeit (Ende des 16. Jahrhunderts) mit Einschluß der Seidenzeugweber an 1000 Stühle. Die meisten dieser Arbeiter waren Protestanten, die sich vor den Grausamkeiten eines Herzogs von Alba und einer Katharina von Medicis aus den Niederlanden (Flandern und Brabant) und Nordfrankreich nach Frankfurt flüchteten, und im Jahr 1596 den Grund

Digitized by Google

zur Neustadt Hanau (2 deutsche Meilen von Frankfurt) legten. Von ihnen stammen die noch jetzt in Frankfurt und Hanau lebenden angesehenen französischen Familien ab, die fortwährend eine eigene Gemeinde bilden, und in Frankfurt eine schöne Kirche (die französische Kirche) besitzen.

Die städtischen Verordnungen in Bezug auf die Borten- und Seidenwirker wurden früher stets in beiden Sprachen (deutscher und französischer) bekannt gemacht.

Der Weinhandel

Aus dem 14. Jahrhundert findet man mehrere städtische Verordnungen, die auf den Weinhandel Bezug haben. Die Rüdesheimer, Cauber und Bacheracher Schiffe brachten Rheinweine (aus dem Rheingau); die Strasburger Schiffe Elsäßer Weine und Malvasier, die Wormser und Speyerer Schiffe Haardtweine (Pfalzweine), die Wertheimer Schiffe Franken und Tauberweine. Auch Bergsträßerweine kamen hierher per Achse. Nach dem „Journal von und für Franken 6. Band S. 670" führte Wertheim in der letzten Hälfte des 18. Jahrhunderts folgende Weine aus, meist nach Frankfurt:

im Jahr	1779	113 Fuder *)	im Werth von fl.	28,300
„ „	1780	155 „	„ „ „	29,046
Uebertrag		268 Fuder		fl. 57,346

*) In früheren Zeiten rechnete man alle Weine am Main und Rhein nach Fuder à 6½ Ohm, und noch jetzt besteht dieser Gebrauch am Obermain und dem Haardtgebirg. Bloß zu Mainz und im Rheingau zählt man nach rheinischen Stück à 7½ Ohm (8 Ohm in Frankfurt).

Digitized by Google

Uebertrag		268	Fuder	im	Werth von	fl. 57,346
im	Jahr 1781	127	„	„	„ „	„ 25,342
„	„ 1782	193	„	„	„ „	„ 39,835
„	„ 1783	150	„	„	„ „	„ 28,246
„	„ 1784	146	„	„	„ „	„ 24,192
„	„ 1785	176	„	„	„ „	„ 31,742
„	„ 1786	161	„	„	„ „	„ 32,056
„	„ 1787	203	„	„	„ „	„ 31,767
„	„ 1788	207	„	„	„ „	„ 34,716
„	„ 1789	220	„	„	„ „	„ 37,040
„	„ 1790	190	„	„	„ „	„ 33,239
„	„ 1791	232	„	„	„ „	„ 49,457
„	„ 1792	196	„	„	„ „	„ 42,923
	zusammen	2469				fl. 466,901

Der größte Theil dieser Weine kam aus dem Taubergrunde, namentlich von Distelhausen, wo ein Frankfurter Haus (Abendanz) ein bedeutendes Weingeschäft hatte.

Auch außer den Messen durften fremde Weine noch eine Zeit lang in Frankfurt feilgeboten werden, auf dem Weinmarkt (an der Stelle, wo jetzt die neuen Zoll-Revisions-Bureaux stehen). Hier war auch ein großer Krahnen zum Ein- und Ausladen der Weine. Ueber verfälschte Weine wurde strenges Gericht gehalten. Einer kaiserlichen Verordnung, von Maximilian vom Jahr 1498, zufolge sollen alle verfälschten Weine ausgegossen, und für jedes Fuder 100 fl. Strafe bezahlt werden. Von Frankfurt aus gingen wieder viele Weine rheinabwärts, besonders nach Antwerpen und den Niederlanden, und zu Land nach Sachsen, den Hansestädten ꝛc.

Digitized by Google

Der Buchhandel.

Durch die Nähe von Mainz (wo die Buchdruckerkunst zuerst im Jahr 1440—1460 von Gutenberg, Fust und Schöffer geübt wurde) und bei der bald darauf (im Jahr 1462) erfolgten Erstürmung und Plünderung von Mainz, durch Adolph von Nassau, bei welcher Gelegenheit sich viele Buchdruckergehülfen in andere deutsche Städte flüchteten, entstanden auch hier mehrere Buchdruckereien. In der letzten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts stand der Frankfurter Buchhandel zur Zeit der Messen sehr in Flor.

Im Jahr 1473 besuchten folgende auswärtige Buchhändler (die zugleich Buchdrucker waren) die Frankfurter Messen: Anton Kober aus Nürnberg, Christian Plantin aus Antwerpen, Stephanus (Etienne) aus Paris. Darunter war Kober oder Koberger (Koburger † 1513) am bedeutendsten. Nach Roth („Geschichte des Nürnberger Handels" 1. Theil S. 32) beschäftigte derselbe in Nürnberg täglich 24 Pressen und über 100 Personen (Setzer, Correktoren, Drucker, Illuministen, Buchbinder ꝛc.). Er hatte offene Buchläden und Gewölbe nicht blos in Nürnberg und Frankfurt, sondern auch in Prag, Wien, Hamburg, Lübeck, Breslau, Danzig, Lüneburg, Erfurt, Augsburg, Ulm, Basel, Leipzig, Braunschweig, Amsterdam, Venedig und Lyon. Seine Biographie erschien im Jahr 1786 bei Breitkopf in Dresden: „Leben Anton Koburger's von S. C. Waldau."

Im 16. Jahrhundert machten die Baseler und Ulmer Buchhändler gute Geschäfte in Frankfurt. Christian Froschauer aus Basel schildert in einem Briefe an Ulrich Zwingli vom Jahr 1526, den guten und schnellen Verkauf

Digitized by Google

seiner Bücher auf der Frankfurter Messe. Auch Operin aus Basel (Herausgeber der Klassiker), der im Jahr 1549 die Frankfurter Messe besuchte, lobt sein Unternehmen. *) Ueberhaupt war der Anfang des 16. Jahrhunderts durch die überhand nehmende Reformation und den Druck vieler Streit- und Flugschriften, von großer Bedeutung für den deutschen Buchhandel.

Sachsen mit seinen 2 freisinnigen Universitäten (Wittenberg und Leipzig) ward der Sitz der Reformation. Dort genoß der Buchhandel völlige Freiheit, daher er sich von nun an mehr nach Leipzig zog. In Frankfurt blieb er durch eine kaiserliche Bücher-Commission (Censurbehörde) sehr belästigt und beschränkt. Alle Buchläden wurden von dieser Commission untersucht, verbotene Bücher confiscirt und 7 Exemplare von jedem neuen (erlaubten) Werke in Anspruch genommen. Das letzte auswärtige Haus von Bedeutung, das die Frankfurter Messe bezog, war die Weidmann'sche Buchhandlung aus Leipzig (im Jahr 1764). Nachmals kamen nur noch einige Nürnberger Buchhändler zur Frankfurter Messe, die in Landkarten und Bilderbögen handelten. Der Nürnberger Landkartenhandel erhielt einen besondern Schwung durch den Kupferstecher Johann Baptist Homann aus Schwaben (Kambach), der sich in Nürnberg

*) Die Buchhändler wohnten in Frankfurt damals in einer Straße zusammen, die noch den Namen Buchgasse führt. Der erste Bücherkatalog über die auf die Frankfurter Messe gekommenen Bücher erschien im Jahr 1564, herausgegeben von Georg Willer aus Augsburg, und fortgesetzt bis 1597. Dann erschien ein „allgemeines Meßverzeichniß aller Bücher, so zu Frankfurt am Main verkauft worden," herausgegeben von Peter Kropf bis zum Jahr 1604. Von dieser Zeit an hielt man sich bloß an den Leipziger Bücherkatalog, der vom Jahr 1598 datirt.

Digitized by Google

nieder ließ, und im Jahr 1702 mit der Kriegskarte von Italien zuerst auftrat. Diese Karte wurde gleich bei ihrem Erscheinen mit vielem Beifall aufgenommen, und zeichnete sich durch große Genauigkeit und schönen Stich aus. Von diesem Zeitpunkte an bis zu seinem Tode (1724) gab Homann viele Karten heraus, und nützte dadurch der Geographie ungemein. Noch jetzt werden die Homannischen Karten von den Erben fortgesetzt. Homann war Mitglied der Berliner und Petersburger Academien, und erhielt mehrere Medaillen und Geschenke als Anerkennung seines Werthes.

Unter den Frankfurter Buchhändlern zeichnete sich im 17. Jahrhundert Matthäus Merian als ein thätiger, unternehmender und vielseitig gebildeter Mann aus, der selbst Künstler und weit herumgereis't war. Merian stammte aus Basel, kam zu Anfang des 17. Jahrhunderts nach Oppenheim und Frankfurt, wo er die Tochter eines berühmten Druckers und Verlegers De Bry heirathete und ein großes Verlag- und Druckgeschäft (besonders in Kupferwerken) gründete, das bedeutendste zu damaliger Zeit in Deutschland (ungefähr was jetzt die Cotta'sche Anstalt). Aus seinem Verlage ging die noch jetzt sehr werthvolle große Topographie von Deutschland, inclus. der Schweiz, Elsaß, Brabant, Flandern, Westphalen, mit vielen Karten, Grundrissen und Ansichten der bedeutendsten Städte, hervor (1620—1648). Merian's Tochter (Sibille) zeichnete sich ebenfalls als geschickte Malerin (Dilettantin) aus, namentlich in Blumen und Früchten. Von ihr ist mehreres im Frankfurter Städel'schen Museum vorhanden. Eine Enkelin Merians heirathete zu Anfang des 18. Jahrhunderts einen schwedischen Abenteurer, der in Frankfurt ein großes Haus machte, aber fast alles durchbrachte, und sich zuletzt mit seiner Frau nach Schweden begab.

Digitized by Google

Ueber die Frankfurter Messen. *)

Das Jahr der Entstehung der Frankfurter Messe ist ungewiß. Es ist jedoch außer Zweifel, daß schon lange vor dem 13. Jahrhundert (bis wohin die älteste Urkunde über die Messe reicht) ein ansehnlicher Markt zu Frankfurt bestand, der aber erst seit der Einweihung der hiesigen großen Pfarrkirche, gewöhnlich der Dom genannt (St. Bartholomäuskirche) im Jahr 1239 **) eine besondere Berühmtheit erlangte. Diese Kirche erhielt nämlich kurz zuvor (1238) eine zu damaliger Zeit höchst werthvolle Reliquie (den Schädel des heiligen Bartholomäus) und da diese Reliquie vermuthlich nur einmal im Jahre gezeigt wurde, und Kaufleute und Krämer schon in den ältesten Zeiten um Tempel und Kirchen ihre Buden aufschlugen, so entstand allmählig ein großer Handelsverkehr, ***) der durch die häu-

*) „Orth's Ausführliche Abhandlung von den zween berühmten Reichsmessen zu Frankfurt am Main 1765. 4." enthält alle Privilegien der deutschen Kaiser (sogar von mehreren Päbsten) und alle städtische Verordnungen, die auf die Frankfurter Messen und den Frankfurter Handel Bezug haben, aber keine einzige statistische Notiz.

**) Siehe „Böhmers Urkundenbuch S. 67."

***) Der Name Messe kommt daher, daß man in den christlichen (kathol.) Ländern vor dem Einkaufen erst die geistliche Messe (Missa) hörte, und da man dies lange Zeit als Hauptsache ansah, so gebrauchte man auch noch in der Folge, wo die Kauf- und Handelsgeschäfte allein den Beweggrund des Besuchs bildeten, den Ausdruck: „zur Frankfurter Messe gehen."

Digitized by Google

sigen glänzenden Reichsversammlungen (Reichstage) der deutschen Kaiser in Frankfurt (wobei die deutschen Fürsten und Grafen an Pracht und Aufwand miteinander wetteiferten), so wie durch die von Kaiser Karl IV. im Jahr 1359 in der sogenannten goldenen Bulle festgesetzte Bestimmung: daß für alle künftige Zeiten die deutsche Kaiserwahlen in Frankfurt Statt finden sollen (was auch bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts meistens geschah), und durch die folgenden Kaiserkrönungen in Frankfurt (früher zu Aachen gehalten) noch erhöht wurde. Auch die benachbarten Grafen und Fürsten versammelten sich öfters zu Hochzeits- und andern Festlichkeiten. Nach Lersner „Frankfurter Chronik S. 369" wurde im Jahr 1489 eine Fürstenhochzeit zu Frankfurt gefeiert, die vier Tage lang dauerte. Mehrere Fürsten, Bischöfe und Städte hatten ihre eigenen Häuser und Absteigequartiere in Frankfurt. So z. B. der Erzbischof und Kurfürst von Trier (im Trierischen Hof), das Kloster Arnsburg (im Arnsburger Hof), das Kloster Haina (im Hainer Hof), die Stadt Augsburg (im Augsburger Hof), die Stadt Nürnberg (im Nürnberger Hof), die Stadt Straßburg (im Straßburger Hof), der Graf von Schönborn (im Schönborner Hof) u. s. w. die noch jetzt vorhanden sind, außer dem abgebrannten Trierischen Hof, der noch unangebaut da liegt, und mitten in der Stadt einen unangenehmen Eindruck macht. Viele der umwohnenden Edeln zogen ganz in die Stadt, und wurden Frankfurter Bürger, wovon noch mehrere in ihren Enkeln fortleben. Diese adeligen Geschlechter bildeten und bilden noch jetzt 2 Vereine, nämlich das Haus Limpurg und das Haus Frauenstein.

Die erste schriftliche Urkunde über die Frankfurter Messe ist ein vom Kaiser Friedrich II. in lateinischer

Digitized by Google

Sprache abgefaßter, und aus Italien datirter Freiheitsbrief vom 11. Juli 1240 aus dem Lager zu Esculi (datum in castris, in obsidione Esculi). Darin heißt es: Per presens scriptum notum fieri volumus universis, quod nos universos et singulos, *ad nundinas apud Frankenfurth venientes,* sub nostra et imperii protectione recipimus speciali etc. *) (daß alle von dem Frankfurter Markt kommenden Kaufleute in des Kaisers und Reiches besondern Schutz und Schirm genommen seyn sollen, und niemand sie beschweren oder verhindern darf, bei kaiserlicher Ungnade ꝛc.) Schon früher ertheilte Kaiser Friedrich I. (Barbarossa) in einer Urkunde, d. d. Gelnhausen 1. April 1180, den Bürgern von Wetzlar, wenn sie als Kaufleute reisen, gleiche Rechte und gleiche Freiheiten wie die Frankfurter haben. **) Ein anderer, vom Kaiser Ludwig dem Baier der Stadt Frankfurt ertheilte Freiheitsbrief vom Jahr 1330, in deutscher Sprache, bezieht sich auf die um diese Zeit begründete Fastenmesse (Ostermesse) und bewilligt den Bürgern dieselben Rechte und Freiheiten für diesen neuen Markt, als sie schon an ihrem alten oder früheren Markte (vodermargt, oder Herbstmesse genossen. Diese Urkunde lautet wie folgt: ***)

Wir Ludwig, von gotes gnaden römischer cheyser etc. tun chunt offenleich allen den, di disen brief ansehent oder hörent lesen, das wir von besundern gnaden unsern und des reichs getrewen, den purgern ze Franchenfurt erlaubt haben und erlauben, daz si

*) „Böhmers Urkundenbuch Seite 68."
**) Ebendaselbst S. 17.
***) Ebendaselbst S. 506.

Digitized by Google

in der stat Franchenfurt einen margt legen und machen mügen, den si alle iar enisten haben sullen in der vasten odir in einer andern zeit in dem iar, als es in aller best füget, der weren sol virtzehn tag. Und sullen den haben zu dem margt, den si von alter gewohnheit gehabt habent, mit allen rechten und vreyheit als si derselbe ir vorder margt hat; also daz alle di, di dieselben zwen maercht suhent, acht tag vor und acht tag hinnach in unserm und des reichs vride und sicherheit sein sullen etc.

(Wir Ludwig von Gottes Gnaden, römischer Kaiser, thun kund öffentlich allen, die diesen Brief ansehen oder hören lesen, daß wir aus besondern Gnaden unsern und des Reichs Getreuen, den Bürgern zu Frankfurt erlaubt haben und erlauben, daß sie in der Stadt Frankfurt einen Markt legen und machen mögen, den sie alle Jahr einmal haben sollen in der Fasten- oder in einer andern Zeit in dem Jahr, als es sich am besten füget, der währen soll 14 Tage. Und sollen den haben zu dem Markte, den sie von alter Gewohnheit (schon) gehabt haben, mit allen Rechten und Freiheiten als sie derselbe ihr vorderer (früherer) Markt hat, also daß alle, die dieselben zween Märkte besuchen, 8 Tage vor und 8 Tage hernach in unserm und des Reichs Friede und Sicherheit seyn sollen.)

Von demselben Kaiser Ludwig sind noch mehrere Privilegien über die Messen, aus den Jahren 1332—36 und 37, vorhanden, wonach weder Mainz, noch andere Städte dieselben Freiheiten haben sollen wie Frankfurt; denn die Frankfurter Messe war eine Reichsmesse für das ganze deutsche Reich, während die Messen andere Städte als bloße Jahrmärkte (für die Umgegend) betrachtet wurden. So-

Digitized by Google

gar die in die Reichsacht Erklärten fanden (nach Kaiser Karls Brief vom Jahr 1360) während der Messe, soweit das Frankfurter Gebiet reichte, Schutz und Zuflucht.

Zur Zeit der großen Unsicherheit und beständigen Fehden der deutschen Fürsten und Edlen unter sich, wurde den zur Frankfurter Messe reisenden oder von dorther kommenden Kaufleuten, auf den Heer- und Landstraßen ein bewaffnetes Geleit mitgegeben, theils von kaiserlichen Lehensleuten, theils von den freien Landesherren innerhalb ihrer Grenzen, welches man das Meßgeleit nannte. Für diesen Schutz und die Unterhaltung der Wege und Brücken zahlten die Kaufleute einen gewissen Zoll. Nach „Orth's Abhandlung von den zwoen Reichsmessen S. 121" stehen in den alten Zetteln Zölle und Geleit sehr häufig beisammen, und jene werden unter diesem verstanden. In den folgenden Zeiten wurden sie aber als besondere Rechte getrennt.

In Frankfurt bestand eine eigene kleine berittene Schaar von Bürgern und Bürgerssöhnen, in Uniform (noch bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts) in 3 Compagnien getheilt, mit einer Standarte und einem Rittmeister, unter dem Namen: Geleitsreiter. Diese holten zur Meßzeit, mit 3 Rathsherren an der Spitze, die von Nürnberg, Augsburg, Worms, Straßburg, Cöln und andern großen Handelsstädten kommenden Kaufleute, die in Frankfurt zollfrei waren, an der Grenze des Frankfurter Gebiets ein. Bei Ankunft in der Stadt verfügte sich das städtische Geleit, mit einer Deputation der fremden Kaufleute in das Rathhaus, wo letztere gegen eine eigenthümliche kleine Abgabe ihre alten Meßprivilegien und Zollfreiheiten bestätigt erhielten. Der Zug wurde von mehreren Pfeifern eröffnet (in ganz Deutschland geschah keine öffentliche Hand-

Digitized by Google

lung ohne Pfeifer und Musik) und weil der Rath gleichsam zu Gericht saß, erhielt es den Namen: Pfeifergericht. Die Geleitsreiter und das Pfeifergericht sind abgeschafft; dagegen bestehen noch in Frankfurt die Geleitswoche (die Woche vor Eröffnung der Messe), der Geleitstag und die Geleitsbretzeln.

Es bestanden auch in früherer Zeit (und bestehen theilweise noch) eigene Meßschiffe, d. h. solche Schiffe, die theils vom Obermain und Oberrhein herab, theils vom Niederrhein und der Mosel (Trier), zur Meßzeit mit Gütern und Reisenden nach Frankfurt kamen, und eingekaufte Waaren wieder mit zurück nahmen. Auf einigen dieser Schiffe (von Bacharach, St. Goar ꝛc.) wurde getanzt und Wein verzapft, eine Sitte, die sich bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts erhielt, jetzt aber abgekommen ist.

Den größten Verkehr hatte Frankfurt mit den reichen Handelsstädten der Niederlande und des Rheins (Antwerpen, Brügge, Gent, Löwen, Lüttich, Aachen, Cöln, Oppenheim, Worms, Speyer, Straßburg, Basel, und mit den süddeutschen Städten Ulm, Augsburg und Nürnberg. Auch mit den nördlichen Hanseſtädten Lübeck, Hamburg ꝛc. und in späteren Zeiten mit den holländischen Städten Amsterdam und Utrecht bestand ein lebhafter Verkehr.

Nach den Nürnberger Jahrbüchern sollen im Jahr 1374 an 300 Kaufleute zu Pferd mit 250 beladenen Frachtwagen auf die Frankfurter Messe gereis't seyn. Von einem einzigen Nürnberger Kaufmann wird berichtet, daß er messentlich über 1000 Freizeichen für eingeführte Waaren gebrauchte. Viele Italiener, die in Sammt und Seidenwaaren handelten, wurden Bürger von Nürnberg, um in Frankfurt zollfrei zu seyn, worüber von Seiten des

Raths mehrfach geklagt wurde („Kirchners Geschichte von Frankfurt S. 92").

Frankfurt war das Haupt der 4 Städte der Wetterau (Frankfurt, Friedberg, Wetzlar, Gelnhausen). Diese 4 Städte standen unter einem kaiserlichen Landvogt, den der Kaiser aus den edlen Geschlechtern der Wetterau (Hanau, Epstein, Falkenstein und anderen) ernannte. Auch gehörte Frankfurt zu dem rheinischen Städtebund, der sich im Jahr 1254 nach dem Tode Friedrichs II. von Hohenstaufen, zur Zeit des unheilbringenden Interregnums (1250—1273) bildete, und über 60 Städte zählte, worunter Cöln, Mainz, Frankfurt, Strasburg, Worms, Speier, Oppenheim ꝛc. die angesehensten waren. An diesen Bund schloß sich im Jahr 1485 der schwäbische und fränkische Städtebund, aus 38 Städten bestehend. Auch die niedersächsischen Städte errichteten, zur Beschützung ihres Handels gegen den Straßenraub und die übermäßigen Zölle, ein Bündniß unter sich, woraus endlich die Hanse erwuchs. Ueber diesen großen deutschen Handelsverein, der über bedeutende Geldkräfte verfügen und beträchtliche Anleihen an seine Freunde machen konnte, besitzen wir ein gediegenes Werk mit genauen Abschriften der Urkunden in „G. F. Sartorius urkundlicher Geschichte des Ursprungs der deutschen Hanse" *), 2 Bände, Hamburg bei Perthes 1830. Der Verfasser hat die Archive der Hansestädte, namentlich von Cöln und Lübeck selbst durchgangen und mehrere gelehrte Freunde haben ihn dabei unterstützt. Cöln war eine

*) Das Wort Hanse ist gleichbedeutend mit Gilde. Die Gilden finden wir am häufigsten in England, wo sich überhaupt die altdeutsche (angelsächsische) Verfassung in ihren Grundzügen erhielt. Es gab auch Grafen der Hanse zu Bremen, Middelburg, Regensburg, Wien ꝛc.

Digitized by Google

der wichtigsten Städte der Hanse. Die Cölner rühmen sich, schon unter den letzten angelsächsischen Königen auf eigenen Schiffen Handel nach England getrieben und unter Wilhelm dem Eroberer bedeutende Freiheiten genossen zu haben. Die älteste schriftliche Urkunde, die auf den Cölner Handel Bezug hat, ist die von König Heinrich II. von England (1154), worin den Cölnern erlaubt wird, eben so wie die Franzosen, ihre Weine (die damals in tausenden von Fässern nach England gingen) auf dem Londoner Markte zu verkaufen. Noch im 17. Jahrhundert führte ein Haus mit Garten, im Stahlhof zu London den Namen: Rheinisches Weinhaus. König Richard Löwenherz bestätigte in einer besonderen Urkunde (1189) diese Privilegien der Cölner. In diesem Freibriefe kommt zuerst der Name Gildehalle der Cölner vor (S. Sartorius S. 5), an deren Stelle später der hanseatische Stahlhof trat (nahe bei Dowgate, einem der ältesten Wasserthore in London in Upper Thames Street). Im Jahr 1260 wird dieses Haus die Gildehalle der Esterlingen genannt. Der gräuelvolle 30jährige Krieg, der das alte Faustrecht im vollsten Maaße wieder herstellte, zerstörte die letzten Reste hanseatischer Größe.

Nachträge und Berichtigungen.

Nachdem dieſes Werk bereits im Drucke war, empfing noch das Frankfurter ſtatiſtiſche Comité von Seiten der Großherzoglich Badiſchen Zolldirection zu Carlsruhe und des Großherzoglich Heſſiſchen Finanzminiſteriums in Darmſtadt eine Zuſammenſtellung des Gewichts aller Gegenſtände, welche im Jahr 1840 an den großherzoglich badiſchen und heſſiſchen Mainzoll-Aemtern zu Wertheim und Steinheim vorbeigegangen ſind. Da dieſe Aufſtellungen mit derjenigen des kurfürſtlich heſſiſchen Mainzollamtes zu Hanau (von dem Steinheim nur eine ½ Stunde entfernt liegt) in der Hauptſumme übereinſtimmt, (an Steinheim gingen im Jahr 1840 vorbei zu Thal und zu Berg 7,223,448 Ztr.) ſo erwähne ich hier derſelben blos als höchſt dankens- und ſchätzenswerther Beiträge, zur Bekräftigung der im vorliegenden Werke mitgetheilten Verkehrsverhältniſſe auf dem Mainſtrome.

Zu S. 10. Frankfurt führte früher in manchen Jahren mehr als 190,000 Malter Getreide ein, wovon vieles aus dem kornreichen Franken kam, und theilweiſe wieder dem Main hinab nach Mainz, Coblenz und Holland verſchifft wurde. Auch in Gerſte und Malz war der Verkehr in früheren Jahren weit bedeutender wie jetzt. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbrauchte Frankfurt im Durchſchnitt jährlich ungefähr 30,000 Säcke Malz, den Sack zu 305 Pfund gerechnet, zu Anfang dieſes Jahrhunderts kaum 8 bis 10,000, und jetzt noch weniger. Die Bier-Conſumtion hat zwar in der neueſten Zeit wieder zugenommen, namentlich von bairiſchem Bier, doch erhält der Obſtwein (Aepfelwein) von den unteren Volksklaſſen Frankfurts fortwährend

Digitized by Google

den Vorzug, und wer es bezahlen kann, trinkt guten Wein (Traubenwein).

In Bezug auf die Dampfmahlmühlen in der Main- und Rheingegend sind vorerst keine günstige Resultaten für dieselben zu erwarten, so lange Deutschland keine überseeische Ausfuhr und festen, geregelten Absatz hat. Die zu Frankfurt gewesene Dampfmahlmühle (auf der Günthersburg) hat nur eine kurze Zeit bestanden, und die zu Weißenau (an der Mainmündung), wie die zu Oppenheim und Bingen haben fortwährend mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen (der erste thätige Unternehmer der Weißenauer büßte sein ganzes Vermögen dabei ein). Die Bach- und Flußmühlen sind in unserer Gegend zu zahlreich und billig, und das Verhältniß zwischen Müllern und Bäckern ist zu eng und langjährig, als daß solche Unternehmungen bei dem einheimischen Bedarfe auf große Unterstützung und Begünstigung rechnen dürften; im Gegentheil wird von den erwähnten Gewerben alles aufgeboten sie unwirksam zu machen.

Ueber die Getreidepreise in der Stadt Frankfurt in den Jahren 1772—1801 gibt Leonhard (in seinem S. 10 angeführten Werke „die Wetterau") eine ausführliche Tabelle, aus den Rechneiamts-Fruchtpreiß-Büchern gezogen, deren fortgesetzte Veröffentlichung sehr wünschenswerth wäre. Wie mild das Klima der Umgegend von Frankfurt ist, beweißt die Thatsache, daß in der Wetterau seit 100 Jahren kein einziges völliges Mißjahr für alle und jede Fruchtgattungen vorgekommen ist, während anderwärts in dem gleichen Zeitraume häufig totale Mißerndten stattfanden.

Zu S. 224. Zu den Haupthandelsgegenständen, die im 14. und 15. Jahrhundert auf die Frankfurter Messen kamen, gehörten: Goldgewirkte und seidene Zeuge, Edelsteine, Gewürze u. s. w., meist aus Antorf, (Antwerpen),

Digitized by Google

Tücher aus Löwen, Brügge, Emden, Hamburg; Waffen und Eisen aus Lüttich; Leinwand aus Ulm; Tücher und levantische Produkte aus Augsburg; Weine und Südfrüchte aus Straßburg; italienische, levantische und ungarische Produkte, besonders auch Seidenwaaren, steiermärkische Sensen ꝛc. aus Nürnberg; Glaswaaren, Tücher, Leinwand u. s. w. aus Prag; Pelzwaaren, russische Produkte, schwedisches Kupfer aus Lübeck und Hamburg; Waid (zum Färben), Flachs, Pech ꝛc. aus Erfurt; Tücher, Seidenzeuge, Damaste aus Paris, Tours, Lyon ꝛc.;

Durch das Emporblühen der Leipziger Messen geschah Frankfurt viel Abbruch, denn nunmehr gingen die Polen, Ungarn, Böhmen und Sachsen dorthin, wo sie es viel näher und bequemer, und eine fast eben so reiche Waarenauswahl als in Frankfurt hatten. Auch die im Reiche überall neu errichteten Zölle und der verderbliche 30jährige Krieg hemmten und erschwerten den Verkehr der reisenden Kaufleute. Demohngeachtet erhielt sich das Ansehen der Frankfurter Messen (wenn gleich nicht mehr so großartig und in solchen Waarenmassen wie sonst) bis in die neueste Zeit.

S. 3. statt die Holzschiffe laden ꝛc., lese man die großen Holzschiffe laden ꝛc.

S. 7. Die Steine für den neuen Schloßbau des Herrn Carl von Rothschild bei Bornheim (ehemalige Günthersburg) sind hierbei nicht bemerkt.

S. 11. statt Dörningheim, lese man Dörnigheim.

S. 14. statt Castle Even, lese man Castle Eden.

S. 20. Der Offenbacher Krahnen bestand nur aus einem Nothkrahnen, an dessen Stelle noch kein neuer gekommen ist.

Digitized by Google

S. 20. Vermittelſt zwei, leſe man zweier.

S. 21. Die Maſten kommen in der neueſten Zeit häufig erſt in Mainz auf die Mainſchiffe u. ſ. w., leſe man auf die großen Mainſchiffe.

S. 26. Zu Würzburgs gewerblichen Anſtalten kommen noch 11 Bierbrauereien und 1 Eiſenhammer.

S. 27. Gemünden hat 1800 Einwohner (ſtatt 1600).

S. 28. Wertheim hat 3800 Einwohner (ſtatt 3300).

S. 36. Zu den unterhalb Höchſt liegenden Ortſchaften kommt noch das lutheriſche Pfarrdorf Kelſterbach von 900 Einwohnern (am linken großherzoglich heſſiſchen Mainufer) mit Tabaksfabrik, Weinhandlung und Ziegelbrennerei.

S. 43. Offenbach hat ein großes Schiff von 2900 Ztr. (ſtatt 2000 Ztr.)

S. 48. leſe man über die geaichte Ladungsfähigkeit.

S. 73. leſe man Krämerei ſtatt Crämereiwaaren.

S. 101. Die neue Brücke zu Markt Heidenfeld wird 600′ lang, jeder Bogen im Lichten 81′ weit und 32′ hoch. Die Breite der Fahrbahn 24′.

S. 109. Der Main-Donau-Kanal fließt zwiſchen Kehlheim und Dietfurt in einem engen Thale in dem vertieften Bette der Altmühl.

S. 112. Der obere Mainarm (Weißmain) iſt nicht mit dem Bache Weißmain zu verwechſeln, der bei Burgkunſtadt in den Main fällt.

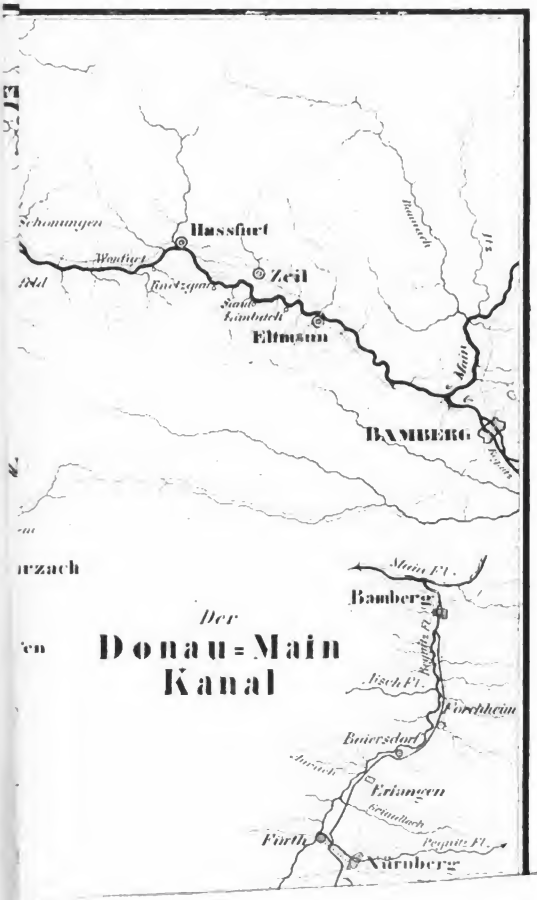
S. 125. leſe man Arealgröße (ſtatt Arealfläche).

S. 145. Frankfurt ließ am 13. September 1841 aus ſeinem Stadtwald 1500 Eichſtämme von 15′ bis 45′ Länge und 10″ bis 27″ im Durchmeſſer öffentlich verſteigern.

S. 178. leſe man Main- und Rheinländer (ſtatt Rhein- und Weinländer).

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

D. Knode.

Digitized by Google